

Das Evangelium im

Jesaja

Predigten

von

C. H. Spurgeon

Zweiter Band

Autorisierte Übersetzung von E. Spliedt

Stuttgart
Verlag von Max Kiemann 1899

Neu bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker, Bremen
11/2016

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. <i>An die Gedankenlosen (Jesaja 1,3)</i>	3
2. <i>Ein fettes Mahl (Jesaja 25,6)</i>	13
3. <i>Eine Mahnung an die Verächter des Evangeliums (Jesaja 28,12)</i>	23
4. <i>Das dörrende Werk des heiligen Geistes (Jes. 40,6 – 8; 1. Petr. 1,23 – 25)</i>	33
5. <i>Jesus und die Lämmer (Jesaja 40,11)</i>	43
6. <i>Christi Werk schlägt nicht fehl (Jesaja 42,4)</i>	53
7. <i>Mitternacht und Mittag (Jesaja 43,6)</i>	63
8. <i>Die Verbindung Christi mit Sündern ist die Ursache seiner Herrlichkeit (Jesaja 53,12)</i>	73
9. <i>Gottes Ruf zum Evangelium (Jesaja 55,3)</i>	83
10. <i>Zittern vor dem Worte Gottes (Jesaja 66,2)</i>	94
11. <i>Das Ringen um Seelen (Jesaja 66,8)</i>	104
12. <i>Eine Ordnung von Priestern und Leviten (Jesaja 66,21)</i>	114

I.

An die Gedankenlosen.

Gehalten am 7. Juli 1872

Jesaja 1,3

Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk vernimmt's nicht.

Es ist aus diesem Kapitel klar, dass der Herr die Sünde der Menschen mit tiefem Bedauern sieht. Wir müssen nach Menschenweise von ihm reden, und indem wir das tun, sind wir ganz berechtigt zu sagen, dass er auf die menschliche Sünde nicht nur mit dem Auge des Richters blickt, der sie verurteilt, sondern mit dem Auge des Freundes, der, während er den Sünder tadelt, doch tief beklagt, dass solche Fehler da sind. „Höret, ihr Himmel und Erde, nimm zu Ohren! Denn der Herr redet. Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von mir abgefallen,“ ist nicht nur ein Ausruf des Staunens oder eine Anklage der beleidigten Gerechtigkeit, sondern es enthält einen Ton des Schmerzes, als ob der Höchste sich uns darstellte wie ein schlecht behandelter Vater, der klagte, dass seine Kinder ihm seine Güte so schlecht vergolten hätten. Gott ist betrübt, dass die Menschen sündigen. Dieser Gedanke sollte jeden, der sich bewusst ist, Gott beleidigt zu haben, ermutigen, zu ihm zurückzukehren. Wenn du deine Übertretung beklagst, der Herr beklagt sie auch. Hier ist ein Punkt des Gleichgefühls. Er will nicht strenge gegen dich sein und dir sagen: „Aus eigener Wahl hast du gesündigt, was bleibt dir nun übrig, als deine Strafe zu tragen?“ Nein, er wird sich freuen, wenn du zurückkommst, eben wie er trauerte, als du von ihm gingst. Möge dieser Gedanke an seine Liebe heute morgen der Grundton unsrer Rede sein!

Der unmittelbar vorliegende Punkt ist die Gedankenlosigkeit der Menschen in Bezug auf Gott. Israel ist in diesem Falle nicht sowohl das Vorbild der Gläubigen, als ein Bild der Sünder im allgemeinen. Die Anklage liegt vor gegen alle Ungöttlichen, dass sie nicht kennen, nicht nachdenken wollen. Die größte Schwierigkeit in der Welt ist, die Menschen zum Denken zu bringen; ich meine, zum Denken an geistliche Dinge, an ihre Seele, an ihren Gott. Man kann sie zu allem andern bringen, nur hierzu nicht. Sie hören heilige Worte an, aber sie wollen sie nicht zu Herzen nehmen; sie machen eine Runde von Zeremonien durch, aber im Geiste den Gott anbeten, der Geist ist, das liegt ihnen fern. Nachdenkend und sorgfältig ihren Weg betrachten, das werden sie nie tun, bis der Geist des lebendigen Gottes auf sie kommt und sie die wahre Weisheit lehrt.

Ich will heute morgen reden von dieser Gedankenlosigkeit der Menschen,

1. als von einem **ernsten Fehler**, und dann als in vielen Fällen
2. noch verbunden mit andern Dingen, die ihn sehr erschweren. Ich werde daraus versuchen,
3. die verborgenen Ursachen dieses Fehlers herauszufinden und dann schließen
4. mit einer Ermahnung und Aufforderung.

1.

Wir haben über **einen ersten Fehler** zu reden, der sehr gewöhnlich, ja allgemein ist. „Israel kenne'ts nicht und mein Volk denkt nicht daran.“

➤ Die Menschen sind sehr gedankenlos in Bezug auf Gott. Man könnte ihnen verzeihen, wenn sie viele kleinere Dinge vergäßen und viele geringere Personen vernachlässigten; aber an ihren Schöpfer, ihren Erhalter, in dessen Hand ihr ewiges Geschick ruht, nicht zu denken, dies ist sowohl eine seltsame Torheit als eine große Sünde. Wen auch ein Hofmann vernachlässigen mag, er denkt sicher an seinen König. Die Menschen sind in der Regel nur zu bereit, den Beistand derer zu suchen, die Macht besitzen; deswegen ist es um so seltsamer, dass der allmächtige Gott, der da „niedriget und erhöht“, vergessen wird. Schon deshalb, weil er so groß ist und wir darum so abhängig von ihm sind, sollte man denken, dass jeder vernünftige Mensch sich „mit ihm bekannt machte und Frieden hätte“; aber wenn wir erwägen, dass Gott ebenso wohl überaus gut, freundlich und gnädig, wie groß ist, so vermehrt sich das Staunen über die Gedankenlosigkeit der Menschen. Alle Vorzüge sind in Gott vereinigt, und doch scheut der Mensch seinen Schöpfer. Wenn Gott ein Dämon wäre, so könnte der Mensch kaum kälter gegen ihn sein. Woher kommt dies? Warum vernachlässige ich Einen, der so herrlich ist, der mir kein Böses getan, sondern mir unzähliges Gute erwiesen hat? Wenn ich darüber nachdenke, wie er mich Tag für Tag versorgt, wie er mich trotz meiner Sünde verschont und mich stets noch bittet, mit ihm in Frieden zu leben, so kann ich ihn wohl fragen hören: „Um welches dieser Güter willen vernachlässigst du mich und welcher dieser Wohltaten wegen vergisstest du mich?“ Sonderbarer Wahnsinn der Sünde, dass sie einen Menschen den allgegenwärtigen Gott vergessen lässt, so dass er nicht an den denkt, dessen Guttaten beständig und zahllos wie die Augenblicke des Tages sind.

➤ Ferner denkt der Mensch nicht an sich selbst in Bezug auf seine höchsten Angelegenheiten. Die meisten Menschen spielen mit ihrer Vergangenheit; sie sitzen nicht nieder, um ihr ins Gesicht zu blicken und mit reuigen Augen zu sehen, was für Sünden sie begangen haben. Sie sind oft völlig gedankenlos in Bezug auf die Gegenwart; sie verschwenden das Leben, als hätte es keine Beziehung auf die Ewigkeit, als wäre die Zeit nur zum Zeitvertreib bestimmt oder für irdische Arbeit; weder an die Güter der Gegenwart noch an ihre Gerichte, weder an ihre Verpflichtungen noch an ihre Sünden wollen sie in rechter Weise denken, sondern wandern wie Menschen in dichter Finsternis weiter, ohne die **ernsten Dinge** zu bemerken, die sie umgeben. Auch an die Zukunft wird ebenso wenig gedacht, weder an die helle noch an die schreckliche, weder an den ewigen Himmel noch an die endlose Hölle. Es ist seltsam, überaus seltsam, dass ein unsterblicher Mensch unaussprechlichem Elend entgegeneilt mit geschlossenen Augen, den zukünftigen Zorn nicht beachtend. Er will seine Seele nicht in der Waagschale der Wahrheit wägen und

dadurch lernen, was ihr Ende sein wird. Tausend Stimmen rufen ihn an und heißen ihn innehalten und eine Weile nachdenken; aber er peitscht die Rosse des Lebens und fährt wie ein zweiter Phaeton weiter, wahnwitzig weiter, in sein eignes Verderben hinein. Der Mensch ist gedankenlos in Bezug auf sich selbst. Wenn wir Menschen bitten, sich um Dinge zu bekümmern, die sie nichts angehen, so wundern wir uns nicht, wenn sie sagen, dass sie wenig Zeit haben und nicht daran denken können. Wenn ich heute morgen zu euch reden wollte über Dinge, welche die Bewohner des Hundesterns beträfen oder in Beziehung zu denen ständen, die auf dem Monde leben, würde ich mich nicht wundern, wenn ihr sprächet: „Geh zu denen, die es angeht und rede mit ihnen, uns liegt die Sache so fern, dass wir kein Interesse daran haben.“ Aber wie sollen wir es erklären, dass ein Mensch nichts von sich selbst kennen und nicht an seine eigne Seele denken will? Jede Kleinigkeit zieht ihn an, aber seine eigne Unsterblichkeit will er nicht erwägen und nicht nachdenken über die Freude oder das Elend, welches sein Teil werden muss. Ich stelle die Tatsache in viel zu kalter Weise hin, und ihr hört sie mit trauriger Gleichgültigkeit an; sicherlich deswegen, weil wir sie so oft gehört haben, weil sie so allgemein ist. Doch ist es in Wahrheit ein Wunder der menschlichen Verderbtheit – oder soll ich sagen Verrücktheit – dass der Mensch um sein bestes Ich unbekümmert ist.

➤ Hier müssen wir hinzufügen, dass der Mensch auch gedankenlos ist in Rücksicht auf die Forderungen der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit, und dies lässt ihn sowohl niedrig als töricht erscheinen. Ich habe Leute gekannt, die sprachen: „Lasst die Himmel fallen, aber lasst Gerechtigkeit getan werden,“ und sie verschmähten es, im Verkehr mit ihren Mitmenschen einen ungerechten Vorteil sich anzueignen, wenn es auch nur um eines Haares Breite war. Ich glaube, dass solche hier anwesend sind. Ich habe auch einige gekannt, die, wenn man sie undankbar nannte, mit Unwillen die Anklage zurückweisen würden; und doch mag es sein, dass diese selben Leute ihr ganzes Leben hindurch ungerecht gegen Gott gewesen sind und undankbar gegen ihn, der ihnen das Dasein und alles, was dieses erträglich macht, gegeben hat. Denkt daran: Gott schuf euch, solltet ihr ihn nicht verehren? Ihr habt vielleicht einen ebenen Lebenspfad gehabt, ihr seid heute nicht unter den Ärmsten der Armen, ihr seid nicht des Gebrauchs eurer Glieder beraubt, ihr habt euren gesunden Verstand; und solltet ihr Gott nicht für dies alles danken? Sein Gesetz ist das gerechteste, das man sich vorstellen kann; es enthält den Kern aller richtigen Gesetze; doch habt ihr seinen Befehlen nicht gehorcht und ihn nicht von ganzem Herzen geliebt. Ist dies recht? Ihr erfüllt willig eure Verpflichtungen gegen Menschen; aber wollt ihr Gott berauben? Wollt ihr ihm die Ehre und den Ruhm vorenthalten, die ihr ihm erweisen solltet?

➤ Ihr werdet bemerken, dass der Text sagt: „Israel kennet's nicht.“ Nun, Israel ist ein edler Name, er bedeutet einen Fürsten; und hier sind einige, deren Stellung in der Gesellschaft sie zum Dienste Gottes verpflichten sollte. Der Spruch ist wahr: „*noblesse oblige*“ – der Adel hat seine Verpflichtungen; und wenn der Herr einen Menschen zu einer Stellung von Reichtum und Einfluss erhebt, so sollte er fühlen, dass er eine besondere Verbindlichkeit hat, dem Herrn zu dienen. Ich spreche auch zu denen, welche die Söhne frommer Eltern sind; ihr seid auferzogen mit den Kindern Gottes, ihr seid oft so angesehen, als ob ihr zu ihnen gehörtet; gewiss, ihr hättet euren großen Wohltäter nicht vergessen sollen. Euch ist mehr gegeben, und darum wird mehr von euch gefordert. Ist es dir nicht eine Schande, wenn du als ein Mann von gottesfürchtigem Stamm nicht besser bist, was ernstes Nachdenken anbetrifft, als die Kinder Belials? Du solltest in diesem Augenblick ein tiefes Bedauern fühlen, dass du bis jetzt deinem Stammbaum untreu und verräterisch gegen deinen Gott gewesen bist. Der Mensch vergisst, was er seiner Stellung

und seinen Vorfahren schuldig ist.

➤ Ein trauriger Punkt bei dieser Gedankenlosigkeit ist der, dass der Mensch lebt ohne Nachdenken über eine Sache, bei der nichts als Nachdenken helfen kann. Einige sagen: „Ich kann nicht darüber nachdenken, aber ich will einen Mann bezahlen, damit er es für mich tue; ich will einen Priester suchen und ihm so viel Geld geben, dass er für meine Seele sorgen kann, eben wie der Arzt für meinen Körper.“ Dies ist die Erfindung eines aufrührerischen Herzens, um das Gewissen zu beruhigen, aber es ist sowohl müßig wie gottlos. Persönliche Liebe des Herzens verlangt der Herr, und mit weniger will er nicht zufrieden sein. „Aber ich gehe regelmäßig zum Hause des Herrn; ich gebe von meinem Vermögen.“ Ja wohl; aber Gott verlangt dein Herz, und wenn du ihm das nicht gibst, so hast du durchaus gar nichts in der Religion getan. Vergeblich deine Taufe, vergeblich dein Kommen zum Tisch des Herrn. Die wahre Religion ist nicht eine leibliche Übung und nicht eine Verrichtung der Hände. Die Seele, das Gemüt, das Herz mit all seinen Fähigkeiten muss an Gott denken und sich ihm unterwerfen; sonst würde die Vollziehung aller Zeremonien, die Gott selbst befohlen hat, dir kein Atom Gnade verleihen. Die Religion ist eine geistliche Sache, und wenn ein Mensch ohne Nachdenken lebt und stirbt, so hat er alle Hoffnung, errettet zu werden, abgewiesen, denn die Gnade kommt durch kein mechanisches Verfahren in uns hinein, sondern der heilige Geist wirkt auf Herz und Seele.

➤ Diese Gedankenlosigkeit betrifft eine Sache, bei der Nachdenken nach dem Zeugnis von Zehntausenden sehr lohnend sein würde. Wir würden uns nicht wundern, wenn die Menschen nicht nachdenken wollten über Gegenstände, die sie unglücklich machen; aber, obwohl es einige gibt, die durch Nachdenken über Religion an furchtbarer Niedergeschlagenheit des Geistes gelitten haben, so ist doch die allgemeine und letzte Frucht desselben immer Friede und Freude durch den Glauben an Christum, und sogar die Ausnahmen lassen sich leicht erklären. In einigen trübsinnigen Gemütern ist die Frömmigkeit zu seicht, um sie glücklich zu machen; sie atmen so wenig von der himmlischen Luft ein, dass sie leidend sind aus Mangel an mehr. In andern ist die Traurigkeit eine vorbereitende Stufe für die Gnade; es muss gepflügt werden, ehe eine Ernte da sein kann, und die Neuerweckten sind eben in diesem Zustande des Gepflügtwerdens. Dies wird bald vorüber sein, und die Folgen sind herrlich. Ein großer Haufe von Zeugen, dem wir freudig beitreten, bezeugt, dass die Wege des Herrn liebliche Wege sind. Unsre tiefste Freude liegt nun darin, dass wir unsern Gott kennen und an ihn denken. Selbst hienieden hat die Gottseligkeit die Verheißung dieses Lebens und nach dem Tode ist ihre künftige Herrlichkeit unaussprechlich. O, dass ihr Gedankenlosen die Freude kenntet, die ihr verliert, und aus eurer Fühllosigkeit aufgerüttelt würdet!

2.

So habe ich von dem ersten Fehler gesprochen. Wir wollen ferner das betrachten, **was ihn in vielen Fällen noch erschwert.**

❶ Zuerst bemerkt, dass bei einigen dieser Gedankenlosen ernste Versuche gemacht sind, ihre Aufmerksamkeit auf die Gegenstände zu lenken, die sie immer noch vernachlässigen. Beachtet in dieser Schriftstelle, dass die Leute von Gott aufgefordert waren, nachzudenken. Himmel und Erde wurden zu Zeugen aufgerufen, dass sie von dem guten Vater auferzogen und erhöht seien, und im vierten Verse werden sie getadelt, ernstlich gewarnt, weil sie stets ihres Gottes vergessen. Einige

von den hier Anwesenden haben an alles gedacht, nur nicht an ihre Seelen und ihren Gott, und obgleich ich euch heute morgen, sogar mit Tränen, bitten möchte, ehe die Sonne untergeht, eine Stunde dem ernstesten Nachdenken über geistliche Dinge zu widmen, so ist es doch wahrscheinlich, dass ihr es nicht tun werdet. Dies macht eure Torheit noch schlimmer, dass ihr immer wieder und wieder an diese wichtige Sache erinnert worden seid, und alles vergeblich. Eure Eltern ermahnten euch, wenn ihr euch freuetet in eurer Jugend, an den Tag zu denken, da Gott euch um dieses alles vor Gericht führen würde. Seit der Zeit seid ihr, wenn ihr Kirchgänger gewesen, oft und dringend von Männern, die in aller Aufrichtigkeit sprachen, gemahnt worden, eure Wege zu verbessern und euch zu dem Höchsten zu kehren. Ja, und Gottes Stimme ist mitten in euren Geschäften zu euch gekommen. Wenn ihr eine ruhige Pause hattet, kam eine leise aber nicht ungehörte Stimme zu euch, die sagte: „Willst du nie nachdenken? Willst du dich in die Ewigkeit ohne Überlegung hineinstürzen? Willst du deine Augen nicht eher auf tun und um dich blicken, bis du in der Hölle bist?“ Dein Gewissen hat dich dann und wann beunruhigt. Die Bibel in deinem Hause, die du nicht gelesen, hat doch durch die bloße Tatsache, dass sie da war, dich getadelt, und die bloße Gegenwart gottesfürchtiger Menschen ist eine Rüge für dich gewesen. Kannst du dies leugnen? Und kannst du bezweifeln, dass der, welcher so oft getadelt ist und immer hartnäckiger geworden, es verdient, plötzlich zu Grunde zu gehen ohne Hilfe?

② Der Prophet nennt dann das Zweite, was die Sünde vergrößerte, nämlich, dass diese Leute nicht nur aufgefordert und ermahnt waren, sondern auch gezüchtigt. Sie waren so oft und so streng gezüchtigt, dass der Herr dessen müde geworden. Er sah, dass es nichts nützte, sie noch mehr zu schlagen. Der ganze Körper war mit Beulen bedeckt, so schwer waren sie gezüchtigt. Das Volk war von seinen Feinden so niedergetreten, dass das Land ganz verwüstet war, und der Herr sagt: „Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht?“ Natürlich kann ich nicht sagen, was die Geschichte jedes einzelnen von euch ist; aber ich spreche vielleicht heute morgen zu einem, dessen Leben kürzlich eine Reihe von Leiden gewesen ist. Du bist von einem Unglück ins andre gekommen. Du weißt, was Krankheit ist, es sind in deinem Körper noch die Narben alter Krankheiten. Du hast gelernt, was Gefahr auf dem Lande ist. Vielleicht bist du vom Wohlstand in Armut hineingesunken; du bist von denen verlassen, die dich hätten trösten sollen; du kennst fast alle Leiden, die das Menschenherz foltern. Weißt du nicht, dass sie alle gesandt sind, um dich von der Welt zu entwöhnen? Es sind lauter Rufe vom Himmel, wie die Stimme des Hungers in dem verlorne Sohne, als er seinen Bauch nicht mit den Träbern füllen konnte und deshalb sprach: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehn.“ Willst du nie dasselbe sagen? Was für Trübsal soll Gott dir jetzt senden? Ist dein Weib tot? Möchtest du dein Kind verlieren? Ist ein Kind dahin? Soll der Tod noch eins nehmen? Soll der letzte Liebling dir entrissen werden? Welcher Schlag würde dein hartes Herz rühren? Muss der Herr wieder und immer wieder schlagen, ehe du ihn hören willst? Wenn er beschlossen hat, dich zu erretten, so sei gewiss, er wird dich nicht schonen; er wird dich auf die eine oder die andre Weise zu sich ziehen, wenn er dich zu segnen beabsichtigt. Sei nicht wie Rosse und Maultiere, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiss muss ins Maul legen, sondern ergib dich jetzt dem Herrn, sonst wirst du deine Schuld vergrößern dadurch, dass du seine Züchtigung verachtest.

③ Zu der Schuld dieser Leute kam noch das hinzu, dass sie sich, obwohl sie nicht nachdenken wollten, doch sehr eifrig in äußerer Religion zeigten. Sie wollten Gott nicht auf seine Weise dienen, aber auf ihre eigne Weise waren sie sehr eifrig

dabei. Wenn ihr das Kapitel durchleset, so werdet ihr sehen, wie sie darauf achteten, Brandopfer zu bringen und Neumonde und Jahrfeste zu halten, und dennoch wollten sie nicht nachdenken. Gewisse Leute werden eifrige Ritualisten, und doch wollen sie nicht an den Herrn denken. Seltsam, aber es ist so. Es sind Personen hier, die selten einen Gottesdienst versäumen und sogar zu den Gebetsstunden kommen und doch nicht ein bisschen besser darum sind; Menschen von schlechtem Lebenswandel, die doch den Prediger liebhaben, ja, die ihn verteidigen würden, wenn jemand gegen ihn spräche, und dennoch achten sie nicht auf des Predigers Warnungen, und was schlimmer ist, sie sind sorglos in Betreff Gottes und der künftigen Welt. Sie leben, und ich fürchte, sie werden sterben ohne Christum und ohne Hoffnung. O Mann, wie kann ich mit dir verhandeln! Du stehst heute auf und singst das Lob Gottes, und doch wirst du ihn morgen lästern. Wie? Willst du dich stellen, wenn wir beten, als wenn du dich mit uns vereintest, während du weißt, dass du morgen liederlich handeln oder ungerecht sein wirst? Wie kannst du regelmäßig bei den Kindern Gottes sitzen und dich in gewissem Grade bei ihnen heimisch fühlen und nachher den Kindern der Finsternis Gesellschaft leisten und dich in der Schenke, im Theater und an andern Orten zu Hause fühlen, wo Lästerung auf allen Seiten gehört und Schlechtigkeit auf allen Seiten gesehen wird? Will ein Mensch Gottes spotten und ihn ins Angesicht beschimpfen? Ich bitte dich, ja ich flehe dich an, hieran zu denken, denn es macht deine Gedankenlosigkeit viel schlimmer, dass du noch mitten unter den Kindern Gottes verharrst.

④ Ferner war das Vergessen Gottes bei Israel noch schlimmer dadurch, dass Gott es durch gnädige Verheißungen ernst und liebevoll aufgefordert, sich zu ihm zu kehren. Lasst mich euch das Wort vorlesen: „So kommt denn und lasset uns mit einander rechten, spricht der Herr. Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Ein Mann könnte sprechen: „Warum sollte ich an Gott denken? Er ist mein Feind. Warum sollte ich über meine Sünde nachdenken, sie kann nicht vergeben werden, und warum sollte ich an Gerechtigkeit denken, wenn ich weiß, dass ich sie nie erlangen kann?“ O Mann, du weißt es besser. Du weißt, dass Gott die Liebe ist; du weißt, dass bei ihm Vergebung ist; du weißt, dass eine Änderung des Herzens möglich ist, und dass der Geist Gottes einen neuen Menschen aus dir machen kann. Wenn die Sache hoffnungslos wäre, so würde ich mich nicht wundern, wenn du auf so furchtbare Betrachtungen dich nicht einlassen wolltest; aber wenn die Gnade Jehovahs dich einladet, wie kannst du ihm dann den Rücken kehren und seiner stets vergessen?

⑤ Beachtet noch eins, was ihre Sünde vergrößerte; sie hatten Fähigkeit genug, über andere Dinge nachzudenken, denn wir finden, dass sie darüber nachdachten, wie sie Geschenke erlangen könnten, und dass sie sehr scharfsinnig und schlau waren, wenn sie nach Gaben trachteten; dennoch kannten sie nicht ihren Gott und dachten nicht an ihn. O, wie rübrig sind einige auf den Wegen des Bösen, und doch sagen sie, wenn man über Religion mit ihnen spricht, sie sei geheimnisvoll und gehe über ihre Begriffe hinaus. „Ich kann,“ sagt einer, „meinen Kopf nicht mit solchen Dingen anstrengen;“ doch strengt dieser selbe Mann seinen Kopf weit mehr in dem Streben nach Reichtum oder Vergnügen an. Wenn ein Mensch Verstand hat und ihn in geringeren Dingen sehr wohl zu brauchen weiß, wie sollen wir dann seine Vernachlässigung seines Gottes verteidigen? Ich kann keine Entschuldigung für solche erfinden, obwohl ich gern ihr Anwalt sein möchte. Ich kann sie nur bitten, ihre Gottlosigkeit zu bereuen, damit es nicht länger von ihnen gesagt werden könne, dass sie nicht denken wollen.

3.

Wir wollen nun einige **der geheimen Ursachen** dieser Gleichgültigkeit aufsuchen.

➤ Bei vielen Gedankenlosen müssen wir der Leichtfertigkeit ihrer Natur die Schuld beimessen. Einige Personen scheinen eine Hirnschale zu haben, die nie ordentlich ausgefüllt ward. Wie Schmetterlinge flattern sie von Blume zu Blume, sammeln aber keinen Honig. Seht auf das Leben vieler vornehmen Leute, die ihr ganzes Dasein mit An- und Auskleiden, Verteilen kleiner Karten, Fahren, Sich-Verbeugen und Kratzfüße-Machen, Essen und Trinken zubringen. Diese bemerkenswerten Nichtstuer erinnern mich an eine Schar Schmetterlinge, die auf einem Mohnfelde umherflattern. Und auch die ärmern Distrikte sind nicht frei von solchen Wesen. Bemerkt die vielen Menschen, die von einer Schenke zur andern gehen, vom Morgen bis Abend herumlungern und die Zeit vergeuden, als ob sie für nichts anders zu leben hätten, als fürs Schwatzen und Raufen. Ich hoffe, dass unter euch keine solchen sind; sonst lasst mich euch daran erinnern, dass ihr im Spasse leben könnt, aber dass ihr im Ernst sterben müsst. Ihr mögt dieses Leben in Leichtfertigkeit vergeuden; aber ihr werdet das künftige in ewiger Verdammnis zuzubringen haben. Die Motte mag spielen, aber das Licht brennt sie, und dann leidet sie im Ernst. Du wirst ernst genug werden, wenn du aufwachst und dich von Gott verdammt findest. O, wenn du ein Narr gewesen bist bis zu diesem Augenblicke hin, so möge Gott dich weise machen, dass du deine Tage zählst.

➤ Ich habe indes keinen Zweifel, dass in jedem Fall die Grundursache Abneigung gegen Gott selbst ist. Ihr denkt nicht an Gott, weil ihr ihn nicht liebt. Wenn ihr aufgefordert werdet, an etwas zu denken, was euch angenehm ist, so tut ihr es bereitwillig, aber vor dieser Sache habt ihr euch fünfzig oder sechzig Jahre oder mehr gescheut, obwohl sie euch auf jede Weise nahe gelegt ist. Ihr habt sie entweder zornig abgewiesen oder mit lächelndem Scherz abgewehrt; und wenn sie euch nahe getreten ist in der Kühle des Abends, wo ihr allein wart, so habt ihr dies Trübsinn genannt und seid in Gesellschaft gegangen, um frei davon zu werden. Die wahre Ursache ist die, dass ihr keine Liebe zu eurem Gott habt. Nun, dies beweist eine niedrige Gesinnung. Es ist schmachlich, dass ihr Einen, der so unendlich gut, edel, großmütig und gerecht ist, nicht lieb habt. Überlegt, wie verderbt ihr sein müsst, dass ihr den Vollkommenen nicht liebt.

➤ Bei einigen übt der Hang zum Aufschieben eine furchtbare Wirkung aus. Wahrscheinlich würde ich, wenn ich hier herum ginge, keinen einzigen finden, der beabsichtigt, immer gleichgültig gegen Gott und die künftige Welt zu bleiben. Niemand hier hat die Absicht, verloren zu gehen. Ich nehme nicht an, dass einer von euch die Wahl getroffen, sein Bett in der Hölle zu machen. Ihr habt alle gute Absichten und wollt sie eines Tages ausführen. Ach, und unter denen, die jetzt im Thopheth eingeschlossen sind, gibt es sehr wenige, wenn überhaupt welche, die den Beschluss gefasst hatten, dorthin zu gehen. Die meisten von ihnen beabsichtigten, eines Tages den Herrn zu suchen; aber der Tod kam und fand sie immer noch schlafend, wie ich fürchte, dass er viele von euch finden wird. Wisst ihr, dass ihr jetzt in der Gegenwart des Todes seid? Er breitet seine Flügel eben jetzt über euch aus; einige in dieser großen Menge müssen bald seinen Pfeil fühlen. Einer von unsern Stadtmissionaren war Zeuge eines schrecklichen Auftrittes, als er in einem armen Haufe Leute fand, die Karten spielten und als Tisch einen Sarg benutzten, der mit einem Tuch bedeckt war; in dem Sarge lag der Vater der Familie. Dies war ein trauriges Beispiel von Herzenshärte; aber in mancher Hinsicht sind alle, die mit der Religion spielen, so ziemlich in derselben Lage, denn ihre Seelen sind in der Gefahr des ewigen Zorns, und doch beharren sie in ihrer Lustigkeit.

Wenn sie sehen könnten, wo sie sind und was sie sind, so würden sie ebenso wenig imstande sein, sich zu freuen, wie ein Mann unter dem Galgen niedersitzen und schmausen würde, oder lachen, wenn sein Hals entblößt und unter dem Messer der Guillotine befestigt wäre. Schiebt nicht das Nachdenken auf, denn der Tod ist nahe, und dies Aufschieben und wieder Aufschieben, ist Satans mächtigste Maschine zum Verderben.

➤ Manche denken nicht an die Ewigkeit und entschuldigen sich damit, dass sie so ungemein praktische Leute seien. Sie leben für Wirklichkeiten von der Art der klingenden Münze, und wollen sich nicht verleiten lassen, in Phantasien und Einbildungen zu leben. Ich für mein Teil habe viel Mitgefühl mit ihnen in ihrem praktischen Sinn. Ich bin auch ein Mann der Tatsachen, der keine Spekulation und Einbildung in sich hat. „Was ich wünsche, sind Tatsachen.“ Ich möchte nur, dass die, welche behaupten, praktisch zu sein, in Wirklichkeit so wären, denn ein praktischer Mann sorgt immer mehr für seinen Körper als für seinen Rock, sollte er dann nicht mehr für seine Seele sorgen als für den Leib, der nur das Kleid derselben ist? Ein praktischer Mann sieht die Dinge nach ihrem wahren Werte an; er richtet nicht sein ganzes Sinnen auf eine Cricket-Partie und versäumt nicht darüber sein Geschäft. Und doch, wie oft irrt jener praktische Mann sich noch schwerer; er widmet all seine Zeit dem Geldmachen und keine Minute dem Heil seiner Seele und ihrer Vorbereitung auf die Ewigkeit. Ist das praktisch? Das Irrenhaus selber hat keinen schlimmern Wahnsinn aufzuzeigen, als diesen!

➤ Ich hege keinen Zweifel, dass bei vielen der Grund, weshalb sie nicht an ihre Seele denken, Vorurteil ist. Sie haben ein Vorurteil, weil jemand, der sich einen Christen genannt hat, nicht seinem Bekenntnis gemäß lebt oder sie haben etwas gehört, was evangelische Lehre genannt wurde, Und was sie nicht billigen können. Nun, wenn ich heute morgen hier stünde und spräche: „Höret mich an; übergebt eure Seelen meiner Führung; lasst euch von mir leiten,“ so würde ich euch loben, wenn ihr sagtet: „Wir wollen nichts dergleichen tun.“ Aber ich habe durchaus nicht den Wunsch, für einen von euch ein Priester zu sein. Meine Lehre ist stets: „Da ist Gottes Bibel, leset sie und urteilt für euch selber.“ Ihr habt einen Kopf; gebraucht ihn. Wenn jemand euch bittet, einen Ring in eure Nase stecken zu dürfen, um euch zu leiten, wie der Bauer einen Stier, weg mit ihm! Wir sagen: Forscht selber, kommt zu Gottes Buch, zu Gottes geoffenbarter Wahrheit. Kommt zu Jesu Christo und findet das Heil in ihm. Gewiss, ihr solltet kein Vorurteil gegen einen Glauben haben, der so spricht.

➤ In den meisten Fällen haben die Leute keine Lust, sich zu beunruhigen, und sie haben einen unbehaglichen Argwohn, dass sie, wenn sie zu genau in ihre Angelegenheiten hineinblickten, diese keinesfalls in gutem Stande finden würden. Sie sind wie der Bankrottierer, der neulich vor dem Gericht stand, und der keine Bücher führte. Er wusste nicht, wie seine Sachen ständen, und überdies: er wollte es nicht missen; er liebte seine Bücher nicht, denn seine Bücher liebten ihn nicht. Man sagt von dem dummen Strauß, dass er, wenn er den Kopf in den Sand steckt, und seine Verfolger nicht sieht, sich sicher glaubt; das ist die Politik vieler Menschen. Sie spannen ihre Segel auf und fahren mit doppelter Eile grade aus. Wie? Sehen sie nicht die Karte an? Nein, sie wollen nicht wissen, ob Felsen oder Brandungen vor ihnen sind. Verhaftet den Kapitän, legt ihn in Eisen und sucht einen Mann mit gesundem Verstand, um das Schiff zu führen. O, dass Gottes Gnade die Torheit verhaftete, die der Kapitän eures Schiffes ist und die gesunde Vernunft zum Befehlshaber machte, sonst ist der geistliche Schiffbruch sicher.

4.

Ich will mit ein paar Worten **der Ermahnung** schließen. Ein paar, sage ich; denn wenn die wenigen Worte, die ich gesprochen, nicht durch den Geist Gottes die Herzen erreichen, so werden viele es auch nicht vermögen.

➤ Meine lieben Hörer, ist eure Gedankenlosigkeit zu rechtfertigen? Könnt ihr sie irgendwie entschuldigen? Vielleicht denkt ihr, dass ihr niemals sterben werdet. Nun, geht auf den Kirchhof, so werdet ihr bald anders denken. Hofft ihr, ein sehr hohes Alter zu erreichen? Stellt ihr euch vor, dass Gott mit euch anders verfahren werde, als mit andern? Wenn das, so schlägt es euch aus dem Sinn, denn er hat nicht eine Regel für diesen und eine andre für einen andern. Wenn ihr ohne Christum sterbt, so sterbt ihr ohne Hoffnung, und wenn ihr nie die Sünde bereut habt, – bei Gott ist kein Ansehen der Person, es wird dieselbe Strafe für euch da sein, wie für andre Unbußfertige. Seid ihr so wahnwitzig zu hoffen, dass es kein künftiges Leben geben wird? Dann kann ich eure Gedankenlosigkeit verstehen. Wenn ihr wie ein gewisser alter Murrkopf seid, der sich einen Philosophen nennt und kürzlich sagte: „Die einzige Unsterblichkeit ist die, wenn der Körper aufgelöst wird; sein Ammoniak, seine Kohlensäure und sein Kalk dienen dazu, den Boden fruchtbarer zu machen und die Pflanzen zu nähren, von denen andre Menschengeschlechter leben.“ Hier wird der Ochse und der Esel meines Textes noch an Stumpfheit übertroffen. Der Mann bekennt, dass er nichts Besseres als ein Tier ist und keine Seele hat: da es nutzlos wäre, mit einer Mischung von Ammoniak und Kalk zu rechten, so darf er sich nicht wundern, wenn wir nicht weiter mit ihm streiten. Nun, mein Hörer, wenn du ein solcher Ochse oder Esel bist, so ist deine Gedankenlosigkeit erklärt; aber wenn du nicht ganz so weit gegangen bist, so kann ich dein Verhalten nicht verstehen. Denkt ihr, dass ihr am letzten Ende Gott Trotz bieten könntet? Ihr seid wie Wachs, und er ist das Feuer; ihr seid Stoppeln und er ist die Flamme; wie könnt ihr hoffen, es mit ihm auszufechten? Ich kann keine Entschuldigung für euch erfinden, glaube auch nicht, dass ihr selber euch rechtfertigen könnt.

Lasst mich euch wiederum fragen, ob ihr nicht denkt, dass manches Menschen gute Meinung von sich selbst verschwinden würde, wenn er überlegte?

Jener Verschwender, der sein Geld so vergeudet und mit der Gabel ausstreut, was sein geiziger Vater mit der Harke zusammenraffte – könnte er fortfahren so zu tun, wenn er sich nicht bis zur Gedankenlosigkeit verdummte? Meint ihr, Geizhalse, die wie Sklaven arbeiten und hungern, um Reichtum anzuhäufen, würden dies für der Mühe wert halten, wenn sie wirklich darüber nachdachten? Vielleicht hast du weder Kind noch Kücken, denen du es hinterlassen kannst, und der Fremde, der es erbt, wird jedes mal, wenn er seinen Wein trinkt, über den alten Mann scherzen, der sich mühte und plagte, um für den Sohn eines Fremden zu sorgen. Wenn Leute meinen, so gut zu sein, dass sie durch ihre Werke zum Himmel kommen, würde diese Blase nicht springen, wenn sie mit ein paar Gedanken hineinstächen? Sie sieht sehr hübsch aus. „Ich bin immer ein strenger Dissident gewesen oder ein orthodoxer Anhänger der Kirche, und ich habe meine Pflicht getan.“ Ist dieser Ruhm nicht wie eine hübsche Seifenblase, die ein Knabe aus einer Pfeife bläst? Was für reizende Farben! Schön wie ein Regenbogen! Aber wenn wir sie mit ein wenig Nachdenken anrühren, so löst sie sich auf. Das Gleiche kann vom Namenschristentum gesagt werden; wenn ein Mensch meint, dass Gott ihn in den Himmel einlassen wird, weil er sich einen Christen nennt und das Sakrament genommen und die Miete für seinen Kirchenstuhl bezahlt und den Gottesdienst besucht hat, so muss er sicherlich wenig Gehirn haben; wenn er das bisschen Verstand, das er besitzt, gebrauchen wollte, so würde er sehen,

dass seine Hoffnungen nicht stichhaltig sind.

➤ Wollt ihr betrogen werden? Wenn das, so schließt die Augen und träumt euch ins Verderben hinein; aber wenn nicht, so wacht jetzt gleich auf. Lasst uns ein paar Gedanken noch zum Schluss erwägen.

Wenn ich ein wenig nachdenke, so sehe ich, dass ich nicht gelebt habe, wie ich es hätte sollen, ich habe oft unrecht getan. Das ist mir ganz klar, und es ist mir ebenso klar, dass der Herrscher der Welt die Sünde strafen sollte. Die neuliche Loslassung einiger grauenhafter Mörder und die leichte Art, auf die gewisse Verbrecher entflohen sind, lässt uns alle eine strengere Handhabung der Gerechtigkeit fordern, sonst wird unser Land zu einem Aufenthalt für Teufel gemacht. Ebenso würde Gott, wenn er die Sünde nicht strafte, kein weiser und kräftiger Herrscher der Welt sein. Wenn aber Gott die Sünde strafen muss, so muss er mich strafen. Indes, wenn ich mich zu diesem Buche wende, so finde ich, dass Gott einen Weg verordnet hat, auf dem ich errettet werden kann. Er hat die Sünde auf Christum gelegt! Wenn ich nicht weiß, wie die Sünde des einen auf einen andern gelegt werden kann, so finde ich in dem Wort der Wahrheit, dass Jesus Christus eins mit seinem Volk ist, und dass er wirklich die Sünden aller, die ihm vertrauen, auf sich nahm und an ihrer Statt litt. Das scheint mir eine herrliche Wahrheit. Ich finde in dem Wort, dass mir befohlen ist, ihm zu vertrauen. Das scheint keine harte Forderung. Er ist wahr, er ist groß, er ist Gott. Ich will ihm vertrauen. Gott helfe mir dazu. Wer ihm vertraut, ist errettet. Das ist eine herrliche Wahrheit. Ich bin jetzt begnadigt und errettet, denn ich glaube an Jesum. Wollen nicht einige von euch diese Dinge überlegen? Ich bitte Gott den heiligen Geist, dass er euch dazu leite. Ich glaube, es ist oft der Weg des Heils für die Menschen, wenn sie aufmerksam das Evangelium hören und darüber nachdenken, und ich hoffe, der Herr wird euch dahin bringen, dass ihr jetzt nachdenkt und sein Heil ergreift durch Jesum Christum, unsern Herrn.

Amen

II.

Ein fettes Mahl.

Gehalten am 20. Dezember 1868

Jesaja 25,6

Und der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein fett Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darinnen keine Hefe ist.

Wir stehen nahe vor der großen festlichen Zeit des Jahres. Am Weihnachtstage erfreuen sich alle, die in England wohnen, so guter Speisen, wie sie sich nur verschaffen können. Diener Gottes, ihr, die ihr den größten Anteil habt an dem, der in Bethlehem geboren ist, ich lade euch ein zu der besten aller Weihnachtsmahlzeiten – Brot vom Himmel, Speise für eure Seele. Seht, wie reich die Vorkehrungen sind, die Gott für das hohe Fest getroffen hat, von dem er will, dass seine Knechte es nicht dann und wann, sondern alle Tage ihres Lebens halten sollen.

Gott beschreibt in dem vorliegenden Verse, was uns in dem Evangelium Jesu Christi geboten wird. Obgleich man viele andere Erklärungen dieses Verses versucht hat, so sind sie doch alle flach und schal und gänzlich unwürdig solcher Ausdrücke, wie die hier gebrauchten. Unser Herr selber liebte sehr, sein Evangelium unter dem hier angewandten Bilde zu beschreiben. Er sprach von dem Hochzeitmahl des Königs, der sagte: „Meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet, und alles bereit;“ und es schien, als wenn er nicht einmal die Schönheit des Gleichnisses vom verlorenen Sohn vollständig machen könnte ohne das Schlachten des gemästeten Kalbes und das Fest und das Gesänge und den Reigen. Wie ein Fest auf Erden oft angesehen wird gleich einer Oase in der Wüste der Zeit, so ist das Evangelium Christi für die Seele ihre Befreiung aus Knechtschaft und Traurigkeit, ihre Freude und Fröhlichkeit. Hierüber wollen wir heute morgen reden und hoffen, dass der große Herr des Festes uns helfen wird.

Unser erster Teil soll

1. das Mahl sein; unser
2. der Festsaal – „auf diesem Berge;“ der
3. der Gastgeber – „der Herr“ wird ein Mahl machen; und der
4. sollen die Gäste sein – er wird es „allen Völkern“ machen.

1.

Zuerst also wollen wir **das Mahl** betrachten. Es wird gesagt, dass es aus den besten Speisen besteht, ja, aus den besten der besten. Es ist Fettes da, aber das Fette ist auch

voll Mark. Es ist Wein da von der köstlichsten und stärkendsten Art, reiner Wein, der sein Aroma, seine Kraft und seinen Geschmack behält. Das Beste vom Besten hat Gott im Evangelium für die Menschenkinder bereitet.

Lasst uns aufmerksam die Segnungen des Evangeliums betrachten und bemerken, dass sie Fett und Mark sind.

❶ Eine der ersten Segnungen ist die völlige Rechtfertigung. Ein Sünder, obwohl in sich selber schuldig, glaubt nicht so bald an das Evangelium, als alle seine Sünden vergeben sind. Die Gerechtigkeit Christi wird seine Gerechtigkeit, und er ist in „dem Geliebten“ angenommen. Nun, hier ist köstliche Speise für die Seele: der Gedanke, dass ich, obwohl ein tief Schuldiger, von Gott freigesprochen bin und erlöst von der Knechtschaft des Gesetzes! Der Gedanke, dass ich, obwohl einst ein Erbe des Zorns, jetzt ebenso von Gott angenommen bin wie Adam, als er in Eden ohne Sünde wandelte; nein, noch mehr angenommen, denn die göttliche Gerechtigkeit Christi gehört mir, und ich bin ganz vollendet in ihm, geliebt in dem Geliebten und auch in ihm angenommen! Geliebte, dies ist eine so köstliche Wahrheit, dass die Seele, wenn sie sich daran labt, einen ruhigen Frieden, eine tiefe und himmlische Stille empfindet, die sonst nirgends auf Erden zu finden sind. Dies ist ein köstliches Gut; in der Tat, ein Mahl von Fett; aber dies ist nicht alles, es ist ein Fett, das voll von Mark ist. Es ist, wenn ihr in das Herz der Sache dringt, eine Süßigkeit darin, die reich und vorzüglich ist; denn erinnert euch, dass diese Gerechtigkeit, diese Annahme, diese Rechtfertigung auf eine vollkommen gesetzliche Weise unser wird, auf eine, gegen die Satan selber keinen Einwand erheben kann, denn unser Stellvertreter hat unsre Schuld bezahlt, und wir sind deshalb gerechterweise frei. Christus hat für uns das Gesetz erfüllt und ihm genug getan, darum sind wir mit Recht angenommen und geliebt. Hier ist in der Tat Mark, wenn wir die Wahrheit und Wirklichkeit der Stellvertretung erkennen und mit Herz und Seele die Tatsache erfassen, dass unser großer Bürge an unsrer Stelle vor den Schranken der Gerechtigkeit gestanden hat, damit wir an seiner Stelle an dem Platz der Ehre und der Liebe stehen möchten. Kommt hierher, ihr alle, deren geistlicher Geschmack durch die Gnade gereinigt ist, und nehmt an diesen köstlichen Speisen teil, die eurer Zunge süß sein werden, ja, süßer denn Honig und Honigseim.

❷ Sinnt nach über die zweite Segnung des Gnadenbundes, nämlich die Kindschaft. Es ist uns deutlich geoffenbart, dass die, welche an Christum Jesum zur Seligkeit ihrer Seelen geglaubt haben, Kinder Gottes sind. „Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder.“ Hier ist in der Tat ein Fett. Wie? Soll ein Wurm des Staubes ein Kind Gottes werden? Ein Empörer in die himmlische Familie aufgenommen werden? Wunder der Wunder! Zu welchem Könige oder Fürsten der Erde sagte er je: „Du bist mein Kind?“ Er hat zu den Großen und Mächtigsten nicht so gesprochen, sondern das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist und hat dieses zu königlichem Samen gemacht. Die Weisen und Klugen sind übergangen, aber Kindlein empfangen die Offenbarung seiner Liebe. Herr, woher kommt mir das? Was bin ich und was ist meines Vaters Haus, dass du davon sprichst, mich zu deinem Kinde zu machen? Dieses Fette ist auch „voller Mark.“ Es ist ein innerer Reichtum in der Kindschaft, denn „sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, so wir anders mit leiden, auf dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“ Der Apostel erinnert uns daran, dass wir, wenn wir Kinder sind, Erben sind, und versichert uns so unsers seligen Erbteils. „Alles ist euer, ihr aber seid Christi, Christus aber ist Gottes.“ Hier sind königliche Speisen, von denen die Schrift sehr wahr sagt: „Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses.“

➤ Indem wir weitergehn, lasst uns daran gedenken, dass jedes Kind Gottes an seiner ewigen Liebe ohne Anfang und ohne Ende teil hat. Dies ist eins von den fetten Dingen voller Mark. Ist es so, dass ich, der ich an Jesum glaube, unwürdig, wie ich bin, Gottes ewige Liebe besitze – welches Entzücken liegt in dem Gedanken! Lange, ehe der Herr die Welt zu erschaffen begann, hatte er an mich gedacht. Lange ehe Adam fiel oder Christus geboren wurde, und die Engel ihr erstes Loblied über Bethlehems Wunder sangen, waren das Auge und das Herz Gottes auf seine Erwählten gerichtet. Er begann niemals, sie zu lieben, sie waren immer „ein Volk, das ihm nahe war“ (Ps. 148,14). Steht nicht geschrieben: „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte?“ Einige lehnen sich auf wider die Lehre von der Erwählung, aber sie sind schlecht beraten, da sie sich bemühen, eine der edelsten Schüsseln des Mahles umzustoßen; sie wollen einen der kühlestn Ströme, die vom Libanon fließen, abdämmen; sie wollen eine der köstlichsten Adern des Golderzes, welche das Volk Gottes reich machen, mit Schutt bedecken. Denn diese Lehre von einer Liebe, die keinen Anfang hat, ist der beste Wein unsres Freundes, „der glatt eingehet und der Schläfer Lippen reden macht.“ Wie freudig frohlockt das Herz, wenn ihm diese Wahrheit durch das Zeugnis des Geistes Gottes nahe gelegt wird! Dann hat die Seele „genug, was sie begehrt und ist voll Segens des Herrn.“

Ebenso voll Wonne ist die entsprechende Betrachtung, dass diese Liebe, welche keinen Anfang hatte, kein Ende haben wird. Er ist ein Gott, der sich nicht ändert. Obwohl wir oft wider ihn sündigen und ihn zur Eifersucht reizen, so ist doch sein Bund mit uns gleich den Wassern Noahs, denn wie die Wasser Noahs nicht mehr über den Erdboden gehen sollen, so, schwört er, will er nicht mit uns zürnen, noch uns schelten. „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.“ „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselbigen vergäße, so will ich doch dein nicht vergessen. Siehe, in die Hände hab ich dich gezeichnet; deine Mauern sind immerdar vor mir.“ Nun, dies ist in der Tat ein Fettes, und ich kann hinzufügen, dass es voll Mark ist, wenn ihr daran denkt, dass der Herr nicht nur von Ewigkeit her an euch gedacht, sondern euch geliebt hat. O, die Tiefe dieses Wortes „Liebe“, wenn es von dem unendlichen Jehovah gesagt wird, dessen Name, dessen Wesen, dessen Natur Liebe ist! Er hat euch mit all der unwandelbaren Stärke seines Herzens geliebt, niemals mehr und niemals weniger; euch so sehr geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn für euch dahingab; euch so sehr geliebt, dass nichts ihn zufriedenstellen konnte, als euch dem Ebenbilde seines Sohnes gleich zu machen und euch an seiner Herrlichkeit teilnehmen zu lassen, auf dass ihr mit ihm seiet, wo er ist! Kommt, genießt hiervon, ihr Erben des Himmels, denn hier ist Fettes voll Mark.

③ Unsre Aufzählung würde nicht vollständig sein, wenn wir eine köstliche Lehre ausließen, die vielleicht eines feinen Geschmacks bedarf, die aber, wenn ein Mann einmal gelernt hat, sich daran zu laben, ihm die beste von allen scheint – ich meine, die große Wahrheit der Vereinigung mit Christo. Uns ist deutlich im Worte Gottes gelehrt, dass die Gläubigen eins mit Christo sind, sie sind mit ihm vermählt, es besteht eine eheliche Verbindung, auf gegenseitige Zuneigung gegründet. Die Verbindung ist noch enger, denn es ist eine lebendige Verbindung zwischen Christo und seinen Heiligen. Sie sind in ihm wie die Reben am Weinstock: sie sind die Glieder des Leibes, dessen Haupt er ist. Sie sind eins mit Jesu in einem so wahren und wirklichen Sinne, dass sie mit ihm gestorben, mit ihm begraben, mit ihm auferstanden und mit ihm „in das himmlische Wesen“ gesetzt sind. Es ist eine unauflösliche Vereinigung zwischen Christo und all den

Seinen: „Ich in ihnen und sie in mir.“ Dies ist eine Verbindung der wunderbarsten Art, welche durch Bilder nur schwach dargestellt werden kann, und welche die Sprache nicht völlig auszudrücken vermag. Einheit mit Christo ist eins von den „fetten Dingen voller Mark.“ Denn wenn es in der Tat so ist, dass wir eins mit Christo sind, dann müssen wir leben, weil er lebt; weil er für die Sünde gestraft wurde, haben auch wir in ihm den Zorn Gottes getragen; weil er durch seine Auferstehung gerechtfertigt ward, sind auch wir in ihm gerechtfertigt; weil er belohnt ist und auf ewig zu seines Vaters Rechten sitzt, so haben auch wir in ihm das Erbteil erlangt und ergreifen es durch den Glauben schon jetzt. O, kann es sein, dass dieser schmerzende Kopf schon ein Recht zu der himmlischen Krone hat? dass dieses klopfende Herz einen Anspruch hat auf die Ruhe, die vorhanden ist für das Volk Gottes? dass diese müden Füße das Recht haben, in den heiligen Hallen des neuen Jerusalem zu gehen! Es ist so, denn wir sind eins mit Christo, und alles, was er hat, gehört uns, und es ist nur eine Sache der Zeit und der gnadenvollen Bestimmung, wann wir in den vollen Genuss desselben kommen sollen. Wahrlich, bei der Betrachtung dieses Gegenstandes mag jeder von uns ausrufen: „Meine Seele soll gesättigt werden wie mit Mark und Fettem, und mein Mund soll dich mit fröhlichen Lippen preisen.“ (Ps. 68,6)

④ Ich kann euch nicht alle Gänge bei dem Festmahl meines Herrn vorführen. Ein einziger Diener kann nicht alle Reichtümer eines so ausgezeichneten Mahles vorsetzen; aber ich möchte euch noch an eins erinnern, und das ist die Lehre von der Auferstehung und dem ewigen Leben. Diese arme Welt hatte eine unklare Vermutung von der Unsterblichkeit der Seele; aber sie wusste nichts von der Auferstehung des Leibes. Das Evangelium Jesu hat Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht, und Jesus selbst hat erklärt, dass der, welcher an ihn glaubt, niemals sterben wird. „Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe.“ Jesus ist die Auferstehung und das Leben. Nicht die Seele nur, auch der Leib soll an der Unsterblichkeit teilnehmen, denn die Posaune wird erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Wir erwarten, dass wir sterben werden, aber wir sind sicher, dass wir wieder leben werden. Falls der Herr nicht kommt, so werden unsre Leiber, wie wir wissen, die Verwesung sehen; aber hier ist unser Trost, wir fürchten keine Vernichtung, dieser schwarze Schatten fliegt nie über unsern Geist dahin; wir fürchten keine Hölle, kein Fegfeuer, kein Gericht – Christus hat auf ewig vollkommen gemacht die, welche ausgesondert sind; niemand kann die verdammen, die er freispricht. Die Heiligen werden die Engel richten und bei ihrem Herrn am großen Gerichtstage sitzen. Für uns wird das Kommen Christi ein Tag der Freude und Fröhlichkeit sein; wir werden mit ihm hinaufgerückt werden; seine Herrschaft wird unsre Herrschaft sein und seine Herrlichkeit unsre Herrlichkeit. Darum tröstet euch untereinander mit diesen Worten, und wenn ihr eure Brüder und Schwestern, eins nach dem andern abscheiden sehet, so trauert nicht wie die, welche keine Hoffnung haben, sondern spricht zu einander: „Sie sind nicht verloren, sondern vorangegangen“, denn: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ Unsre Hoffnung ist eine herrliche, voll Unsterblichkeit. Unsre Unsterblichkeit ist nicht die eines bloßen Daseins, sie ist nicht das unfruchtbare Vorrecht eines Lebens ohne Seligkeit, eines Daseins ohne Glück – sie ist voller Herrlichkeit, wir werden ihm gleich sein; „denn wir werden ihn sehen, wie er ist“; wir werden bei Gott sein, vor dem Freude ist die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich.“ Er wird uns von dem Strom seiner Freude trinken lassen; und Schmerz und Seufzen wird fliehen.

„Da wird man Freudengarben bringen,
Denn unsre Tränensaat ist aus.
O welch ein Jubel wird erklingen,
Welch Danklied füllt des Vaters Haus!
Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen
Muss fliehn und ewig von uns weichen.
Es wird das Lamm, das wir da sehn,
Uns aus dem Lebensbrunn erfrischen,
Die Tränen von den Augen wischen;
Wer weiß, was sonst noch soll geschehn.“

So habe ich euch einiges von dem „Fetten voll Mark“ vorgesetzt, das der König seinen Gästen bei dem Hochzeitfest seiner Liebe vorsetzt.

⑤ Den Gedankengang ändernd und doch in Wirklichkeit bei demselben Gegenstande bleibend, lasst mich nun die Becher Weines vor euch bringen. „Wein, darinnen keine Hefe ist.“ Diesen werden wir als Sinnbild der Freuden des Evangeliums betrachten. Welche sind diese? Ich kann nur von denen reden, die ich selber habe kosten dürfen.

➤ Eine der liebsten Freuden des christlichen Lebens ist mir ein Gefühl vollkommenen Friedens mit Gott. O, ich sage euch, wenn man eine Weile Ruhe hat, und der Lärm und das Geräusch des Geschäfts einem nicht in die Ohren klingt, so ist es eins der köstlichsten Dinge in der Welt, über Gott nachzusinnen und zu fühlen, dass er nicht mein Feind ist, und dass ich nicht sein Feind bin. Es ist eine unvergleichliche Freude, zu fühlen, dass ich ihn liebe. Wenn es etwas gibt, das ich tun kann, ihm zu dienen, so will ich es tun. Wenn es ein Leiden gibt, das ihn ehren würde und er mir die Kraft geben wollte, es zu ertragen, so würde es Glück für mich sein, ob ich auch tausendmal eines Märtyrers Tod sterben müsste. Wenn ich nur meinen Gott, meinen Vater und meinen Freund ehren könnte, so würde ich alles annehmen. Es ist kein Zwist und keine Entfremdung zwischen mir und dem Herrn; ich bin „nahe worden“ durch das Blut seines lieben und eingebornen Sohnes. Er ist mein Gott, mein Vater und mein Alles, und ich bin sein Kind. Einige von uns haben es mit dem Scheinglück des Lachens versucht, wir sind mit der leichtfertigen Menge gegangen und haben von dem Wein in dem Hause der fleischlichen Lustbarkeiten gekostet; aber unsre Erfahrung lässt uns ehrlich bekennen, dass ein einziger Trunk aus dem Becher des Heils Ströme weltlicher Fröhlichkeit wert ist. Ein stilles Herz, das in der Liebe Gottes ruht und in vollkommenem Frieden weilt, hat eine königliche Würde an sich, welche auch nicht für einen Augenblick von den flüchtigen Freuden dieser Welt erreicht werden kann.

➤ Unsre Freude leuchtet zuweilen mit einem hellem Glanze auf, aber selbst dann ist sie nicht weniger rein und gefahrlos. Ihr könnt diesen Wein ansehen, wenn „er so rot ist, wenn er im Becher so funkelt, wenn er glatt eingehet“, denn kein Wehe, keine roten Augen sind aufbehalten für die, welche selbst bis zur Trunkenheit von diesem heiligen Weine trinken. Diese heilige Freude wird durch ein Gefühl der Sicherheit erzeugt. Ein Kind Gottes, das seinen Erlöser recht angeblickt hat und das Verdienst seines teuern Blutes und die Kraft seiner nie aufhörenden Fürbitte gesehen hat, fühlt sich sicher, vollkommen sicher. Ich verstehe nicht das Kind Gottes, das seine Bibel liest und doch bange ist, in die Hölle geworfen zu werden. Ich kann verstehen, dass die Furcht in seiner Seele aufkommt, es möchte sich doch zuletzt noch unter den Verworfenen finden; aber wenn es sich wiederum an den Fuß des Kreuzes stellt und zu Jesu hinaufblickt, so fühlt es, dass es nicht so sein kann. Keiner ward je verworfen, der am Fuße des Kreuzes stand,

denn es steht geschrieben: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Ein Kind Gottes, das keine Hoffnung hat, als die, welche es in Christo findet, hat keine Ursache, sein ewiges Geschick für unsicher zu halten. Alle sind sicher, die in Christo sind, eben wie alle sicher waren, die sich in Nochs Arche befanden. Keine Flut, kein Sturm konnte dem Manne schaden, von dem gesagt ward: „Der Herr schloss ihn ein.“ Der Herr hat all die Seinen in Christo eingeschlossen, und sie sind auf ewig sicher in ihm. Wenn die Seele weiß, dass „nun nichts Verdammliches ist an denen, die in Christo Jesu sind“, dann ist sie voller Wonne. Wenn wir fühlen, dass alles gut ist, ob wir leben oder sterben, arbeiten oder leiden, wie frei von Sorge ist dann das Herz! Wie göttlich freudenvoll, zu wissen, dass, wenn wir all unsern irdischen Besitz verlieren, der Herr doch sorgen wird; dass wenn wir versucht werden, schwer versucht werden, doch mit der Versuchung zugleich ein Weg, ihr zu entfliehen, gebahnt werden wird! Hier ist eine Gewissheit, die reich an Trost ist. Wenn wir fühlen, dass alles sicher, auf ewig sicher ist, im Leben und Tode alles geborgen, ich sage euch, dass dies reiner Wein ist, darinnen keine Hefe ist, und der, welcher einen Trunk davon gewinnt, braucht nicht die Engel um ihre himmlischen Festmahle zu beneiden.

➤ Diese unsre Freude steigt zuweilen zu einer noch erhabenern Höhe, wenn sie von der Gemeinschaft mit Gott herrührt. Gläubige werden, während sie beten oder loben, dienen oder leiden, durch den heiligen Geist instand gesetzt, vertrauten Umgang mit ihrem Herrn zu haben. Meint nicht, dass Abrahams Reden mit Gott ein ungewöhnliches Vorrecht war. Der Vater der Gläubigen genoss nur das, woran alle Gläubigen teilnehmen, je nach der Gnade, die ihnen gegeben ist. Wir erzählen Gott unsre Leiden; reden mit ihm über unsern Kummer, nicht in der Einbildung, sondern in wirklichem Gespräch, wie wenn ein Mann mit seinem Nachbar redet; während des flüstert der Geist des Herrn uns mit der leisen, sanften Stimme der Verheißung Worte zu, die unsre Seele beruhigen und unsre Füße leiten. Ja, und während der Freund unsrer Seele uns so in die Gemeinschaft mit ihm selber einführt und sein Panier der Liebe über uns wehen lässt, ist unsre heilige Freude so viel höher als alle bloß irdische Fröhlichkeit, wie die Himmel höher als die Erde sind. Dann sprechen und singen wir mit heiligem Eifer, und es ist uns zu Mute, als könnten wir vor lauter Freude des Herzens weinen, denn unser Freund ist unser, und wir sind sein. Seine Linke lieget unter unserm Haupte und seine Rechte herzet uns, und unsre einzige Furcht ist, dass irgend etwas unsern Freund betrüben und ihn veranlassen könnte, sich uns zu entziehen; denn es ist der Himmel auf Erden und der Vorgeschmack des Himmels droben, sein Antlitz zu sehen, seine Liebe zu schmecken.

➤ Wir wollen noch einen Becher auf den Tisch stellen, aus dem ihr so viel trinken könnt, wie ihr wollt. Uns sind die Freuden der Hoffnung bereitet, eine sichere und feste, helle und herrliche Hoffnung – die Hoffnung, dass das, was wir heute kennen, übertroffen werden wird von dem, was wir morgen kennen werden; die Hoffnung, dass wir das, was wir jetzt wie in einem dunkeln Spiegel sehen, von Angesicht zu Angesicht sehen werden. Wir werden im Himmel sprechen wie die Königin von Saba in Jerusalem: „Es ist mir nicht die Hälfte gesagt.“ Wir blicken vorwärts auf einen Tag, wo wir von dieser zerbrechlichen Hülle frei werden sollen, außer dem Leibe wallen und daheim sein bei dem Herrn. Unsre Hoffnung der künftigen Seligkeit ist erhaben und zuverlässig. O, der Anblick seines Antlitzes! O, der Kuss seiner Lippen, das Wort: „Wohlgetan, du frommer und getreuer Knecht!“ von jenem teuern Munde! Weicht, ihr Sorgen, weicht, ihr Schmerzen; wenn der Himmel so nahe ist, sollt ihr uns nicht belästigen. Die Herberge mag eine arme und dürftige sein; wir sind nur Wanderer. Dies ist nicht unser Ruheplatz, wir sind auf der Heimreise! Geliebte, in der Aussicht auf die stillen Ruheplätze in dem Lande, darinnen

Milch und Honig fließt, habt ihr reinen Wein, darinnen keine Hefen sind.

➤ Wenn unsre Zeit heute morgen nicht so beschränkt wäre, wie sie es leider ist, so würde ich euch daran erinnert haben, dass diese Freuden des Gläubigen alt in ihrem Ursprung sind, denn das zeigt der Text. Alter Wein ist gemeint; er hat lange auf den Hefen gestanden, hat alle Kraft aus ihnen herausgezogen und ist von allen groben Stoffen gereinigt. Im Morgenland wird der Wein durch Aufbewahren noch mehr verbessert, als im Abendland, und ebenso werden die Gnadenerweisungen Gottes unsrer Betrachtung noch lieblicher, weil sie so alt sind. Von Ewigkeit her, noch ehe die Erde war, haben die Bundesverpflichtungen der ewigen Liebe wie Wein auf den Hefen gelegen und heute bringen sie uns die größten Reichtümer aller Eigenschaften Gottes.

➤ Ich würde euch auch an die Fülle ihrer Trefflichkeit erinnert haben, weil der Wein auf den Hefen seinen Geschmack und sein Aroma behält; und es ist eine Fülle und ein Reichtum in den Segnungen der göttlichen Gnade, welche sie unsern Herzen teuer macht. Die Freuden der Gnade sind nicht eingebildete Empfindungen oder vorübergehende Blitze einer meteorgleichen Aufregung, sie sind auf wesentliche Wahrheit gegründet; sind vernünftig und geziemend. Sie gehören nicht zu den oberflächlichen und schäumenden Erregungen bloßen Gefühls, sondern es sind tiefe, feierliche, ernste Bewegungen, durch das klarste Urteil gerechtfertigt.

➤ Ich möchte euch an ihre gereinigte Natur erinnern. Keine Sünde ist mit den Freuden des Evangeliums und der Wonne der Gemeinschaft mit Gott vermischt – sie sind rein. Die Freuden des Evangeliums sind erhebend, sie machen Menschen den Engeln gleich. Wie im Evangelium Gott zu den Menschen herabkommt, so gehen die Menschen durch das Evangelium hinauf zu Gott.

➤ Ich hätte euch auch zeigen können, wie unvergleichlich die Gaben der Gnade sind. Es ist keine Speise gleich dem Fleisch Jesu, kein Trank gleich seinem Blut, keine Freude gleich der, die das Fest des Evangeliums krönt.

2.

Ich kann nicht mehr sagen: der Tisch ist vor euch, und nun müssen wir weiter gehen, um in großer Kürze **den Festsaal** zu betrachten.

„Auf diesem Berge.“ Es ist hier eine Beziehung auf drei Dinge, – das gleiche Sinnbild ist dreier Deutungen fähig.

❶ Zuerst buchstäblich, der Berg, auf dem Jerusalem gebaut ist. Ich zweifle nicht, dass hier eine Beziehung ist auf den Berg des Herrn, auf dem Jerusalem stand; das große Ereignis, das auf Golgatha bei Jerusalem stattfand, ist für alle Völker zu einem großen Fest gemacht worden. Da war es, wo das mittlere Kreuz Einen trug, der Himmel und Erde in geheimnisvoller Vereinigung verband; da war es, wo in einer dichten Finsternis der Sohn Gottes zum Fluch für Menschen gemacht ward; da war es, wo das Leiden seinen Höhepunkt erreichte, damit die Freude vollendet würde. Auf diesem Berge, wo Juden und Heiden zusammenkamen und mit lärmender Wut schrien: „Kreuzige ihn“ – da war es, in der Hingabe des Eingebornen, dessen Fleisch die wahre Speise und dessen Blut der wahre Trank ist, wo der Herr ein Mahl von „Fettem“ machte. Alles, wovon ich heute morgen gesprochen habe, findet sich in Christo.

② Eine zweite Bedeutung ist die Kirche. Häufig wird Jerusalem als Sinnbild der Kirche Gottes gebraucht, und innerhalb der Kirche ist das große Fest des Herrn für alle Völker gemacht. Ich bin im wahrsten Sinne des Wortes ein Kirchenmann. Ich glaube nicht an das Heil außerhalb der Kirche. Ich glaube, dass das Heil auf die Kirche beschränkt ist, und auf die Kirche allein. „Aber,“ sagt einer, „welche Kirche?“ Ja, das ist die Sache. Gott verhüte, dass ich damit die Baptistenkirche oder die bischöfliche oder die presbyterianische oder irgend eine andre meinen sollte – ich meine die Kirche Jesu Christi, die Gesellschaft der Erwählten Gottes, die Gemeinschaft der Blut-Erkauften, die Familie der Gläubigen, seien sie, wo sie wollen, – für diese ist das Mahl von Fettesm bereitet. Mit welcher äußern und sichtbaren Kirche sie sich auch vereinigt haben mögen, sie sollen trinken von dem reinen Wein, darinnen keine Hefen sind; aber das Mahl ist nur da, wo die sind, welche ihr Vertrauen auf Jesum setzen. Es ist nur Eine Kirche im Himmel und auf Erden, gebildet aus Menschen, die vom heiligen Geist berufen sind und durch seine lebendig machende Kraft von neuem leben; und durch den Dienst dieser Kirche ist ein reichliches Mahl für alle Völker bereitet, zu dem sie alle aufgefordert werden, durch erwählte Herolde, die Gott beruft, die gute Botschaft zu verkünden.

③ Aber, Brüder, der Berg bedeutet zuweilen die Kirche Gottes, die zur Herrlichkeit der letzten Tage erhöht ist. Dieser Text wird am großartigsten erfüllt werden am Tage der Erscheinung unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Dann wird die Herrlichkeit des Evangeliums noch klarer enthüllt werden, als gegenwärtig. Die Menschen werden völliger die Herrlichkeit des Herrn empfinden und tiefer seine Gnade genießen, während Glück und Frieden in ungestörter Ruhe herrschen werden. Bald wird das goldene Zeitalter kommen, das so lange vorhergesagt ist, nach dem wir mit unaufhörlicher Erwartung rufen. Der Herr sende es rasch, und ihm soll das Lob dafür gegeben werden.

3.

Lasst uns drittens an **den Gastgeber** denken.

„Der Herr Zebaoth wird allen Völkern machen auf diesem Berge ein fett Mahl.“ Merkt wohl die Wahrheit, dass bei dem Mahl des Evangeliums keine einzige Schüssel von Menschen gebracht wird. Der Herr macht es, und er macht es ganz. Ich weiß, einige möchten gern ein wenig mit zu dem Mahl bringen, wenigstens zum Schmuck und Zierrat, um einen Teil an der Ehre zu haben; aber es darf nicht sein, der Herr der Heerscharen macht das Fest, und er will den Gästen nicht einmal erlauben, ihre eignen Hochzeitkleider mitzubringen – sie müssen vor der Tür stillstehen und das Gewand anziehen, das der Herr bereitet hat; denn das Heil ist ganz aus Gnaden, vom Anfang bis zum Ende, und ganz von ihm, der wunderbar in seinem Wirken ist und alle Dinge nach den Ratschlüssen seines Willens tut. Unter allen köstlichen Wahrheiten, von denen ich am Beginn der Predigt sprach, ist nicht eine, die aus einer andern Quelle als einer göttlichen kommt; und von allen Freuden, die ich euch darzustellen versucht habe, ist nicht eine, die aus irdischem Born entspringt. Der Herr macht das Mahl, und beachtet: er tut es als Herr der Heerscharen, als Herrscher, als Gebieter, der tut, was er will, unter den Menschenkindern, der bereitet, was er will, für das Wohl seiner Geschöpfe, und nötigt, wen er will, zum Hochzeitmahl zu kommen. Der Herr bereitet unumschränkt als Herr der Heerscharen und allgenugsam als Jehovah. Die Allgenugsamkeit Gottes war nötig, um ein Mahl für hungrige Sünder zu bereiten. Kein anderer, als der unendliche „Ich bin“ konnte ein Mahl bereiten, das

genügte, die Bedürfnisse unsterblicher Geister zu befriedigen; aber er hat es getan, und ihr könnt von unserm Gastgeber auf den Wert der Speisen schließen. Wenn Gott das Fest bereitere, so ist es nicht zu verachten; verlasst euch darauf, es ist ein Mahl, das seiner würdig ist, eins, zu dem ihr mit Vertrauen kommen könnt, denn es muss so sein, wie eure Seelen es bedürfen und so, wie die Welt nie zuvor eins sah. O meine Seele, freue dich in deinem Gott und König. Wenn er das Mahl bereitet, lass ihn allen Ruhm davon haben. „Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre.“ O unsterblicher, ewiger, unsichtbarer König, du speisetest deine Kinder in der Wüste mit Manna, das vom Himmel fiel und mit Wasser, das aus dem harten Felsen floss, und sie gaben deinem Namen Dank; aber jetzt fülle dich mit edlerer Speise. Sie aßen Manna und sind gestorben; aber wir leben von dem unsterblichen Brote, von Jesu, und darum können wir niemals sterben. Sie tranken von dem Wasser, das aus dem Felsen floss und dürsteten doch wiederum; aber wir werden niemals dürsten, sondern auf ewig dir nahe bleiben, und das Lamm, das mitten im Throne ist, wird uns speisen und führen zu den Brunnen des lebendigen Wassers. Darum sei dein Name gelobt, ja tausendmal sei dein Name gelobt, o du Höchster! Lass den ganzen Himmel „Amen“ sagen zu dem Lobe unsrer Herzen, und lass die Menge deiner Kinder hier auf Erden, für welche dies Fest bereitet ist, deinen Namen preisen und erheben und loben vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergange.

4.

Zuletzt noch ein paar Worte über **die Gäste**.

Der Herr hat dieses Mahl allen Völkern gemacht. Was für ein köstliches Wort ist dieses! „Allen Völkern.“ Dies schließt nicht bloß das erwählte Volk ein, die Juden, denen vertrauet war, was Gott geredet hatte, sondern es umfasst auch die armen, unbeschnittenen Heiden, die durch Jesum nahe gebracht wurden. Der Barbar wird zu diesem Mahle eingeladen; der Scythe wird nicht zurückgewiesen. Der gebildete Grieche findet eine offene Tür; der abgehärtete Römer ist ebenso willkommen. Die von des Kaisers Hause sollen, wenn sie kommen, ihr Teil erhalten, und ebenso des Bettlers Brüder. Gelobt sei Gott für dieses Wort, „allen Völkern“, denn es erlaubt Missionsunternehmungen in jedem Lande; wie herabgewürdigt eine Rasse auch sein mag, hier ist für sie gesorgt. Dies Mahl von Fettes ist ebenso sehr für den Sudra als für den Brahminen gemacht; das Evangelium soll ebenso wohl dem herabgewürdigten Buschmann wie dem zivilisierten Chinesen gepredigt werden. Verweilt bei diesem Wort „allen Völkern“, und ihr werdet sehen, es schließt die Reichen ein, denn es ist ein Mahl von Fettes für sie, wie ihr Gold es niemals kaufen könnte; und es schließt die Armen ein, denn wenn sie reich an Glauben sind, sollen sie Gemeinschaft mit Gott haben. „Alle Völker.“ Darin ist der Mann von großem Verstande und ausgedehntem Wissen einbegriffen; aber es umfasst ebenso den Unwissenden, der nicht lesen kann. Der Herr macht dies Mahl für „alle Völker“; für euch Alte, wenn ihr zu Jesu kommt, so werdet ihr finden, dass er für euch geeignet ist; für euch junge Männer und Mädchen und euch kleine Kinder, wenn ihr euer Vertrauen auf den von Gott gegebenen Heiland setzt, so wird viel Freude und Glück für euch da sein „Allen Völkern?“ Mich dünkt, wenn ich jetzt suchte und Christum noch nicht ergriffen hätte, so würde mir dieses Wort „allen Völkern“ ein großer Trost sein, weil es allen Hoffnung gibt, die zu kommen wünschen. Niemand ist je verstoßen worden von allen, die zu Christo gekommen sind und um Gnade gebeten haben. Noch immer ist es wahr: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“ Einige sehr sonderbare Leute sind zu ihm gekommen, einige sehr gottlose Leute, einige sehr verhärtete Leute, aber die Tür wurde

nie vor jemandem verschlossen. Warum sollte Jesus ein hartes Verfahren bei dir beginnen? Er kann es nicht, weil er sich nicht ändern kann. Wenn er spricht: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen,“ so sei einer von den „Wer“, die zu ihm kommen, dann kann er dich nicht hinausstoßen. In der ganzen Bibel ist keiner, der nicht kommen darf, keine Beschreibung gegeben von einem, der Christo nicht vertrauen darf. Wenn ihr eine solche Klausel findet, dann habt ihr ein Recht, ungläubig zu sein, aber bis dahin bitte ich euch: Quält euch nicht unnötig. Warum unnötig Zweifel und Befürchtungen säen? Beschränkt nicht, was der Herr nicht beschränkt hat. Ich weiß, er hat ein erwähltes Volk; ich freue mich darüber – ich hoffe, ihr werdet euch auch eines Tages darüber freuen; und ich weiß, dass dies Fette und dies Mark für sein Volk bereitet ist, und für dieses allein; aber dies steht durchaus nicht im Widerspruch mit der andern köstlichen Wahrheit, dass wer an den Sohn Gottes glaubt, das ewige Leben hat. Wenn ihr an Christum glaubt, so ist all dieses euer. Komm, armer Zitternder, die Silberposaune erschallt, und dies ist ihr Ton: „Komm und sei willkommen! Komm und sei willkommen!“ Die rauere Posaune des Gesetzes, die laut und lange vom Sinai erschallte, hatte den Ton: „Mache ein Gehege um den Berg, dass niemand ihn anrühre, damit er nicht sterbe.“ Aber die Posaune von Golgatha erklingt mit dem entgegengesetzten Ton: „Komm und sei willkommen! Sünder, komm! Komm, wie du bist, sündig wie du bist, verhärtet wie du bist, sorglos, wie du meinst, dass du bist und ohne irgend etwas Gutes, komm zu deinem Gott in Christo!“ O, möchtest du zu ihm kommen, der seinen Sohn hingab, um an des Sünders Stelle zu bluten, und möchtest du dich auf das werfen, was Christus getan hat und den Entschluss fassen: „Wenn ich umkomme, so will ich auf ihn vertrauen; wenn ich verstoßen werde, so will ich mich auf ihn verlassen.“ Du wirst nicht umkommen, sondern für dich wird das Mahl sein vom Fetten, voll von Mark, und reiner Wein, darinnen keine Hefen sind. Der Herr segne euch reichlich um seines Namens willen.

Amen

III.

Eine Mahnung an die Verächter des Evangeliums.

Gehalten am 17. April 1881

Jesaja 28,12

„So hat man Ruhe, so erquickt man die Müden, so wird man stille;“ und sie wollen doch solcher Predigt nicht.

Sicherlich war Jesaja einer der beredtesten Prediger, und dennoch konnte er nicht die Ohren und Herzen derer gewinnen, zu denen er sprach, denn es steht geschrieben, „sie wollten nicht hören.“ Ohne alle Frage war er vollständig evangelisch; denn, wie Dr. Watts mit Wahrheit sagt, er sprach mehr von Jesu Christo als alle übrigen Propheten, und doch wurde die Botschaft der Liebe behandelt als wäre sie ein Märlein. Seine Lehre war klar wie das Tageslicht, und doch wollten die Menschen sie nicht sehen, so dass er mit Schmerz zu fragen hatte: „Wer glaubt unsrer Predigt? Und wem wird der Arm des Herrn offenbaret?“ Es war nicht die Schuld des Predigers, dass Israel seine Warnungen verwarf; die Schuld lag ganz an diesem ungehorsamen und widersprechenden Volke. Die Leute, zu denen er so ernst sprach, waren in einem doppelten Sinne trunken.

➤ Sie waren vom Wein übermannt, und so allgemein war dies Laster, dass Jesaja spricht: „Aber auch diese sind vom Wein toll worden und taumeln von starkem Getränk.“ Was vermag man sich zu denken, das noch mehr imstande wäre, die Spitze der evangelischen Wahrheit abzustumpfen, als Trunkenheit oder Übermaß? Wenn ein Mensch dem Wein ergeben ist, wie kann der Geist Gottes dann in ihm wohnen? Ist es wahrscheinlich, dass das Wort Gottes auf ein Gewissen wirkt, das in starken Getränken ersäuft ist? Ich beschwöre euch, wenn einige von euch dem Trunk ergeben sind, so flieht vor diesem Verderber, ehe eure Bande stark gemacht sind und ihr hoffnungslos durch die Gewohnheit gefesselt seid. Die Menschen sind wenig geeignet zum Hören, wenn das Fass und die Flasche ihre Götzen sind. Es ist durchaus nicht zum Verwundern, dass das Evangelium vernachlässigt wird von Menschen, die einen Feind in ihren Mund getan haben, der ihr Gehirn wegstiehlt.

➤ Die Menschen, zu denen Jesaja sprach, waren auch in einem andern Sinne trunken, nämlich berauscht vom Stolz. Ihr Land war fruchtbar und die Hauptstadt Samaria stand auf dem Gipfel des Berges gleich einem Diadem. Sie selber waren tapfer, und es waren manche Streiter unter ihnen, deren Kraft genügte, der Schlacht den Ausgang zu geben; darum hofften sie, jedem Angreifer zu widerstehen, und ihr Herz erhob sich. Überdies sprachen sie: „Wir sind ein intelligentes Volk; wir brauchen keine Belehrung, oder wenn wir sie ertragen, muss sie höherer Art sein; wir sind Männer von Bildung, wohlunterrichtete Schriftgelehrte, und wir brauchen keine Leute wie Jesaja, die uns ermüden mit ihrem Klingklang: „Hier ein wenig, da ein wenig,“ als wären wir bloße Schulkinder. Außerdem sind wir gut genug. „Verehren wir nicht unsern Gott unter der Form

der goldenen Kälber von Belial? Ehren wir nicht die Opfer und die Feiertage?“ So sprachen die Religiösen unter ihnen, während die übrigen sich ihrer Schmach rühmten. Berauscht von Stolz wollten sie die Botschaft des Propheten nicht hören, der sie von ihrem bösen Wege sich abwenden hieß. So will der, welcher nach seiner eignen Schätzung gerecht ist, die Gerechtigkeit Christi nicht annehmen. Wer behauptet, er sei frei geboren und niemals jemandes Knecht gewesen, wird wahrscheinlich nicht die Freiheit Christi annehmen. Stolz ist des Teufels Zugnetz, in dem er mehr Fische fängt, als in irgend einem andern, das Aufschieben ausgenommen. Das Verderben der Stolzen ist sicher; denn wer kann dem helfen, der sich nicht helfen lassen will?

Beide Formen der Trunkenheit sind gleich verderblich, und ich möchte eure Aufmerksamkeit auf diese Tatsache lenken. Ob Leib oder Seele berauscht sind, Unheil wird sicherlich daraus entstehen. Vielen gefällt es, wenn ich wider die Trunkenheit des Leibes spreche, und ich fühle mich verpflichtet, so ernst ich nur kann, dagegen zu reden, denn sie ist ein furchtbares Übel; aber ich bitte euch, die ihr nüchtern seid und vielleicht Mitglieder des Mäßigkeitsvereins, die andre Trunkenheit zu fürchten; denn wenn wir trunken von Stolz über unsre Mäßigkeit wären, so würde dies unsren Seelen verderblich sein. Ich freue mich in der Tat, wenn ein Mann seine Becher aufgibt; aber ich bin noch glücklicher, wenn er zu derselben Zeit seinem Selbstvertrauen entsagt; denn wenn nicht, so mag er immer noch so betört sein, dass er das Evangelium zurückweist und durch seine eigenwillige Verwerfung der Gnade umkommt. Möge der heilige Geist uns alle vor einem so traurigen Zustande retten! Ich bekenne, ich fühle mich heute morgen durch Jesajas Mangel an Erfolg ermutigt. Wenn er spricht: „Sie wollten nicht hören,“ so tröste ich mich betreffs derer, die meine Ermahnungen nicht achten; vielleicht ist es nicht mehr mein Fehler als es der des Jesaja war. Jedenfalls, wenn Jesaja mit Reden fortfuhr, selbst wenn er rief: „Wer glaubt unsrer Predigt?“ so kann ich, der ich so tief unter ihm stehe, willig sein, meines Herrn Botschaft zu verkünden, so lange meine Zunge sich zu bewegen vermag. Vielleicht wird Gott den Hartnäckigen noch Buße geben, und Ohren mögen noch aufgetan und Herzen noch erweicht werden; deshalb lasst uns es wiederum versuchen und noch einmal die frohe Botschaft des Friedens verkünden.

Ich will mit euch reden

1. über die Vorzüge des Evangeliums,
2. über die Einwände gegen dasselbe, und
3. über die göttliche Erwiderung auf diese Einwände.

1.

Lasst uns **die Vorzüge des Evangeliums** betrachten, wie sie uns in dieser Stelle dargestellt werden. Dieser Vers bezieht sich ursprünglich nicht auf das Evangelium, sondern auf die Botschaft, welche Jesaja zu überbringen hatte, die teils das Gebot des Gesetzes und teils die Verheißung der Gnade war: aber für alle Worte des Herrn gilt die gleiche Regel, und in der Tat, jeder Vorzug in des Propheten Botschaft findet sich noch reichlicher in dem Evangelium Christi.

1.1 Die Vorzüge des Evangeliums liegen zuerst in seinem Zweck,

❶ denn es ist eine Offenbarung der Ruhe. Wir als Christi Botschafter werden gesandt, euch das zu verkünden, was euch Friede, Stille, Ruhe geben wird. Es ist wahr, wir haben mit gewissen Wahrheiten zu beginnen, die unruhig und traurig machen; aber unser Zweck ist, den Grund auszugraben, in den die Steine der Ruhe gelegt werden können. Die Botschaft des Evangeliums aus dem Munde seines Urhebers ist diese: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch Ruhe geben.“ Über Bethlehem sangen die Engel: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Das Evangelium gibt dem Gewissen Ruhe in völliger Vergebung der Sünde durch das versöhnende Blut Christi; dem Herzen Ruhe, indem es ihm einen Gegenstand gibt, der seiner Liebe würdig ist, und dem Verstande Ruhe, indem es Gewissheiten lehrt, die ohne einen Zweifel angenommen werden können. Unsre Botschaft besteht nicht aus Dingen, die durch Scharfsinn vermutet oder aus dem innern Bewusstsein des Menschen durch Studium entwickelt oder durch Schlüsse der menschlichen Vernunft gefolgert werden; es handelt von geoffenbarten Gewissheiten, die schlechthin und unfehlbar wahr sind, auf denen der Verstand ruhen kann so völlig, wie ein Gebäude auf einem Felsengrunde ruht. Das Wort des Herrn kommt, um Gläubigen Ruhe zu geben betreffs der Gegenwart, indem es ihnen sagt, dass Gott alle Dinge zu ihrem Besten lenkt; und die Zukunft erhellt es für Zeit und Ewigkeit mit Verheißungen. Es wälzt den Stein hinweg von des Grabes Tür, vernichtet die Zerstörung und offenbart Auferstehung, Unsterblichkeit und ewiges Leben durch Jesum Christum, den Heiland. Wer die Botschaft des Evangeliums hören und in seine Seele aufnehmen will, wird den Frieden Gottes kennen, der höher ist denn alle Vernunft, und der wird sein Herz und seinen Sinn in Christo Jesu bewahren. Es ist wahr, nachdem er gläubig geworden, wird er noch zu Zeiten in seinem Herzen beunruhigt werden, doch dies wird nicht vom Evangelium herrühren, sondern von demjenigen in ihm, was das Evangelium wegzunehmen verheißt. Diese Botschaft, welche Jesaja zu überbringen hatte: „Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung“, ist die frohe Nachricht, die wir in noch deutlicheren Worten zu verkünden haben, wenn wir euch sagen, dass in Christo Jesu, in dem Versöhnungsoffer, in dem großen Plan der Gnade durch den Mittler Ruhe für die Müden ist, süße Ruhe für belastete Seelen, Ruhe für euch, wenn ihr kommt und euch zu den Füßen des Heilandes werft. Unsre Botschaft, die wir im Namen Gottes verkünden, ist eine Offenbarung der Ruhe.

❷ Mehr als das, sie ist die Ursache der Ruhe. – „Dies ist die Ruhe, womit ihr die Müden ruhen lassen könnt.“ Das Evangelium von unserm Heil ist nicht nur ein Befehl zu ruhen, sondern es bringt die Ruhe mit sich. Diese Ruhe ist besonders für die Müden bestimmt. Wenn ihr Jahre lang versucht habt Frieden zu finden und ihn nicht erlangen könnt, hier ist die köstliche Perle, die ihr gesucht habt; wenn ihr vergebens gearbeitet rund euch gemüht habt, das Gesetz zu halten, hier ist mehr als die Gerechtigkeit, die euer Gewissen begehrt hat. In Jesu, dem Gekreuzigten, werdet ihr alles finden, denn er ist uns „von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung.“ O ihr, die ihr müde seid von dem Kreis weltlicher Vergnügungen, übersättigt, angewidert von den Eitelkeiten und Täuschungen des fleischlichen Sinnes, kommt hierher und findet wahre Freude! O ihr, die ihr ermattet seid vom Ehrgeiz, geärgert über Enttäuschungen, verbittert durch die Treulosigkeit derer, auf die ihr vertrautet, kommt und traut auf Jesum und seid ruhig. Ihr Müden, ihr Müden, hier ist die Ruhe und hier ist die Erquickung. Wenn euer Rücken bricht, wenn euer Herz bricht, wenn eure Augen trübe werden vom Wachen und Warten, kommt zu dem Heiland grade wie ihr seid, denn er will eure Ruhe sein. Verzagt und verzweifelt, verurteilt und in eurem eignen Gewissen

hinausgestoßen vor die Pforten der Hölle, blickt dennoch auf Jesum, so wird euch Ruhe werden. Ihr könnt nicht zu schlecht sein für den mächtigen Erlöser; ihr könnt nicht zu verloren sein für den Heiland; nicht zu schwarz für sein Blut zum Reinigen, zu tot für den Geist zum Lebendigmachen. Dies ist die Ruhe, womit er die Müden ruhen lässt. O, es ist eine gesegnete Botschaft, die Gott den Menschenkindern gesandt hat. Wie kommt es, dass sie dieselbe zurückweisen?

③ Überdies weist die Botschaft der Gnade noch auf eine Erquickung uns hin. „Dies ist die Ruhe, womit ihr den Müden ruhen lassen könnt, und dies ist die Erquickung.“ Wenn der, welcher geruht hat, wiederum müde werden sollte, will der gute Hirte ihm Erquickung geben; wenn er sich verirrt, will der Herr ihn wiederbringen; wenn er schwach wird, will er ihn beleben; ja, er hat sein Gnadenwerk der Erneuerung begonnen, und er will es fortsetzen, indem er das Herz von Tag zu Tag erneuert und den Willen mit dem seinigen vereinigt. Ich weiß, hier sind einige Gotteskinder, die matt und durstig sind. Ihr besonders seid eingeladen, ebenso wohl wie die, die nie zuvor gekommen sind. Kommt, ihr Verzagten, kommt zu Jesu zurück, denn dies ist die Ruhe, und dies ist die Erquickung.

Nun beachtet mit besonderer Freude, dass Jesaja nicht zu diesen Leuten kam, um in zweifelhaften Ausdrücken zu reden und zu sprechen: „Es ist ohne Zweifel irgendwo eine Ruhe zu finden in jener Güte Gottes, die man vernünftigerweise vermuten darf.“ Nein, er legt seinen Finger grade auf die Wahrheit und spricht: „Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung. Ebenso kommen wir, wenn wir mit einer Botschaft von Gott zu euch kommen, mit einer bestimmten Lehre, wir legen unsre Hand auf das geschlachtete Lamm Gottes und rufen: „Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung.“ Wir sprechen davon, dass Christus an des Sünders Statt starb, vom stellvertretenden Opfer, davon, dass Christus unter die Übeltäter gerechnet und unsre Sünde auf unsern Bürgen gelegt ward und von ihm hinweggetan, so dass sie auf ewig nicht mehr gegen uns zeugen soll; und wir verkünden im Namen Gottes, dass, wer an Christum Jesum glaubt, das ewige Leben hat. Dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung. Man sagte von einem gewissen Prediger der neuern Schule, er lehre, dass Christus das eine oder das andre getan hätte, das auf die eine oder die andre Weise mit der Vergebung der Sünden zusammenhinge: dies ist die Predigt einer großen Zahl unsrer geistreichen Theologen; aber wir haben Christum nicht also gelernt, und es ist auch nicht die Lehre, durch die wir Ruhe für unsre Seelen gefunden haben. Gott hat feste und bestimmte Wahrheit geoffenbart, und unsre Sache ist es, sie klar und ohne Zögern darzulegen. Unser Ruf ist: „Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.“ Etwas Bestimmtes und Deutliches hatte Jesaja dem Volk zu predigen, und doch wollten sie nicht hören; wenn er Vermutungen und Träumereien geweissagt hätte, so würden sie vielleicht gehört haben.

④ Er predigte auch nicht eine Ruhe von selbstsüchtiger Art. Man sagt, wir lehrten die Menschen, Frieden und Ruhe für sich selber zu bekommen und es sich behaglich zu machen, was auch aus andern würde. Wie lügen diese Menschen in ihren Hals hinein: sie wissen es besser, und sie schmieden diese Falschheiten, weil ihr Herz falsch ist. Heißen wir nicht immer die Menschen von sich selber wegsehen und andre lieben, wie Christus sie geliebt hat? Unsre Worte und Taten zum Wohle andrer beweisen, dass wir keine Freude an der Selbstsucht haben. Wir verabscheuen die Vorstellung, dass persönliche Sicherheit der Gipfel der Wünsche eines religiösen Mannes sei, denn wir glauben, dass das Leben der Gnade der Tod der Selbstsucht ist. Erlangt selber Ruhe, so werdet ihr bald andern Müden Ruhe bringen. Mit dieser Lampe könnt ihr, wenn Gott euch

hilft, alle, die im Dunkeln sind, erleuchten. Dies geheime Etwas, das euer eignes Herz besitzt, wird euch instand setzen, manches müde Herz zu ermuntern und manchem verzagten Geist Hoffnung einzuflößen. „Dies ist die Ruhe, worin ihr den Müden ruhen lassen könnt, und dies ist die Erquickung.“ Aber dies ist nur von dem Evangelium wahr. Wenn ihr Christum verlasst und seine Versöhnung und Gottes großen Gnadenplan, so könnt ihr andern keine Ruhe bringen, und es ist keine da für euch selber.

1.2 Ein anderer Vorzug des Evangeliums, von dem ich jetzt reden will, liegt in seiner Art und Weise.

① Zuerst achte ich es für einen großen Vorzug des Evangeliums, dass es mit Autorität kommt. Leset den neunten Vers. Selbst die Tadler erkannten seine Autorität an, denn sie nannten des Propheten Botschaft „Erkenntnis“ und „Predigt.“ Das Evangelium will kein spekulatives System, keine Theorie einer Philosophie sein, die fürs neunzehnte Jahrhundert passt, aber im zwanzigsten veraltet sein wird. Nein, wir reden, was wir wissen, nicht was wir träumen oder uns einbilden. Wenn, meine Brüder, das Evangelium Jesu Christi nicht eine Tatsache ist, so wage ich nicht, euch zu bitten, dass ihr es glaubt; aber wenn es eine Tatsache ist, so ist es nicht meine „Meinung“, nicht meine „Ansicht“, wie die Menschen immer sagen; es ist die große Tatsache der Zeit und der Ewigkeit, die wahr ist und auf immer wahr sein muss. Christus stand an der Stelle der Menschen und in ihm ist das Heil für die Menschenkinder; dies ist das Zeugnis Gottes. Wir äußern nicht Vermutungen, sondern reden, was wir wissen. Das Wort, das hier „Predigt“ übersetzt ist, bedeutet im Hebräischen „Botschaft.“ Das Evangelium kommt zu den Menschen als eine Botschaft von Gott, Und wer es in rechter Weise verkündet, spricht nicht wie ein Denker, der seine eignen Gedanken äußert, sondern er spricht, was er gelernt hat, und ist Gottes Zunge, indem er wiederholt, was er durch die Kraft des Geistes Gottes in dem Worte Gottes findet. Das Evangelium, das ich ausgedacht habe, mag nur halb so gut sein, wie das, das ihr ausgedacht habt, und eure Gedanken und die meinen und die Erzeugnisse aller übrigen Denker zusammen mögen nur taugen, ein Feuer und einen Rauch im Garten zu machen mit dem übrigen Unkraut. Aber wenn wir geradewegs von Gott eine Botschaft empfangen und annehmen, dann ist dies ihr Hauptvorzug. Ich bitte euch, habt Freude an dem Evangelium, weil es von Gott zu uns kommt und uns ungemischte Wahrheit mit absoluter Gewissheit verkündet. Wenn wir es glauben, sollen wir selig werden, und wer nicht glaubt, verdient die Verdammung, die über ihn ausgesprochen ist. Es gibt keine Hoffnung noch Hilfe dafür: dies ist die unvermeidliche Wahl – glaubet das Evangelium und lebt; verwerft es und kommet um.

② Ein anderer Vorzug des Evangeliums war der, dass es mit großer Einfachheit verkündet wurde. Jesaja kam mit „Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hier ein wenig und da ein wenig“ (Vers 10). Es ist die Herrlichkeit des Evangeliums, dass es so deutlich ist. Wenn es so geheimnisvoll wäre, dass niemand es verstehen könnte als Doktoren der Theologie, – ich weiß nicht, wie viele hier heute morgen sein mögen, ich nehme nicht an, dass es mehr als ungefähr ein Dutzend sind, – in welcher traurigen Lage würden wir andern dann sein. Wenn es so tief wäre, dass wir ein Examen auf der Universität bestehen müssten, ehe wir es fassen könnten, was für ein elendes Evangelium würde es sein, wir würden unsern Spott treiben mit der Welt, wenn wir es verkündeten; aber es ist göttlich erhaben in seiner Einfachheit, und darum hört das Volk es gern. Wie der Spruch anzudeuten scheint, es ist gut für die eben Entwöhnten, die, welche fast nur noch Kindlein sind, können doch diese unverfälschte Milch des Wortes trinken. Manches

kleine Kind hat genug von dem Heil in Jesu Christo begriffen, um sich darüber zu freuen, und es sind im Himmel einige, die nicht mehr als zwei oder drei Jahre alt waren und ehe sie dorthin gingen, ein gutes Zeugnis für Christum ablegten vor denen, die sie lieb hatten und über ihre Worte staunten. „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hat Gott eine Macht zugerichtet.“ Das Christentum ist die Religion der Kinder genannt worden und sein Stifter sagte, niemand als ein Kind könne es aufnehmen. Ich danke Gott für ein einfaches Evangelium, denn es passt für mich und für tausend andre, deren Geist sich nicht der Größe oder des Genies rühmen kann. Es passt ebenso wohl für Männer von Verstand und Einsicht, und nur von den Dünkelhaften wird es bemäkelt. Der Mann, dem es an Weite des Geistes und Tiefe des Gedankens fehlt, das ist der Mann, der die Weisheit Gottes bemäkelt. Ein affektiertes Geschöpf, das ein wenig über einem Idioten steht, bürstet die Haare zurück, setzt die Brille auf, runzelt die Stirne und verbessert das unfehlbare Wort Gottes; aber ein Mann, der wirklich einen umfassenden Geist hat, ist meistens kindlich und ist wie Sir Isaak Newton froh, zu Jesu Füßen zu sitzen. Große Geister lieben das einfache Evangelium Gottes, denn sie finden darin Ruhe von all der Mühe und Quälerei der Fragen und Zweifel.

③ Es ist etwas sehr Gutes, dass das Evangelium uns stufenweise gelehrt wird. Es wird nicht alles auf einmal den Menschen aufgezwungen, sondern es kommt so: „Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hier ein wenig und da ein wenig.“ Gott lässt nicht das ewige Tageslicht auf schwache Augen in einer Glut der Herrlichkeit strahlen, sondern es ist erst eine trübe Dämmerung da und das sanfte Hereinfallen eines zarten Lichtes für zarte Augen, und so lernen wir allmählich sehen.

④ Es wird uns gebracht in einer Weise, die unsrer Fähigkeit angemessen ist. Es wird uns, so zu sagen, mit stammelnden Lippen erzählt (Vers 11), grade wie Mütter ihre kleinen Kinder in einer ganz besondern Sprache unterrichten. Ich möchte nicht von der Kanzel sprechen, wie Mütter zu ihren Kindlein; doch gebrauchen sie die beste Sprache für das Kind, grade die Worte, die es verstehen kann. Ebenso sehen wir oft in der Bibel, besonders im Alten Testament, wie Gott sich herablässt, seine eigne Sprache bei Seite zu legen und die der Menschen zu reden. Ich weiß nicht, in welcher Sprache der ewige Vater mit dem Sohn verkehrt, aber zu uns spricht er nach unsrer Weise. „So viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind seine Gedanken höher denn unsre Gedanken;“ aber er beugt sich zu uns hernieder und teilt uns seine Gedanken mit in Bildern, eine Art Kindersprache, die für unsre Fähigkeiten passt. In dem Evangelium Johannes – welche Kindersprache, welche Tiefe, welche Liebe! Wenn ihr, meine Hörer, das Wort Gottes nicht versteht, so kommt es nicht daher, weil er nicht deutlich spricht, sondern weil euer Herz blind und euer Geist betört ist.

2.

Ach, meine Zeit ist beinahe um und ich brauche viel mehr, um meinem Thema gerecht zu werden. Ich habe nun über **die Einwände** zu reden, die gegen das Evangelium erhoben werden.

① Zuerst lasst mich sagen, dass sie sehr übermütig sind. Wenn Menschen Einwände gegen das Evangelium erheben, so ist dies eine übermütige Torheit, weil sie Einwand gegen das erheben, was ihnen Ruhe verheißt. Vor allem andern in der Welt ist sie es, die unserm unruhigen Gemüt nötig ist: Ruhe ist das Begehren unsers Herzens. Und verwerfen die Menschen diese Segnung? Wie, warst du krank und beschimpftest du den

einzigem Arzt, der dich heilen konnte? Warum warst du so töricht? Wie, warst du in Schulden und schlugst du wirklich die Hilfe eines großmütigen Freundes aus, der dir alles geben wollte, was du brauchtest? „Nein“, sagst du, „ich war nicht so töricht.“ Aber, o, die große Torheit, der verzweifelte Wahnsinn der Menschen, dass sie nicht hören wollen, wenn das Evangelium ihnen Ruhe anbietet, sondern ihm den Rücken wenden. Es ist kein Lehrsystem unter dem Himmel, welches dem Gewissen der Menschen Ruhe geben kann, eine Ruhe, die des Habens wert ist, ausgenommen das Evangelium; und Tausende von uns bezeugen, dass wir durch den Glauben an Jesum im täglichen Genuss des Friedens leben, und doch wird unsre wahrhaftige Botschaft nicht geglaubt, nein, sie wollen die Wahrheit nicht hören. Nun, wenn Gott käme und etwas von euch verlangte, so könnte ich eure Weigerung verstehen; aber er verlangt im Evangelium nicht das, was ihr ihm schuldig seid, sondern naht sich euch mit vollkommener Ruhe in seiner Hand, gerade mit dem, dessen ihr bedürft, und doch verschließt ihr die Tür eures Herzens vor ihm. O, tut das nicht. Seid nicht länger Toren. Möge Gott euch helfen, zu eurem ewigen Wohle weise zu sein. Lasst euren Gott ein mit all seinen himmlischen Gaben.

② Darnach: die Einwendungen gegen das Evangelium sind eigenwillig, so wie es hier heißt: „Dies ist die Ruhe, doch sie wollten nicht hören.“ Wenn Menschen sagen, dass sie das Evangelium nicht glauben können, so fragt sie, ob sie es in all seiner Einfachheit geduldig hören wollen. Nein, sagen sie, sie wollen es nicht hören. Das Evangelium ist so schwer zu glauben, behaupten sie. Wollen sie kommen und es in seiner Fülle predigen hören? Wollen sie die Evangelien für sich selbst sorgfältig lesen? O nein, sie können sich nicht die Mühe nehmen. Aber ein Mann, der nicht überzeugt werden will, muss niemand tadeln, wenn er im Irrtum bleibt. Wer nicht hören will, was das Evangelium zu sagen hat, braucht sich nicht zu wundern, dass es von Einwänden in seinem Kopfe wimmelt. Das Evangelium fordert von den Menschen Gehör; der Herr spricht: „Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben,“ denn der Glaube kommt durchs Hören, das Hören aber durch das Wort Gottes“; wie traurig, dass sie Gottes Botschaft der Liebe nicht einmal hören wollen!

③ Solche Einwände sind gottlos, weil sie Empörung gegen Gott sind, und eine Beschimpfung seiner Wahrheit und Barmherzigkeit. Wenn dies Evangelium von Gott ist, so bin ich verpflichtet es aufzunehmen: ich habe kein Recht, daran zu mäkeln, noch Fragen, philosophische oder andre, aufzuwerfen. Ich habe zu sagen: „Sagt Gott dies und das? Dann ist es wahr, und ich gebe nach.“ Stellt der Herr mir so den Weg des Heils vor? Ich will darauf gehen mit Freuden.

④ Aber diese Leute erhoben Einwände, welche aus ihrem Stolze hervorzunehmen. Sie waren gegen die Einfachheit der Predigt des Jesaja. Sie sagten: „Wer ist er? Ihr solltet nicht hingehen und ihn hören: Er spricht zu uns, als wenn wir bloße Kinder wären. Geht und hört den gelehrten Rabbi das drüben, so fein und gebildet. Dieser Mann taugt nur, den Entwöhnten von der Milch zu predigen, denn bei ihm heißt es immer: „Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile, hier ein wenig, da ein wenig.“ Er ist so schlicht, dass seine Predigten für Dienstmägde und alte Weiber u.s.w. passen mögen; aber gebildete Leute können sie nicht ertragen. Außerdem ist es immer wieder dasselbe. „Man kann kommen, wann man will, er spielt immer die alte Leier.“ Dies sagen sie sehr grimmig, denn wie der alte Trapp sagt: „Je schwächer das Gehirn, desto schärfer die Zähne, womit sie den Prediger zerreißen.“ Habt ihr in unsern Tagen die Leute nicht sagen hören von einem treuen evangelischen Prediger, dass er beständig von unumschränkter Gnade oder von dem Blute Christi predige oder ausrufe: „Glaubt, glaubt, so werdet ihr selig werden!“ Sie höhnen: „Es ist immer wieder dasselbe Lied.“ Ich bin kein großer Kenner des

Hebräischen, aber die, welche es sind, sagen uns, dass die Stelle, „Vorschrift auf Vorschrift Zeile auf Zeile“ im Spott gesprochen ward und wie ein Kinderreim lautete, womit sie den Jesaja verhöhnten. Ihr würdet lächeln, wenn ich euch das Hebräische vorläse in dem Ton, in dem es aller Wahrscheinlichkeit nach gesprochen ward. Sie sagten: „Dies ist die Art, wie Jesaja predigt: *Tzav latzav, tzav latzav; kav lakav, kav lakav: zeeir scham, zeer scham.*“ Diese Worte sollten den Prediger karikieren, und obgleich sie in der Übersetzung nicht diese Vorstellung erwecken, so tun sie es im Hebräischen leicht genug. Es leben jetzt Leute, die, wenn das Evangelium deutlich und einfach gepredigt wird, ausrufen: „Wir wollen Fortgeschrittenes denken, wir wollen“ – sie wissen nicht ganz, was sie wollen. Sie sind ungefähr wie die Versammlung, die, als ein gewisser Bischof von London vor ihr predigte, ganz unaufmerksam war, worauf er seine hebräische Bibel nahm und ihnen fünf oder sechs Verse in hebräischer Sprache vorlas, und sofort waren sie alle ganz wach. Dann strafte er sie, indem er sagte: „Wahrlich, ich bemerke, wenn ich euch gute Lehre predige, so kümmert ihr euch nicht darum, aber wenn ich euch in einer Sprache vorlese, die ihr nicht versteht, so öffnet ihr sofort eure Ohren.“ Man gibt sich den Anschein besonders feiner Bildung, wenn man etwas anhört, das ganz unverständlich ist. Zu viele wünschen eine Karte von dem Himmelswege, die so rätselhaft gezeichnet ist, dass es ihnen erlassen werden kann, den Weg zu gehen. Sehr viele freuen sich an Gebeten in lateinischer Zunge, und andre lieben sie noch mehr in gar keiner Zunge, sondern intoniert durch die Nase. Musik und Putzsachen, Prozessionen und Prunk werden von Tausenden vorgezogen, weil sie sinnlichen Genuss der geistlichen Unterweisung vorziehen. Wir kennen solche, die gern das Evangelium in Nebel eingehüllt sehen; sie lieben es, wenn die Weisheit der Menschen der Weisheit Gottes die Tür verschließt. Dies war die Art der Einwände zu Jesajas Zeit, und sie ist noch immer Mode. Hörte ich jemand bemerken: „Nun, du selber predigst nichts als Glauben, Versöhnung, freie Gnade u.s.w. Wir wollen Neues und werden anderswo hingehn.“ Das mögt ihr tun, wenn es euch beliebt; ich werde meinen Ton nicht ändern, so lange Gott mir das Leben erhält.

3.

Der dritte Punkt ist eine Warnung für die, welche die Wahrheit Gottes nicht annehmen mögen. Lasst uns **die göttliche Erwiderung auf diese Einwände** betrachten.

❶ Der Herr droht ihnen zuerst mit dem Verlust dessen, was sie verwerfen. Er hat ihnen eine Botschaft der Ruhe gesandt, und sie wollen diese nicht haben, darum warnt er sie, dass sie hinfort keine Ruhe haben werden: „Denn das Bett ist so enge, dass nichts übrig ist, und die Decke so kurz, dass man sich drein schmiegen muss.“ (Vers 20) Alle die, welche eigenwillig das Evangelium verwerfen und sich Philosophien und Spekulationen hingeben, sollen innere Unzufriedenheit als Lohn empfangen. Fragt sie: „Habt ihr Ruhe gefunden?“ „O nein,“ antworten sie, „wir sind weiter davon entfernt als je.“ Fragt die Prediger solcher Lehre, ob sie selber Ankergrund gefunden haben, und in der Regel werden sie antworten: „Nein, nein, wir sind im Streben nach der Wahrheit begriffen; wir jagen ihr nach, aber wir haben sie noch nicht erreicht.“ Es ist nicht wahrscheinlich, dass sie dieselbe je erreichen werden, denn sie sind auf falscher Fährte. Das Evangelium gibt dem Gewissen, der Seele, dem Herzen, dem Willen, dem Gedächtnis, der Hoffnung, der Furcht, ja dem ganzen Menschen Ruhe; aber wenn die Menschen über alle Festigkeit des Glaubens lachen, wie können sie dann Ruhe haben? Lieber Freund, wenn du nicht Ruhe gefunden hast, so hast du noch nicht das ganze Evangelium ergriffen, und du musst zurückgehen zu der ersten Grundlage des Glaubens

an Jesum, denn dies ist die Ruhe und dies ist die Erquickung. Es ist die Strafe des Ungläubigen, dass er niemals Ruhe finden soll, sondern gleich dem ewigen Juden auf immer umherwandern. Verlasst das Kreuz, so habt ihr die Angel verlassen, an der alle Dinge hängen, und seid von dem einen sichern Eckstein und dem festen Grunde gewichen, und ihr werdet hinfort sein wie ein Ding, das vom Wirbelwind dahin getrieben wird.

② Ferner droht der Herr ihnen, dass sie durch eine allmähliche Verhärtung des Herzens gestraft werden sollen. Leset den dreizehnten Vers. Sie sagten, die Botschaft des Jesaja sei „Vorschrift auf Vorschrift, Zeile auf Zeile,“ und die Gerechtigkeit antwortet: „Darum soll ihnen auch des Herrn Wort eben also werden, dass sie hingehen und zurückfallen, zerbrechen, verstrickt und gefangen werden.“ Ein Fall rückwärts ist der schlimmste. Wenn ein Mensch vorwärts fällt, mag er sich helfen und wieder aufstehen; aber rückwärts fällt er mit seinem ganzen Gewicht und ist hilflos. Die, welche über Christum, den sichern Eckstein, stolpern, werden zerbrochen werden. Wenn die Gegner hoffen, ihre vorige Stellung wieder zu erlangen, so finden sie sich in ihren Gewohnheiten verstrickt, verwickelt in das Netz des großen Vogelstellers und gefangen vom Verderber. Diesen Gang abwärts nehmen oft die, welche damit beginnen, an dem einfachen Evangelium zu mäkeln; sie mäkeln immer mehr und mehr und werden offene Feinde desselben zu ihrem ewigen Verderben. Wenn die Menschen das Evangelium der Ruhe nicht haben wollen, wie der Herr es gemacht hat, so wird er es nach ihrem Geschmack nicht ändern, sondern lässt es seinen unvermeidlichen Einfluss auf Gegner ausüben, indem es ihnen ein Geruch des Todes zum Tode wird. Wenn es ihnen heute unangenehm ist, so wird es ihnen morgen noch unangenehmer sein; wenn sie es heute abweisen und seine Kraft nicht fühlen wollen, so werden sie es später noch hartnäckiger abweisen, und seine Kraft wird ihre Herzen nicht erleuchten oder trösten.

③ Dies ist eine schreckliche Sache; und was noch schlimmer ist, wenn etwas schlimmer sein kann, hierauf soll eine immer zunehmende Unfähigkeit zum Verstehen folgen. „Er wird einmal mit stammelnden Lippen und mit einer andern Zunge reden zu diesem Volk.“ Da sie deutliche Rede nicht hören wollten, so wird Gott machen, dass die Einfachheit selber ihnen wie Stammeln erscheinen soll. Menschen, die einfache Sprache nicht ertragen können, sollen zuletzt unfähig werden, sie zu verstehen. Ihr wisst, meine Brüder, welch' große Zahl von Menschen heute noch unfähig sind, den Heiland zu verstehen. Der Heiland sagte: „Dies ist mein Leib“, und sofort schließen sie daraus, dass ein Stück Brot in das Fleisch Christi verwandelt wird. Der Heiland befiehlt den Gläubigen, sich in seinen Tod taufen zu lassen, und sofort verkünden sie, dass das Taufwasser die Kinder wiedergebärt. Sie wollen nicht verstehen, was so klar ist wie die Sonne. Sie nehmen die Bilder unsres Herrn buchstäblich, und wenn er etwas buchstäblich meint, so wähnen sie, dass es bildlich sei. Wenn Menschen nicht verstehen wollen, so sollen sie nicht verstehen. Ein Mann kann seine Augen so lange verschließen, dass er sie nicht zu öffnen vermag. In Indien haben viele, die den Götzen dienten, ihre Arme so lange emporgehalten, dass sie sie nicht herunterlassen konnten. Hütet euch, dass nicht völlige Verstandesschwäche über euch komme, die ihr das Evangelium abweist: Wenn ihr Gottes Wort beschuldigt, kindisch zu sein, so könnt ihr selbst kindisch werden, wie manche große Denker unsrer Tage es geworden sind; wenn ihr sagt, dass es einfach sei und es wegen seiner Schlichtheit abweist, so werdet ihr selber Einfaltspinsel werden; wenn ihr sagt, dass es unter euch sei, zu niedrig für euch, so wird es sich zeigen, dass ihr unter ihm seid, und es wird euch zu Pulver zermahlen.

④ Zuletzt wird noch diese Warnung denen gegeben, die gegen das Evangelium etwas einwenden, dass was für eine Zuflucht sie sich auch wählen, dieselbe ihnen ganz nutzlos sein soll. So spricht der Herr: „Ich will das Recht zur Richtschnur und die Gerechtigkeit zum Gewicht machen, so wird der Hagel die falsche Zuflucht wegtreiben und Wasser sollen den Schirm wegschwemmen.“ Die großen Hagelsteine kommen herab und zertrümmern alles, die Drohungen des Wortes Gottes brechen alle falschen und schmeichelhaften Hoffnungen der Gottlosen in Stücke. Dann kommt der Zorn Gottes wie eine überwältigende Flut und schwemmt alles hinweg, worauf der Sünder stand, und er in seinem hartnäckigen Unglauben wird fortgerissen werden wie von einer Flut in jenes ewige Elend, das Gott allen gedroht hat, die Jesum Christum abweisen. Hütet euch, ihr Verächter! Hütet euch beizeiten.

Möge der Geist Gottes geben, dass hier alle, die bisher das Evangelium abgewiesen haben, es annehmen mögen. Versuche es, müdes Herz; versuche es, verzagter Geist; versuche, was der Glaube an Jesum tun kann. Wenn Jesus dich im Stich lässt, so lass mich's wissen, denn ich will ihn nie wieder erheben, wenn er seine Verheißung bricht. Er kann nie ein gläubiges Herz verwerfen. Wenn ihr etwas gegen den Prediger habt, so bittet Gott, dass er besser predigen möge; und wenn ihr das getan, und er euch immer noch unangenehm ist, so geht hin und hört einen, der euch persönlich nicht zuwider ist, denn es würde mich schmerzen, wenn ich auch nur einem suchenden Herzen im Wege stünde. Ich fürchte, du selbst stehst dir im Lichte. O Mann, handle wie ein Mann und höre das Evangelium unparteiisch. O Mensch, willst du dich ins Verderben stürzen? O Stolz, beuge dich! O Trunkenheit, verlass deine Becher! O verhärteter Sünder! Gott helfe dir, deine Sünde aufzugeben. Komme und vertraue Jesu noch heute. Möge Gott dich instand setzen, das zu tun durch seinen heiligen Geist, um Jesu willen.

Amen

IV.

Das dörrende Werk des heilige Geistes.

Gehalten am 9. Juli 1871

Jesaja 40,6 – 8

Es spricht eine Stimme: Predige! Und er sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorret, die Blume verwelket; denn des Herrn Geist bläset drein. Ja, das Volk ist das Heu. Das Gras verdorret, die Blume verwelket; aber das Wort unsres Herrn bleibt ewiglich.

1. Petrus 1,23 – 25

Als die da wiederum geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt. Denn alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen, aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, welches unter euch verkündigt ist.

Die Stelle aus Jesaja, die ich euch eben vorgelesen, mag als eine sehr beredte Beschreibung unsrer Sterblichkeit betrachtet werden, und wenn eine Predigt über die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur, die Kürze des Lebens und die Gewissheit des Todes darüber gehalten würde, so könnte niemand die Angemessenheit des Textes bestreiten. Doch wage ich, zu zweifeln, ob eine solche Rede den eigentlichen Kern der Lehre des Propheten treffen würde. Etwas mehr als das Dahinsterben des Fleisches ist hier gemeint; die fleischliche Gesinnung, das Fleisch in einem andern Sinne meinte der heilige Geist, als er seinen Boten diese Worte verkünden hieß. Mir scheint nicht, dass eine bloße Darstellung der Sterblichkeit unsres Geschlechtes an dieser Stelle durch den Zusammenhang erfordert wird; sie würde kaum in Einklang stehn mit den erhabenen Offenbarungen, welche sie umgeben und würde fast eine Abschweifung von dem behandelten Gegenstande sein. Die Vorstellung, dass wir hier einzig und allein an unsre Sterblichkeit erinnert würden, stimmt nicht mit der neutestamentlichen Erklärung derselben bei Petrus überein, die ich euch auch als Text vorgelesen habe. Es ist ein andrer und mehr geistlicher Sinn hier neben und über dem, welcher in der sehr großen und sehr einleuchtenden Wahrheit, dass wir alle sterben müssen, enthalten ist.

Seht dieses Kapitel im Jesaja sorgfältig an. Was ist der Gegenstand desselben? Es ist die göttliche Tröstung Zions. Zion war durch Kämpfe hin und her geworfen; sie hatte an den Folgen der Sünde zu leiden gehabt. Um ihren Schmerz hinwegzunehmen, heißt der Herr seine Propheten das Kommen des lang erwarteten Befreiers ankündigen, das Ende all ihrer Kämpfe und die Vergebung all ihrer Missetaten. Es ist kein Zweifel, dass dies das Thema der Weissagung ist, und weiter ist gar keine Frage, dass der Prophet das

Kommen Johannes des Täufers als des Vorläufers des Messias vorhersagt. Wir haben keine Schwierigkeit bei der Erklärung der Stelle: „Bereitet dem Herrn den Weg, macht auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott;“ denn das Neue Testament bezieht dies zu wiederholten Malen auf den Täufer und sein Amt. Der Zweck bei dem Kommen des Täufers und bei der Sendung des Messias war die Offenbarung der göttlichen Herrlichkeit. Beachtet den fünften Vers: „Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch mit einander wird es sehen. Denn des Herrn Mund hats geredet.“ Nun, was denn? War es nötig, auf die Sterblichkeit des Menschen in dieser Verbindung hinzuweisen? Wir glauben nicht. Aber es ist viel mehr Angemessenheit in den folgenden Versen, wenn wir ihren tiefen Sinn sehen. Bedeuten sie nicht dies? Um Raum zu gewinnen für die Entfaltung der göttlichen Herrlichkeit in Christo Jesu und seines Heils, würde ein Verdorren aller Herrlichkeit kommen, deren der Mensch sich rühmt: Das Fleisch sollte in seiner wahren Natur als verdorben und sterbend gesehen und die Gnade Gottes allein erhöht werden. Dies sollte zuerst unter dem Amt Johannes des Täufers geschehen, und es sollte zu allen Zeiten das vorbereitende Werk des heiligen Geistes in den Menschenherzen sein, damit die Herrlichkeit des Herrn geoffenbart und der menschliche Stolz auf immer zu Schanden gemacht werde.

➤ Der Geist bläset auf das Fleisch, und das, was kräftig schien, wird schwach; das, was schön anzusehen war, verwelkt; die wahre Natur des Fleisches wird so enthüllt, sein Betrug bloßgelegt, seine Macht zerstört, und es ist Raum da für die Mitteilung des ewiglich bleibenden Wortes und für die Regierung des großen Hirten, dessen Worte Geist und Leben sind. Der Geist bewirkt ein Verdorren, das die Vorbereitung für das Säen und Pflanzen ist, durch welches das Heil bewirkt wird.

➤ Das Verdorren vor dem Säen ward sehr wunderbar erfüllt in der Predigt Johannes des Täufers. Sehr angemessen hielt er seine Predigten in der Wüste, denn eine geistliche Wüste war rings um ihn her; er war die Stimme eines Predigers in der Wüste. Es war nicht seine Arbeit zu pflanzen, sondern niederzuhauen. Die fleischliche Religion war damals in ihrer Blüte. Der Pharisäismus zog durch die Straßen in seinem ganzen Pomp; die Menschen begnügten sich mit äußern Zeremonien, und in der geistlichen Religion war die tiefste Ebbe. Hier und da mochte ein Simeon und eine Hanna gefunden werden; aber meistens wussten die Menschen nichts von geistlicher Religion, sondern sprachen in ihrem Herzen: „Wir haben Abraham zum Vater“, und das ist genug. Was für eine Aufregung brachte er hervor, als er die stolzen Pharisäer Otterngezüchte nannte! Wie erschütterte er das Volk mit der Erklärung: „Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt.“ Streng wie Elia, hatte er die Aufgabe, die Berge zu ebnen und jede hohe Einbildung niederzuwerfen. Das Wort: „Tut Buße“ war gleich einem versengenden Winde für das Grün der Selbstgerechtigkeit, war ein tötender Hauch für das Vertrauen auf Zeremonien. Seine Speise und seine Kleidung deutete auf Buße und Trauer. Das äußere Zeichen seines Amtes kündete den Tod an, in dessen Mitte er predigte, wenn er in dem Wasser des Jordans die begrub, die zu ihm kamen. „Ihr müsst sterben und begraben werden, wie er, der da kommt, durch Tod und Begräbnis retten wird.“ Dies war die Bedeutung des Sinnbildes, das er der Menge vor Augen stellte. Seine sinnbildliche Handlung war ebenso gründlich in ihrer Lehre, wie seine Worte; und als wenn dieses nicht genug wäre, kündete er eine noch gründlichere Taufe mit dem heiligen Geiste und mit Feuer an, und das Kommen eines, in dessen Hand die Wortschaufel wäre und der seine Tenne fegen würde. Der Geist Johannes blies wie der raue Nordwind und machte ihn zum Zerstörer alles eitlen Ruhmes einer fleischlichen Religion, damit der geistliche Glaube gegründet würde.

➤ Als unser Herr tatsächlich erschien, kam er in ein verdorrtes Land, dessen Herrlichkeit ganz dahin war. Das Zepter war entwendet von Juda und der Stab des Herrschers von seinen Füßen, als der Held kam. Ein Fremder saß auf Davids Thron, und der Römer nannte das Bundesland sein eigen. Die Leuchte der Weissagung brannte trübe, wenn sie auch nicht ganz ausgegangen war. Kein Jesaja war in letzter Zeit aufgestanden, um sie zu trösten, nicht einmal ein Jeremia, um ihren Abfall zu beklagen. Die ganze jüdische Verfassung war wie ein abgetragenes Gewand; sie war alt geworden. Die Priesterschaft war in Unordnung. Lukas sagt uns, dass Hannas und Kaiphas in dem Jahre Hohepriester waren, zwei in einem Jahre oder zugleich, ein sonderbares Beiseitesetzen des mosaischen Gesetzes. Alle Einrichtungen, die mit dem „äußerlichen Heiligtum“, wie Paulus es nennt, verbunden waren, neigten sich dem Ende zu; und als unser Herr sein Werk vollendet hatte, riss der Vorhang des Tempels entzwei, die Opfer wurden abgeschafft, das Priestertum Aarons aufgehoben und fleischliche Gebote hörten auf, denn der Geist offenbarte geistliche Dinge.

Das waren die geschichtlichen Tatsachen; aber ich will davon nicht weiter reden; ich komme zu eurer eignen persönlichen Geschichte – zur Erfahrung jedes Gotteskindes. In jedem von uns muss es erfüllt werden, dass alles, was vom Fleische in uns ist, verdorren und seine Schöne zerstört werden muss. Der Geist Gottes muss gleich dem Winde über das Feld unsrer Seele dahinwehen; er muss uns so von der Sünde überführen und uns unser Selbst enthüllen, dass wir sehen, dass das Fleisch nichts nütze ist; dass unsre gefallene Natur verderbt ist und dass „die, welche fleischlich sind, mögen Gott nicht gefallen.“

Unser Thema heute morgen ist

1. das dörrende Werk des heiligen Geistes an den Seelen der Menschen, und wenn wir davon geredet haben, wollen wir schließen mit ein paar Worten
2. über das einpflanzende Werk, das immer folgt, wo dies dörrende getan ist.

1.

Indem wir uns nun zu **dem Werk des Geistes, das die Güte des Fleisches verwelken lässt**, wenden.

❶ Lasst uns zuerst bemerken, dass dies Werk des heiligen Geistes an der Seele sehr unerwartet ist. Ihr werdet in unserm Text bemerken, dass sogar der Sprechende selbst, obwohl ohne Zweifel einer, der von Gott gelehrt war, als er geheißen ward zu predigen, fragte: „Was soll ich predigen?“ Selbst er wusste nicht, dass das Volk Gottes, wenn es getröstet werden soll, erst eine Heimsuchung erfahren muss. Viele Prediger haben vergessen, dass das Gesetz der Zuchtmeister ist, der die Menschen zu Christo bringt. Sie haben auf das Brachfeld gesäet und vergessen, dass der Pflug die Erdschollen brechen muss. Sie haben sich bemüht, Christum denen teuer zu machen, die reich und gar satt sind; und es ist vergebliche Arbeit gewesen. Es ist unsre Pflicht, Jesum Christum auch den selbstgerechten Sündern zu predigen; aber es ist gewiss, dass sie ihn niemals annehmen werden, so lange sie sich selbst hoch schätzen. Nur die Kranken heißen den Arzt willkommen. Ich bin überzeugt, dass überall, wo ein wirkliches Gnadenwerk in der Seele ist, dies mit einem Niederreißen beginnt: der heilige Geist baut nicht auf dem

alten Grunde. Auf Holz, Heu und Stoppeln will er nicht bauen. Er wird unsern Bogen zerbrechen und unsern Speer entzwei hauen und unsern Wagen im Feuer verbrennen. Wenn jede sandige Grundlage weg ist, dann, aber nicht eher, wird er in unsrer Seele den großen Grundstein legen, der von Gott erwählt und köstlich ist. Der erweckte Sünder ist, wenn er Gott um Gnade bittet, sehr erstaunt, zu finden, dass seine Seele, statt rasch Frieden zu empfinden, niedergebeugt ist unter einem Gefühl des göttlichen Zornes. Natürlich genug fragt er: „Ist dies die Antwort auf mein Gebet?“ Ich sagte: „Heile mich“ und siehe, er verwundet mich wie ein Grausamer. Ich sagte: „Kleide mich“, und siehe, „er hat mir die paar Lumpen abgerissen, die mich noch bedeckten, und meine Blöße starrt mir ins Gesicht. Ist dies die Weise der Gnade?“ Sünder, staune nicht; es ist so. Siehst du die Ursache nicht ein? Wie kannst du geheilt werden, so lange das faule Fleisch in deiner Wunde ist? Es muss heraus. Es ist die einzige Art, dich dauernd zu heilen. Es würde Torheit sein, dein Fleisch zu heilen und den Aussatz in deinen Knochen zu lassen. Der große Arzt wird mit seinem scharfen Messer schneiden, bis das verdorbene Fleisch weg ist, denn nur so kann eine sichere Heilung bewirkt werden. Siehst du nicht, wie göttlich weise es ist, dass du, eh' du bekleidet wirst, erst ausgezogen wirst! Wie, willst du Christi glänzende Gerechtigkeit, weißer als ein Färber auf Erden sie machen kann, äußerlich haben und deine eignen schmutzigen Lumpen im Innern verbergen? Nein, Mann, sie müssen abgelegt werden; kein einziger Faden von deinem Eignen darf dir gelassen werden. Es kann nicht sein, dass Gott dich reinigt, bis er dich hat etwas von deiner Unreinheit sehen lassen; denn du würdest nie das teure Blut, das uns von aller Sünde reinigt, schätzen, wenn du nicht zuerst darüber getrauert hättest, dass du so unrein bist.

Das von der Sünde überführende Werk des Geistes, wo es auch kommt, ist unerwartet, und sogar für das Kind Gottes, in dem es stets noch stattfinden muss, ist es oft erschreckend. Wir beginnen wiederum zu bauen, was der Geist Gottes zerstört hat. Nachdem wir im Geiste begonnen haben, handeln wir, als wenn wir es im Fleische vollenden wollten; und dann, wenn unser verkehrter Bau dem Erdboden gleich gemacht werden muss, sind wir fast ebenso erstaunt, als da die Schuppen uns zuerst von den Augen fielen. Ach, wundert euch nicht, denn so pflegt der Herr mit den Seinen zu verfahren. Die Stimme, welche spricht: „Tröstet, tröstet mein Volk“ vollführt ihren Zweck, indem sie es zuerst den Ruf hören lässt: „Alles Fleisch ist Gras und alle seine Güte wie die Blume auf dem Felde.“

② Dies Dörren ist der gewöhnlichen Art des göttlichen Wirkens gemäß. Wenn wir die Weise Gottes recht betrachten, so werden wir nicht staunen, dass er bei seinem Volke mit „schrecklichen Dingen in Gerechtigkeit“ beginnt. Betrachtet die Schöpfung. Ich will nicht wagen, irgend eine geologische Theorie aufzustellen; aber jede Wahrscheinlichkeit scheint dafür zu sprechen, dass diese Welt geordnet gewesen ist und dann zerstört, wiederum geordnet und zerstört viele Male, ehe sie zum Wohnplatz für die Menschen eingerichtet ward. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“; dann kam eine lange Zwischenzeit, und endlich zu der bestimmten Zeit bereitete der Herr in sieben Tagen die Erde für das menschliche Geschlecht. Betrachtet die Sachlage, als der große Baumeister sein Werk begann. Was war am Anfang da? Ursprünglich nichts. Als er das Ordnen der Erde anfang, wie war sie? „Die Erde war wüst und leer; und es war finster auf der Tiefe.“ Es war keine Spur da von dem Plan eines andern, der mit dem des großen Baumeisters verbunden ward. „Wen fragt er um Rat, der ihm Verstand gebe, und lehre ihn den Weg des Rechts, und lehre ihn die Erkenntnis und unterweise ihn den Weg des Verstandes?“ Niemand trug eine Säule oder einen Pfeiler bei zu dem Tempel, den er bauen wollte. Die Erde war, wie es im Hebräischen heißt *Thohu va Bohu*, Unordnung und

Verwirrung – mit einem Wort Chaos. So ist es in der neuen Schöpfung. Wenn der Herr uns neu schafft, so borgt er nichts von dem alten Menschen, sondern macht alles neu. Er bessert nicht aus und fügt nicht einen neuen Flügel zu dem alten Hause unsrer verderbten Natur hinzu, sondern er baut einen neuen Tempel zu seinem eignen Preise. Wir sind im Geistlichen wüst und leer und es ist finster auf unserm Herzen, und sein Wort kommt zu uns und spricht: „Es werde Licht“, und Licht ist da und binnen kurzem Leben und alles Köstliche.

Um ein andres Beispiel von der Weise Gottes zu nehmen: Als der Mensch gefallen war, wann brachte Gott ihm das Evangelium? Die erste Andeutung davon war: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten.“ Diese Andeutung ward dem Menschen, als er schauernd vor seinem Schöpfer stand und nichts mehr zu seiner Entschuldigung sagen konnte. Wann bekleidete der Herr unsre Eltern? Nicht ehe er zuerst die Frage getan: „Wer hat dir's gesagt, dass du nackt bist?“ Nicht ehe die Feigenblätter ganz ihren Zweck verfehlt hatten, brachte der Herr das Fell des Opfers und hüllte sie darin ein. Wenn ihr das Nachdenken über Gottes Handlungsweise mit den Menschen fortsetzen wollt, so werdet ihr beständig dasselbe sehen. Gott hat uns ein wunderbares Vorbild der Errettung in Noahs Arche gegeben; aber Noah war darin gewissermaßen lebendig eingemauert wie in einem Grabe, und die ganze übrige Welt war der Zerstörung preisgegeben. Alle andre Hoffnung für Noah war vorüber, und dann stieg die Arche auf den Wassern empor. Denkt an die Erlösung der Kinder Israel aus Ägypten: sie kam, als sie in dem traurigsten Zustande waren und ihr Schreien vor Gott kam. Als kein Arm Errettung brachte, da führte der Herr mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm sein Volk heraus. Überall kommt vor der Errettung die Demütigung des Geschöpfes, das Zertrümmern aller menschlichen Hoffnung. Der erste Himmel und die erste Erde müssen vergehen, sonst kann kein neuer Himmel und keine neue Erde da sein. Nun, wie es im Äußern gewesen ist, sollten wir erwarten, dass es auch in unserm Innern sein würde; und wenn dieses Verdorren und Verwelken in unsrer Seele stattfindet, sollten wir nur sprechen: „Es ist der Herr, er tue, was ihm wohlgefällt.“

☉ Ich möchte eure Aufmerksamkeit darauf lenken, wie allumfassend diese Wirksamkeit ist. Das Verdorren ist ein Verdorren, wovon? Von einem Teil des Fleisches und seiner Neigungen? Nein, bemerkt: Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte – sein Köstlichstes und Bestes – „ist wie eine Blume auf dem Felde“, und was geschieht dem Grase? „Das Gras verdorret“, alles. Die Blume, wird die nicht bleiben? Ein so Schönes, hat das nicht Unsterblichkeit? Nein, sie verwelkt, sie fällt ganz dahin. Ebenso, wo immer der Geist Gottes die Menschenseele anhaucht, da verdorret alles, was vom Fleische ist, und es wird geschehen, dass fleischlich gesinnt sein der Tod ist. Natürlich wissen und bekennen wir alle, dass, wo ein Werk der Gnade ist, unsre Freude an fleischlichen Vergnügungen vernichtet werden muss. Wenn der Geist Gottes uns anhaucht, so wird das, was süß war, bitter, das, was glänzend war, wird trübe. Ein Mensch kann nicht die Sünde lieben und doch das Leben aus Gott besitzen. Wenn er Vergnügen an fleischlichen Freuden findet, die er einst liebte, so ist er immer noch, was er war: er ist fleischlich gesinnt, und er wird deshalb sterben. Die Welt und die Lüste derselben sind dem Unwiedergeborenen so schön wie die Wiesen im Frühling, wenn sie mit Blumen geschmückt sind, aber für die wiedergeborene Seele sind sie eine „Wüste, ein unfruchtbares Land, da niemand wohnt.“ Gerade von den Dingen, an denen wir einst Freude fanden, sagen wir: „Es ist alles ganz eitel.“ Wir bitten darum, befreit zu werden von den giftigen Freuden der Erde, sie widern uns an und wir wundern uns, dass wir einst

darin schwelgen konnten. Geliebte Hörer, wisst ihr, was diese Art Verdorren bedeutet? Habt ihr die Lüste des Fleisches und seinen Pomp und seine Vergnügungen alle vor euren Augen verwelken sehen? Es muss so sein, sonst hat der Geist Gottes eure Seelen nicht heimgesucht.

➤ Aber beachtet, wo der Geist Gottes hinkommt, da zerstört er die Güte und die Blume des Fleisches; das heißt, unsre Gerechtigkeit verdorret wie unsre Sündigkeit. Ehe der Geist kommt, halten wir uns für so gut wie die Besten. Wir sprechen: „Alle diese Gebote habe ich gehalten von meiner Jugend auf“, und wir fragen hochmütig: „Was fehlt mir noch? Sind wir nicht sittlich gut gewesen?“ Ja, sind wir nicht sogar religiös gewesen? Wir gestehen, dass wir Fehler begangen haben mögen, aber wir halten sie für sehr verzeihlich, und wir wagen in unserm gottlosen Stolze uns einzubilden, dass wir im Grunde nicht so schlecht sind, wie das Wort Gottes uns denken lässt. Ach, mein lieber Hörer, wenn der Geist Gottes auf die Güte deines Fleisches bläst, so wird seine Schönheit verwelken wie ein Blatt, und du wirst eine ganz andre Vorstellung von dir selber haben; du wirst dann keine Worte zu streng finden, um deinen frühern Charakter zu beschreiben. Wenn du die Beweggründe erforschest, die deine Handlungen veranlassten, wirst du so viel Böses sehen, dass du mit dem Zöllner rufen wirst: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

➤ Wenn der heilige Geist unsre Selbstgerechtigkeit hat verdorren lassen, so hat er sein Werk noch nicht halb vollendet; es ist noch viel mehr zu vernichten, und unter andern muss unsre gerühmte Fähigkeit zum Entschließen weichen. Die meisten Menschen meinen, dass sie sich zu Gott kehren könnten, wann immer sie es beschließen. „Ich bin ein Mann von solcher Willensstärke“, sagt einer, „dass ich, wenn ich mich entschlösse, religiös zu sein, es ohne Schwierigkeit sein würde.“ „Ach“, sagt ein anderer flatterhafter Geist, „ich glaube, ich kann eines Tages die Irrtümer der Vergangenheit berichtigen und ein neues Leben anfangen.“ Ach, lieber Hörer, die Entschlüsse des Fleisches sind alles gute Blumen, aber sie müssen alle welken. Wenn der Geist Gottes uns heimsucht, so finden wir, dass wir das Wollen wohl haben, aber das Vollbringen uns fehlt; ja, und wir finden, dass unser Wille allem Guten abgeneigt ist und dass wir, wie wir von Natur sind, nicht zu Christo kommen wollen, dass wir das Leben haben möchten.

Dennoch spricht der Mensch: „Ich glaube, dass ich im Grunde doch ein erleuchtetes Gewissen und einen Verstand habe, der mich richtig führen wird. Dies Licht der Natur will ich gebrauchen und zweifle nicht, dass ich, wenn ich mich auch etwas verirre, doch meinen Weg zurückfinden werde.“ Ach Mensch, deine Weisheit, die gerade die Blume deiner Natur ist, was ist sie anders als Torheit, obwohl du es nicht weißt? Unbekehrt und unerneuert, bist du vor Gottes Augen nicht weiser als ein „junges Wild.“

➤ Wenn der dörrende Wind des Geistes über den fleischlichen Sinn dahinweht, so enthüllt er den Tod des Fleisches in jeder Hinsicht, besonders was die Kraft zum Guten anbetrifft. Wir lernen alsdann das Wort des Herrn: „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Als ich den Herrn suchte, da fühlte ich in tiefster Seele, dass ich nicht beten könnte ohne göttliche Hilfe; ich konnte nicht einmal recht fühlen oder trauern oder seufzen, wie ich wollte. Dies Herz war so hart wie Adamant, so tot, wie die, welche in ihren Gräbern verwesen. Dies ist eine demütigende Offenbarung des göttlichen Geistes, aber eine nötige, denn der Glaube des Fleisches ist nicht der Glaube der Erwählten. Wenn das Werk in uns nicht des Geistes Werk ist, sondern unser eignes, so wird es welken und dahinsterven, wenn wir am meisten seines Schutzes bedürfen.

④ Ferner möchte ich euch bitten, die Vollständigkeit dieses dorrhenden Werkes in uns zu beachten. Die Blume des Feldes, lässt sie ihr Haupt ein wenig hängen? Nein, nach Jesaja verwelkt sie, nach Petrus fällt sie ab. Sie wird nicht durch Regen neu belebt, es ist zu Ende mit ihr. So werden die Erweckten dahin geführt, zu sehen, dass in ihrem Fleische nichts Gutes wohnt. Was für ein tötendes und dorrrendes Werk haben einige Heilige Gottes in ihren Seelen gehabt! Blickt auf John Bunyan. Wie viele Monate und Jahre war der Geist geschäftig, „Tod“ auf alles zu schreiben, was der alte Bunyan war, damit er durch die Gnade ein neuer Mensch würde, der den Pilgern ihren himmlischen Weg zeigen könnte. Wir haben nicht alle die Feuerprobe so lange auszuhalten gehabt, aber jedes Kind Gottes muss der der Sünde, dem Gesetz und dem Ich völlig sterben, ehe es in Christo vollendet ist und zum Himmel genommen werden kann. Das Verwesliche kann nicht das Unverwesliche erben; der Geist ist es, durch den wir des Fleisches Geschäfte töten und deshalb leben. Aber kann nicht der fleischliche Sinn besser gemacht werden? Keineswegs, denn der fleischliche Sinn ist „eine Feindschaft wider Gott.“ Könnt ihr nicht die alte Natur verbessern? Nein, „ihr müsset von neuem geboren werden.“ Kann sie nicht himmlische Dinge gelehrt werden? Nein. „Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit und kann es nicht erkennen, denn es muss geistlich gerichtet sein.“ Die alte Natur wird nie besser, sie ist so irdisch und sinnlich und teuflisch in dem Heiligen von achtzig Jahren, als sie war, da er zuerst zu Christo kam; sie ist unverbessert und unverbesserlich, das Dichten und Trachten des Herzens ist böse, und das beständig. Die alte Natur, genannt das Fleisch, „gelüftet wider den Geist und der Geist wider das Fleisch; dieselbigen sind wider einander,“ und es kann auch kein Friede zwischen ihnen sein.

⑤ Lasst uns weiter bemerken, dass dieses dorrrende Werk in der Seele sehr schmerzlich ist. Wenn ihr diese Verse leset, fällt es euch nicht auf, dass sie einen Ton haben wie bei einem Begräbnisse? „Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorret, die Blume verwelket.“ Dies ist trauriges Werk, aber es muss getan werden. Ich denke, die, welche viel davon erfahren, wenn sie zuerst zu Christo kommen, haben große Ursache zur Dankbarkeit. Ihr Lebenslauf wird wahrscheinlich viel heller und glücklicher sein, denn ich habe bemerkt, dass die, welche sehr leicht bekehrt worden sind und zu Christo gekommen mit verhältnismäßig geringer Kenntnis ihres eignen Verderbens, dies nachher haben lernen müssen; sie bleiben lange Zeit Kindlein in Christo und werden beunruhigt durch Dinge, die sie nicht in Verwirrung gebracht haben würden, wenn sie am Anfang ein tieferes Werk an sich erfahren hätten. Wenn die Gnade in dir zu bauen angefangen und einige der alten Mauern des Selbstvertrauens hat stehen lassen, so werden sie früher oder später herunterkommen müssen. Des bin ich gewiss, dass Christus nie einen neuen Lappen auf ein altes Kleid setzen wird oder Most in alte Schläuche tun: er weiß, der Riss würde auf die Länge nur noch ärger werden, und die Schläuche würden zerreißen. Alles Gespinnst der Natur muss aufgetrennt werden. Es war sehr gut für London, dass das große Feuer alle Gebäude verbrannte, in denen die Pest lauerte, eine weit gesündere Stadt ward dann gebaut; und es ist sehr gut für einen Menschen, wenn Gott all seine eigne Gerechtigkeit und Kraft hinwegfegt, wenn er ihn fühlen lässt, dass er nichts ist und nichts kann, und ihn dahin treibt zu bekennen, dass Christus alles in allem sein muss und dass seine einzige Kraft in der ewigen Macht des heiligen Geistes liegt. Gott wird die Gnade nicht auf die verderbte Natur pflöpfen, und nicht den neuen Adam aus dem alten wachsen lassen, sondern er will uns dies lehren: „Ihr seid gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.“ Das Heil kommt nicht vom Fleische, sondern allein von Gott; das, was vom Fleisch geboren ist, ist im besten Fall nur Fleisch; und nur das, was vom Geist, geboren ist, ist

Geist. Es muss ganz und gar des Geistes Werk sein, sonst wird Gott es nicht annehmen.

⑥ Beachtet, Brüder, obwohl dies schmerzhaft ist, so ist es doch unvermeidlich. Es ist notwendig, dass das Alte vergeht, weil es in sich verweslich ist. Warum verdorrt das Gras? Weil es ein verdorrendes Ding ist. Wie könnte es aus der Erde entspringen und unsterblich sein? Es ist kein Amaranth, es blüht nicht im Paradiese; es wächst in einem Boden, auf den der Fluch gefallen ist. Alles vermeintlich Gute, das aus eurem eigenen Ich erwächst, ist sterblich wie ihr selbst, und es muss sterben.

Außerdem, mein Bruder, würde es nicht angehen, dass in unserer Errettung etwas von uns selber wäre und etwas vom Geiste Gottes; wenn es so wäre, würde eine Teilung der Ehre da sein. Bis hierher das Lob Gottes, über dasselbe hinaus mein eignes Lob. Wenn ich den Himmel gewönne teils durch das, was ich getan hätte und teils durch das, was Christus getan, und wenn die Kraft, die mich heiligte, halb meine eigne wäre, und halb göttlich, so würden die, welche die Arbeit teilen, auch den Lohn teilen, und die Gesänge des Himmels teils für Jehovah sein und teils für das Geschöpf. Aber das soll nicht sein. Herunter, sage ich. Obgleich du dich reinigst so viel du kannst, du bist doch bis auf den Grund verderbt; obgleich du arbeitest, bis du müde wirst, baust du Holz, das brennen wird, und Stoppeln, die in Asche verwandelt werden. Gib dein Selbstvertrauen auf, und lass das Werk und das Verdienst dem, dessen die Ehre sein wird, nämlich Gott allein. Dies Verdorren ist also unvermeidlich.

⑦ Noch ein Wort denen zum Troste, die eben durch diese Erfahrung hindurchgehen, und ich hoffe, dass einige das tun. Es verursacht mir große Freude, wenn ich höre, dass ihr Unbekehrten euch sehr elend fühlt, denn das Elend, welches der heilige Geist wirkt, ist immer der Vorläufer des Glückes. Es ist des Geistes Werk zu dörren. Der Geist Gottes ist es, der das Fleisch verdorren macht. Es ist nicht der Teufel, der meine Selbstgerechtigkeit tötete. Ich könnte mich fürchten, wenn es so wäre: ich selber war es auch nicht, der mich durch einige freiwillige und unnötige Selbsterniedrigung demütigte, sondern es war der Geist Gottes. Besser, von dem Geiste Gottes in Stücke zerbrochen werden, als von dem Fleisch heil gemacht werden. Was sagt der Herr? „Ich töte.“ Aber was dann? „Ich mache lebendig.“ Er macht nie andre lebendig, als die, welche er tötet. Gelobt sei der heilige Geist, wenn er mich tötet, wenn er das Schwert mitten durch mein eignes Verdienst und mein Selbstvertrauen stößt, denn alsdann wird er mich lebendig machen. „Ich schlage und ich heile.“ Er heilt nie die, welche er nicht geschlagen hat. Dann sei die Hand gesegnet, welche schlägt; möge sie verwunden und schneiden; möge sie das Schlimmste an mir bloßlegen, damit ich zur Verzweiflung an mir selbst getrieben werde und mich an die Barmherzigkeit Gottes wende und sie annehme als ein armer, schuldiger, verlorener, hilfloser Sünder, der sich in die Arme der unumschränkten Gnade wirft und weiß, dass Gott alles geben muss und Christus alles sein muss und der Geist alles wirken muss und der Mensch wie Ton in des Töpfers Hand sein muss, damit der Herr mit ihm tun kann, was ihm gefällt. Freue dich, lieber Bruder, wenn du auch noch so sehr erniedrigt bist, denn wenn der heilige Geist dich demütigt, so beabsichtigt er nichts Böses, sondern unendlich viel Gutes für deine Seele.

2.

Nun wollen wir schließen mit ein paar Worten über **die Einpflanzung**.

Nach den Worten des Apostel Petrus ist, obwohl das Fleisch und seine Blume abfällt, doch in den Kindern Gottes ein nicht verdorrendes Etwas von einer andern Art. „Als die da

wiederm geboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewig bleibt. Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit. Das ist aber das Wort, das unter euch verkündet ist.“ Nun, das Evangelium ist von Nutzen, weil es nicht menschlichen Ursprungs ist. Wäre es vom Fleische, so würde alles, was es für uns tun könnte, uns nicht über das Fleisch hinausbringen, aber das Evangelium Jesu Christi ist übermenschlich, göttlich und geistlich. In seinem Entwurf war es von Gott; seine große Gabe, der Heiland, ist eine göttliche Gabe; und seine ganze Lehre ist voll von der Gottheit. Wenn du, mein Hörer, ein Evangelium glaubst, welches du dir selbst ausgedacht hast, oder ein philosophisches Evangelium, das aus dem Gehirn des Menschen kommt, so ist es vom Fleische und wird verdorren, und du wirst sterben und verloren gehn durch das Vertrauen darauf. Das einzige Wort, das dich segnen und ein Same in deiner Seele werden kann, muss das lebendige und unvergängliche Wort des ewigen Geistes sein. Nun, dies ist das unvergängliche Wort, dass „Gott Fleisch ward und unter uns wohnte;“ dass „Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu.“ Dies ist das unvergängliche Wort: „Wer da glaubet, dass Jesus sei der Christ, der ist von Gott geboren.“ „Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes.“ „Gott hat uns das ewige Leben gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn.“ Nun, Brüder, dies ist der Same; aber ehe er in eurer Seele wachsen kann, muss er von dem heiligen Geist hineingepflanzt sein. Empfängt ihr ihn heute morgen? Dann pflanzt ihn der heilige Geist in eure Seele ein. Ergreift ihr ihn und sprecht: „Ich glaube es! Ich erfasse es! Auf den menschengewordenen Gott setze ich meine Hoffnung; das stellvertretende Opfer, die vollständige Versöhnung Christi ist meine ganze Zuversicht; ich bin mit Gott versöhnt durch das Blut Jesu.“ – Dann besitzt ihr den lebendigen Samen in eurer Seele.

➤ Und was ist die Folge davon? Nun, dann kommt nach dem Text ein neues Leben in uns hinein als Folge davon, dass das lebendige Wort in uns wohnt und wir dadurch wiedergeboren worden sind. Ein neues Leben ist es; es ist nicht die alte Natur, die ihre besseren Teile hervortreten lässt; nicht der alte Adam, der sich läutert und reinigt und zu etwas Besserem erhebt. Nein, haben wir nicht schon gesagt, dass das Fleisch verdorrt und seine Blume verwelkt? Es ist ein ganz neues Leben. Ihr seid durch eure Wiedergeburt ebenso sehr neue Geschöpfe, als wenn ihr nie vorher da gewesen und zum ersten mal geschaffen worden wäret. „Das Alte ist vergangen. Siehe, es ist alles neu geworden.“ Das Kind Gottes ist über andre Menschen hinaus. Andre Menschen besitzen das Leben nicht, das es empfangen hat. Sie sind nur zweifach – Leib und Seele haben sie. Das Kind Gottes ist von dreifacher Natur – ist Geist, Seele und Leib. Eine neue Grundkraft, ein Funke des göttlichen Lebens ist in seine Seele gefallen; es ist nicht mehr ein natürlichen fleischlicher Mensch, sondern es ist ein geistlicher Mensch geworden, versteht geistliche Dinge und besitzt ein Leben, das weit höher ist, als das, was der übrigen Menschheit gehört. O, dass Gott, der in den Seelen einiger von euch das hat verdorren lassen, was vom Fleische ist, euch recht bald die neue Geburt durch das Wort gewähren möge!

➤ Nun beachtet noch zum Schluss, wo dieses neue Leben durch das Wort kommt, da ist es unvergänglich, es lebet und bleibt ewiglich. Den guten Samen aus dem Herzen eines wahren Gläubigen herauszubringen und die neue Natur in ihm zu zerstören, ist etwas, was von der Erde und der Hölle versucht aber noch niemals vollführt worden ist. Reißt die Sonne aus dem Firmament, und ihr werdet nicht einmal dann imstande sein, die Gnade aus einem wiedergeborenen Herzen zu reißen. „Es lebet und bleibt ewiglich,“ sagt der Text; es kann nicht von selbst vergehen und kann nicht von

andern vernichtet werden. „Wer von Gott geboren ist, der sündigt nicht.“ Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.“ „Das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillet.“ Du hast ein natürliches Leben – das wird sterben, es ist vom Fleische. Du hast ein geistliches Leben – von dem steht geschrieben: „Wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.“ Du hast jetzt in dir die edelste und wahrste Unsterblichkeit: du musst leben wie Gott lebt, in Frieden und Freude und Glück. Aber o, gedenke daran, lieber Hörer, wenn du dies nicht hast, so wirst du nicht „das Leben sehen.“ Was dann – wirst du vernichtet werden? Ach nein, sondern „des Herrn Zorn ist über dir ergrimmet.“ Du wirst existieren, obgleich du nicht leben wirst. Von dem Leben wirst du nichts wissen, denn das ist die Gabe Gottes in Christo Jesu; aber du wirst der elende Erbe eines ewigen Todes voller Qual und Pein sein – „der Zorn Gottes bleibt über ihm.“ Du wirst in „den feurigen Pfuhl“ geworfen werden. „Das ist der andre Tod. Du wirst einer von denen sein, deren Wurm nicht stirbt und deren Feuer nicht verlöscht.“ Möge Gott, der heilige Geist, euch heimsuchen! Wenn er jetzt an dir arbeitet, o so dämpft die göttliche Flamme nicht! Spiele nicht mit einem heiligen Gedanken, den du hast. Wenn du heute morgen bekennen musst, dass du nicht wiedergeboren bist, so fühle dich dadurch gedemütigt! Gehe und suche die Barmherzigkeit des Herrn, flehe ihn an, gnädig mit dir zu verfahren und dich zu erretten. Viele, die nur Mondlicht hatten, haben dieses geschätzt, und nicht lange hats gewährt, so hatten sie Sonnenlicht. Vor allem gedenkt daran, was der lebendig machende Same ist und ehrt ihn, wenn er gepredigt wird, denn „dies ist das Wort, welches unter euch verkündigt ist.“ Habt Achtung davor und nehmt es auf. Gedenkt daran, dass der lebendig machende Same in diesem einen Satze ganz enthalten ist. „Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden.“ „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“

Der Herr segne euch um Jesu willen.

Amen

V.

Jesus und die Lämmer.

Gehalten am 2. Februar 1868

Jesaja 40,11

Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen.

In dem vorliegenden Kapitel wird unser Heiland beschrieben als Jehovah Gott. Es wird von ihm gesprochen wie von einem, der mit unwiderstehlicher Macht bekleidet ist: „Der Herr, Herr kommt gewaltiglich, und sein Arm wird herrschen“; aber als wenn der Prophet eine Herrlichkeit mildern wollte, die viel zu hell für die schwachen Augen der Zitternden war, fügt er die köstlichen Worte unsres Textes hinzu: „Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.“ Hier ist Gottheit; nicht Jehovah der Kriegermann, sondern Jehovah der Hirte Israels. Hier ist das Feuer der Gottheit; aber nur der sanfte, wärmende Einfluss wird gefühlt, und die verzehrende Kraft ist verhüllt. Größe im Bunde mit Milde, und Macht vereint mit der Liebe gehen an uns vorüber. Helden, die sich durch Grimm im Kampfe ausgezeichnet haben, sind zarten Herzens gewesen wie kleine Kinder; scharf waren ihre Schwerter für den Feind; aber sanft ihre Hände für die Schwachen. Es ist das Kennzeichen einer edlen Natur, dass sie so majestätisch sein kann wie ein Löwe inmitten des Streites und brüllen wie ein junger Löwe auf dem Kampfplatz, und dennoch das Auge einer Taube, das Herz eines Mädchens hat. So ist unser Herr Jesus Christus; er ist der siegende Herzog unsrer Seligkeit, aber er ist sanftmütig und von Herzen demütig.

Heute morgen haben wir bei der Betrachtung des Textes besonders diejenigen unter uns im Auge, die Schwächlinge sind. Unser Wunsch als Unterhirte ist, denen, welche traurig im Gemüt und schwach im Geiste sind, Trost zu bringen, in der Hoffnung dass, während wir reden, der heilige Geist, der Tröster, selbst zu ihnen sprechen wird.

1.

Unsre erste Erwägung soll die Frage sein: **Wer sind die Lämmer, die unser Herr sammeln und in seinem Busen tragen will?**

➤ In einem gewissen Sinne können wir behaupten, dass all die Seinen Lämmer sind. So weit sie den christlichen Geist zeigen, sind sie lämmerartig. Jesus sendet sie wie Schafe mitten unter die Wölfe. Sie sind eine kleine Herde, ein argloses Volk. Wie das Lamm nicht kämpft und keine Waffe zum Angriff hat, so ist der Gläubige kein Zänker und kein Mann des Streites. Die, welche sanften und lammartigen Geistes sind, das sind gerade die, welche Liebhaber des sanften Propheten von Nazareth werden. Gleiches zieht Gleiches an. Er ist sanft und von Herzen demütig; und die Macht seines Evangeliums

erzeugt Menschen von solchem Charakter. Die, welche zu Christo kamen, als er hienieden war, mögen ihrer Natur nach Ungestüm genug gewesen sein; aber als sie seine Geistestaupe empfingen hatten, waren sie ein sanftes Geschlecht. Sie verkündeten das Evangelium mit Kühnheit und waren sehr tapfer für ihren Herrn, aber sie erhoben nicht die Waffen wider den Kaiser, sie vergossen nicht einmal Blut, um ihre Freiheiten zu gewinnen; sie waren bereit, für die Wahrheit zu leben und zu sterben; aber diese Wahrheit war Liebe zu Gott und den Menschen. Selbstsucht, Stolz, Habgier, Zorn suchten sie als Werke des alten Menschen abzutöten, es war ihr täglicher Wunsch, allen Menschen Gutes zu tun, wie sich ihnen die Gelegenheit dazu bot. Jesus wird immer solche Lämmer sammeln. Die Welt hasst sie und zerstreut sie, die Welt verlacht und verachtet sie; aber Jesus macht sie zu seinen Busenfreunden.

➤ Aber doch ist dies nicht genau der Sinn des Textes. Das Wort „Lamm“ bedeutet häufig die Jungen; und unser Herr Jesus nimmt gnädig viele Junge in seinen Busen auf. Die alten Lehrer des jüdischen Gesetzes luden keine Kinder ein, sich um sie zu sammeln. Aber nicht so unser Herr; er hatte immer Kinder unter seinen Hörern; sie werden oft genannt. Bei der Aufzählung derer, die er wunderbar gespeist hatte, lesen wir: „ohne Weiber und Kinder.“ Bei seinem Einzug in Jerusalem waren unter der jubelnden Menge jene Kinder, welche „Hosianna“ im Tempel riefen. Unser Herr Jesus war so rein, so sanft, dass obwohl er in allen Dingen männlich und würdevoll war, dennoch die kindliche Natur in ihm sehr hervortrat und die Kleinen anzog. Wir werden nie die Stimme des Heilandes, des Herrn der Engel, vergessen, wenn er ruft: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich.“ Manche misstrauen in unsrer Zeit der jugendlichen Frömmigkeit; aber unser Heiland begünstigt solchen Argwohn nicht. Einige flüstern vorsichtig: „Lasst den frommen Jüngling eine Zeit lang geprüft werden, ehe wir an seine Religion glauben; lasst ihn versucht werden; lasst ihn die Nachtfröste der Welt erdulden, vielleicht werden seine Blüten abfallen und uns täuschen.“ Das war nicht meines Meisters Weise. Vorsichtig war er ohne Zweifel, klug über alle menschliche Weisheit hinaus, aber immer voll Liebe und Großmut, und darum finden wir, dass er Kinder aufnimmt, wie er uns aufgenommen hat, in sein Reich, in den besten Platz seines Reiches, in seinen vollen Busen. Ach, liebe Kinder, da ihr nicht zu jung seid, um zu sterben und wegen müßiger Worte und ungehorsamer Handlungen gerichtet zu werden, so ist es eine köstliche Sache für euch, dass ihr nicht zu jung seid, an Jesum zu glauben, noch zu jung, um durch seine Gnade errettet zu werden. Liebe Kinder, ich wollte, dass ihr völlig errettet würdet heute, denn euer zartes Alter ist kein Hindernis für euch, begnadigt und gerechtfertigt zu werden. Wenn ihr auf den großen Heiland euer Vertrauen gesetzt habt, so lade ich euch freundlich ein, euren Glauben an den Herrn Jesum zu bekennen und euch der Kirche Jesu anzuschließen. „Wenn ihr in Wahrheit bekehrt seid, so dürfen wir euch nicht zurückweisen. Ich hoffe, die Kirche Jesu wird ebenso wenig daran denken, euch zurückzuweisen, wie unser Herr selber es getan haben würde. Gebet nur eure junge Herzen dem Herrn Jesu, setzt euer Vertrauen allein auf das, was er am Kreuz auf Golgatha für die Sünder litt, so braucht ihr nicht bange zu sein. Es ist für euch derselbe Christus da wie für die Grauköpfe. Die Verheißungen sind ebenso wohl euer, wie eurer Väter, und die Tröstungen des heiligen Geistes werden ebenso lieblich in die kleinen Gefäße eurer Herzen fließen, wie in die Herzen derer, welche den Heiland diese fünfzig Jahre gekannt haben. Höret die Worte des guten Hirten: „Ich liebe, die mich lieben, und die mich frühe suchen, finden mich.“

➤ Aber ebenso wohl können wir unter Lämmern Neubekehrte verstehen, solche, welche beginnen, religiöse Eindrücke zu haben, solche, welche erst kürzlich die

Sünde bereut und alle Zuversicht auf ihre eigenen guten Werke verloren haben. Sie sind noch nicht befestigt im Glauben; sie kennen vielleicht nur eine oder zwei große Lehren; sie sind weit davon entfernt, andre lehren zu können. Ihr Glaube ist sehr zum Schwanken geneigt. Wenn sie mit Spitzfindigkeiten angegriffen werden, so sind sie bald in Verwirrung gebracht, und obwohl sie an der Wahrheit festhalten, ist es doch ein harter Kampf für sie; sie können keinen Grund angeben für die Hoffnung, die in ihnen ist, obgleich es ihnen nicht an „Sanftmütigkeit und Furcht“ fehlt. Unser Herr Jesus Christus hat niemals einen einzigen Nachfolger weggewiesen, weil er noch jung im Glauben war. Weit entfernt. Ihm hat es in seiner unendlichen Milde gefallen, besonders nach diesen zu sehen. Ein junger Mann kam zu ihm, der noch nicht bekehrt war – wahrscheinlich niemals es ward – und dennoch, obwohl das gute Werk in ihm „so unreif war, dass es der Morgenwolke und dem Tau, der frühmorgens vergeht“, verglichen werden konnte, liebte ihn unser Heiland, als er ihn ansah; denn er freut sich, ein hoffnungsvolles Zeichen zu sehen, wie schwach es auch sei; er löscht den glimmenden Docht nicht aus und zerbricht das zerstoßene Rohr nicht. Er stieß den selbstgerechten Jüngling nicht zurück. Dieser kannte nicht die erste Grundwahrheit des Evangeliums, nämlich Rechtfertigung durch den Glauben und nicht durch die Werke, doch, da er wünschte das Rechte zu tun und augenscheinlich aufrichtig war, so unterwies der Herr ihn weiter. Ich bitte die Christen ernstlich, meinen Meister hierin nachzuahmen. Wo ihr etwas von Christo seht, da ermutigt es. Ihr mögt vieles bemerken, das ihr beklagt, aber ich bitte euch, tötet nicht das Kind, weil sein Gesicht schmutzig ist. Haut nicht die Bäume um, weil im Frühling keine Frucht daran ist. Seid dankbar, dass sie Knospen zeigen, die später Früchte werden können. Es ist nicht Klugheit von der christlichen Kirche, wenn sie gegen die strenge ist, die sich in irgend welchem Maße zu Christo neigen; es ist Unmenschlichkeit, es ist schlimmere Grausamkeit als die der Meerungeheuer, denn diese reichen ihren Kleinen die Brust, aber einige Menschen scheinen entschlossen, den Kindern in der Gnade alle Hoffnung zu rauben. Weil sie nicht sogleich zur vollen Mannesgröße emporwachsen, sprechen sie: „Hinweg mit ihnen; sie sind nicht geeignet, in die Kirche Christi aufgenommen zu werden.“ Meine lieben Freunde, wenn einige von euch noch schwach und zweifelnd sind und sich gerade ins Leben hineinringen und erst seit den letzten paar Tagen überhaupt etwas von der Liebe Christi gewusst haben, wenn irgend etwas Gutes an euch erfunden ist vor dem Herrn, dem Gott Israels, ein Wunsch, eine ernste Sehnsucht oder ein wenig Glauben, so wird mein Meister nicht unfreundlich gegen euch sein, denn er wird die Lämmer in seine Arme sammeln und in seinem Busen tragen.“

➤ Ferner, wir sind gewiss, dass wir dem Text keine Gewalt antun, wenn wir sagen, dass die Lämmer in der Herde die sind, die von Natur schwach, schüchtern und zaghaft sind. Es gibt viele, die, wenn sie auch beständig in dem Treibhause christlicher Aufmunterung wären, sich doch erstarrt vom Frost fühlen würden, denn ihr Gemüt ist von Natur schwer und verzagt. Wenn eine Verheißung an ihrer Seele ihre Kraft erweist und sie ein paar Tage Sonnenschein genießen, so sind sie in ihrer ruhigen Weise sehr glücklich, wie ein Mann im Tal der Demütigung, der singt: „Wer unten ist, der fürchtet keinen Fall“; aber sie klimmen nie die Höhen der Freude hinan und erheben nicht mit Frohlocken ihre Stimme. Sie haben eine demütige Hoffnung und ein frommes Vertrauen und sind oft im tätigen Christentum unter den Besten in der Kirche; und doch sind leider ihrer Freudentage wenige. Nun, solche Leute sind nur traurige Gesellschaft, doch sollte jeder Christ sie aufsuchen, denn es ist etwas von ihnen zu lernen, und außerdem erfordert ihre Bedürftigkeit unsre freundliche Aufmerksamkeit. Denkt nicht, dass Jesus die starken Heiligen zu seinen Gefährten aussucht und darüber die Kleinen vernachlässigt.

➤ Noch eins. Die Lämmer sind die, welche nur wenig von den göttlichen Dingen wissen. Diese Art Menschen sind nicht sowohl verzagt, als unwissend, nachdem sie sehr viel Belehrung empfangen. Wenn wir Leute antreffen, welche die Gnadenlehren nicht verstehen, nachdem wir unser Bestes getan, sie zu unterrichten, so müssen wir nicht ärgerlich über sie werden, sondern daran denken, dass unser Herr zu Philippus sprach: „So lang bin ich bei euch, und du kennest mich nicht, Philippus?“ Er war ein viel besserer Lehrer, als wir je sein werden, und wenn er sanft mit seinen schwerfälligen Schülern umging, so dürfen wir nicht hart sein. In die Köpfe einiger Gläubigen kommt nach Jahren von Unterweisung in der Schriftlehre doch nichts hinein als eine Masse von Verwirrung; sie sind in einem Nebel, die armen Seelen. Oft findet ihr, dass unsre Freunde verschiedene Dinge mit einander vermischen, Rechtfertigung mit Heiligung, oder die Früchte des Geistes mit dem Grunde ihres Vertrauens; dies ist die Folge eines unausgebildeten Verstandes. Solche Menschen sind zu bemitleiden, weil sie leicht die Opfer derer werden, die sie zum Irrtum verleiten; aber man soll sie nicht meiden, nicht schelten, nicht anklagen. Stolze Menschen mögen dies tun, denn sie haben wenig Geduld, aber der weitherzige Sohn Gottes erklärt, dass er als Hirte gegen sie handeln und sie in seine Arme nehmen will.

Zu welcher Klasse ihr auch gehören mögt, lasst meinen Text eurem Geschmacke süß sein, und möge der heilige Geist euch dadurch trösten.

2.

Aber wir müssen jetzt weiter gehen. **Wie zeigt Jesus diese besondere Sorgfalt für die Schwachen?** Er tut dies nach unserm Texte auf zweierlei Weise.

❶ Zuerst, indem er sie sammelt. Zu der Jahreszeit, wo die kleinen Lämmer geboren werden, ist es interessant, des Hirten wachsame Sorgfalt zu beobachten. Wenn er die Kleinen im kalten Frost findet, fast dem Tode nahe, wie zärtlich ist er da! Des Hirten Küchenfeuer ist eine Zeit lang die Kinderstube der Lämmer. Weib und Kinder müssen auf eine Weile zurückstehen, und der warme Platz wird ganz den kleinen Lämmern eingeräumt. Da liegen sie in der Wärme, bis sie stark genug sind, zu ihren Müttern zurückzukehren. So ist ein Mensch, wenn er geistlich neugeboren ist, häufig so verzagt, sein Glaube ist so schwach und er ist dem Tode so nahe, dass die Barmherzigkeit aus der Höhe ihn besuchen muss. Es mag jemand hier sein, der während der letzten Woche zu Gott bekehrt worden ist, aber kein freundlicher Christ weiß etwas davon; niemand hat mit ihm gesprochen, um ihn aufzurichten, aber, du Einsamer, fürchte dich nicht, Jesus will zu dir kommen: er wird dir eine Hilfe sein in den großen Nöten, die dich getroffen haben. Jetzt, da du wie ein soeben angezündetes Licht bist, das leicht, ausgeblasen wird, wird er dich vor dem Hauch des Bösen schützen.

Wenn die Herde auf der Wanderung ist, so werden die Lämmer, falls der Hirte nicht sehr wachsam ist, zurückbleiben. Jene großen syrischen Herden, welche in den Ebenen Palästinas weiden, müssen viele Meilen weit getrieben werden, weil die Weide knapp ist und die Herden zahlreich sind, und auf langen Wegen sinkt ein Lamm nach dem andern nieder, und dann trägt der Hirte sie. So ist es auch in der Kirche Christi; oft verfolgt, immer mehr oder weniger belästigt von der Welt, sind einige da, die müde werden und nicht Schritt halten können, der geistliche Krieg ist zu schwer für sie. Sie lieben ihren Herrn; sie möchten, wenn sie könnten, unter den ersten sein; aber durch die Sorgen dieser Welt, durch Schwäche des Verstandes, durch einen Mangel an geistlicher Kraft werden sie lahm

und sind nahe daran, umzukommen; für solche schwachen Herzen trägt ihr freundlicher Herr besondere Sorge.

Zu andern Zeiten machen es die Lämmer noch schlimmer. Sie sind unruhiger Natur und in dem Gefühl der Kraft des neugeborenen Lebens sind sie nicht zufrieden, sich innerhalb der Schranken zu halten, wie die älteren Schafe, sondern sie fangen an, wegzulaufen, so dass sie am Ende des Tages dem Hirten viel Mühe machen. „Wo sind die Lämmer?“ fragt er. „Wo sind sie? Die Schafe sind alle richtig da, aber wo sind die Lämmer?“ Was wird er tun? Sie gehen lassen und sagen: „Sie haben meine Geduld erschöpft?“ Nein, er wird sie sammeln. So gibt es viele unreife Christen, die unbeständig wie Wasser sind. Wie viel Mühe machen einige von euch denen, die sie lieben! Wenn ihr euch zu ein wenig Glauben erhebt, so sinkt ihr vor dem nächsten Tage schon in Unglauben. Ihr ändert eure Meinungen so oft wie der Mond wechselt und seid nie länger als eine Woche derselben Ansicht. Ihr folgt jedem, dem es beliebt, den Finger aufzuheben und euch hinweg zu winken. Ihr verlasst die guten, alten Pfade, um andre Weide aufzusuchen. Zuweilen seid ihr bei den Darbysten; am nächsten Tage in der Staatskirche; dann bei Dissidenten, und vielleicht würdet ihr, wenn die Römisch-Katholischen euch anlockten, bereit sein, mit ihnen zu gehen in der Hoffnung, Trost zu finden. Es ist die Natur der Lämmer, dass sie dieses tun. Aber wird der gute Hirte zornig auf euch sein und euch verstoßen? Gar nicht, denn Jesus sammelt die Lämmer, und wenn er seine liebevollen Arme um sie legt, so können sie nicht mehr irregehn; wenn seine Liebe sie dringt und sie zum vollen Genuss der Wahrheit kommen, dann sind sie zufrieden, in seiner Nähe zu bleiben.

Wenn der Text sagt „er sammelt die Lämmer“, bedeutet dies, dass Jesus arme Zitternde zu seinem teuern Blute sammelt, sie wäscht und ihnen Frieden gibt? Bedeutet dies, dass er sie zu seiner Wahrheit sammelt, ihren Geist erleuchtet und ihren Verstand unterweist? Bedeutet es nicht, dass er sie zu sich selber sammelt und sie zu Gliedern seines Leibes, zu seinem Fleisch und seinem Bein macht? O, dies ist ein köstliches Sammeln! Sein Wort allein kann es nicht tun, seine Prediger können es nicht; aber sein Arm kann es; die Macht und Kraft des heiligen Geistes, welche dem rechten Arm des guten Hirten gleicht, sammelt diese Schwächsten und am weitesten Verirrten und legt sie sicher in den Schutz seines Armes.

② Aber der Text sagt, dass er, nachdem er sie gesammelt, sie in seinem Busen trägt.

➤ Das ist zuerst der sicherste Platz, denn der Wolf kann sie dort nicht erreichen. Wütend und frech, wie die Hölle immer ist, wer kann hoffen, Jesu den Schatz seines Busens zu nehmen? Ihr Schwachen, wie sicher seid ihr in ihm, obwohl der Gefahr so ausgesetzt, wenn ihr allein seid.

➤ Der Busen ist der zarteste Platz, wo wir ein armes Geschöpf hinlegen würden, das einen zerbrochenen Knochen hat und es nicht ertragen kann, rau behandelt zu werden.

➤ Es ist der ehrenvollste Platz. Wir würden nicht in unsern Busen legen, was wir verachten. Wir würden nicht daran denken, da etwas zu tragen, was uns nicht lieb und wert und ungemein teuer ist. So, du Schwacher, obgleich du dich für weniger als nichts hältst und nichts in dir selber bist, sollst du doch alle Sicherheit haben, welche das Herz der Gottheit dir geben kann, allen Trost, den die Liebe Christi über dich ausströmen kann, alle Ehre und Würde, welche die Nähe und die Gemeinschaft der Liebe einem armen

Sterblichen verleihen kann. Freuet euch, ihr Lämmer, dass ihr einen solchen Hirten habt, der euch nahe an seinem Herzen trägt!

③ Lasst mich ferner bemerken, dass unser Herr seine Sorgfalt für die Lämmer in seinen Lehren zeigt, die sehr einfach sind, meistens in Gleichnissen, voll gewinnender Illustrationen, aber immer deutlich. Das Evangelium ist das Evangelium des armen Mannes. Du brauchst kein Plato oder Sokrates zu sein, um es zu verstehen; der Pflugtreiber wird ebenso leicht errettet wie der Philosoph. Wer nur wenig Kopf hat, kann doch verstehen, dass Jesus Christus in die Welt kam, um Sünder zu erretten, und dass, wer an ihn glaubt, nicht gerichtet wird. Wenn Christus sich um die Schwachen nicht gekümmert hätte, so wäre er nicht mit einer so einfachen Botschaft gekommen, denn er versteht alle Geheimnisse und kennt die Tiefen Gottes.

➤ Außerdem enthüllt er seine Lehren stufenweise. Er lehrte seine Jünger nicht die ganze Wahrheit auf einmal, weil sie dieselbe nicht tragen konnten. Einige von euch Schwachen sind sehr dumm; ihr wollt mit den schweren Wahrheiten beginnen; ihr verlangt die Erwählung zu begreifen, ehe ihr versteht, dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen; aber ihr solltet das nicht tun, denn unser Herr will, dass ihr mit den Lehren beginnen sollt: „Ich bin ein Sünder; Christus stand an der Stelle der Sünder; ich vertraue ihm, ich bin errettet.“ Nachdem ihr dies erste ABC des Evangeliums gelernt habt, sollt ihr das übrige lernen. Es ist ein Zeichen von der Liebe unsres Herrn zu den Schwachen, dass er unser Heil nicht davon abhängig macht, dass wir Geheimnisse verstehen; der Grund unsrer Zuversicht ruht nicht auf unsrer Orthodoxie oder unsrer Kenntnis der höhern Wahrheiten, sondern wenn wir die Kraft seines teuern Blutes kennen, so sind wir errettet, ob wir seine erwählende Liebe verstehen oder nicht. Wenn wir ihm nur vertrauen, sind wir sicher, ob wir auch über vieles im Dunkeln sind.

➤ Des Herrn Fürsorge für die Lämmer zeigt sich auch darin, dass sein Lehren durch die Erfahrung stufenweise ist. Er lehrt den jungen Anfänger nicht das ganze Verderben seines Herzens, das er im spätern Leben zu fühlen haben wird; er gestattet nicht, dass er durch satanische Eingebungen beunruhigt wird, wie es geschehen mag, wenn er stärker wird; er lässt auch meist irdisches Leid nicht so schwer auf die kommen, die den kleinen, noch nicht flügge gewordenen Vögeln im Nest gleichen. Er misst das Leid der Kraft an und die Bürde dem Rücken. Ich bin gewiss, wenn mein Herr mir einige meiner jetzigen Leiden vor fünfzehn Jahren geschickt hätte, so wäre ich der Verzweiflung nahe gewesen, und doch ist mir jetzt Kraft verliehen, sie zu tragen, obwohl keine überflüssige.

④ Die göttliche Milde unsers Herrn zeigt sich in den feierlichen Verfluchungen, die er zur Behütung der Kleinen ausgesprochen. Beachtet, wie scharf sie sind. „Wer aber ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist.“ Ärgern heißt einen Stein des Anstoßes in den Weg legen. Wie feierlich ist jene Warnung: „Sehet zu, dass ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet!“ Er muss sie geliebt haben, sonst hätte er nicht einen solchen Zaun von Feuer um sie gezogen.

➤ Wie viele sind der Verheißungen, die er gerade für die Schwachen gegeben hat. Ich werde sie heute morgen nicht wiederholen, weil eure eigne Betrachtung des Wortes Gottes euch gezeigt haben muss, wie es sich der besondern Not und Schwäche, unter der die Lämmer leiden, anpasst.

⑤ Brüder! Des Herrn Milde zeigt sich ferner darin, dass das, was er von ihnen verlangt, leicht ist. „Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ Er befiehlt den Kindlein nicht, zu predigen. Er gibt ihnen keine andre Last, als diese, dass sie ihm Vertrauen und ihm ihr ganzes Herz geben sollen. Welch' sanftes Joch!

➤ Weiter zeigt er seine Milde darin, dass er den geringsten Dienst annimmt, den diese Kleinen ihm darbringen. Ein schwaches Gebet, einen Seufzer, eine Träne – er will sie alle annehmen ebenso sehr wie die beredten Bitten eines Elia. Das Glas mit der Salbe wird angenommen werden, ob es auch von einer kommt, die früher keinen Ruf hatte, der ihrer Gabe Wert verleihen konnte; und die zwei Scherflein, die einen Heller machen, sollen anerkannt werden. Das kleinste Werk, das aufrichtig aus Liebe zu Jesu und im Vertrauen auf ihn getan ist, nimmt er gern an und zeigt so seine wirkliche Zärtlichkeit für die Lämmer. Er hat seine Prediger geheißt, für die Kleinen zu sorgen; „weide meine Lämmer“, sprach er zu Petrus, weil er wollte, dass alle seine Prediger dies tun sollten. Die, welche die Schwächlinge verachten, werden finden, dass sie sich den Unwillen ihres Herrn zuziehen, und die, welche sie mit zarter Sorgfalt pflegen, werden ein Lächeln von seinem Antlitz gewinnen.

So habe ich euch, so gut ichs vermochte, die liebevolle Sorge meines Herrn für die Lämmer gezeigt.

3.

Lasst uns drittens die Frage beantworten: **Weshalb diese Sorge Christi für die Lämmer der Herde?** Die Antwort ist, weil sie derselben bedürfen, und er sie lieb hat, und sie deshalb nach ihrem Bedürfnis empfangen sollen.

Aber warum trägt er so besondere Sorge, ihnen beizustehen? Gewiss, wenn er ein paar Lämmlein verlöre, so würde es unter so vielen kein Verlust sein, und wenn eine dieser schwachen Seelen umkommen sollte, so würde es nicht von großem Belang sein, da eine Schar, die niemand zählen kann, errettet werden wird.

➤ Die Antwort ist einfach: Die Schwachen sind ebenso wohl durch das Blut Christi erlöst, wie die Starken. Wenn das Versöhnungsgeld von den Juden gezahlt wurde, so hieß es: „Der Reiche soll nicht mehr geben, und der Arme nicht weniger,“ weil jedes Menschen Seele von gleichem Wert vor dem ewigen Gott ist. Das geringste Kind Gottes ist ebenso wahrhaft mit dem Blute Christi erkauft, und es hat den Herrn ebenso viel gekostet, dieses zu erkaufen, als den größten der Apostel oder den kühnsten der Bekenner. Ein Mensch wird nicht etwas verlieren, was ihn sein Blut gekostet hat. Die Seele eines Bettlers würde, wenn sie in die Waagschale gelegt würde, mehr wiegen als zehntausend Welten, und wenn dieses Bettlers Seele durch die Wunden Jesu erlöst worden ist, so seid gewiss, Jesus Christus wird sie nicht verlieren.

In dem neugeborenen Kinde Gottes sind eigentümliche Schönheiten, die in andern nicht so hervortreten. Es ist Geschmackssache nehme ich an, was man schöner findet, das Lamm oder das Schaf; aber ich denke, die meisten von uns würden das Lamm wählen. Es ist ein Reiz in allen jungen Geschöpfen, und so sind in schwachen und jungen Gläubigen Charakterzüge, die sehr lieblich sind. Ihr vermisst im spätern Leben die erste Liebe des Anfängers auf dem himmlischen Pilgerwege. Wahr, es sind andre und wesentlichere Schönheiten da, aber das erste Erröten und Lächeln ist dahin. Habt ihr, wenn ihr älter

wurdet, nicht manchmal gewünscht, dass ihr dieselbe Zartheit des Gewissens, dieselbe Einfalt des Glaubens noch fühltet, die ihr zuerst hattet? Habt ihr nicht gewünscht, dieselbe Freude am Gottesdienste zu genießen, die ihr während der ersten Monate nach eurer neuen Geburt empfanDET? Ihr habt jetzt andre Gnadengaben; ihr habt Tugenden, die nützlicher im Kampf des Lebens sind; aber damals waren Schönheiten da, die Jesu Christo gefielen, und die er nicht beflecken lassen wollte.

➤ Jesus hat solche Sorge für die Schwachen, weil sie eines Tages stark sein werden. Jeder große Glaube muss einmal ein kleiner Glaube gewesen sein. Der Berge versetzende Glaube war einst ein zitternder. Die Lämmer töten! Wo werden dann die Schafe sein? Die Kinder schlachten! Woher sollen dann die Krieger kommen, die in Reihen zur Schlacht ziehen? Jesus sieht die Schwachen nicht, wie sie sind, sondern wie sie sein werden. Er nimmt den vollständigen Mann in dem Kindlein der Gnade wahr.

➤ Überdies, meine Brüder, erfordern die Pflichten der Bürgerschaft, die unser Herr übernommen hat, dass er die Schwächsten ebenso wohl bewahrt wie die Stärksten. Gott wird von Christi Hand jeden der Erwählten fordern. „Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben,“ sprach unser Herr. Grade wie Laban jedes Schaf von Jakobs Hand forderte, und Jakob den Verlust tragen musste, so wird Gott von unsers Hirten Hand jedes Schaf fordern, sonst wären die Verpflichtungen seiner Bürgerschaft verletzt. Aber das wird nimmer der Fall sein. Er wird sein Wort halten und sprechen: „Es ist keines von ihnen verloren.“ Das Kennzeichen eines ehrlichen Mannes ist, dass seine Rechnungen bis auf den Pfennig richtig sind. Wenn Jesus alle die in die ewige Herrlichkeit brächte, die groß in der Gnade sind, und die Schwächsten vernachlässigte, so würde das seinem großen Namen Unehre bringen. Seine Ehre ist dafür verpfändet, dass er auch die Geringsten seiner Herde bewahrt.

➤ Außer seinen Verpflichtungen sind seine Verheißungen da. Er hat erklärt, dass der, welcher an ihn glaubt, nimmermehr umkommen, sondern das ewige Leben haben soll. Diese Verheißung ist nicht nur für die Starken, sondern auch für die Schwachen. Er hat gesprochen: „Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.“ Er sagt nicht: „Niemand wird die Großen wegreißen, aber die Kleinen mag er wegreißen.“ Nein, „Niemand wird sie wegreißen“ d. h. irgend einen von ihnen. Sie sind alle errettet, und sie sind alle gleichmäßig errettet, weil ihre Sicherheit nicht von ihrem Wachstum oder ihrer Kraft abhängt, sondern von der Stärke seines Armes und der Unfehlbarkeit seines Ratschlusses.

➤ Wir können ganz gewiss sein, dass der freundliche Heiland für die Lämmer sorgen wird, weil die Barmherzigkeit fordert, dass wenn irgend welche behütet werden sollen, diese es sein müssen. Die Seinen verstoßen, weil sie schüchtern und zitternd und furchtsam sind? Gott verhüte! Dort ist eine Mutter, die eine zahlreiche Schar von Kindern hat. Meine liebe Mutter, darf ich dir etwas sagen? Wenn du eins deiner Kinder vernachlässigen musst, darf ich dir sagen, welches es sein sollte? Es sollte das sein, das lahme Füße hat und immer so kränklich gewesen ist. Nun, ich denke, ich sehe die Mutter mich zornig anblicken; „halt ein,“ sagt sie, „mit solchen schändlichen Reden! Grade nach dem sehe ich mit der größten Angst. Wenn ich eins vernachlässigte, so würde es der große, erwachsene junge Mensch sein, der imstande ist, für sich selbst zu sorgen, aber diesen armen, lieben Kleinen! Ich könnte ihn nicht verlassen, ich trage ihn vom Morgen bis Abend in meinem Busen. Wenn es einen gibt, gegen den ich am zärtlichsten bin, so ist es grade dieser.“ Der Instinkt unsrer Natur sagt uns dies. Das Herz Jesu schlägt für den Zitternden. Wann würde ein Mann seine Gattin vergessen oder

verlassen? Niemals unter irgend welchen erdenklichen Umständen, aber sicherlich nicht, wenn sie krank oder traurig ist. Wird er auf Scheidung klagen, weil sie krank ist und voll Schmerzen und Kummer? Ist sie aus dem Hause zu stoßen, weil ihr Mut gebrochen ist? Schurkerei allein könnte eine solche Handlungsweise eingeben, und seid sicher, dass Christus eine solche nicht dulden würde.

Wenn ihr in Christo Jesu seid, so seid gewiss, dass seine Liebe euch nicht verlassen wird. Es würde für jeden Gläubigen in der Welt eine sehr beklagenswerte Sache sein, wenn angekündigt würde, dass der geringste Gläubige umkommen sollte. Wenn ein Engel mit der Posaune verkündete, dass der gute Hirte beabsichtigte, einen der Geringsten von seiner Herde zu verstoßen, so weiß ich nicht, welchen Schluss du daraus ziehen würdest, mein Hörer, aber meiner würde der sein: „Dann wird er mich verstoßen.“ Ich würde sofort fühlen, dass der ganze Grund meiner Sicherheit dahin wäre, dass ich der Verstoßene sein könnte. Wenn auch nur einer, warum nicht ich? Wenn Gott nicht dem Allergeringsten seine Verheißung hält, dann auch nicht dem, der am nächsten über diesem steht, und so weiter, bis er sie keinem hält. In der Tat, die ganze bluterkaufte Kirche Gottes könnte ins Verderben gehen, wenn auch nur einer dahin geht, und wenn der am weitesten Verirrte und der Rückfälligste in die Hölle geworfen wird, dann werden alle dahin gehn. Wenn das Schiff so tief sinkt, dass ein Mann ertrinkt, so werden sie alle ertrinken. Es ist keine Sicherheit für die Schiffsgesellschaft da, wenn nicht für alle an Bord Sicherheit da ist. Darum, Erbe des Himmels, wenn du auf die Folgen siehst, die aus dem Verderben des Geringsten entstehen würden, so glaube fest, dass der Hüter Israels dich mit seinem Arm sammeln und in seinem Busen tragen wird.

4.

Wir wollen nun noch **einen Schluss für unser Verhalten** daraus ziehen.

Welchen denn?

① Nun, zuerst, lasst uns die Lämmer für Christum sammeln. Ich bin überzeugt, dass hier viele sind, die nicht zu einer Kirchengemeinschaft gehören und es doch sollten, die aber vielleicht niemals hervortreten werden, wenn sie nicht ein ermutigendes Wort von einigen christlichen Freunden erhalten. Es ist von erster Wichtigkeit, dass sie zu Christo gesammelt werden; dies hat er für sie getan. Es ist das nächst Wichtigste, dass sie in seine Kirche gesammelt werden. Darf ich deshalb alle die, welche meinem Herrn irgend etwas schuldig sind, bitten, ihre Schuld anzuerkennen, indem sie nach denjenigen sehen, die einer helfenden Hand bedürfen? Der Herr sagt von seinem Volke: „Ich nahm Ephraim bei seinen Armen und lehrte ihn gehen.“ Ihr wisst, was das bedeutet; ihr habt das mit euren Kindern getan, wenn ihr sie gehen lehrtet und sie bei den Armen aufrecht hielten. Tut das Gleiche für die Kleinen eures Herrn; lehrt einige dieser Anfänger das Gehen, indem ihr sie aufrecht haltet durch Ermutigungen. Tat das nicht früher jemand für euch? Erinneret ihr euch nicht eines lieben Freundes, der euch aufmunterte und unterwies? Tragt eure Verpflichtung gegen die christliche Kirche ab, indem ihr das Gleiche tut. Ich bete ernstlich, dass ich während der nächsten paar Monate recht viele in unsre Gemeinde hineingebracht sehen möge von denen, die errettet sind. Wir wollen nicht, dass die, welche unbekehrt sind, unsrer Gemeinde hinzugetan werden: es ist ein Schritt vorher nötig – sie müssen sich erst Christo hingeben. Aber wir wünschen, dass alle die, welche wirklich unserm Herrn und Meister angehören, in die Gemeinschaft der Gläubigen eintreten und an den Vorrechten der Kirche Gottes teilnehmen.

② Darnach lasst uns aus unserm Text lernen, die, welche gesammelt sind, in unserm Busen zu tragen. Wir haben viele in die Kirche gesammelt, aber das ist nicht alles; das ist nur der Anfang von dem, was reifere Christen für ihre Pflicht gegen die jüngeren halten sollten. Jeder junge Christ wird der christlichen Gemeinde übergeben, eben wie Mose seiner Mutter von der Tochter Pharaos übergeben ward mit dem Auftrag: „Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen.“ Es ist nicht möglich, dass zwei Pastoren oder zwanzig Pastoren alle Glieder einer solchen Gemeinde wie diese, besuchen und unterweisen können; aber der Mangel muss ersetzt werden durch euch, meine Brüder, die den Herrn Jahre lang gekannt haben und durch euch, meine Schwestern, die ihr Greisinnen in unserm Jerusalem geworden seid. Darf ich euch bitten bei der Liebe dessen, der sich selbst für euch gegeben hat, bei all der herzlichen Barmherzigkeit Christi, Mitglieder der Gemeinde auszusuchen, die schwach im Glauben und niedergeschlagen im Gemüt sind, und tröstlich mit ihnen zu reden; sagt ihnen, dass ihr Kampf beendet, dass ihre Sünde vergeben ist; weiset sie zu dem Herrn Jesu, enthüllt ihnen seine Schönheit, helft ihnen, so weit ihr könnt, dass sie begreifen mögen mit allen Heiligen, welches da sei die Höhe und die Tiefe, auf dass sie wachsen in der Gnade und in der Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Ich hoffe, dass diese Predigt den Traurigen Trost bringen wird; aber denen, die überhaupt nicht an Christum glauben, kann ich keinen Trost bringen, ausgenommen den, dass ich sie an diese eine Tatsache erinnere, dass es nicht zu spät für sie ist, noch auf Jesum zu vertrauen und dass, wenn sie es tun, wie lange sie es auch aufgeschoben haben mögen, die Tür noch nicht verschlossen ist. Mögen sie eingehen, ehe der Herr des Hauses aufgestanden ist und die Tür verschlossen hat.

Amen

VI.

Christi Werk schlägt nicht fehl.

Gehalten am 30. Januar 1887

Jesaja 42,4

Es wird nicht matt werden noch verzagen, bis dass er auf Erden das Recht anrichte; und die Inseln werden auf sein Gesetz warten.

Die vorhergehenden Verse am Schlusse des 41sten Kapitels deuten das gänzliche Fehlschlagen der Hoffnung auf Menschen an. Gott selber schaut, aber „da ist niemand;“ er sieht unter sie, „aber da ist kein Ratgeber;“ er fragt sie, „aber da ist keiner, der antworten kann.“ Wie oft ist es so in der menschlichen Geschichte: dem Menschen schlägt es fehl, Führerschaft und Hilfe bei Menschen zu finden! Große Männer stehen dann und wann auf, man ist geneigt, Götzen aus ihnen zu machen und auf einen Fleischesarm zu trauen. Sie sterben, und dann sehen ihre Mitmenschen sich in der Kirche und in der Welt nach andern Männern um, mit denen sie eben solche Faselei treiben können; aber es geschieht zuweilen, dass sie vergeblich suchen; keine sind da, die sie als Führer wählen können. Eben jetzt denke ich, dass es so in mehr als einem Fache ist. Blickt euch um, wo ihr wollt, wo seht ihr den Mann, der der Krisis gewachsen ist? Irgendwie hat nach Gottes Vorsehung jede Stunde zur rechten Zeit ihren Mann gehabt; aber wenn unsre Hoffnungen auf Menschen gegründet sind, so müssen wir uns zu dieser Zeit sehr bedrückt fühlen.

Indem ich den einen zum Text gewählten Spruch auslege, muss ich die ganze Stelle erklären. Folgt mir also mit offenen Bibeln und gehorcht dem ersten Wort des Kapitels: „Siehe.“

➤ Uns wird zu allen Zeiten befohlen, den Sohn Gottes zu sehen. Dies ist die stehende Regel von Geschlecht zu Geschlecht, vom 1. Januar bis zum letzten Dezember. Aber besonders sollten wir in wolkigen und dunklen Tagen ihn sehen. Wenn ihr, nachdem ihr lange umhergesehen, keinen Menschen und keinen Ratgeber seht, so hat dieser Befehl nachdrückliche Kraft in sich: „Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.“ Wenn alle andern Retter euch im Stich lassen, blickt auf den Retter, den Gott gegeben. Je dunkler alles andre wird, desto begieriger seht aus nach seiner Erscheinung, dessen Kommen einem Morgen ohne Wolken gleicht. Wenn die niedrigen Lichter trübe brennen, so schaut auf die Leuchte droben.

➤ Unser großer Trost ist, dass der Herr Jesus Christus immer zu sehen ist. Er lebt immerdar und wirkt allezeit für sein Volk. Wir gründen unsre Hoffnung einer helleren Zukunft nicht auf einen toten Heiland; unsre Hoffnungen für die Zukunft der Welt und die Vollendung der Gnadenratschlüsse Gottes hängen an einem, der

immerdar lebet und der sein großes Werk zur Rechten Gottes fortführt. Der Spruch sagt: „Siehe, das ist mein Knecht,“ und diesen unvergleichlichen Knecht Gottes sollen wir sehen – nicht mit dem leiblichen Auge, das wäre wenig wert, denn die Menschen sahen ihn auf diese Weise und kreuzigten ihn, wir sollen ihn sehen mit dem Glaubensauge, denn die ihn so sehen, werden erleuchtet, und ihr Antlitz wird nicht zu Schanden. Wenn ihr unruhig und verwirrt geworden seid, indem ihr in diese trüben Zeiten geblickt und nichts wahrgenommen habt, was euren Mut aufrichten kann, so bitte ich euch, blickt nicht länger umher, sondern blickt hinauf! Da sitzt er zur Rechten des Vaters, der glorreiche Befreier. Seht ihn, so werden eure Befürchtungen und Leiden fliehen.

➤ Unser Text sagt, dass es ihm nicht fehlschlagen und dass er nicht verzagen wird. Dies führt uns dahin zu erwägen, was für ein Werk es ist, das Jesus Christus unternommen hat. Der Text sagt, er ist gekommen, dass er „auf Erden das Recht anrichte“ und dass „die Inseln auf sein Gesetz warten werden.“ Die Erde soll frei werden von ungerechter Herrschaft und Sünde, und die Menschen werden sich seiner Unterweisung und Leitung unterwerfen. Unser Herr ist gekommen, seine Auserwählten zu erretten, und er wird jeden von ihnen erretten. Keine Seele, für die er als Bürge und Stellvertreter stand, wird je verworfen werden. „Darum dass seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen und die Fülle haben.“

Was die zweite Zukunft des Herrn anlangt, so wissen wir nicht, wann sie sein wird. Wird die Welt dunkler und dunkler werden, bis er kommt? Es mag so sein. Es sind Stellen der Bibel und Zeichen der Zeit, die man als Andeutungen davon nehmen kann. Auf der andern Seite: werden die Zeiten heller und heller werden, bis er erscheint, den vollkommenen Tag zu bringen? Werden durch die Predigt des Evangeliums noch Perioden kommen, in denen große Mengen bekehrt und ganze Völker errettet werden? Ich weiß es nicht. Es gibt Sprüche, die darnach aussehen, und mancher mutige Arbeiter hofft es. Es gibt Brüder, die uns unerfüllte Weissagung mit großer Deutlichkeit verzeichnen können; aber ich gestehe meine Unfähigkeit, dies zu tun. Sie kaufen sich für eine Mark einen Kasten mit mathematischen Instrumenten. Sie stecken den einen Schaft vom Zirkel fest, ziehen mit dem andern hier einen Kreis und da einen Kreis, machen zwei oder drei Linien, und dann ist's fertig. Könnt ihr's nicht sehen, so deutlich wie den Schaft einer Pike? Ich habe einen Ekel vor Diagrammen; ich habe genug davon gesehen, um einen zweiten Band von Euklides zu machen. Ich glaube, dass sehr wenig von diesen Auslegungen oder Spekulationen zu lernen ist. Meines Erachtens kann niemand die Zukunft verzeichnen, so dass man von irgend etwas sicher sein kann, außer von gewissen großen, klar ausgesprochenen Tatsachen. Es ist gewiss, dass der Herr kommen wird, dass er zu einer Stunde kommen wird, wo die meisten Menschen ihn nicht erwarten, und dass sein Kommen eine Überraschung, sogar für viele in seiner eignen Kirche, sein wird. Er mag in diesem Augenblick kommen, während ich mit euch spreche, und er mag, wenn es ihm gefällt, sein Kommen noch manches Jahrhundert verschieben. Mir scheint es ziemlich klar, dass Wahrheit und Gerechtigkeit den Sieg auf Erden gewinnen werden; die Götzen sollen abgetan werden, der Krieg soll aufhören, und Jehovah soll „aller Welt Gott“ genannt werden. Entweder vor oder nach seiner Zukunft – ich gehe auf diese Frage heute morgen nicht ein – soll diese befleckte Erde gereinigt werden und dieser unser Planet, der jetzt von der Sünde verdunkelt ist, soll noch leuchten wie eine neugeborne Sonne in all dem ursprünglichen Licht, in dem er strahlte, als er zuerst aus seines Schöpfers Händen kam. Der Herr wird über die ganze Menschheit regieren, und eine Zeit des Friedens, der Ruhe und der Heiligkeit wird die Frucht seiner gesegneten Herrschaft sein. Der Herr Jesus wird nicht ruhen, bis er sich alles unterworfen und alle bösen Geister unter dem Himmel,

welche jetzt über die Welt herrschen, besiegt hat.

➤ Ich halte es nicht für notwendig, in die Einzelheiten einzugehen von allem, was unser Herr zu tun entschlossen ist. Was ich zu sagen habe, ist dies: was immer er unternommen hat, wird er vollenden; was für einen Auftrag er auch erhalten hat, er wird ihn erfüllen. Brüder, wir werden zuweilen zweifelhaft. Wir fragen: Steht alles richtig? Nehmen die Sachen ihren Fortgang? Sehet ihn, der an der Spitze aller Angelegenheiten steht, der Leiter der hohen Politik des Himmels, der Große, auf dessen Schultern das Werk Gottes in der Errettung der Menschen ruht! Sehet ihn und seid getröstet. Wir mögen entmutigt werden; es wird unsre Sünde sein, wenn wir es werden; aber er wird nicht entmutigt werden, bis er jedes Jota des ewigen Liebesrates ausgeführt hat.

➤ Ich glaube an das Beharren des Herrn Jesu Christi bis ans Ende. Ich glaube an das Beharren jedes Heiligen bis ans Ende. Weiter glaube ich an das Beharren der Heiligen als Körperschaft: die Kirche Gottes wird leben und ihr Werk fortsetzen, bis sie es vollendet hat: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ Aber weit göttlicher ist mir der Gedanke an das Beharren Christi. Wenn er die Aufgabe niederlegen und sprechen sollte: „Es ist unmöglich“, das wäre ein schlimmer Tag für uns! Wenn er seinem hohen Unternehmen den Rücken wendete und sagte: „Ich will keins dieser aufrührerischen Wesen mehr retten; ich will nicht mehr versuchen, Licht in die Finsternis zu verbreiten, die es nicht begreift, ich will es aufgeben, weil die Menschen sich mir so wahnwitzig widersetzen;“ dann wäre die Hoffnung aus der Sprache der Menschen ausgetilgt. Aber so lange dieser Spruch steht, ist die Tür der Hoffnung offen. Wir brauchen nicht zu ermatten, noch zu verzagen, da er es nicht tun wird.

Heut morgen will ich zu euch reden in der Hoffnung, dass der Geist Gottes euch mit neuem Mut für den heiligen Kampf anrufen wird.

1. lasst uns diese Wahrheit erwägen und glauben; und dann
2. lasst uns diese Wahrheit glauben und uns ihrer freuen.

1.

Lasst uns diese Wahrheit erwägen und glauben.

Wollt sie ihr jetzt ernstlich in eurem Gemüte überlegen? Es ist sicherlich etwas sehr Erstaunliches, was unser Herr Jesus Christus unternommen hat. Die Errettung einer einzigen Seele schließt ein Wunder ein. Die Errettung von Myriaden auf Myriaden des menschlichen Geschlechts: wie soll ich dies nennen, als einen Berg von Wundern. Die Hinwegnahme der Finsternis, die sich in zehnfacher Nacht über das menschliche Geschlecht herabgelassen hat – was für eine göttliche Arbeit! Das Beenden der Feindschaft, die zwischen Menschen und Gott ist; die Erlösung dieser Welt von den Banden des Verderbens, das Aufrichten eines Reiches der Wahrheit und Heiligkeit – was für ein Unternehmen! Solche Wunder hat Jesus unternommen, und solche Wunder wird er vollführen. Diejenigen unter euch, welche ihre Mitmenschen lieben, trauern oft über ihre Machtlosigkeit bei einem einzelnen Menschen. Was für schwere Arbeit haben wir mit unsern eigenen Landsleuten! Ihr braucht nur mit einem einzigen Laster zu kämpfen, z. B. mit der Trunksucht, um zu fühlen, was für ein Ungeheuer zu überwinden ist. Denkt nur einen Augenblick an die soziale Unreinheit dieser Stadt, so fühlt ihr euch angewidert. Nun der Herr Jesus ist gekommen, diesen Augiasstall zu reinigen, und er wird es tun.

➤ Die Aufgabe setzt uns in Verwirrung. Die Masse des Bösen ist kolossal. Die Macht des Bösen über die Menschen ist schrecklich. Der Mensch ist ein hartnäckiger Sünder. Selbst wenn die Folgen seiner Sünde ihm Leiden verursachen, kehrt er zu ihr zurück. Wenn ihr ihm klar beweist, dass ein Ding recht und nützlich ist, so liebt er es darum nicht; wenn ihr es ihm als schädlich beweist, so wählt er es deshalb. Indem er sich einer verfluchten Logik bedient, macht er aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis, stumpft so sein Gewissen ab und verhärtet sein Herz. Wenn ihr zufällig sein Urteil überzeugt, so habt ihr nicht seine Liebe gewonnen, nicht seinen Willen unterworfen. Nichts als die Allmacht selber vermag eine einzige Seele zu erretten. Was für eine Kraft muss es sein, die Völker zu dem Herrn treibt! „Vor ihm werden sich neigen die in der Wüste, und seine Feinde werden Staub lecken.“ Wie soll das Mohrenland dahin gebracht werden, seine Hände nach ihm auszustrecken? Seht, wie die Herzen seiner Einwohner schwarz sind, so wohl wie ihre Gesichter! Wie sollen China und Hindustan, umwölkt von ihren falschen Philosophien zur Anerkennung der Wahrheit geführt werden? Seht, seht auf diesen großen Berg, und unterschätzt nicht seine Masse; und dann denkt daran, dass er vor unserm Serubabel eine Ebene werden soll und muss. Der Stein, den Daniel nennt, der ohne Hände vom Berge herabgerissen wurde, schlug an das ungeheure Bild, zerbrach es und füllte seiner Zeit die ganze Welt. In den nächtlichen Gesichtern sah derselbe Prophet den Sohn des Menschen, der Gewalt, Ehre und Reich hatte, dass alle Völker ihm dienten. So muss es werden. Aber ein wie Großes ist es!

➤ Die Aufgabe wird um so schwerer gemacht, weil der Herr Jesus gegenwärtig meistens durch eine Kirche wirkt, die ein armseliges und fehlerhaftes Werkzeug ist. Ich denke zuweilen, dass mit der Kirche noch mehr Schwierigkeiten verbunden sind, als mit der Welt; denn die Kirche ist oft weltlich, glaubenslos, gleichgültig und, ich war im Begriff zu sagen, unmenschlich. Kann ich nicht fast so viel sagen, denn es scheint ihr zu Zeiten beinahe gänzlich an Teilnahme für die Verlorenen und Umkommenden zu fehlen? Die Kirche empfängt zu einer Stunde das Licht und wirft es zurück wie der Vollmond, so dass ihr hofft, sie werde die Menschen erleuchten; aber bald nimmt sie ab und wird verdunkelt. Sie weicht von der Wahrheit ab, sie vergisst das herrliche, ihr anvertraute Evangelium und sucht nach den verfaulten Philosophien der Menschen. Wie viele Male seit Pfingsten ist die Kirche abgewichen und der Weisheit der Menschen nachgegangen und dann nach einer Weile schmerzvoll zu ihrem ersten Glauben zurückgekehrt? Eben jetzt findet wieder dieses Abirren statt, und dies hindert das Werk des Herrn. Dennoch wird der Herr sein Werk größtenteils durch solche Werkzeuge ausrichten. Wenn alle Christen lau würden, bis die ganze Kirche ekelhaft würde wie die zu Laodizea, so wird doch der Herr Jesus nicht matt werden noch verzagen. Der Jünger mag schlafen; aber der Heiland ringt um Seelen. Mag dies Bataillon und jenes in der Schlacht wanken; er, der das Banner im Mittelpunkt des Kampfes hält, wird nie bewegt werden und das Feld gegen alle behaupten. Ob ihr über die Jünger trauert, freut euch doch über ihren Meister. Sie werden schwach oder fliehen, aber er „wird nicht matt werden, noch verzagen.“

Um euch zu helfen, diese große Wahrheit zu glauben, bitte ich euch zu beachten, wer all dieses unternommen hat. Leset am Anfang des Kapitels: „Siehe, das ist mein Knecht, ich erhalte ihn, und mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.“

❶ Er ist Gottes eigner, besonderer Knecht. Gott hat viele Knechte, aber Christus wird vor allen andern von Gott „mein Knecht“ genannt. Er ist ein Sohn, der alle andern Kinder weit übertrifft, und in demselben Sinne ist er ein Knecht, der alle andern Knechte übertrifft. „Er nahm Knechtsgestalt an“ und ist ein Knecht in einem so

hohen und wundervollen Sinne, wie niemand von uns je hoffen kann, es zu sein: er tut den ganzen Willen seines Vaters. Wenn er, der Herr über alles, ein Knecht ward, denkt ihr, dass er seinen Dienst nicht vollenden wird? Kann das Leben des Sohnes Gottes mit einer Niederlage schließen?

② Dann spricht Gott von ihm: „Ich erhalte ihn.“ Wenn Gott ihn erhält, wie kann er matt werden? Ist es möglich, wenn die göttliche Kraft beständig in ihn hineinströmt, dass er matt werden oder verzagen könnte? Der Spruch kann auch übersetzt werden: „ich lehne mich auf ihn.“ Das Bild ist von einem großen morgenländischen Monarchen hergenommen, der, wenn er öffentlich erscheint, sich auf einen Günstling lehnt, den er dadurch ehrt, und damit andeutet, dass er seine Angelegenheiten ihm vertraut, ihn als seine rechte Hand, einen Pfeiler des Staates betrachtet. Ja, wir sagen es mit Ehrfurcht, Gott der Vater lehnt sich auf Jesum Christum; er erscheint uns als Gott in Christo Jesu, offenbart seine Herrlichkeit durch den Mittler, den er zum Erben über alles gesetzt hat. Kann der Vater sein Gnadenreich einem anvertrauen, der besiegt werden wird?

③ Dann fügt die Schrift das sehr bedeutsame Wort hinzu: „Mein Auserwählter, an welchem meine Seele Wohlgefallen hat.“ Nicht nur hat Gott Wohlgefallen an ihm, sondern er drückt es noch stärker aus: „An welchem meine Seele Wohlgefallen hat.“ Dringt ihr bis in das Mark dieses Ausdrucks? Mir scheint eine große Fülle darin. Das größte Wohlgefallen hat Gott an seinem Sohn als Mittler. Gott sagte von der Welt, dass sie sehr gut sei; aber wir lesen nicht, dass seine Seele Wohlgefallen daran hatte; aber seht, die innerste Seele der Gottheit wird bewegt und hat Wohlgefallen an dem Sohn, der in die Welt kommt zu erlösen. Heiliger Vater, wir wundern uns nicht, dass du Wohlgefallen an Jesu hast, denn selbst wir sind von seinem Anblick hingerissen. Es ist ihm keiner gleich. Er ist dein Eingeborner, der Sohn deines Herzens; du magst wohl Wohlgefallen an ihm haben. Wie wäre es denn möglich, dass einem, den der Herr so sehr liebt, ein Werk aufgetragen würde, das ihm fehlschläge, oder dass er in diesem Werk entmutigt werden könnte? Es ist unmöglich. Die Verbindung Jesu von Nazareth mit Jehovah, dem Gott über alles, macht es schlechthin gewiss, dass das göttliche Unternehmen, das er begonnen, gelingen wird.

④ Ferner, der heilige Geist weilt beständig bei unserm Herrn. Der Spruch sagt: „Ich habe ihm meinen Geist gegeben“ – der heilige Geist, dem Ehre und Ruhm auf ewig gebührt, der heilige Geist, wahrer Gott vom wahren Gott, wohnt in Christo. Auf uns kommt er in einem gewissen Maße. Wir erhalten zuweilen einen großen Teil seiner Kraft, aber doch sind wir nicht fähig, seine ganze Fülle zu empfangen. Aber Christus hatte die Fülle des Geistes. Der heilige Geist kam herab gleich einer Taube und blieb auf ihm. Meine Brüder, wähnt ihr, dass der, auf dem der heilige Geist stets ruht, verzagt und mutlos werden kann? Glaubt ihr, dass das Evangelium ersterben wird? Wird es von der Philosophie erstickt werden? erwürgt vom neuern Denken? oder unter dem Huf der Anarchie niedergetrampelt? Nein, so lange der heilige Geist auf dem großen Knecht Jehovahs weilet, können wir keine Furcht kennen. Die Salbung des Hauptes wird bis zum Saum des Gewandes herabfließen; und da er nicht ermatten noch verzagen kann, werden wir es auch nicht.

⑤ Beachtet ferner, dass der Erfolg des Werkes Jesu durch den göttlichen Ratschluss verbürgt ist. Es steht geschrieben: „Er soll das Recht unter die Heiden bringen.“ O, diese gesegneten „Soll“ und „Will!“ Einige Leute legen wenig Gewicht darauf; aber ich lege alles darauf. Hier ruht mein Herz. Wenn Gott sagt „soll“, so wird es sicher sein. Leset im zweiten Psalm: „Ich will von der Weise predigen, dass der

Herr zu mir gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget; heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“ Soll diese feierliche Erklärung Jehovahs bloß wertloses Papier sein? Meine Brüder, die Sonne mag vergessen zu scheinen, das Auge der Welt mag verdunkelt werden; in jenem mächtigen Ozean mag Ebbe und Flut aufhören, und das Herz der Erde mag sterben, die ganze Natur mag auf den Felsen des Verderbens in allgemeinem Schiffbruch getrieben werden; aber kein Wort Gottes wird auf die Erde fallen, denn dieses Wort ist in seinem Wesen Leben und Kraft. Wenn Jehovah gesprochen hat, so ist es geschehen. Wenn er es erklärt, so soll es sein. Darum muss und wird es Christo gelingen, denn sein Werk ist im göttlichen Ratschluss beschlossen.

⑥ Dennoch, Brüder, fürchten wir zu Zeiten, dass das Evangelium keine Fortschritte macht und nicht den Zweck erfüllt, zu dem Gott es gesandt hat. Wenn wir auf die Geschichte der Vergangenheit zurückblicken und auf den gegenwärtigen Stand der Dinge sehen, so wird uns bange, dass es nicht gut steht. Möglicherweise kommt dies von der Art, wie der Herr wirkt, die so verschieden ist von der, die wir wählen würden. Es heißt im zweiten Vers: „Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.“ Ihr seid in schrecklicher Hast, nicht wahr? Aber er hat nie Eile. Ihr möchtet viel Lärm und Aufregung hervorbringen; aber Jesus will das Evangelium nicht so verbreiten. Ihr möchtet schreien und rasen und toben; aber er wird nicht schreien. Als Mohammed sein Unternehmen begann, verkündete er, das Paradies würde unter dem Schatten von Schwertern gefunden, und viele Tapfre stürzten sich in die Schlacht; sie warfen alles vor sich nieder und befleckten ganze Länder mit Blut. Und doch wird ihr Werk nicht bestehn. Der Prophet und seine Kalifen schrien und riefen und ließen ihre Stimmen auf den Gassen hören: aber Christi Weise ist das gerade Gegenteil, und seine Waffen sind nicht fleischlich. Seht seine Streitaxt und seine Kriegswaffen! Göttlich starke Wahrheit, mit keiner menschlichen Kraft hinter sich als der der Heiligkeit und Liebe; ein Evangelium voll Milde und Barmherzigkeit für Menschen, nicht verkündet von silbernen Posaunen der Könige, sondern von der schlichten Stimme niederer Männer. Das Evangelium sucht weder Bevorzugung noch Gunst vom Staat; ebenso wenig wünscht es, von philosophischer Sophisterei oder menschlicher Beredsamkeit befürwortet zu werden. Es strebt nicht darnach, durch die Gelehrsamkeit oder das Talent der Lehrer die Herrschaft zu erlangen. Es hat weder Prunk, der es empfiehlt, noch Waffen, die es aufzwingen. Es findet seine Stärke mehr in der Schwachheit, als in der Macht. Christi Reich kommt „nicht mit äußerlichen Gebärden,“ sondern in der Stille der Seele. Alles, was wirklich das Werk Gottes ist, wird in der Stille des Herzens durch jenen Wind gewirkt, der bläset, wo er will. Sanft zwingt der heilige Geist alle Dinge mit seiner Macht; aber der Tag seiner Macht kommt nicht mit dem Brausen des Sturms, sondern mit dem geräuschlosen Fallen des Taus. Du, hitziger Geist, der du bist, du hast große Eile; du willst die Kirche vor dir hertreiben und die Welt hinten nachziehen. Geh hin und tue es! Aber wenn der Herr nicht nach deiner Art wirkt, so sei nicht sehr erstaunt, denn es steht geschrieben: „Er wird nicht schreien, noch rufen.“

Er wird sein Werk um so sicherer tun, weil er ruhig daran geht. Ich habe immer Freude an einem Mann, der sein Lebenswerk ohne Lärm, Gepolter und laute Ankündigungen vollbringt. Seht, wie ein Meister seine Werkzeuge niederlegt! Er macht seinen Plan, zeichnet einen Umriss, und dann beginnt er zu arbeiten, wie er fortzufahren gedenkt. Ein anderer wirft seine Werkzeuge umher, stürzt ans Werk ohne Plan, macht den Staub fliegen, bestreut den Boden mit Spänen, verdirbt die Arbeit und gibt sie mit

Widerwillen auf. Unser Heiland wirkt nicht so; er verfolgt ruhig, umsichtig und entschlossen seinen großen Plan, und er wird ihn ausführen.

⑦ Beachtet wohl den Sinn, mit dem er arbeitet. Er ist die Sanftmut selbst, und das immer. „Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.“ Sanftmut macht gute und sichere Fortschritte, aber sie kann keine Überstürzung und Hitze ertragen. Wir kennen Reformatoren, die, wenn sie die Macht hätten, wie Stiere in einem Porzellanladen sein würden, in sehr kurzer Zeit würden sie sehr viel tun. Aber der beste Freund der Welt ist nicht fürs Zerbrechen und Auslöschen. Dieser Spruch wird, wie ihr wisst, im Neuen Testament mit Beziehung auf die Pharisäer gebraucht: sie hielten sich für starke Pfeiler, aber der Herr wusste, dass sie nur zerstoßene Röhre waren; sie hielten sich für große Lichter, aber er wusste, dass sie nur glimmende Dochte waren, und doch ging er nicht hin, sie auszulöschen. Sogar gegen sie, obwohl oft mit Recht unwillig, war er sanft und griff sie nur an, wenn sie sich ihm in den Weg stellten und ein Urteil von ihm erzwangen. Der Herr Jesus war zu groß und gut, um durch Pharisäer gereizt zu werden. Löwen jagen nicht nach „Ratten und Mäusen und solch kleinem Wild.“ Große Grundsätze werden aufgestellt, die seiner Zeit die Kleinlichkeit zerstören werden, die im einzelnen anzugreifen nicht der Mühe wert ist. Wenn ein Mann leidenschaftlich und leicht erregt ist, braucht ihr nur eine Weile zu warten, so kühlt er ab, vielleicht bis unter Null. Diese feurigen Menschen werden leicht vom Teufel oder von jemand anders geleitet, wenn die Flamme vorüber ist. Gebt mir den Mann, der sich mit Bedacht entschließt, ruhig ans Werk geht und geduldig alle Abweisungen erträgt, so weiß ich, dass das, was er sich vornimmt, getan werden wird. Er wird nach Gottes Weise arbeiten und nicht seine Hand ausstrecken nach vorzeitigem Erfolg auf Kosten der Grundsätze. Er ist ruhig, weil er sicher ist; geduldig, weil er stark ist; sanft, weil er fest ist. Der nicht zum Zorn gereizt werden kann, ist derselbe, welcher nicht abwendig gemacht werden kann. Ihr könnt ihn nicht entmutigen. Ich bewundere Napoleon nicht, ausgenommen um seines kühlen Mutes willen, denn darin war er bemerkenswert. Man stellt ihn immer dar inmitten der Schlacht mit gekreuzten Armen. Sein Adlerauge übersieht den Kampf, aber er ist bewegungslos wie eine Statue. Jeder Soldat in der kaiserlichen Armee fühlte, dass der Sieg gewiss sei, denn der Anführer war so ruhig. Wäre er hin und her geeilt, hierhin, dahin und überall hingestürzt und hätte über jede Sache viel Wesens gemacht, so hätten sie daraus geschlossen, dass eine Niederlage drohe. Aber seht ihn dort! Alles ist gut. Er weiß, was er tut. Er schreit und ruft nicht; er ist gelassen, denn er sieht, dass alles wohl steht. Dort steht der Gekreuzigte heute, zur Rechten Gottes, und überblickt das Schlachtfeld in ruhiger Erwartung, bis seine Feinde zu seinem Fußschemel gemacht werden. Milde gegen die Schwächsten der Schwachen und freundlich selbst gegen die Undankbaren und Bösen, können wir in all dieser Barmherzigkeit die Bürgschaft seines Erfolges sehen.

2.

Ich bitte euch, mir noch einige Minuten zu schenken, während ich sage: **Lasst uns diese Wahrheit glauben und uns ihrer freuen.** Ich möchte, dass ihr die Frucht dieser Wahrheit genösset und dadurch froh würdet.

① Zuerst freut euch, indem ihr daran denkt, dass Jesus das Werk für die Seinen vollendet hat; jenes erste Werk, in dem er die ewige Gerechtigkeit gebracht, die Strafe für die menschliche Schuld getragen und den Grund gelegt hat,

worauf der Tempel Gottes gebaut werden soll. Jesus hat alles wohl gemacht. Er beharrte in seiner Lebensarbeit, bis er sagen konnte: „Es ist vollbracht.“ Er hatte auf alle Mühe und Leiden gerechnet. Er hatte sie alle vorhergesehen und in Anschlag gebracht und war darum weder überrascht noch niedergeschlagen. Er beschloss, um unserwillen zum Tode und zum Grabe zu gehen, die Schande unsrer Sünde und den Fluch unsrer Schuld zu tragen, und sogar für uns vom Vater verlassen zu werden. Er „setzte sein Angesicht wie einen Kieselstein“; und wie ein Kieselstein blieb es bis zum bitteren Ende. Er wich nie zurück. Lasst uns ihn heute für seine beharrliche Liebe loben. Es ist keine halb vollendete Errettung, die wir an jenem blutigen Stamme sehen; es ist keine unvollständige Erlösung, die wir in jener Auferstehung Christi von den Toten erblicken. Wenn wir zu ihm in seiner Herrlichkeit empor schauen, so wissen und fühlen wir, dass er in all seiner Marter und seinem Tod nicht matt und nicht entmutigt wurde, und dass er ein Reich errichtet hat, das in Ewigkeit nicht vernichtet werden kann.

② Der nächste Gedanke, an dem ihr euch erfreuen möget, ist dieser – er wird das Werk in seinen Gläubigen vollenden. Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis er dich und mich vollständig errettet hat. Wenn ich mein eigener Heiland gewesen wäre, so hätte ich das Werk längst aufgegeben. Wir treffen dann und wann vermeintlich vollkommene Leute an; aber die meisten von uns wagen das Wort Vollkommenheit nicht zu flüstern. Ich töte einen Drachen, und siehe, sein Leichnam liefert eine ganze Ernte von Ungeheuern. Meine böse Natur scheint Häute zu haben wie eine Zwiebel, und wenn ich eine davon abgenommen habe, wird nur eine andre, ebenso schlechte, bloßgelegt. Wird es so bis zum Ende sein? Ihr mögt besser werden, ich hoffe, ihr werdet es, aber ich werde es um so mehr hoffen, wenn ihr fürchtet, dass ihr schlechter werdet. Wenn ihr immer geringer von euch selbst haltet, so ist es wahrscheinlich, dass ihr in der Gnade wachset; aber wenn ihr immer mehr von euch selbst haltet, so ist es höchst wahrscheinlich, dass ihr im Stolz wachset. Es ist ein großer Unterschied, ob man aufgeblasen oder aufgebaut wird. Ich kann klar sehen, dass ich ermatten und verzagen würde, wenn meine Errettung von mir abhinge; aber hier ist mein Trost – er wird nicht matt werden noch verzagen. Was für ein schlechter Stoff sind wir Menschen! Was für ein elendes Rohmaterial, um Heilige daraus zu machen! Es muss schwer sein, solchen kiesigen Ton zu treten und zu zermalmen; und ich wundre mich nicht, dass sowohl die Hände wie die Füße des großen Arbeiters sehr verwundet wurden, da er solchen Ton zu bearbeiten hatte. Wenn er uns auf dem Rade bildet und wir beginnen, etwas von der Form, die er beabsichtigt, anzunehmen, so springen wir doch und werden beschädigt, wenn wir in den Ofen kommen, und all seine Arbeit an uns scheint verloren. Er muss uns wiederum zu Pulver zerstoßen und von neuem mit uns beginnen. Es wäre leichter gewesen, ganz neue Wesen zu schaffen, als uns arme, gefallene zu nehmen und uns aufzurichten, so dass wir Kinder Gottes werden. Der Allmächtige brauchte nur zu sprechen: „Es werde eine Kirche!“ und eine schöne und fleckenlose Kirche wäre sofort ins Dasein getreten; aber statt dessen wirkt er an uns Sündern und unternimmt es, uns vollkommen rein zu machen und uns ohne Flecken, Runzel oder dergleichen darzustellen. Was für ein Wunder der Gnade! Er wird es tun, Bruder. Er wird es tun, Schwester. Er ist nicht der Arbeit müde geworden und nicht entmutigt durch unser schlechtes Benehmen. Ehe er begann, wusste er alles. Er sah all unsre Undankbarkeit, unsre Rückfälligkeit, Unwürdigkeit und unsern Unglauben vorher, und darum wird er nicht ermatten noch verzagen, bis sein Werk in uns getan ist und wir für den Himmel tauglich sind.

③ Weiter, liebe Freunde, er wird sein Werk durch die Seinen vollenden. Was immer das Werk ist, das durch die Kirche getan werden soll, er wird

nicht matt werden noch verzagen, bis es vollbracht ist. Unser Text kann auch übersetzt werden: „Doch er wird nicht trübe brennen, noch zerstoßen werden.“ Obwohl er mit zerstoßenen Rohren und glimmenden Dochten zu tun hat, so ist er selber doch nicht zermalmt, und sein Licht wird kein bloßes Glimmen. Für mich ist dies ein sehr interessanter Gebrauch der Worte, den man nicht unbemerkt vorübergehen lassen sollte. Das Christentum ist eben jetzt, wie man sagt, ein bloßer Rauch, die altmodische Lehre besonders brennt sehr trübe. – Glaubt es nicht; das Licht Jesu wird sich weder verdunkeln noch vermindern. Diejenigen Seelen, die sein Licht sehen können, werden euch sagen, dass sein Angesicht immer noch wie die Sonne leuchtet. Es ist eine Herrlichkeit an ihm, die nicht vermindert ist und nicht vermindert werden kann. Er glimmt nicht und er ist nicht zerstoßen. Er ist kein Rohr; seine Feinde werden eines Tages finden, dass er ein eisernes, Zepter hält. Er ist ein Pfeiler des Hauses unsres Gottes: er trägt alle Dinge, denn er ist stark und mächtig und kann nicht matt werden. Ihr mögt rauchen wie der Docht, ihr mögt zerbrochen sein, wie das Rohr; aber er wird bis ans Ende niemals glimmen und nie ein zerbrochenes Rohr sein.

④ Und nun zum Schlusse. Ich würde meinen Text nicht richtig behandeln, wenn ich nicht sagte, dass großer Trost darin ist für diejenigen unter euch, die noch außerhalb der Kirche Gottes und nicht zu seinem Volke gezählt sind. Wollt ihr freundlichst den sechsten und siebenten Vers lesen? – „Er wird nicht matt werden noch verzagen, bis er getan hat, was? – Den göttlichen Willen, und dies ist ein Teil desselben: ‚Zu öffnen die Augen der Blinden, und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen, und die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker.‘ O, sagst du, ich kann Christum nicht sehen! Er ist gekommen, um dich sehend zu machen. Wende deine blinden Augensterne nach dieser Seite. Hauche dies Gebet: „Du Sohn Davids, erbarme dich mein.“ Und wenn er spricht: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ so antworte: „Herr, dass ich sehen möge.“ In einem einzigen Augenblick, ja, während die Uhr tickt, kann Jesus Christus die Schuppen von den Augen eines Blinden nehmen und eine solche Flut von Tageslicht hereinlassen, dass er den Himmel selber sehen wird. Herr, tue es heute morgen. O, liebe Freunde, will nicht jeder von euch rufen: Herr, tue es bei mir? Sagst du es, mein Freund? Er will es tun. Er liebt es, den Ruf eines Blinden zu hören. Erinnerung euch aus dem Neuen Testament, wie oft er stille stand, wenn er den Ruf eines Blinden hörte. Arme, blinde Seele, rufe jetzt zu ihm. Er wird kommen und dich erretten.

„Ach,“ sagt einer, „aber ich bin schlimmer als das, ich bin im Gefängnis eingeschlossen.“ Lies den siebenten Vers wieder: „die Gefangenen aus dem Gefängnis zu führen.“ Du bist elend, ohne Hoffnung, in einem eisernen Käfig eingeschlossen. Er ist gekommen, der nicht ermatten noch verzagen wird; er ist gekommen, um dich aus dem Käfig herauszuholen. Bitte ihn, die eisernen Stangen zu zerbrechen. Ich sehe ihn die durchbohrte Hand an jene Stange legen. Du hast lange daran gefeilt und die Zähne deiner Feile daran zerbrochen; du hast versucht, daran zu rütteln, aber du konntest sie nicht vom Platze bewegen. Sieh, was er tut! Er nimmt Stange auf Stange von ihrem Platze, als wenn es ebenso viele Röhre wären, und du bist frei. Stehe auf und gebrauche deiner Freiheit! Der Sohn Gottes hat dich frei gemacht. Wenn du ihm vertraut hast, so hat er die ehernen Tore zerbrochen und die eisernen Riegel zerhauen; du bist frei, genieße deine Freiheit.

„O,“ sagt einer, „aber bei mir sind Blindheit und Sklaverei verbunden.“ Höre zu. Er ist gekommen um die „die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker“ zu führen. Du kannst die Eisenstangen nicht sehen, die dich einschließen, nicht einmal die Grenzen deiner engen Zelle wahrnehmen; aber er ist gekommen, der dir Augen geben wird, und Licht diesen Augen, und Freiheit dem erleuchteten Blick. Vertraue ihm nur. Alle Dinge sind

möglich dem, der da glaubet, wenn Christus nahe ist. Du weißt nicht, du, der du jetzt auf dem Grunde des Meeres bist, wie hoch er dich in einem Augenblick erheben kann! Aus dem Bauche der Hölle kann er dich, wenn du rufen willst, im Augenblick zu den Höhen des Himmels erheben. Ich sage nicht mehr von meinem Herrn, als er es verdient, nein, nicht halb so viel. Prüfe ihn, und sieh, ob er dich im Stich lassen wird. Prüfe ihn jetzt, du in den schlimmsten und traurigsten Umständen, du vom Teufel gebundener und gequälter Geist. Überlasse dich Jesu. Geh deines Weges, denn wie du glaubst, so wird dir geschehn. Dem Namen dessen, der nicht ermatten noch verzagen wird, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

VII.

Mitternacht und Mittag.

Gehalten im Januar 1871

Jesaja 43,6

Ich will sagen gegen Mitternacht: Gib her! und gegen Mittag: Wehre nicht!

Wenn die verheißene Zeit da ist, wo die Juden aus ihrer Zerstreung wieder zurückgebracht werden, und aller Same Jakobs in seinem eignen Lande zusammenkommen soll, so wird Gott in seiner mächtigen Weltenlenkung zu allen Völkern sprechen und zum Norden sagen: „Gib auf!“ und zum Süden: „Bleibe nicht zurück!“ und auf das göttliche Geheiß wird freier Durchzug gewährt und alle Hindernisse werden hinweggeräumt werden. Durch einen Salzbund (2. Chron. 13,5) dem Samen Abrahams gegeben, soll das heilige Land wiederum seinen rechtmäßigen Erben zufallen; die Verbannten sollen zu ihrem Eigentum wiederkehren, und kein Volk soll sie zurückhalten. – So viel über den buchstäblichen Sinn des Textes. Ich bin unfähig, euch fernere Einzelheiten zu geben, denn ich besitze kein Geschick, die Bedeutung dunkler Stellen zu erraten, sondern überlasse das denen, welchen es gegeben ist, oder die meinen, es sei ihnen gegeben. Wir wollen uns nun mit der geistigen Deutung der Stelle beschäftigen.

Gegenwärtig sind wir, meine Brüder und Schwestern, die wir den Fußstapfen des Königs Jesus folgen, Krieger eines Heeres, welches in diese Welt eingedrungen ist. Diese Erde gehört unserm großen Führer, denn er hat sie geschaffen. Es wäre billig, dass überall auf dem ganzen Erdkreis sein Name geehrt würde, denn er ist der König der Völker und der Beherrscher derselben. Allein unser Geschlecht hat sich empört, einen andern als König anerkannt und seine Kraft gebraucht, um eine andre Herrschaft zu stützen – die Herrschaft der Finsternis und des Todes. Unser Geschlecht hat die guten und heilsamen Gesetze des rechtmäßigen Königs gebrochen und neue Gesetze und neue Sitten eingeführt, die dem Recht und der Wahrheit ganz entgegengesetzt sind. Jedoch verliert kein König willig sein Gebiet, und darum hat der König der Könige seinen Sohn gesandt, um diese Welt durch die Gewalt der Waffen zu erobern, nicht durch Waffen von Stahl, die töten und verwunden, sondern durch viel mächtigere, und diese Welt soll noch der Herrschaft Jesu Christi unterworfen werden. Wir, sein wiedergebornes Volk, bilden einen Teil seines Heeres. Wir sind in das Land eingedrungen; ernst und schwer ist bis jetzt der Kampf gewesen. Der Herr hat uns bis hierher geholfen; aber es ist noch viel zu tun: Kanaaniter und Heviter und Jebusiter müssen ausgetrieben werden; ja, in der Tat scheint noch die ganze Welt in Finsternis und unter der Herrschaft des Argen zu liegen. Nur hier und da besitzen wir eine Veste für Wahrheit und Heiligkeit im Lande; aber diese müssen wir behaupten, bis der Herr Jesus uns bessere Zeiten sendet. Wir brauchen nicht zu fürchten, dass solche Zeiten nicht kommen werden, darum lasst uns Mut fassen. Krieger

des Kreuzes, habt Glauben; habt Glauben an euren großen Führer, denn sehet, er ist immer noch an eurer Spitze und er ist immer noch allmächtig. Er, der einst starb, ist jetzt der Quell und der Mittelpunkt des Lebens. Der lebendige Christus ist unter uns als Anführer der streitenden Kirche. Lasst uns unsre Seelen erquicken, indem wir uns ihm nahen durch die Kraft des heiligen Geistes.

In dem Text sind zwei große Dinge:

1. ist hier das Königliche des Wortes – „In des Königs Wort ist Gewalt.“
2. ist hier das Wort des Königlichen, und dieses Wort mögen wir wohl erwägen, denn wo das Wort dieses Königs ist, da ist Weisheit.

1.

Zuerst ist hier **das Königliche des Wortes**. Es ist mehr als ein kaiserlicher Erlass; es ist das *fiat* der Allmacht. Jesus Christus sagt zur Mitternacht: „Gib her,“ und er gibt her; und zum Mittag; „Bleib nicht zurück,“ und er kann nicht zurückbleiben.

➤ Aus dieser Erklärung entnehme ich, dass in der Welt ein allgemeiner Widerstand gegen die Sache und das Reich Gottes ist; denn bis er spricht: „Gib her“ und „Bleibe nicht zurück,“ scharen sich die Menschen nicht zu Immanuels Füßen, und sogar die Erwählten Gottes kommen nicht aus ihren Schlupfwinkeln heraus. Geht, wohin ihr wollt, an den höchsten Plätzen der Erde werdet ihr die wahre Religion verachtet finden; unter den Niedrigsten des Landes werdet ihr dieselbe Religion lästern hören; und in den Mittelklassen, wo, wie manche sich einbilden, alle Tugend wohnt, findet ihr Sorglosigkeit betreffs der künftigen Welt und nagende Sorge um das gegenwärtige Leben. Jesus Christus wird überall verachtet im Vergleich mit den vergänglichen Dingen. Sie wollen nicht, dass „dieser über sie herrsche.“ Die Bäume des Waldes verwerfen die Zeder des Himmels und wählen den Dornbusch der Hölle. Geht unter die Wilden, da wird der Götze verehrt, aber Jesum kennen sie nicht. Geht unter die zivilisierten Völker, und siehe, sie haben nur ihre Götzen verändert, neue Namen den Gegenständen ihrer abergläubischen Ehrfurcht beigelegt, aber der wahre Christus wird missverstanden und verworfen. Und wir brauchen nicht zu reisen oder in die Ferne zu blicken; der Widerstand ist allgemein auch unter uns, unter den Alten und unter den Jungen. Noch ehe es zu Taten kommt, ist der Hang zum Bösen im Herzen; von der frühesten Kindheit an bis zum gelähmten Alter scheint nichts die Menschen von ihrer aufrührerischen Neigung zu heilen; der fleischliche Sinn ist Feindschaft wider Gott, er ist nicht mit Gott versöhnt und kann es nicht sein so lange er bleibt, was er ist. Der Widerstand gegen das Reich Christi ist überall. Aber der Text scheint anzudeuten, dass es besondere Formen dieses Widerstandes gibt. Die Mitternacht hält fest, darum heißt es: „Gib her“; der Mittag zieht sich zurück, er verzweifelt, darum heißt es: „Bleibe nicht zurück.“ Wie jedes Land seine eignen Arten wilder Tiere hat, so hat jedes Herz seine angeborne Sünden. Jedes Land erzeugt Unkraut, aber man findet nicht dieselbe Art Unkraut gleich reichlich in jedem Boden: so erstickt in einem Herzen der tödliche Nachtschatten der Unwissenheit den Samen, und in einem andern verdrängt die stachlige Distel der Bosheit den Weizen. Einige Menschen kann man nicht beeinflussen wegen ihres Mangels an Kenntnissen, andre wegen ihrer vermeintlichen Gelehrsamkeit. An einige kann man nicht herankommen wegen ihrer Vermessenheit, an andre nicht wegen ihrer Verzagtheit. Einige geben alles aus für die Vergnügungen dieser Welt; andre geben nichts aus, sondern finden ihr Vergnügen bloß im Ansammeln, doch sind sie den himmlischen

Dingen ebenso abgeneigt. Was für eine Gestalt die Sünde auch annimmt, es ist derselbe Widerstand, aber doch mag er eine andre Art der Behandlung erfordern. Wir alle haben unsre Schwierigkeiten beim Gewinnen der Seelen, aber sie sind im einzelnen nicht genau dieselben. Ihr habt vielleicht gegen die Mitternacht zu kämpfen und ich gegen den Mittag; aber derselbe Herr und Meister kann uns siegreich machen, und ohne ihn werden wir beide besiegt. Der Widerstand, auf den wir im Dienste unsers Herrn stoßen, ist der gleiche, verlasst euch darauf.

➤ Weiter, wie bei allen ein Widerstand ist und in jedem ein besonderer, so kann keine Macht irgend einen Teil der Welt Christo unterwerfen ohne seine Hilfe. Es ist möglich, dass ihr eine Familie antrefft, die von Natur religiös ist; ihr mögt sogar Leuten begegnen, die aus freien Stücken zur Gottseligkeit geneigt scheinen; aber wenn ihr ihnen die Religion Christi bringt, so werdet ihr finden, dass grade ihre Religiosität die größte Schwierigkeit ist, mit der ihr zu kämpfen habt. Einige dagegen könnten niemals abergläubisch sein: sie haben praktischen, gesunden Menschenverstand; aber täuscht euch nicht mit der Vorstellung, dass ihre Bekehrung darum leichter wäre. Ihr mögt ihnen das Evangelium in der eindringlichsten Weise predigen, ihr werdet finden, dass gerade dieser gesunde Verstand die Hauptschwierigkeit ist, die überwunden werden muss. Glaubt mir, wie ihr euch auch befließet, Seelen für Christum zu gewinnen, ihr werdet nie eine finden, die durch eure Überredungen dahin gebracht wird, sich ihm zu ergeben, wenn seine eigne Macht es nicht bewirkt. Ich kenne den Prediger, der dachte: „Ich brauche nur die Wahrheit in einer vernünftigen Weise darzustellen, so wird der Mann sie einsehen.“ Ach, aber Sünder sind nicht vernünftig; sie sind die unvernünftigsten aller Geschöpfe. „Aber,“ sagt einer, „wenn ich ihnen auf liebevolle Weise von der Liebe Christi erzähle, das wird ihr Herz rühren.“ Ja, aber du wirst finden, dass all deine Freundlichkeit und deine Tränen und deine ernstesten Schilderungen von der Liebe Jesu machtlos bei den Menschenherzen sein werden, wenn nicht der heilige Geist selbst ihnen deine Worte einprägt. Wir kennen einige, die längst gewonnen sein müssten, wenn Logik sie gewinnen könnte; und wenn Rhetorik sie zu rühren vermöchte, so würden sie vor Jahren schon sich von ihrem bösen Wege gekehrt haben; aber alle menschliche Kunst ist versucht, und vergeblich versucht; dennoch ist kein Grund da zur Verzweiflung, denn Jesus kann die Unüberwindlichen überwinden und die Unheilbaren heilen. Fühle dich nicht getäuscht, lieber Bruder, wenn deine Bemühungen bisher fehlgeschlagen sind; du hast nur das Wort bewiesen: „Menschenhilfe ist nichts nütze.“ Du siehst nun durch Erfahrung ein: „So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“ Deine Sache ist's, zu versuchen, jene Seele zu Jesu zu bringen; aber es steht bei ihm, das Werk zu vollziehen. Die Pflicht ist unser; der Erfolg ist Gottes. Wenn der Boden des mir anvertrauten Feldes auch niemals eine Ernte liefert, so bin ich doch verbunden, ihn zu pflügen, wenn mein Herr es befiehlt. Wenn ich vorhersehen könnte, dass mein Kind sich nie zu Gott kehren würde, dürfte ich doch in meinen Bemühungen um seine Bekehrung nicht nachlassen. Lasst uns nie staunen, wenn wir geschlagen werden, denn wir wissen, dass der alte Adam viel zu stark für uns ist, wenn wir ihn allein angreifen. Wir können nicht erwarten, den Teufel auszutreiben; er lacht über uns, wenn wir versuchen, dies in unserm eignen Namen zu tun. Wir mögen sprechen, wie wir wollen, aber wenn nur wir es sind, die sprechen, so wird der Teufel sagen: „Jesum kenne ich, und den heiligen Geist kenne ich – aber wer seid ihr? Ich weiche euch nicht. Ich will nicht aus diesem Sünder ausfahren durch euer Überreden und euer Sprechen.“ Vergesst nicht, dass ein allgemeiner Widerstand gegen das Reich Christi da ist – einer, den keine menschliche Macht besiegen kann.

➤ Aber, meine Brüder, hier ist der Hauptpunkt des Textes: Jener Widerstand, welche Form er auch annimmt, soll sicherlich dem *fiat* unsres großen Königs weichen, wenn er zu der Mitternacht spricht: „Gib her!“ und zum Mittag: „Bleibe nicht zurück.“ Sein Wort ist ein Wort der Macht, wann immer es kommt. Wir wollen uns also freuen, dass wir nur den König selber zu bitten haben, dass er komme und mit Macht spreche, dann werden wir Bekehrungen sehen, zahlreiche Bekehrungen, welche seinen Namen verherrlichen werden. Ich glaube, die dunkelste Zeit jeder wahren christlichen Gemeinde ist gerade die, wo sie am meisten Hoffnung haben sollte; denn wenn der Herr uns verstattet hat, uns abzumühen, bis keine Kraft mehr in uns ist, so wird er zu unserm Beistand kommen. Was hätte trauriger sein können als der Zustand, in den unsre Gemeinde vor ungefähr siebenzehn Jahren gesunken war? Aber eine kleine treue Schar kam in jener öden Kapelle zusammen und schrie zum Herrn ohne Unterlass. Und wie bald begann das Haus sich zu füllen und wie bald war unser Zelt zu enge für uns. Mitglieder anderer Gemeinden, ihr habt denselben Gott, zu dem ihr gehen könnt. Geht zu ihm, denn er kann dieselben Wunder für euch tun. Seht auf den Höchsten und nicht auf den Menschen, nicht auf Pastoren oder Methoden, sondern nur auf ihn und auf die Leitung seines Geistes. „Wohl, aber wir leben in einem Dorfe,“ sagt jemand. Und ist er nicht der Herr der Dörfer? „Aber unsre Kapelle ist hässlich und in einer Hintergasse,“ sagt ein anderer, „niemand kennt sie, wir werden nie die Leute in ihre öden und dunkeln Mauern hineinbringen.“ Ist Gott der Gott der weiten Marktplätze und nicht der engen Gassen? Kennt der Herr nicht die Hinterstraßen so gut wie die breiten? In seinem Namen frage ich euch: „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ Vielleicht bist du in deinem Wirkungskreis so verzagt geworden, dass du geneigt bist zu sagen: „Ich kann ebenso wohl jede weitere Bemühung aufgeben; es kommt nichts darnach.“ Aber was hast du dem Meister gesagt, und was hast du von ihm erbeten? Hast du ihn gebeten, mit Macht zu sprechen, und hat er dich zurückgewiesen? Wenn das, so gib es auf, aber nicht eher, denn er kann selbst jetzt noch sprechen zur Mitternacht: „Gib her“ und zum Mittag: „Bleibe nicht zurück;“ und wie er zu der dichten uranfänglichen Finsternis sprach: „Es werde Licht,“ und das Licht ward, und die Finsternis floh, so kann er in der dichten Finsternis unsrer großen Städte und in der nicht weniger dichten unsrer Dörfer das Licht zu unserm Staunen und zu seinem Ruhme erschaffen. Es ist das Wort des Königs, das wir nötig haben – nicht weniger und nicht mehr. Wir müssen es durch Gebet erlangen; wir müssen dringend zu ihm flehen. Wenn nur zwei oder drei da sind, deren Herzen über die Verwüstung der Gemeinde trauern; wenn wir ein halbes Dutzend haben, die entschlossen sind, dem Herrn keine Ruhe zu lassen, bis dass Jerusalem zugerichtet und gesetzt werde zum Lobe auf Erden,“ so werden wir noch große Dinge sehen. Eine Handvoll Leute, die entschlossen sind, wenn ein Segen zu haben ist, ihn zu erlangen, die werden den Sieg erringen. Wenn sie Seelen errettet haben wollen, wenn sie flehen und ringen, dann wird der Herr seine gnädige Hand auf tun und einen vollen Strom des Segens senden; denn wo er will, da muss der Segen kommen; und er will immer seine Gnade entfalten, wenn er die Seinen dahin führt, darum zu beten.

➤ Ehe ich diesen Punkt verlasse, möchte ich noch sagen, dass die Macht des königlichen Wortes stets in voller Übereinstimmung mit dem freien Willen des Menschen ausgeübt wird. Ihr müsst nicht denken, dass, wenn wir sagen, dass Christus seinen Willen hat und allmächtig in den Menschenherzen wirkt, wir damit meinen, dass er den freien Willen, den er selbst geschaffen hat, vergewaltigt. Er spricht zur Mitternacht: „Gib her!“ und dieses Wort tut es; denn ein Wort ist angemessenes Werkzeug, um einen freien Willen zu regieren. Um Holzblöcke zu bewegen, müssen wir sie schleppen, und wenn wir wünschen, sie zu formen, so müssen wir sie mit

einer Axt hauen oder mit einer Säge durchschneiden; aber die Art und Weise, wie man mit Menschen verfährt, ist, mit ihnen zu sprechen. Dies ist die Art, wie Jesus wirkt. Seine Macht wird den Gesetzen des menschlichen Geistes gemäß ausgeübt. Er vergewaltigt nicht den freien Willen des Menschen, obwohl er mit dem Menschen tut, wie er will. Sein Wort ist ein Werkzeug, das unsrer geistigen Natur angemessen ist, und er gebraucht dieses Wort weislich. Er spricht zur Mitternacht: „Gib her!“ und zum Mittag: „Bleibe nicht zurück!“ Sein Wort berührt die verborgene Feder und setzt alles in Bewegung. Kein Mensch wird je in den Himmel aufgenommen gegen seinen Willen, obwohl ich nicht glaube, dass irgend ein Mensch aus freiem Willen dahingeht, bis Gottes Gnade ihn erleuchtet und ihn willig macht. Ihr müsst nicht annehmen, dass Christus menschliche Herzen durch körperlichen Zwang besiegt, wie z. B. der König von Preußen ihn brauchte, als er Frankreich unterwarf oder wie ein Mann gebraucht, wenn er ein Pferd treibt. Der Herr versteht es, uns frei zu lassen und doch zu machen, dass wir nach seinem Geheiß tun, und darin liegt die Schönheit der Einflüsse des Evangeliums. Gesetzt, der Wille des Menschen wäre ein Zimmer; wenn ihr und ich es öffnen wollen, so brechen wir das Schloss; wir verstehen nicht die rechte Weise; aber der Herr hat den Schlüssel und weiß die Tür zu öffnen ohne einen Schraubendreher. Ohne auch nur die zarteste Feder in der Uhr zu verletzen, weiß der Uhrmacher zu regulieren. Die Gnade zieht, aber mit den „Banden eines Menschen« (Hos. 11,4); sie regiert, aber mit einem Zepter der Liebe. Der große Streit zwischen Calvinisten und Arminianern ist zum großen Teil dadurch veranlasst, dass man einander nicht verstand, und dass der eine Bruder sagte: „Was ich behaupte, ist die Wahrheit,“ und der andre: „Was ich behaupte, ist die Wahrheit und nichts andres.“ Diese Männer brauchen jemand, der ihre Köpfe zusammenstößt, und ihrer beider Glauben in einen verschmilzt. Sie haben ein geräumiges Gehirn nötig, das beide Wahrheiten fassen kann, die in ihren zwei kleinen Köpfen enthalten ist; denn Gottes Wort ist weder ganz auf der einen Seite, noch ganz und gar auf der andern: es reicht weiter als alle Systeme und trotz allen Formularen. Es legt die volle Verantwortlichkeit für sein Verderben auf den Menschen, aber es schreibt Gott alle Macht und Herrlichkeit der Gnade zu; und es ist weise gehandelt, wenn wir das Gleiche tun. Der große König tut, was er will, unter den Menschen sowohl wie unter den Heeren des Himmels. Wer kann seiner Hand wehren, noch zu ihm zu sagen: Was machst du? Er regiert Menschen wie Menschen und nicht wie leblose Steine. Er hat ein Zepter, das der Vernunft und dem Geiste angemessen ist. Die Waffen seiner Kriegsführung sind nicht fleischlich: seine Kräfte regieren das Herz, den Verstand, den ganzen Menschen, wie er ihn gemacht hat; und so überwindet er und wird der König williger Untertanen, die, obwohl durch Macht unterworfen, doch glücklich sind, seine Herrschaft anzuerkennen. So viel über diesen ersten Punkt – das Königliche des Wortes.

2.

Nun wollen wir **das Wort des Königlichen** betrachten.

Der König spricht zur Mitternacht: „Gib auf!“ und zum Mittag: „Bleibe nicht zurück!“

❶ Wir wollen nicht viele Minuten bei diesen Worten verweilen, sondern nur kurz andeuten, welcher Sinn ihnen beigelegt werden kann. Es gibt einige, zu denen das mächtige Wort der Gnade spricht: „Gib auf; gib auf!“ Es sind andre, zu denen es spricht: „Bleibe nicht zurück; bleibe nicht zurück.“ Nun also, zu einigen spricht es: „Gib auf, gib auf.“ Du sagst: „Ich bin gerecht; ich bin nicht schlimmer als andre. Ich habe das

Gesetz gebrochen, aber nicht viel; meine Sünden sind geringfügig. Ich kann nicht verdienen, für meine Übertretungen in die Hölle geworfen zu werden. Ich bin – nicht vollkommen, aber so gerecht wie die meisten gewesen. Ich habe dies getan und das getan und noch andres.“ Ach, lieber Freund, das Schwert der göttlichen Gnade wird all dieses töten; und die Botschaft, die Gottes Barmherzigkeit dir heute sendet, ist: „Gib auf.“ Verzichte auf dein vermeintlich Gutes und auf deine trügerische Selbstachtung. O, gib das Spinnen auf, es ist ein armseliges Geschäft, Spinnewebe zu verfertigen. Gib es auf. Dein Vater Adam lehrte dich, Schürzen von Feigenblättern zu machen; aber das tat er, nachdem er gefallen war. Es ist ein schlechtes Geschäft, gib es auf. Deine eignen Werke werden dich nie bedecken, wie du bedeckt werden musst, es gibt eine bessere Gerechtigkeit als deine eigene. Du hältst dein Kleid für neu und hübsch; aber es ist ganz durchlöchert. Die Würmer haben es zerfressen, gib es auf. O, gib jenes pharisäische Wort auf: „Gott, ich danke dir,“ und flüchte zu des Zöllners Gebet: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Gib dein Selbstvertrauen auf; es ist eine geschminkte Lüge, eine verfaulte Planke, ein schlechter Betrug, ein falscher Verräter; es verspricht Seligkeit, aber es bringt sichere Verdammnis. Jesus ist des Sünders einzige Hoffnung. Gib jedes andre Vertrauen auf.

➤ Ferner habt ihr auch in eurem Herzen einen Widerstand gegen das Evangelium. Betreffs dessen sagt auch das Wort zu dir „Gib auf.“ Vielleicht hattest du aus Torheit und Unwissenheit ein Vorurteil gegen dasselbe; ehe du es je gehört, warst du überzeugt, du würdest es nicht lieben. Vielleicht bist du in einer Religion der Formen erzogen; du kannst kaum denken, dass du die Seligkeit durch einfachen Glauben an Christum erlangen kannst; du hängst sehr an jener Wiedergeburt, die in deiner Taufe bewirkt ward und an jener Konfirmation, welche des Bischofs Finger dir verliehen. Außerdem hast du bis jetzt deine religiösen Pflichten so regelmäßig erfüllt, dass du kaum ertragen kannst, wenn man dir sagt, dass das ganze Bündel derselben unnütz ist, nicht wert der Zeit, die du daran gewandt. Du kannst es nicht tragen, wenn man dir sagt, dass Jesus allein den hilflosen Sündern helfen kann. Aber sei gewiss, je eher du alles jenes schmeichlerische Vertrauen auf dich selbst aufgibst, desto besser ist es für dich. Sogar Zeremonien, die Gott geboten hat, sind nur geistlichen Menschen von geistlichem Nutzen. Fühlst du im Herzen einen Widerstand gegen Christum? Kannst du ihn nicht als Gott erkennen? Kannst du dich nicht soweit beugen, dass du ganz durch sein Verdienst errettet werden willst? Dann möchte ich mit den Worten des Textes sagen: „Gib auf!“ Es ist kein Heil für dich, ehe du all dies Vertrauen auf Formen und Zeremonien aufgibst. Streiche die Flagge, Mann, ehe die ganze Lage des Geschützes dich durchbohrt; denn verlass dich darauf, wenn du nicht auf die eine Weise weichst, so wirst du es auf die andre. Du sollst entweder brechen oder biegen; du sollst dich bekehren oder brennen: das ist die Wahl, die jeder vom Weibe Geborne hat: er muss Christum als seinen Herrn erkennen und sich seiner Liebe ergeben, sonst wird er umkommen.

➤ Es ist möglich, dass dein Widerstand gegen Christum von einer Lieblingssünde herrührt. Nun, nichts ist gewisser als dies, dass du nicht errettet werden kannst und dabei deine Sünden behalten: du musst dich von ihnen trennen. Kein Mensch kann Feuer in seinem Busen tragen und doch sicher vor dem Brennen sein. John Bunyan erzählt, dass er eines Tages eine Stimme hörte, die zu ihm sprach: „Willst du deine Sünden behalten und zur Hölle gehen oder deine Sünden aufgeben und zum Himmel gehen?“ Diese Frage wird an jeden Menschen gestellt, dem das Evangelium treu gepredigt wird. Die meisten wünschen im Grunde ihres Herzens, ihre Sünden zu behalten und auch zum Himmel zu gehen. Aber das kann nicht sein; so lange Gott gerecht ist, und der

Himmel heilig und die Wahrheit köstlich, kann das nicht sein. Gib deine Sünde auf. Ist es der Becher des Trunkenbolds? Hinweg mit dem bezaubernden Trank. Ist es des Trunkenbolds Gesellschaft? Die ist so verdammenswert wie sein Becher; entsage solcher Gesellschaft sogleich. Ist es Fluchen? O Mann, tue sofort eine Sünde ab, für die es keine Entschuldigung geben kann, denn sie kann dir weder Vergnügen noch Nutzen bringen. Ist es irgend eine geheime Sünde, die nicht genannt werden kann? Gib sie auf, Freund, es wird viel besser für dich sein, sie zu verlieren, ob sie dir teuer wäre wie dein rechter Arm oder dein rechtes Auge, als sie zu behalten und in das höllische Feuer geworfen zu worden. Die Kammer der Wollust ist die Pforte des Todes, fliehe von ihr ohne Verzug. Die Fleischssünden sind eine tiefe Grube, und die dem Herrn ein Gräuel sind, fallen dahinein; aber wenn du deine Seele liebst, junger Mann, so fliehe wie ein Vogel vor der Schlinge des Vogelstellers. Hier ist die Botschaft Gottes an dich: „Gib auf, gib deine Sünden auf.“ Vielleicht spielst du mit der Aufforderung und antwortest: „Ja, ich will sie alle aufgeben, und ich hoffe, dadurch meinen Weg zum Himmel zu finden. Ich erwerbe mir ein Verdienst bei meinem Schöpfer, wenn ich mir alle sündigen Vergnügungen versage.“ Aber halte inne, ich will dich nicht täuschen. Dies ist nicht alles. Ich fürchte, einige Menschen sind in ihrem Herzen nicht gebessert, wenn ihr äußerliches Verhalten sich auch geändert hat. Mich freut die äußerliche Besserung, indes habe ich zuweilen gedacht, sie hätten ihre Sünden nur verändert, nicht aufgegeben. Auf ihrer Haut zeigt sich kein Aussatz, aber er liegt in ihren Knochen und in ihrem Fleisch. Es nützt wenig, nur den Ort zu ändern, wo die Sünde ihren Thron aufrichtet, wenn die Herrschaft unzerstört bleibt. Wenn ein Mensch nicht in die Hölle kommt als ein Trunkenbold, aber ins Verderben geht durch Selbstgerechtigkeit, so ist das um nichts besser; so lang er verloren ist, sehe ich nicht ein, dass es einen wesentlichen Unterschied ausmacht, wodurch er es ist. Mancher Mann gab seine äußerlichen Sünden auf, richtete seine eigne Gerechtigkeit auf und sagte: „Dies sind deine Götter, o Israel!“ so floh er vor einem Bären, und ein Löwe tötete ihn; er lehnte sich an eine Mauer, und eine Schlange stach ihn. Alle Sünde muss von dem Throne unsers Herzens gestoßen werden, und ebenso muss alle Gerechtigkeit, die nicht Christi Gerechtigkeit ist, vertrieben werden. Ich möchte gern die Spitze des Schwertes auf dein Herz setzen, o Sünder, und sagen: „Gib alles auf, was Christo entgegensteht;“ denn wenn du es nicht tust, so wird deine Seele verloren sein.

➤ Schließlich, liebe Freunde, indem ich sowohl zu dem Kinde Gottes, wie zu dem Unbekehrten spreche, sage ich: gib alles auf und habe Christum; gib alle Versuche auf, dich selbst zu erretten und lass Christum dich erretten. Wirke später, weil er in dir wirkt das Wollen und das Vollbringen; aber jetzt tue nichts, weder Großes noch Kleines, um dich gerecht zu machen, denn Jesus tat es alles, vor langer, langer Zeit. Tue nichts, um dir ein Verdienst zu erwerben, sondern beginne, alles aus Dankbarkeit zu tun. „Gib auf“, das heißt, gib dich selber Christo hin, was auch sein Wille sein mag. Wenn es sein Wille ist, dass du krank sein sollst, dass du arm sein, dass du sterben sollst, gib es alles auf und sprich: „Dein Wille geschehe. Ich gebe dir alles hin, mein Gott.“ Gebietet dir Jesus etwas zu tun? Lass es dir nicht lästig sein. Was er dir sagt, das tue. Lass keine Hintertreppe da sein, durch die du gehst, um die Schule zu versäumen; kein Zurückhalten irgend eines Teils, als wenn du Christi Willen nur in einigen Punkten tun wolltest. Lass seinen Willen den deinen sein. Gib dich ganz hin; und wenn du irgend etwas in dieser Welt hast an Vergnügen, an Talenten, an Gelegenheiten, so gib es hin. Beginne mit Ergebung, schreite fort zum Gehorsam und endige mit Weihe. Gib auf, bis alles aufgegeben ist, Leib, Seele und Geist ein vernünftiges Opfer, bis du sagen kannst:

„Nimm hin, o Herr, dein ist die Gab',
Was ich nur bin und was ich hab'.
Mach du damit, wie dirs gefällt;
Dir sei es völlig heimgestellt.“

Ich sehe, dass mein Text von einem Wort zu dem Sünder, der besiegt werden muss, zu einem Wort an Christi nächste Freunde, an die Krieger seines Heeres, gewachsen ist. Es ist in der Tat ein erhabenes, weitreichendes Gebot, und wollte Gott, wir könnten es ganz erfüllen.

② Lasst uns jetzt ein paar Minuten bei dem zweiten Wort verweilen: „Bleibe nicht zurück.“ Ist hier jemand in dieser Versammlung, der in seinem Herzen den Wunsch hat zu kommen und seine Sünden vor Gott zu bekennen? Spricht der verlorne Sohn, der am schmutzigen Schweinetrog steht, zu sich selber: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt?“ „Bleibe nicht zurück“; dämpfe nicht diese heilige Flamme. Wenn du den Wunsch hast, zu kommen und deine Übertretungen dem vergebenden Heilande zu bekennen, so lass nichts dich zurückhalten – weder Furcht, noch Scham, noch Aufschieben, sondern ruhe nicht, bis du den Busen deines Gottes erreicht und alle deine Schuld vor ihm bekannt hast.

➤ Aber ist ein anderer hier, der seine Schuld bekannt und doch noch keinen Frieden gefunden hat? Siehst du jenen Christus am Kreuze? „Ja“, sprichst du, „ich weiß, es ist Leben in einem Blick auf ihn, aber darf ich blicken?“ Meines Meisters Botschaft an dich ist: Bleibe nicht zurück, denn wer da blicket, der wird gesund werden, und niemand ist's verboten zu blicken. Du darfst jetzt an Jesum glauben. Darfst! Nein, es ist dir befohlen, es zu tun; und dir wird gedroht, wenn du es nicht tust, was beweist, dass du die Erlaubnis hast und etwas mehr. Komm also, jetzt und freudig. Bekenne deine Sünde mit Buße und lege sie auf Christum durch den Glauben, so wirst du selig werden.

Liebe Brüder und Schwestern, viele von euch sind zu Christo gekommen und sind errettet, und zu euch spricht der Text in einem andern Sinne: Bleibet nicht zurück. Bleibet nicht zurück von dem Bekenntnis Christi. Wenn ihr die Liebe Jesu in eurer Seele habt, so bekennt sie, sagt andern davon. Schämt euch nie eures Herrn und Meisters. Kommt und verbindet euch mit seiner Gemeinde. Ich habe von einigen gehört, die zurückbleiben, weil die Gemeinde nicht vollkommen ist. Und ihr seid wohl sehr vollkommen? Nun, wenn die Gemeinde vollkommen wäre, so würden wir dich nicht in ihr dulden, mein tadelsüchtiger Freund. Andre halten sich von der Gemeinde fern, weil sie fühlen, dass sie selber nicht vollkommen sind. Mein lieber Freund, wenn du vollkommen wärst, so würden wir dich nicht haben wollen, weil du das einzige vollkommene Mitglied unter uns sein würdest, und da wir einen sehr unvollkommenen Pastor haben, so würden wir nicht wissen, was wir mit dir anfangen sollten. Ich möchte, du würdest vollkommen und je näher der Vollkommenheit, desto besser – aber wenn du kein Bekenntnis deines Glaubens ablegst, bis du sündlos bist, so wird es nicht diesseits des Grabes sein. Nein, bekenne Christum, denn steht nicht geschrieben: „So man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig.“ Vergiss nicht das Bekenntnis des Mundes. Und wenn du das abgelegt hast, und irgend eine christliche Tugend zu erreichen ist, so verzweifle nicht daran, sie zu erreichen. Und wenn die Vollkommenheit selbst zu erlangen ist, so sei nie zufrieden, bis du sie hast. Wenn du ein Kind Gottes bist, so wirst du nie selbstzufrieden sein, du wirst immer rufen: „Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder

schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin." O, dass du nie mit dir selber zufrieden wärest! Selbstzufriedenheit ist der Tod des Fortschritts. Du hast dich untenan gesetzt beim Hochzeitsmahl; aber Jesus spricht: „Freund, rücke hinaus“; und wenn du an einen höhern Ort kommst und in nähere Gemeinschaft mit ihm, so wird er zu dir sprechen: „Freund, rücke hinauf!“ Zaudre nicht, höher in der Gnade und der Gemeinschaft zu steigen. Lass dein Gebet sein: „Näher, mein Gott, zu dir, näher zu dir!“ Sei unersättlich in der Sehnsucht deiner Seele; hungre und dürste nach Gerechtigkeit; strebe ernstlich nach den besten Gaben. Bleibe nicht zurück. Es gibt keine Stufe in der Gnade, nach der du nicht streben dürstest. Keiner von uns sollte sagen: „Ich bin alles, was ich je werden kann.“ O nein, lasst uns die vordersten Reihen erreichen durch Gottes Gnade, denn er spricht: „Bleibe nicht zurück.“

Lasst mich hinzufügen, wenn hier ein Bruder ist, der mehr für Christum tun könnte, als er tut, so möge er nicht zurückbleiben. Kannst du predigen? Nun, es gibt viele Orte, wo gelegentlich eine Predigt Not täte und andre, die ganz verlassen sind. Ich kenne keine edlere Arbeit für einen Mann, der in London sein Geschäft hat, als sich selber durch seinen Laden oder seinen sonstigen Beruf zu ernähren und am Sonntag in die benachbarten Dörfer zu gehen und zu predigen. Es wundert mich oft, dass nicht mehrere das Beispiel einiger guten Brüder, die ich nennen könnte, nachahmen, die fleißig in ihrem Geschäft sind und auch brünstig im Geiste in ihres Herrn Werk. Was für einen Grund kann es dafür geben, dass für jede kleine, Gemeinde ein Pastor für die Arbeit ausgesondert wird? Es ist sehr wünschenswert, dass allenthalben, wo genug Christen sind, um einen Prediger zu unterhalten, ein solcher sei; aber ich glaube, wir hindern uns sehr in unserm christlichen Werk durch die Vorstellung, dass ein zum Predigen ausgesonderter, bezahlter Mann für jede Gemeinde nötig sei. Es sollten mehr Landleute sein, die sich selber bildeten und in ihren eignen Scheunen oder auf dem Rasen predigten. Es sollten mehr Geschäftsmänner in unsrer großen Stadt sein, die suchten, sich auszubilden, so dass sie überall das Evangelium von Jesu Christo in einer annehmbaren Weise predigen könnten; und ich hoffe, die Zeit wird kommen, wo unsre lieben Freunde, die Mitglieder der Gemeinden in unsrer Stadt, nicht so schwerfällig sein werden wie jetzt, sondern vorwärts kommen und zur Ehre des Herrn Jesu reden. Wenn du nicht tausend erbauen kannst, so kannst du vielleicht zehn beeinflussen. Wenn du nicht für eine regelmäßige Versammlung Jahr auf Jahr frischen Vorrat finden kannst (und glaube mir, das ist eine sehr schwierige Sache), so kannst du eine Predigt hier und eine Predigt dort halten und verschiedenen Versammlungen dieselbe Geschichte von der Liebe des Heilandes erzählen. Ich weiß nicht, was für eine besondere Arbeit du tun kannst, aber etwas zu tun liegt in deiner Macht, und davon bleibe nicht zurück. Außerdem sind noch all unsre Straßenecken da. Wie schön ist es, im Frühling und Sommer in der dichten Menge zu stehen und den Gekreuzigten zu verkünden! Natürlich bist du sicher, unter freiem Himmel eine Versammlung zu haben, und eine Versammlung, die aufmerksam ist und zuweilen etwas wissbegierig, und die nicht nötig hat, so unbequem zusammengedrückt zu sein, wie wir es in diesem Tabernakel sind. Zieh einen weiten Kreis, wirf das große Netz aus und hoffe auf Fische. Wenn du irgend eine Gnade oder Gabe hast, so bleibe nicht zurück. „Ach“, murmelt der Glühwurm, „ich will meine Lampe zudecken und verbergen unter jenem feuchten Unkraut und niemals wieder leuchten.“ Was fehlt dir? „Nun“, sagt er, „ich habe die Sonne gesehen, ich will niemals wieder leuchten, nachdem ich die Sonne gesehen habe.“ Dieser Glühwurm ist dumm; wenn er weise wäre, so würde er sagen: „Ich habe die Sonne erblickt und bemerke mit Scham, dass meine Lampe nur ein armseliges Licht ist, aber aus diesem Grunde muss ich sie um so fleißiger gebrauchen. Die Sonne mag wohl ihr Licht verbergen, nachdem die

zwölf Stunden vorüber sind; aber ich muss versuchen, während der ganzen vierundzwanzig Stunden zu flimmern und so viel Licht zu geben, wie ich kann, ob es auch wenig ist.“ Du klagst, dass du nur ein Pfund hast; das ist die Ursache, warum du doppelt fleißig damit handeln musst. Jedenfalls bleibe nicht zurück.

„Gut“, sagt einer, „ich denke, ich könnte etwas tun, aber ich bin zurückhaltender Natur.“ Mir ist bange, hätte ich beim letzten Krieg in dem französischen Heere gestanden, so wäre ich das auch gewesen; aber bei einem Soldaten wird in der Regel eine zurückhaltende Natur in der Stunde der Schlacht nicht sehr von seinem Hauptmann gelobt. Ihr, die ihr so bescheiden (soll ich sagen, so feige) seid, dass ihr nicht für Christum tun könnt, was ihr solltet, werdet eines Tages eine Rechnung mit eurem Gewissen abzumachen haben, die euch viel Schmerz kosten wird. Brecht hindurch durch diese Blödigkeit, diese Trägheit, diese alberne, gottlose Scham. Der Stolz muss auch getötet werden, denn er hindert viele. Sie können nicht so hervorragend sein wie andre, und darum scheuen sie die Arbeit ganz. Macht euch frei von allem, was euch hindert, schüttelt alles ab durch die Macht des heiligen Geistes und bleibt nicht zurück, denn wer weiß, ihr könnt noch Sünder zu Jesu bringen, könnt noch eine Seele vom Tode erretten durch Gottes heiligen Geist. Möge es so sein um Christi willen.

Amen

VIII.

Die Verbindung Christi mit Sündern ist die Ursache seiner Herrlichkeit.

Gehalten im 14. Februar 1889

Jesaja 53,12

Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben hat, und den Übeltätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Übeltäter gebeten.

Wir können diesen Vers betrachten als eine Art von Bund, der zwischen dem ewigen Gott, dem unendlichen Jehovah einerseits und unserm großen Vertreter, Mittler und Erlöser, dem Herrn Jesus Christus andererseits gemacht war. Der Mensch gewordene Gott soll zerschlagen und verwundet werden; er soll seine Seele ausströmen lassen im Tode, und durch die Arbeit seiner Seele soll er die Sünden vieler tragen; und dann soll sein Lohn sein, dass Gott ihm sein Teil mit den Großen geben wird und er die Beute mit den Starken teilen soll. Beachtet die doppelte Belohnung und unterscheidet mit Freuden die zwei Teilungen – die, welche Jehovah für ihn macht und die, welche er selber macht. Unser Vorkämpfer soll wie ein zweiter David dem großen Feinde gegenüberreten und ihn besiegen und dann seine Belohnung haben. Im Unterschied von David soll er seine Seele aushauchen und sterben in dem Kampfe, und dann soll er ein herrliches Teil von dem Vater erhalten, und er selber soll auch die Beute des überwundenen Feindes ergreifen.

In diesem Augenblick genießt unser Herr Jesus die Belohnung, die ihm vom Vater gewährt ist: „Darum will ich ihm sein Teil geben mit den Großen.“ Er ist nicht mehr verachtet und verworfen. Wer wagt, einer solchen Majestät Unehre anzutun? Seht, wie das ganze Heer des Himmels ihn anbetet! Aller Glanz der Herrlichkeit entfaltet sich um ihn herum. Ihm rufen die Cherubim und Seraphim beständig zu, in ihrer unaufhörlichen Verehrung und ungeteilten Anbetung. Die vierundzwanzig Ältesten, die Vertreter der alten und der gegenwärtigen Kirche, werfen ihre Kronen zu seinen Füßen; und die Myriaden der Erlösten, deren Kleider in seinem Blute gewaschen sind, strömen ihre Liebe und ihr Leben aus zu seinen Füßen. Er hat sein Teil mit den Großen; keiner ist so groß wie er. Wie sehr sein Vater ihn ehrt, vermag meine Zunge euch nicht zu sagen, und wäre es mir möglich, es in Worten auszusprechen, so könnte doch die innere Bedeutung davon nie von so engen Herzen wie die unsern begriffen werden. Er lebt in alle Ewigkeit, König der Könige und Herr der Herren, und alle Hallelujahs kommen hinauf vor ihn. Die Einbildungskraft vermag nicht die Höhe seiner unermesslichen Majestät und Seligkeit zu erreichen.

Und warum diese Ehre? Was hat er getan, um diese unermessliche Herrlichkeit zu verdienen? Die Antwort ist, dass er diese vier Dinge getan hat:

- „Er hat seine Seele ausgegossen im Tode;
- er ist unter die Übeltäter gerechnet;
- er hat die Sünde vieler getragen und
- hat für die Übeltäter gebeten.“

Außer dem, was der Vater ihm gegeben, hat unser Herr große Beute mit seinen eignen Händen genommen. „Er soll die Beute teilen mit den Starken.“ Er hat die Sünde, den Tod und die Hölle überwunden und hat „das Gefängnis gefangen geführt.“ Was muss die Beute solcher Siege sein? Alle Triumphzüge, die je die via sacra zum römischen Kapitol hinaufgingen, können wir als leeres Gepränge streichen; alle Herrlichkeiten von Assyrien, Babylonien, Persien und Griechenland sind Flecken der grausamen Vergangenheit, deren Gedächtnis uns anwidert. Diese führten die Freiheit gefangen; aber als er gen Himmel fuhr, führte er das Gefängnis gefangen. Jesus segnet alle durch seine Siege. Er beraubte keinen Menschen seiner Güter, er brachte nur Tod dem Tode, Verderben dem Verderber und Gefangenschaft dem Gefängnis. Das war ein reicher Triumph, und die Beute, die er gewann, bereichert Myriaden von Gläubigen heute und wird sie bereichern in allen künftigen Zeiten.

Und warum diese Beute? Es ist eine seltsame Tatsache, aber sie ist ebenso wahr wie seltsam: nach unserem Text ist die außerordentliche Herrlichkeit Christi, als des Heilandes, gewonnen durch seine Verbindung mit der menschlichen Sünde. Er hat seinen herrlichsten Glanz, seine köstlichsten Juwelen, seine göttlichsten Kronen alle empfangen durch seine Berührung mit diesem armen, gefallenem Geschlechte. Was ist der Mensch? Was sind alle Menschen? Nichts. Diese große Erdkugel selber; was ist sie im Vergleich mit der ungeheuren Schöpfung Gottes? Ein Staubkorn des Gefegsels hinter der Tür. Alle die glänzenden Welten, die wir durch das Teleskop sehen können, sind nur ein sehr kleiner Teil der unbegrenzten Felder der göttlichen Schöpfung. Dennoch wissen wir nicht, dass Christus irgendwo in Berührung mit der Sünde kam, ausgenommen auf diesem kleinen Erdball. Wir haben keine Offenbarung von irgend einer andern Erlösung. Dieser dunkle Stern ist das große Wunder des Glaubens! Wie sollen wir es begreifen, dass hier die ewige Gottheit die Natur eines Menschen an sich nahm und hier an des Sünders Statt litt „der Gerechte für die Ungerechten, auf dass er uns zu Gott führte?“ Die Augen aller Engel wenden sich dorthin. Dieses Geheimnis ist zu groß für sie. Sie können nicht seine volle Bedeutung erfassen, aber sie wünschen hineinzuschauen. Wir wissen nicht, dass irgendwo in der ganzen ungeheuren Schöpfung Gottes je etwas gesehen ist, was dieser unvergleichlichen Gnadentat gleicht – dass der Sohn Gottes hinab auf die Erde gekommen ist in großer Liebe und in Berührung gekommen mit der menschlichen Sünde, um sie hinwegzunehmen. Niemand stellt sich vor, dass unser Herr oft gelitten hat. Nein, er ist einmal Mensch geworden, und er ist nur einmal geopfert. „Am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben.“ Und dies für schuldige Menschen! Ich bin überwältigt. Ich möchte gern schweigend niedersitzen und mich anbetendem Staunen überlassen.

Möge der heilige Geist selber mir jetzt beistehen, denn ich bedarf dessen sehr! Ich will nur kurz über diese vier Dinge sprechen. Ich habe nichts Eignes darüber zu sagen. Ich möchte sie euch nur, so gut ich kann, in ihrer nackten Einfachheit darstellen; es ist eine Schönheit darin, die keiner Beschreibung bedarf, die durch den Schmuck menschlicher Rede nur herabgewürdigt wird. Diese vier Dinge, die Jesus tat, die vier Ursachen, warum

er mit so großen Ehren gekrönt ist, stehen mit euch in Verbindung, wenn ihr nur Glauben habt, es wahrzunehmen.

1.

Die erste Ursache der Herrlichkeit des Mittlers ist die, dass er aus Liebe zu schuldigen Menschen **seine Seele bis zum Tode ausgegossen hat.**

❶ Gedenkt daran, dass die Strafe der Sünde der Tod ist. „Welche Seele sündigt, die soll sterben.“ So wie Gott uns geschaffen hatte, würden wir nicht gestorben sein. Es ist in dem Menschen, wenn er in Verbindung mit Gott ist, kein Grund oder Raum für den Tod; aber sobald der Mensch das Böse anrührte, war er von Gott geschieden und nahm in seine Adern das Gift auf, das den Tod mit sich bringt und all sein Gefolge von Wehe. Jesus Christus, unser Stellvertreter, trug die Strafe, die der Sünde gebührt, als er seine Seele im Tode ausgoss. Dies wird in der Bibel gelehrt; in der Tat, es ist das Hauptthema der heiligen Schrift. Immer, wenn die Sünde hinweggenommen werden sollte, geschah es durch das Opfer eines Lebens. In dem ganzen jüdischen Gesetze steht es deutlich: „Ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“ Gott hat diese Wahrheit der Menschheit so eingepägt, dass man kaum irgend ein Volk, wie umnachtet es auch sei, finden kann, das nicht mit seiner Religion die Idee des Opfers verbunden hätte, und deshalb die Idee, für das gebrochene Gesetz ein Leben darzubieten.

➤ Beachtet den Ausdruck: „er hat seine Seele ausgegossen bis zum Tod.“ Er ist absichtlich gewählt. Es ist ein Trankopfer, das mit Nachdenken und Sorgfalt dargebracht wird; nicht das bloße Vergießen seines Blutes, sondern das entschlossene, bestimmte Ausgießen seines ganzen Lebens bis zu seinem letzten Tropfen – das Ausgießen desselben bis zum Tode. Christi Entschluss, für euch und für mich zu sterben, war nicht der eines tapfern Soldaten, der vor die Mündung der Kanone stürzt in einem Augenblick der Aufregung; er goss tatsächlich sein Leben aus von dem Tage an, wo sein öffentliches Lehramt anfang, wenn nicht früher. Er starb beständig, indem er ein solches Leben führte, dass sein Eifer ihn verzehrte. – „Der Eifer um dein Haus hat mich gefressen.“ Mit Vorbedacht und, so zu sagen, Tropfen auf Tropfen ließ er seine Seele auf den Boden fallen, bis endlich an dem Holz des Fluches er sie ganz ausleerte und rief: „Es ist vollbracht,“ und den Geist aufgab. Da „goss er seine Seele aus bis zum Tode.“

➤ Wie es mit Vorbedacht war, so war es auch in Wahrheit und Wirklichkeit. Ich bitte euch, denkt nicht, dass Christus seine Seele ausgegossen hätte, während er eine Art verzückten Lebens in einem Traumlande geführt, und nur in Gedanken, Absicht und Mitgefühl gelitten hätte. Mein Herr litt, wie ihr leidet, nur stärker: denn er hatte nie seinen Leib oder seine Seele durch irgend ein Übermaß geschädigt, das die Schärfe seines Empfindungsvermögens abgestumpft hätte. Er fühlte das Grausige der Sünde, wie wir, die gesündigt haben, es nicht fühlen können, und der Anblick des Bösen tat ihm weher, als dem Reinsten unter uns. Er fühlte wirkliches Leiden, wirkliche Armut, wirkliche Müdigkeit; und als seine letzte Todesangst kam, da war sein blutiger Schweiß keine Erdichtung, sein Betrübte sein bis an den Tod keine Einbildung. Als die Geißel auf seine Schulter fiel, war es wirklicher Schmerz, den er litt, und die Nägel, der Speer, der Schwamm und der Essig reden von einem wirklichen Leiden, einem Tode, wie ihr und ich ihn wahrscheinlich niemals kennen werden. Sicherlich werden wir nie jenes Ausgießen der Seele bis zum Tod erfahren, das Jesu eigentümlich war und in welchem er weit über die Märtyrer in ihrem höchsten Schmerz hinausging. Es waren Schmerzen bei seinem Tode,

die nur er allein fühlen konnte.

➤ Und er litt dies, daran denkt, freiwillig. Wenn ich für einen von euch stürbe, worauf liefe das anders hinaus, als darauf, dass ich die Schuld der Natur ein wenig früher bezahlte, als ich es sonst hätte müssen? Aber Christus brauchte überhaupt nicht zu sterben, so weit es ihn persönlich betraf. Er gab sich als ein williges Opfer für unsre Sünden dahin. Hierin liegt für uns viel von der Köstlichkeit seiner Versöhnung. Liebe, unermessliche Liebe brachte den unsterblichen Herrn dahin, für uns zu sterben. Lasst uns das bedenken und möge unser Herz schmelzen in liebevoller Dankbarkeit.

➤ „Er hat seine Seele ausgegossen bis zum Tode.“ Ich will nicht mehr darüber sagen, ausgenommen, dass ihr seht, wie vollständig es war. Jesus gab armen Sündern alles. Jede seiner Fähigkeiten ward für sie angestrengt. Kein Teil seines Leibes oder seiner Seele ward zurückbehalten und nicht zum Opfer gemacht; er behielt nicht einmal sein innerstes Selbst zurück: „Er hat seine Seele ausgegossen bis zum Tode.“

➤ Betrachtet diese zwei Wahrheiten zusammen. Er ist der Herr, der allmächtige Gott, vor dem die Heere der Engel mit Freuden sich beugen; dennoch gießt er an jenem Kreuze seine Seele bis zum Tode aus; und er tut dies, nicht weil etwas in ihm ist, das es nötig macht, sondern um unsertwillen – zur Errettung aller derer, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. Vertraut ihm denn ohne Vorbehalt. Gießt eure Seelen in vollem Vertrauen aus, eben wie er seine Seele bis zum Tode ausgoss. Kommt und ruhet in ihm, und dann seht den Grund, weshalb er mit Majestät gekrönt ist. Sein Tod für eure Sünden ist der Grund, warum er die Beute mit den Starken teilt. Er hat sein Teil mit den Großen, weil er „starb, der Gerechte, für die Ungerechten.“ Dies, was ihm so viel Schmach brachte, hat ihm nun all seine Ehre gebracht. Kommt und traut ihm! Kommt und traut ihm ganz!

2.

Es scheint nach dem Text, dass unser Herr nicht nur die den Sündern gebührende Strafe trug, sondern **dass er unter die Sünder gerechnet ward.** „Er ist unter die Übeltäter gerechnet.“

Er duldet den Tod für die Sünder; aber ihr hättet nicht annehmen können, wenn ihr es nicht gelesen, dass er in der Liste der Sünder geschrieben stehe. O Sünder, siehe, wie nahe dir Jesus kommt. Wird ein Verzeichnis der Sünder gemacht? Dann wird in dieses Verzeichnis der Name Jesus hineingeschrieben. Er war nie ein Übertreter: es war unmöglich, dass er es sein konnte. Wie wurde er denn unter die Übeltäter gerechnet? Dies macht es um so erstaunlicher, weil es für einen reinen Menschen so verletzend ist, unter die Unreinen gerechnet zu werden. Was würde ein Weib von zarter Seelenreinheit denken, wenn es unter die Huren gerechnet würde? Was würde jeder ehrliche Mann unter uns denken, wenn er unter die Diebe gerechnet würde? Aber das würde nichts sein im Vergleich damit, dass der heilige Herr Jesus unter die Übeltäter gerechnet wird; und doch unterwarf er sich dem um unsertwillen. Ich sagte, dass er kein Übeltäter hätte sein können; aber wir sind ihm hierin nicht gleich. Jeder von uns könnte entweder ungerecht oder unehrlich sein; denn leider wohnt die Sünde in uns und die Möglichkeit ihrer noch größern Entwicklung; aber Jesus war rein in seiner Natur und in seinem Herzen und konnte darum nie vom Bösen befleckt werden; und dennoch sagt der inspirierte Prophet: „Er ist unter die Übeltäter gerechnet.“ Dies war in der Tat eine Herablassung! Dies hieß herniederkommen, wo der Sünder lag und sich über ihn beugen, um ihn aufzurichten.

① Unser Herr Jesus ward unter die Übeltäter gerechnet zuerst von der Zunge der Verleumdung. Sie nannten ihn einen Fresser und einen Weinsäufer; sie nannten ihn sogar Beelzebub. Das war hart genug zu tragen für ihn, den alle Engel als „heilig, heilig, heilig“, grüßen. Der Lästerung, des Aufruhrs u.s.w. angeklagt, hatte er genug von bösen Lippen zu tragen. Der Tadel schonte nie den Fleckenlosen, sondern brauchte sein schlimmstes Gift wider ihn. Selbst die Schächer, die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn.

② Er ward unter die Übeltäter gerechnet in den irdischen Gerichtshöfen. Er stand vor dem Richterstuhl wie ein gemeiner Verbrecher, obwohl er der Richter aller war. Obgleich sie keine Zeugen finden konnten, deren Zeugnis übereinstimmte, verurteilten sie ihn doch. Obwohl Pilatus sagen musste: „Was hat er denn Übels getan?“ wurde er doch mit zwei Übeltätern hinausgeführt, um mit ihnen zu sterben; und da, sagt uns der Evangelist, ward die Schrift erfüllt: „Er ist unter die Übeltäter gerechnet.“ (Mark. 15,28).

③ Um ein wenig weiter zu gehen, unser Herr Jesus Christus wurde auf Erden ebenso behandelt, wie ein Übeltäter. Übeltun bringt zuweilen den Menschen Armut, Schande, Krankheit und Verlassenheit; und Jesus Christus musste all dieses mit den sündigen Menschen teilen. Kein Wind ward für dieses geschorene Lamm gemildert. Alle Dinge in dieser Welt, die für den Menschen so hart und schrecklich sind, weil er gesündigt hat, waren ebenso hart und schrecklich für ihn. Die Sonne schien auf ihn, bis seine Zunge trocken ward wie eine Scherbe und an seinem Gaumen klebte, und er ausrief: „Mich dürstet.“ Die Nägel, die ihn durchbohrten, zerrissen sein zartes Fleisch, wie sie das der Sünder zerrissen haben würden. Das Fieber dörnte ihn aus, bis ihm die Zunge am Gaumen klebte. Die Naturgesetze wurden für ihn nicht deshalb gemildert, weil er nie gesündigt hatte; sondern er musste als ein Sünder stehen, wo wir Sünder stehen, von den gewöhnlichen Gesetzen einer durch die Sünde verfluchten Welt leiden, obgleich er kein Sünder war und sein konnte.

④ Und seht hier, meine Brüder. O, dass ich in der rechten Weise davon zu reden verstünde! Der heilige Gott behandelte ihn, als wenn er einer von uns wäre: Gott wandte sich nicht nur von den Übeltätern ab, sondern auch von seinem Sohne, der unter sie gerechnet war. Gott kann nie den vollkommen Unschuldigen verlassen, doch rief der, welcher vollkommen unschuldig war: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Niedergeschlagenheit und Geistesangst, selbst bis zum Tode der Seele, kann nicht einen Mann überfallen, der unter die vollkommen Gerechten gezählt wird. Weil Jesus freiwillig sich an des Sünders Platz stellte, hatte er des Sünders Geschick zu tragen; die Gerechtigkeit, welche die Sünde schlägt, schlug ihn; die Finsternis, welche über die menschliche Sünde kommt, zog sich in siebenfacher Nacht um seine heilige Stirn zusammen.

Da dies der Grund ist, warum er jetzt erhöht ist, so scheint es mir, dass wir ein aus Schmerz und Freude gemischtes Gefühl haben müssen, wenn wir daran denken, dass der Herr Jesus sich herabgelassen hat, seinen Namen unter die Übeltäter setzen zu lassen. Es war notwendig, dass er dies tat, damit er, an ihrer Statt stehend, sie an seinen Platz heben und seine Gerechtigkeit ihnen mitteilen könnte, während er ihre Sünde auf sich nahm. Ich könnte weinen, wenn ich dies euch sage, ich kann nicht predigen. Fragt nichts nach meinen Worten. Denkt an meinen Herrn und an diese zwei Dinge: „Er hat seine Seele ausgossen bis zum Tode und er ist unter die Übeltäter gerechnet.“

3.

Dies führt mich zu dem Dritten, wodurch der Herr seine Siege gewonnen und seinen Lohn von Gott verdient hat. Es ist dieses: **„Er hat vieler Sünde getragen.“**

Denkt nicht, dass dies meine Worte sind und mäkelte nicht daran. Bedenkt, dass dies die Worte des heiligen Geistes sind. „Er hat die Sünden vieler getragen.“ Man tadelt uns, weil wir sagen, dass er die Strafe der Sünde trug. Wir werden es darum nicht weniger deutlich sagen; aber wir gehen weiter und bestehen darauf, dass Jesus buchstäblich die Sünde des Menschen trug. Warum wäre er sonst gestorben? „Er war Mensch“, sagst du, „und darum starb er.“ Es war kein Grund da, weshalb Christus dies musste, da er ohne Sünde geboren war und ein fleckenloses Leben geführt hatte; es konnte keine Gerechtigkeit darin sein, dass Christus starb, wenn es nicht wegen einer Ursache war, die außer ihm lag. Wenn der Tod die Folge der Sünde ist, so konnte, da keine Sünde in Christo war, die Folge nicht eintreten ohne die Ursache. Ihr sagt mir, dass er durch die Hände der Ungerechten gekreuzigt ward; das war so, und doch versichert uns die Schrift, dass es aus bedachtem Rat und Vorsehung Gottes war. Wie hätte dies sein können, wenn unser Herr keine Verbindung mit der Sünde hatte? Es war nicht notwendig, dass er starb, weil er ein Mensch war. Er hätte in einem feurigen Wagen gen Himmel fahren können, oder es hätte von ihm heißen können, wie von Henoch: „Gott nahm ihn hinweg und ward nicht mehr gesehen.“ Wenn der raue Elia gen Himmel fuhr, wie viel mehr hätte der sanfte, milde, vollkommene Christus es können!

„Er starb,“ sagt jemand, „als ein Beispiel.“ Aber, meine lieben Freunde, das sehe ich nicht ein. In seinem Leben ist er ein Beispiel für uns und auch in seinem Tode. Wenn wir sterben müssen, so sollten wir so tapfer, so geduldig, so gläubig sterben wie er; aber wir sind durchaus nicht verpflichtet zu sterben, ehe Gott es von uns fordert. In der Tat, wir sind verpflichtet, den Tod zu scheuen, wenn er ohne Sünde vermieden werden kann, Selbsterhaltung ist ein Gesetz der Natur; und wenn ein Mensch sich freiwillig dem Tode weihte ohne irgend einen großen Zweck, so wäre es nicht zu rechtfertigen. Nur, weil ein Gesetz da ist, dass wir sterben müssen, können wir es für erlaubt halten, freiwillig zu sterben. Der Heiland ist kein Beispiel für uns in einer Sphäre, in die wir nicht eintreten können. Hierbei geht er weit über uns hinaus und tritt die Kelter allein. Er ist ein Wesen, dem wir nicht folgen können auf den höhern Pfaden, wo er beides ist, Gott und Mensch. In seiner großen, freiwilligen Hingabe an den Tod beugt sich der Sohn Gottes von einem Standpunkt herab, den wir, die wir durch die Sünde sterblich geworden sind, niemals eingenommen haben.

„Nun,“ sagt Einer, „Jesus Christus stellte in seinem Tode uns die göttliche Liebe vor Augen.“ Dies ist in einem gewissen Sinne wahr, aber von einem andern Gesichtspunkte aus ist es die ungeheuerlichste Behauptung, die gemacht werden kann. Dass Jesus Christus, der für unsre Sünden stirbt, ein wunderbares Zeichen der göttlichen Liebe ist, weiß ich und freue mich daran; aber dass Christi Sterben ein Zeichen der göttlichen Liebe war, wenn er nicht starb, weil er unsre Sünden trug, das leugne ich gänzlich. Abgesehen von dem Tragen der Sünde, ist die Behauptung, dass Christus den Kreuzestod sterben musste, um uns zu zeigen, dass sein Vater voll Liebe sei, barer Unsinn; aber wenn er an unsrer Statt und Stelle starb, dann ist die Gabe, die uns der Vater in Jesu Christo gegeben, ein herrliches Zeichen der göttlichen Liebe. Sehet und staunet: „Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Dies ist Liebe, aber nicht die bloße Tatsache, dass der Sohn Gottes in den Tod gegeben ward. Das wäre etwas ganz und gar

Unerklärliches, nicht zu Rechtfertigendes, was als ein schreckliches, nie aufzuhellendes Geheimnis betrachtet werden müsste, wenn wir nicht diese völlige und vollständige Erklärung erhielten: „Er hat die Sünden vieler getragen.“

Wenn das nicht das Evangelium ist, dass unser Herr für uns unsre Sünde trug, so habe ich kein Evangelium zu predigen. Brüder, ich habe euch zum Narren gehabt diese 35 Jahre lang, wenn dies nicht das Evangelium ist. Ich bin ein verlornen Mann, wenn dies nicht das Evangelium ist; denn ich habe keine Hoffnung unter dem Gewölbe des Himmels, weder in der Zeit, noch in der Ewigkeit, außer in diesem Glauben, dass Jesus an meiner Statt sowohl meine Strafe als meine Sünde getragen hat.

Wenn unser Herr so unsre Sünde trug, dann haben wir eine feste und freudige Zuversicht. Gott würde nicht einen Vertreter an unsrer Statt annehmen und dann uns strafen. Wenn Jesus an meiner Stelle litt, so werde ich nicht leiden. Wenn ein anderer für mich ins Gefängnis und in den Tod gegangen ist, so werde ich nicht dahin gehen. Wenn das Beil auf den Nacken Dessen gefallen, der meinen Platz einnahm, so ist die Gerechtigkeit befriedigt, das Gesetz gerächt, ich bin frei, glücklich, froh, dankbar und deshalb verpflichtet, auf ewig ihm zu dienen, der mich geliebt hat und sich selbst für mich gegeben. Ich weiß nicht, wie ihr diese Lehre ansieht, aber mir scheint es etwas, was wert ist, überall verkündet zu werden. Ich möchte, dass jeder Wind es auf seinen Flügeln trüge und jede Welle auf ihrer Spitze. Es gibt eine gerechte Weise, die Sünde zu vergeben, indem Jesus die Todesstrafe an des Sünders Statt trägt, so dass, wer an ihn glaubt, von allen Dingen gerechtfertigt wird, von denen das Gesetz ihn nicht befreien konnte.

4.

Das letzte ist dieses: **„Er hat für die Übeltäter gebeten.“** Ihr seht wiederum, Christus erlangt seine Ehre dadurch, dass er neben den schuldigen Menschen steht. Ich will nicht wagen, das zu sagen, was Augustinus in einem Ausbruch von Enthusiasmus einst sagte. Als er von dem Fall Adams sprach und all die Ehre beschrieb, die Gott durch die Errettung der Schuldigen zu teil wird, konnte dieser heilige Mann sich nicht enthalten, die unbehutsame Äußerung zu tun: *„Beata culpa!“* „Glückliche Schuld!“ Doch, wenn ich auch nicht so viel sagen möchte, so sehe ich, dass Christus durch unsre Errettung aus diesem Dunghaufen unsrer Sünde den Diamanten seiner Ehre herausgebracht hat. Wenn keine Sünder da gewesen wären, so hätte kein Heiland da sein können. Wenn keine Sünde, so kein Ausgießen der Seele bis zum Tode; und wenn kein Ausgießen der Seele bis zum Tode, so kein Teil mit den Großen. Wenn keine Schuld da gewesen wäre, so wäre keine Tat der Sühne da gewesen. In der wunderbaren Sühne unsers großen Stellvertreters ist die Gottheit herrlicher geoffenbart, als in der ganzen Schöpfung und Vorsehung der göttlichen Macht und Weisheit.

„Ich bin durch manche Zeiten,
Wohl gar durch Ewigkeiten
In meinem Geist gereist;
Nichts hat mir's Herz genommen,
Als da ich angekommen
Auf Golgatha, Gott sei gepreist!“

Wenn du Gott sehen willst, so musst du auf Golgatha sehen. Gott in Christo Jesu – das ist Gott in der Tat; hier siehst du, was Gott in grenzenloser Liebe tun kann.

① Aber dies ist der Schluss von allem. Er bittet für die Übeltäter. Wer unter uns wird für die Übeltäter eintreten? Ich weiß, in gewissen Fällen verkauft der Anwalt seine Zunge den Schlechtesten; aber wenn ein Mensch vollkommen rein wäre, so würdet ihr ihn kein Wort zur Verteidigung der Schuldigen sagen hören, nicht wahr? Ein gerechter Mann würde für Unschuldige, die fälschlich angeklagt wären, bitten; aber unser Herr bat für Übeltäter. Wie Milde war er hier auf Erden gegen solche! Weiber, die Sünderinnen waren, sammelten sich um ihn herum, und er hieß sie nie gehen. Sie, die im Ehebruch begriffen war, o, wie handelte er gegen sie! In jenen Nächten, die er auf den kalten Bergen zubrachte, bat er nicht für sich selbst, sondern für Sünder. Er trug auf seinem Herzen die Namen der schuldigen Menschen. Er vertrat immer ihre Sache, und als er sterben sollte, sagte er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Ich glaube, er hat oft für dich ebenso gebetet. Wenn du die Religion verachtetest und schlechte Dinge von deinem Herrn sprachst, hat er gesagt: „Arme Seele! Es ist wie der Fieberwahnsinn eines Menschen, der nicht weiß, was er sagt. Vater, vergib ihm!“

➤ Unser Herr betete so, als er hienieden war, und nun er droben ist, bittet er immer noch. Obgleich wir nicht durch jenen Vorhang blicken können, der das Unsichtbare vor uns verhüllt, so ist doch, wie ich hoffe, das Glaubensauge stark genug, zu sehen, dass er zu seines Vaters Rechten sitzt und für die Übeltäter bittet. Ich stelle ihn nicht dar, als wenn er droben mit Angst und Schmerzen flehte. O, nein! Er bittet mit Autorität, denn er hat sein Werk vollbracht und beansprucht seine Belohnung. Ich stelle ihn nicht einmal dar, als wenn er Worte gebrauchte. Das sind die armseligen Werkzeuge mit denen Menschen für Menschen bitten; der Tod, welchen unser Herr für die Schuldigen erduldet, bittet bei dem Vater. Der Vater denkt an das, was Jesus gelitten hat, um dem Gesetz genugsutun, an seinen Gehorsam bis zum Tode; und dieser Gedanke hat Macht bei dem Richter der Welt. In Wirklichkeit bluten die Wunden Jesu immerwährend. Gott, der gern segnet, freut sich, den Weg zum Segnen der Menschen immer offen zu finden, weil die Versöhnung vollbracht und die Sünde hinweggetan ist.

② Ich kann nicht länger fortfahren, denn Zeit und Kraft fehlen mir. Aber es scheint mir so köstlich, zu denken, dass Jesus für Sünder bittet. Wenn ihr ihn sterben sehet, so stirbt er für Sünder. Wenn ihr seinen Namen in einer Liste geschrieben sehet, so ist diese Liste das Verzeichnis der Sünder; sein Name steht da geschrieben, damit er an einer Stelle ist, wo er Sündern nützen kann. Wenn ihr ihn bitten sehet, nun er auferstanden ist, so ist er der Anwalt der Sünder. Laset ihr je in der Bibel diesen Spruch: „Ob jemand nicht sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist?“ Nein, das laset ihr nie! Aber ich will euch sagen, was ihr da leset: „Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist.“ „Ob jemand sündigt.“ Ist hier irgend jemand, der niemals gesündigt hat? Dann ist für dich kein Christus da. Er tat nie etwas für dich und wird nie etwas für dich tun. Bist du schuldig? Fühlst du es? Bekennst du es? Gestehst du es? Christus ist für dich. Wenn ein Arzt sich in einer Stadt niederließe, würde er nie daran denken, eine Anzeige zu machen in Worten wie diese: „Heinrich Schmidt, Dr. med., ladet Gesunde ein, zu ihm zu kommen, denn er ist in der Heilkunst geschickt.“ Es wird nichts zu tun geben für Heinrich Schmidt, Dr. med., unter den gesunden Leuten, sei er noch so gelehrt. Und wenn er als ein ausgezeichneter Arzt bekannt ist, so braucht er es nicht anzukündigen, dass Kranke ihm willkommen seien; denn die bloße Tatsache, dass er ein Arzt ist, bedeutet, dass er Praxis sucht, und lebt, um den Kranken zu dienen. Mein Herr Jesus kann mit all seiner

errettenden Kraft nicht die erretten, die der Errettung nicht bedürfen. Wenn sie keine Sünde haben, so kann er sie nicht davon reinigen. Was also haben einige von euch mit dem Heiland zu tun? Ihr seid sehr gute, respektable Leute, die nie in ihrem Leben etwas Unrechtes getan haben, was ist Jesus für euch? Natürlich geht ihr euren eignen Weg und sorgt für euch selbst und spottet über die Vorstellung, dass ihr der freien Gnade etwas zu verdanken hättet. Ach! dies ist Torheit. Wie töricht seid ihr, euch für solche Menschen zu halten, denn ihr seid nichts der Art. Wenn ihr in euer Inneres seht, so ist euer Herz so schmutzig wie ein schwarzer Schornstein, der nie gefegt ist. Unsre Herzen sind Brunnen der Unreinigkeit. O, dass ihr dieses sehen und eure falsche Gerechtigkeit aufgeben könntet! Wenn ihr das nicht wollt, so ist nichts in Jesu für euch. Er erhält seinen Ruhm durch Sünder, nicht durch selbstgefällige Leute, wie ihr seid. Aber ihr Schuldigen, die ihr eure Schuld einräumt und bekennt, könnt freudig daran denken, dass Jesus diese vier Dinge, die er tat, in Verbindung mit Sündern tat, und dass er eben darum jetzt mit Ruhm und Ehre und Majestät gekrönt ist.

➤ Jesus Christus bebt vor Sündern nicht zurück. Was denn also? O ihr Sünder, bebt nicht vor ihm zurück! Wenn Jesus nicht vor Sündern zurückbebt – lasst mich das noch einmal sagen – ihr Sünder, bebt nicht vor ihm zurück. Wenn wir heute zu jenen unglücklichen Stätten im Norden Europas gingen (es macht das Blut schauern zu denken, dass es solche Stätten gibt), wo arme, verwesende Aussätzige allein leben müssen, und wenn diese armen Geschöpfe in unsern Weg kämen, so würden wir ihnen jeden Segen wünschen und jeden Trost; aber während wir unsre freundlichen Wünsche ausdrückten, würden wir doch allmählich wegrücken und eine Entfernung zwischen uns und ihrer schrecklichen Unreinigkeit lassen. Dies ist nicht die Art, wie Jesus gegen Sünder handelt: er kommt nahe und richtet nie einen Zaun zwischen sich und ihnen auf. Ihr braucht keine Quarantäne auszuhalten, ehe ihr in den Hafen des Heils durch Christum einlauft. Dort ist ein schmutziger aussätziger Sünder, so voll Schmutz wie ein Ei voll Nahrung ist, aber Jesus kommt ganz nahe zu ihm, legt ihm die Hand auf und spricht: „Ich will, sei gereinigt.“ Jesus hält sich nie fern von dem Sünder.

Aber gesetzt, dieser arme Aussätzige finge an, von ihm wegzulaufen. Es wäre natürlich, wenn er es täte, aber es wäre auch sehr töricht. Nein, armes Geschöpf, halte mit Laufen inne! Bleibe zu Jesu Füßen! Blicke auf ihn! Vertraue ihm! Rühre sein Kleid Knie und sei geheilt! O meine lieben Hörer, auf dieser Kanzel schein ich weit weg von euch zu stehen und aus der Ferne mit euch zu reden, aber mein Herz ist mit euch. Ich wünschte, dass ich wüsste, wie ich euch überreden könnte, zu Jesu zu kommen. Ich möchte irgend eine liebevolle Logik gebrauchen, wie ich sie bis jetzt noch nicht habe auffinden können. Wie herzlich würde ich euch bitten, dem Sohne Gottes zu vertrauen, der Fleisch geworden ist und für schuldige Menschen geblutet hat und gestorben ist! Wenn ihr ihm vertrauen wollt, so wird er euch nicht täuschen, ihr werdet errettet werden, errettet sofort und auf ewig.

➤ Und ihr, die ihr ihn liebt und kennt, wollt ihr eine Lehre lernen? Dann will ich euch heimsenden. Wie Jesus nicht vor Sündern zurückbebt, so bebt auch ihr nicht vor ihnen zurück. Ihr seid nicht so rein und heilig, wie er es war, und doch kam er in die Welt, die Sünder zu erretten. Geht ihr in die Welt, sie zu suchen. Nehmt es ernst damit. Einige von euch werden so gut, dass man nicht mehr mit euch auskommen kann. Ihr vergesst den Dunghaufen, von dem ihr kamt und haltet euch für Engel, aber ihr seid nichts der Art. Gott hat etwas aus euch gemacht, und jetzt seid ihr zu respektabel, die zu suchen, die nicht schlimmer sind, als ihr einst waret. Wenn ein Mensch sündigt, so sprecht ihr nicht mit ihm, aus Furcht, dass seine Gesellschaft euch Unehre bringen könnte. Was für

ein Stolz! Ein Mann ist als Trunkenbold bekannt, und mit solchen wollt ihr nicht sprechen, sondern erst warten, bis sie etwas gebessert sind. Ihr wollt ihnen Gutes erweisen, wenn sie kommen und euch darum bitten; aber ihr wollt nicht zu ihnen kommen: ihr könnt es nicht dahin bringen, die Wunde zu behandeln, so lange sie blutet, und die Unreinen anzurühren, so lange sie unrein sind. Einige sind zu fein und geziert, um die Rohen zu suchen. Aber ich wage, den Rohen, den Zerlumpten, den Gottlosen zu sagen, dass sie wahrscheinlicher einen Segen erhalten werden, als die Selbstgerechten. Ich glaube, dass mehr Hoffnung da ist, einen groben Sünder zu bekehren, als das Gewissen jener sehr netten, feinen, heuchlerischen Leute zu treffen. Bebt darum nicht vor Sündern zurück, denn Jesus tat es nicht, und wie er aus ihnen heraus seine glänzendsten Siegeszeichen gewann, so kannst auch du es. Schäme dich nicht, wenn du, weil du mit Sündern sprichst, für einen von ihnen gehalten wirst, denn dein Herr selber ward unter die Übeltäter gerechnet; er trug die Sünde vieler und bat für die Übeltäter. Lass es deinen Beruf sein, als ein durch Blut Erlöster, „der Sünder Freund“ zu sein, fortan und auf immer. Gott helfe dir dazu!

O meine Geliebten, möge Gott zu dieser Stunde uns einen Segen senden. Betet darum. Betet darum. Herr, sende ihn, um Jesu willen!

Amen

IX.

Gottes Ruf zum Evangelium.

Gehalten im 30. Juni 1889

Jesaja 55,3

Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir; höret, so wird eure Seele leben; denn ich will mit euch einen ewigen Bund machen, dass ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.

Dieses sehr denkwürdige Kapitel kann Gottes eigne Evangeliumspredigt genannt werden. Beim Lesen desselben vergessen wir Jesaja und denken nur an Jehovah. Er spricht hier nicht durch den Propheten, sondern in der ersten Person. Gott selbst ruft: „Neiget eure Ohren her, und kommt zu mir.“ Nun, wir schätzen jedes einzelne Wort der heiligen Schrift, aber besonders jene Worte, welche direkt von dem Munde Gottes selber kommen: nicht so sehr für ihn gesprochen, als von ihm. Nehmt euch in acht, dass ihr euch nicht von Dem wendet, der vom Himmel spricht. Dies sind nicht meine Worte, sondern die Worte des lebendigen Gottes: ich bin es nicht, der eure Aufmerksamkeit auf sich lenken will, sondern euer Schöpfer, euer Gott spricht zu euch: „Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir.“

Von Anfang an ist dies Kapitel eine liebevolle Mahnung und Bitte an Sünder; es räumt die Steine des Anstoßes fort und nimmt die Einwendungen hinweg. Vielleicht klagt einer: „Wer bin ich, dass ich zu Gott kommen sollte? Ich bin ein armer, pfennigloser Sünder.“ Der Herr kommt dieser Klage zuvor, indem er sagt: „Die ihr nicht Geld habt, kommt her, kaufet und esset!“ Die freie Gnade schlägt ihre goldne Harfe und die Barmherzigkeit singt dazu: „Ohne Geld und umsonst.“

Wenn ihr zurückstehet, weil ihr mit Schmerz auf euer vergangnes Leben blickt und sprecht: „Ach, mein Gott, ich habe viel Zeit in dem Dienst eines andern verschwendet“, so sagt er euch, dass er eure frühere Torheit kennt und dass ihr damit aufhören sollt, indem er spricht: „Warum zählt ihr Geld dar, da kein Brot ist, und tut Arbeit, da ihr nicht satt von werden könnt?“ Er heißt euch die Gaben seiner Gnade annehmen, denn diese werden die Seele satt machen.

Wenn jemand ruft: „Meine Not ist sehr groß; ich muss die größten und reichsten Güter haben, sonst bin ich verloren“, so gibt Gott dieses zu, aber er bietet den vollen Vorrat an und spricht: „Esset das Gute, so wird eure Seele am Fette ihre Lust haben.“

Wenn einige furchtsam sind bei einer so erstaunlichen Gnade und bereit zu sagen: „Herr, wir können nicht denken, dass du uns ein so großes Heil geben wirst, denn wir verdienen Strafe und Zorn“, so seht, wie er diesem Zweifel im vierten Verse entgegenkommt. Der höchste Beweis der Liebe Gottes zu den Menschen ist dieser: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab.“ Er zeigt auf seinen Sohn

und spricht: „Siehe, ich habe ihn gegeben.“ Was für einen weitem Beweis der göttlichen Liebe fordert ihr? Kommt ohne Misstrauen und glaubt, dass Gott, wenn er seines eignen Sohnes nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben, mit ihm uns alles schenken wird.

Ferner, damit niemand sage: „Ich bin ein armer Heide, und das Alte Testament ward für das auserwählte Volk, die Juden, geschrieben“, spricht er: „Siehe, du wirst Heiden rufen, die du nicht kennst.“ Zu welcher Rasse oder Nation ihr auch gehört, Christus ruft euch, damit ihr zu ihm eilt. Möge diese Verheißung auch heute erfüllt werden bei allen Unbekehrten, die diese Worte hören!

Geliebte, ich brauche heute morgen nicht zu predigen; ich brauche nur Gottes eignem Wort zu folgen. Gerne will ich nur das weiter ausführen, was der Herr sagt und euch keine von meinen eignen Gedanken geben. Mein Wort, o, das ist die Schwachheit selber. Aber des Herrn Wort ist ebenso mächtig, als da er sprach: „Es werde Licht“, und das Licht aufflammte und die uranfängliche Nacht vertrieb. Wo sein Wort ist, da ist Macht.

Dennoch können einige da sein, die sagen: „Wir fühlen uns kraftlos und unfähig.“ Der gnädige Gott kommt euch hier entgegen, indem er kein schweres Joch auf euch legt, seine Vorschriften sind einfach und leicht. Er sagt: „Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir.“ Wir wollen nun

1. die Vorschriften in dem Text betrachten und dann
2. die Verheißungen, die damit verknüpft sind und zuletzt noch
3. die Bitten und Mahnungen, die sich so reichlich in den übrigen Versen des Kapitels finden.

1.

Hier sind **zwei Vorschriften**, welche euch eingepägt werden.

❶ Die erste ist: „Neiget eure Ohren her.“ „Höret, so wird eure Seele leben.“ Ihr habt Ohren, mit denen ihr hören könnt, deshalb hört. Einige von euch würden schnell genug hören, wenn der leiseste Klang eines Goldstücks euch einladen würde, es zu gewinnen. O, dass ihr jetzt die Stimme Gottes hören wolltet! Was bedeutet dieses: „Neiget eure Ohren her?“

➤ Es bedeutet: Denkt an ewige Dinge, erwägt sie. Es ist der Fehler und die Torheit der Weltlinge, dass sie ewige Dinge als untergeordnet und ihres sofortigen Nachdenkens unwürdig betrachten. Das größte Ereignis, das je in Zeit oder Ewigkeit geschah, war der Tod Jesu, der starb, um Menschen vom ewigen Wehe zu retten; und doch wird dies Wunder der Liebe nicht beachtet. Die Menschen sind mit ihren Äckern und ihren Waren beschäftigt; jede kleine Neuigkeit in den Zeitungen zieht ihre Gedanken an und erregt ihr Gespräch; aber dies Ereignis, das sie am nächsten angeht, ist vergessen. Für flüchtige Vergnügungen haben sie Ohren genug; aber wenn wir von Himmel und Hölle sprechen, so wollen sie nicht hören. Möge der Gott aller Gnade heute morgen den Sorglosen anhalten und ihn zwingen, sein Ohr zu neigen! O du Gedankenloser, dein Gott ladet dich ein, ernstlich zu denken an deine Seele, deine unsterbliche Seele und an den Ort, wo sie die Ewigkeit zubringen wird, und den Weg, auf dem allein diese Ewigkeit eine selige werden kann. Da ihr keine Hunde oder Pferde seid, so denkt; und denkt am meisten an das, was am wichtigsten ist, nämlich an euren ewigen Zustand. Ich würde Hoffnung für

euch haben, wenn ihr denken wolltet. O Seelen, warum wollt ihr tändeln, wo alles von so unendlichem Gewicht ist? Weshalb brauche ich zu bitten um das, was so sehr zu eurem eignen Besten dient?

➤ Aber wenn ihr leset: „Neiget eure Ohren her“, so bedeutet dies: Denkt an göttliche Dinge, wie Gott sie euch vorstellt. In diesen Tagen verachten es die, welche sich für weise halten, durch die Offenbarung Gottes belehrt zu werden, und ziehen vor, den Vermutungen ihres eignen Geistes zu folgen. Sie wollen nicht der Bibel folgen, sondern ihrem eignen Gehirn, wie dieses denn beschaffen ist. Sie versuchen, selbst eine Karte von einem Meer zu machen, über das sie nie gesehelt sind. Den Weg zum Glück malen sie sich, wie sie ihn wünschen. Gewiss, die Stimme der Weisheit rät uns, unser Ohr einem zu neigen, der mehr weiß, als wir. Gott hat gesprochen; wir sollen von seinen Worten lieber lernen, als von unsern eignen Gedanken. Die Wissenschaft ist gut genug, aber die Allwissenheit ist besser. Gott hat gesprochen; wir brauchen nicht zu vermuten, Gott hat es geoffenbart. Wollt ihr weise sein? Dieses Buch ist von ihm eingegeben: neigt euer Ohr diesem unfehlbaren Wort. Fordre ich zu viel? Verlangt der Herr etwas Unbilliges? Wenn er spricht, sollen wir nicht zuhören? Besonders, wenn er nur zu unserm Besten spricht?

➤ Beachtet ferner, dass dies Hören auf das, was Gott der Herr sprechen will, ehrlich, beständig, ernst und gläubig sein muss. „Neiget eure Ohren“, wie Menschen tun, wenn sie sich vorwärts beugen, um jede Silbe aufzufangen, damit sie den Sinn recht verstehen. Versucht, den Sinn des Wortes Gottes recht zu fassen und zu sehen, was Christus euch zeigen will. Ich sage wieder, ich fordre hier im Namen Gottes von euch nichts mehr, als was ihm gebührt. Ich frage euch alle: ist es nicht billig, dass ihr euren Gott hört? Ich bitte euch, achtet jetzt auf die wichtigsten Angelegenheiten eurer Seele.

② Die zweite Vorschrift wächst aus der ersten heraus: „Neiget eure Ohren her, und kommt her zu mir.“ Wie kann ich zu Gott kommen? fragt einer.

➤ Komme zu ihm wenigstens dadurch, dass du viel an ihn denkst. Gegenwärtig ist Gott nicht in all deinen Gedanken. Einige von euch sind eben jetzt beschäftigt, die Merkwürdigkeiten der Stadt zu besehen, aber ihr sucht nicht, Gott zu sehen; sollte es so sein? Andre von euch sind beschäftigt, Geld zu machen; ihr geht früh ins Geschäft und kommt spät nach Hause, und in all diesen Stunden denkt ihr so wenig an den Himmel, als wenn es gar keinen Gott gäbe. Wir haben nicht viel Atheismus in der Lehre; aber unser Leben ist durchtränkt vom Atheismus. Die Völker vergessen Gott. Der Herr heißt euch, euer Antlitz gottwärts wenden und ihn suchen. Erwägt die Ewigkeit, und wie ihr sie zubringen wollt, und was es für euch sein muss, wenn ihr ohne Gott in sie hineingeht.

➤ Wenn ihr mit euren Gedanken zu ihm gekommen seid, dann kommt durch eure Wünsche. Der Sohn in dem fernen Lande begann zu seines Vaters Haus, wo Brots genug und die Fülle war, zurückzukehren, ehe er den Fuß auf den Boden gesetzt hatte, um hinzugehen; sein Herz war vor seinen Füßen auf dem Wege. Wenn ihr fühlt, als ob ihr anderswie nicht zu Gott kommen könntet, so kommt wenigstens durch eure Wünsche; wünscht, mit Gott versöhnt zu sein, sehnt euch, seine Kinder zu werden, hungert nach seiner Liebe. Dies ist ein wahres Kommen.

➤ Kommt zu Gott durch ein Bekenntnis der Sünde. Ihr habt bisher ohne ihn gelebt; bekennt diese Vernachlässigung. Ihr habt gedacht, dass Buße und Glauben

leicht verschoben werden könnten bis zu einer gelegenen Zeit, und habt so euren Gott mit einer verächtlichen Vertröstung abgefunden. Bekennt das Unrecht, das ihr hierin getan habt. Ihr habt das Gesetz gebrochen, denn ihr habt nicht den Herrn geliebt „von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüte.“ Außerdem habt ihr jedes Gebot gebrochen. So habt ihr euren Schöpfer beleidigt; doch kommt zu ihm mit kindlichem Schmerz und sprecht: „Vater, ich habe gesündigt.“

➤ Kommt zu Gott in demütigem, gläubigem Gebet; bittet ihn, euch zu erretten und glaubt, dass der, welcher bittet, empfängt. Wie! Wollt ihr das nicht tun? Wer nicht bitten will, wenn das Gut durch Bitten zu erlangen ist, wie kann ich den entschuldigen, wie kann ich den bemitleiden, wenn er vor Mangel umkommt? Kommt zum Herrn durch Gebet, und lasst es nicht gesagt werden: „Ihr habt nicht, darum dass ihr nicht bittet.“ O, wie ich bete, dass ihr mit euren Gebeten kommen möchtet, während ich euch durch mein Predigen bitte! Kommt und legt eure Bürde nieder zu den Füßen des großen Bürdenträgers! Kommt mit all euren Sünden und lasset die Last am Fuß des Kreuzes. Verlasst eure bösen Wege und eure gottlosen Gedanken und bekehrt euch zum Herrn, denn bei ihm ist viel Vergebung.

Dies sind zwei Vorschriften: höret und kommt. Sie sind weder mühevoll noch unbillig. Wie ernst möchte ich sie euch ans Herz legen! Ich schäme mich meiner selbst, dass ich nicht mit größerer Bewegung predige; aber lasst meinen Fehler nicht zum Verderben irgend eines von euch gereichen. Nehmt es noch ernster als ich, da es eure eigne Seele ist, die sich in Gefahr befindet. Gern möchte ich euch retten, wenn ich könnte. Ich bin begierig, euch für meinen Herrn zu gewinnen. Lasst euch überreden, eben jetzt sogleich euren Herrn und Heiland anzuhören.

2.

Um euch hierzu zu ermutigen, komme ich zu meinem zweiten Teil, der es mit **den Verheißungen** zu tun hat. Hier sind zwei Verheißungen, die den zwei Vorschriften entsprechen.

❶ Euch wird zuerst geboten, eure Ohren zu neigen und zu hören, und die Verheißung lautet: „So wird eure Seele leben.“ Was! Leben durch Hören? Ja, leben infolge des Hörens. „Der Glaube kommt durchs Hören, und das Hören durch das Wort Gottes.“ (Röm. 10,17) Wenn ein Mensch mit dem Vorsatz, Christum in dem Wort zu finden, es fleißig hört, so hat er diese Verheißung: „Höret, so wird eure Seele leben.“ Einige sitzen nieder und sagen: „Ich kann nicht glauben.“ Natürlich könnt ihr das nicht, bis ihr wisst, was ihr zu glauben habt. Aber während ihr hört, was es ist, wirkt das von Gott eingegebene Wort auf euch mit der ihm innewohnenden Kraft, die es als Wahrheit beweist, und euer Gewissen, Herz und Gemüt werden davon berührt. Der heilige Geist macht euch durch das Wort lebendig und erfüllt die Verheißung: „Höret, so wird eure Seele leben.“

➤ Es ist solche Kraft in dem Worte Gottes, dass es, wenn es in Berührung mit dem Herzen kommt, welches ewiges Leben sucht, in dieses das ewige Leben hineinhaucht. Ich will versuchen, die Art seiner Wirkung zu beschreiben: Ein Mann ist ein ernster Hörer und sagt zu sich: „Wie wünsche ich, das Heil Gottes zu erlangen!“ Während er hört, überkommt ihn eine Rührung; vielleicht rollt eine Träne seine Wange herab. Er versenkt sich ganz in die Wahrheit, die er hört, und wird ernst, ängstlich und empfänglich. Das Wort Gottes ist wie ein Feuer, das schmilzt. Es nimmt das steinerne Herz hinweg und schafft ein fleischernes. Höre oft Gottes Wort, denke viel daran, so wird ein

besseres Gefühl über dich kommen. Dann wird ein Grad von Hoffnung auf den Herrn folgen. Zuerst wird es nur ein Funken sein. Du wirst dir zuflüstern: „Ich denke, ich werde doch noch begnadigt und angenommen werden.“ Diese kleine Hoffnung wird wie der erste Tropfen eines Regenschauers sein. Diese zitternde Hoffnung wird der Senfame eines Baumes heiliger Zuversicht werden. Hoffnung, die durch aufmerksames Hören des Wortes kommt, ist ein lebendiges und wachsendes Ding und wird bis zu einer seligen Ruhe zunehmen. Nach und nach wird die Hoffnung die Seele zu ernstem Flehen erwecken. Ihr, die ihr zuerst das Wort sorglos hörtet, dann aufmerksam, mit Gefühl und Hoffnung, werdet beginnen zu beten, dass es in euch erfüllt werden möge. Ich meine, ich höre euch rufen: „O Herr, segne das Wort an mir. Ich bin an einen Wendepunkt gekommen, Herr, führe mich auf den rechten Weg. O, dass du mich lebendig machen wolltest, dass ich darauf ginge!“ Dies Gebet wird beständig in dem Herzen aufsteigen und wird nie verstummen, bis es erhört ist und die Seele lebendig gemacht ist.

➤ Wenn das Herz so weit gekommen ist, so wird es bald Vertrauen auf den Herrn Jesum besitzen, welcher die Offenbarung der Gnade Gottes ist. Ehe ihr es selbst wisst, werdet ihr finden, dass ihr auf das große Sündenopfer traut. Ich kenne nicht die Art, auf welche der Glaube von dem Geist in der menschlichen Seele geschaffen wird. Bei vielen kommt er sehr allmählich. Wer kann sagen, wann das erste Morgenlicht über dieser Stadt anbrach? Die, welche bei Kranken wachten, sahen ein graues Licht über den Himmel gleiten; aber die Sonne war noch nicht aufgegangen. Dann wurde das Licht klarer und immer klarer; aber wenn Wolken im Osten waren, so konnten selbst die Wachenden nicht genau sagen, wann die Sonne über dem Horizont war und der Tag wirklich angebrochen. Das Licht kam stufenweise, aber es kam in Wahrheit. So kann durch das Licht des Wortes der Mensch ein Gläubiger werden, ehe ers weiß. Ist es nicht in andern Dingen eben so? Wir fühlen, dass etwas wahr ist, und glauben es ohne Anstrengung.

Mit jenem kleinen Glauben werden einige Strahlen der Freude kommen, oder wenn der Glaube stärker ist, so wird ein voller Tag in der Seele anbrechen. O, dass der Herr euch in diesem jetzigen Augenblick Freude und Frieden durch den Glauben gäbe! Ich bete, dass es so sein möchte.

Als ich den Herrn suchte, sagte ich zu mir selber: „Wenn der Herr durch Hören zu finden ist, so will ich immer hören.“ Dreimal am Sabbath hättet ihr mich, obwohl ich damals noch ein Knabe war, in dem einen oder andern Gotteshause finden können; und ich verlor kein Wort. Ich achtete ernstlich auf alles, was gesprochen wurde. Wie Gideons Fell den Tau einsog, so nahm ich das Wort auf. Das göttliche Leben kam endlich zu mir, obwohl nicht sogleich. So wird es mit dir sein, denn es ist eine Verheißung da – die Verheißung Gottes, die nicht lügen kann – „Höret, so wird eure Seele leben.“ Möchtest du diese erste Verheißung verstehen, indem sie in dir selbst erfüllt wird!

② Nun betrachtet die zweite Verheißung, die etwas sehr Wunderbares ist: „Ich will mit euch einen ewigen Bund machen.“ Diese verbindet sich mit der zweiten Vorschrift: „Kommt her zu mir.“ Die Seele ruft: „Herr, wenn ich käme, würdest du mich aufnehmen?“ „Dich aufnehmen!“ spricht der Herr, „ich würde mit dir einen ewigen Bund machen.“ Wenn ihr zu Gott kommt, einfach wie dies Kommen scheint, wird es doch unendliche Folgen mit sich führen; denn der Herr wird für euch überschwänglich tun über alles, das ihr bittet oder versteht. Hört auf diese Verheißung, die ihr willig seid, Gottes Wort zu hören und bittet den Herrn, sie sogleich in euch zu erfüllen.

➤ Zuerst beachtet, wie er herablassenden Verkehr verheißt. „Ich will mit euch einen ewigen Bund machen.“ Im Hebräischen heißt es: „Ich will einen Bund schneiden.“ Ein Bund ward gemacht, indem man ein Opfer in zwei Hälften schnitt, und die, welche den Bund schlossen, gingen zwischen den zwei Hälften durch, um ihn gewiss zu machen. „Einen Bund mit mir?“ sagt einer, „Wie? Gott und ich sollen einen Bund schließen?“ Ja, er will einen Bund mit dir machen. O mein Herz, wie kannst du fern bleiben? Dies bedeutet Leben; dies bedeutet gewisse Gnaden; dies bedeutet ewige Seligkeit. „Ich will mit dir einen ewigen Bund machen“, mit dir, einem ganz Geringen, der sich selber nur als einen Haufen von Schmutz ansehen kann.

➤ Gott ist bereit, einen bindenden Vertrag mit dir einzugehen. Er will dich an sich binden und sich an dich. Wenn du nur zu ihm kommst, will er seine Furcht in dein Herz legen, dass du nicht wieder von ihm weichst. Er will die Bande seiner Liebe um dich werfen und sich mit dir verloben in einem Ehebund, das nie aufgelöst werden wird. Fragst du nach dem Inhalt dieses Vertrags? Nun, ich kann dir nicht alles darüber heute morgen sagen, aber er lautet ungefähr so: „Ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben. Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmen.“

Dies ist ein Bund der Gnade. Ja, der „Gnaden“ in der Mehrzahl, wie im Text steht. Gott will einen Vertrag mit dir schließen, dir zwischen hier und dem Himmel alle Arten von Gnaden zu geben und dich sicher zu seiner Rechten zu geleiten. O, was für eine Verheißung!

➤ Gott will so ein endloses Bündnis mit dir schließen. Ich erinnere mich, wie dies mich zu Christo hinzog. Als ich sah, dass seine Gnade ewig war, da sehnte ich mich, sie zu genießen.

„Bist du in Christo, bist du's immer,
Denn seine Liebe endet nimmer.“

Die Ewigkeit der Gnade ist ein wesentlicher Teil ihrer Köstlichkeit. Ich möchte euch nicht ein wertloses, zeitweiliges Evangelium predigen, das nur Hoffnung für eine kurze Zeit gewährte; aber es ist meine Freude, den ewigen Bund meines Herrn zu verkünden. Komm, armer Sünder, komm zu Jesus, und du sollst ewiges Leben haben. Wir bieten dir nicht eine Fahrkarte für den halben Weg zum Himmel an, sondern eine für den ganzen Weg. Wenn du in den Bahnzug dieses Bundes steigst, so fährt er den ganzen Weg und wird nie entgleisen. Ergib dich dem Herrn, um auf ewig sein eigen zu sein, so wird er einen ewigen Bund mit dir machen.

„O,“ sprichst du, „aber gesetzt, ich ginge zu Gott und vertraute ihm, und diese Dinge kämen nicht?“ Das kann nicht sein, denn er nennt sie „die gewissen Gnaden Davids.“ Wenn du an Jesum glaubst, so ist dir jetzt vergeben. So gewiss Gott Gott ist, bist du errettet, nicht nur für die Zeit, sondern für die Ewigkeit, wenn du durch Jesum Christum zu ihm kommst. Der Bund ist in allen Dingen wohl geordnet und gewiss. Gott hat gesagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ O, welche Barmherzigkeit Gottes hierin!

➤ Ihr seht, wir vergleichen das, was er dem Sünder gibt, mit dem, was er David gab. Der alte David ist sterbend; seine Kraft ist dahin, er ist ein abgelebter Mann, er wird bald in der Ewigkeit sein. Es ist interessant ihn zu beobachten. Tränen sind in seinen Augen, wenn er an Absalom denkt und an seine andern vielfach irrenden Kinder, und er ruft aus: „Obwohl mein Haus nicht so mit Gott ist, doch – seliges Doch! – doch hat er mit mir einen ewigen Bund gemacht, der in allem wohl geordnet und gewiss ist.“ (2. Sam. 23,5). Das ist der Bund, den Gott mit euch machen will. Ich rede nicht von dem Mann im Mond, sondern von euch, die ihr um mich her seid, euch Schuldigen, die ihm ihr Ohr neigen. Der Herr spricht zu euch: „Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, dass ich euch gebe die gewissen Gnaden Davids.“ Wenn es mit euch zum Sterben geht, so hoffe ich, werdet ihr nicht die Fehler Davids zu bekennen haben; aber ich hoffe, ihr werdet seinen Bund haben, auf den ihr euch verlassen könnt. Ich bin dankbar, dass David bei weitem nicht vollkommen war, weil ich jetzt aus seiner Zuversicht Trost entnehmen kann. Er war voller Schwächen und Sünden, und doch konnte er sich über den Gnadenbund freuen; und ich mit all meinen Fehlern kann auch wagen, das Gleiche zu tun.

Der Bund ist ganz in Christo. Jesus, Immanuel, Gott mit uns. Mit ihm ist dieser Bund gemacht. Er ist uns zum Führer gegeben. Er stand an unsrer Stelle an jenem furchtbaren Tage, wo der Richter der ganzen Erde Gerechtigkeit an unserm Bürgen vollzog. Der Sturm ergoss sich über sein Haupt; das Schwert der Gerechtigkeit fand seine Scheide in Christi Herzen; und nun steht er da als das Bundeshaupt aller Gläubigen. – So habe ich euch die Vorschriften und die Verheißungen vorgehalten.

3.

Unser drittes Werk ist, euch **die Bitten des Herrn** nahezulegen. Sie sind nicht mein, sondern des Herrn. Ich halte mich an dies Kapitel.

➤ Gott selber spricht mit euch. Er ist es, der sagt: „Neiget eure Ohren her und kommt her zu mir.“ Könnt ihr euch einen Augenblick die Gegenwart Gottes wirklich vorstellen? O, dass er sich euch kundtäte! Ich bitte nicht um Donner und Blitz, dass ihr die Schrecken seiner Majestät fühltet; aber möchtet ihr mit Sicherheit wissen, dass der Herr hier ist! Gesetzt, ihr hörtet eine seltsame, geheimnisvolle Stimme von jenem Gewölbe, die spräche: „Neiget eure Ohren her zu mir.“ Ich fürchte, die einzige Folge würde sein, dass ihr mehr erschreckt wäret, als einen Eindruck empfangen hättet, der zu eurer Errettung leitete. Aber in der Tat, es ist der Herr, der allmächtige Gott, der spricht: „Neiget eure Ohren her zu mir.“ Ich bitte euch, weiset Den nicht zurück, der vom Himmel zu euch spricht. Bei der Langmut, die euer Dasein erhalten hat bis jetzt, bei der Liebe, die eure Untugenden und Sünden ertragen hat, bitte ich euch, leiht jetzt dem Herrn der Barmherzigkeit ein williges Ohr. Du würdest deine Mutter hören: O, wie du wünschest, sie wäre noch auf Erden und könnte dich bitten, obwohl du ihre Mahnungen verachtetest, so lange sie am Leben war! Seele, willst du nicht deinen Gott, deinen Wohltäter, hören? Nimm seine freundliche Einladung an. Komme ohne Verzug. Sprich sogleich:

„Liebe, die für mich gelitten
Und gestorben in der Zeit,
Liebe, die mir hat erstritten
Ew'ge Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.“

➤ Weiter macht der Herr geltend, dass euer Tag der Gnade noch nicht vorüber ist. Leset den sechsten Vers: „Suchet den Herrn, so lang er zu finden ist; ruft ihn an, so lang er nahe ist.“ Gott kann gefunden werden. Bist du ein Trunkenbold gewesen? Doch kann Gott gefunden werden. Warst du gestern Abend in schlechter Gesellschaft? Doch bist du noch nicht in der Hölle eingekerkert, und der Herr der Liebe kann noch gefunden werden. Bist du sehr alt und hast du lange deinen Heiland verachtet? Er hat noch nicht die Pforte der Barmherzigkeit geschlossen, er kann gefunden werden. Suche ihn sogleich, so lange das Suchen noch Erfolg haben kann. „Ruft ihn an, so lang er nahe ist.“ Er ist nicht fern von einem jeglichen von euch. Selbst wenn du nicht sprichst, wird er das Schlagen deines Herzens hören. Der Tod ist aus dem Wege und mag dich ereilen, ehe dieser Tag endet. Zwischen dem Zusammenkommen der einen Versammlung und der nächsten wird irgend einer von euch durch den Pfeil des Todes fallen. Sucht ihn, meine Hörer, so lange die Zeit des Suchens noch währt. Ehe der Todesschweiß auf eure Stirne tritt, und eure Seele am Rande einer finstern Ewigkeit schwebt, sucht den Herrn mit aller Kraft.

➤ Der Herr nennt in seiner Gnade noch eins, was euch bewegen sollte, zu ihm zu kommen, nämlich, dass er bereit und willig ist, all eure vergangenen Sünden zu vergeben. „Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Übeltäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung.“ Ich weiß nicht, was ihr von diesen letzten Worten denkt „viel Vergebung“; mir sind sie so süß, dass ich sie in Musik gesetzt wünschte. Du hast viel Sünde, hier ist viel Vergebung. Du trauerst über viel Herzenshärte; ja, aber viel Vergebung wird den Stein auflösen. Was für ein Gott ist dieser, der uns zu sich ruft! Komm, du schwarzer Sünder; Jesus ist sowohl willig als fähig, dich weiß zu machen. Was für eine lieblichere Glocke kann uns zu Gottes Tisch läuten, als dieser Silberton: „viel Vergebung.“

➤ Dann kommt noch die Hochherzigkeit Gottes hinzu, die eins der größten Überredungsmittel ist. Hört die Worte: „Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Denn so viel der Himmel höher ist denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken.“ Kein Mensch hier weiß, was für große Dinge Gott für ihn bestimmt hat. Ihr armen Sünder, die ihr eure Ohren neigen und zu eurem Gott kommen wollt, wisst wenig, was für große Segnungen und Ehren der Herr für euch verordnet hat, noch was er mit euch beabsichtigt! Soll ich euch ein Geheimnis sagen? Ehe ihr geboren waret, und ehe dieses Erdenrund gemacht war, dachte der Herr an euch; euer Name war in seinem Buch; der Herr liebte euch und erwählte euch. Hört ihr das? Ihr seid seine Erwählten: er verordnete euch zum ewigen Leben, und das Leben gibt er als Geschenk. Soll ich euch mehr von diesem Geheimnis erzählen? Er gab euch seinem Sohn, damit ihr sein Teil, sein Lohn, seine Braut wäret; und dieser göttliche Sohn übernahm es, euch zu erlösen, euch zu erretten und euch sicher in seine ewige Herrlichkeit zu bringen. Wenn du in der Tat auf seine Stimme hören willst, so will er dich zu seinem Kinde machen, und als ein Kind sollst

du ein Erbe Gottes, ein Miterbe Christi sein. Du hältst dich für den Geringsten der Geringen und den Unwürdigsten der Menschen, und das magst du sein; aber die unendliche Gnade Gottes wird dich unter den königlichen Samen setzen; denn er nimmt den Bettler von dem Dunghaufen und setzt ihn unter Fürsten. Höret sein gnädiges Wort: „Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein!“ „Herrlich! Wie, ich habe meinen Ruf verloren!“ Sei es so, er ist imstande, die Gefallenen zu erheben, und er ist es, der sagt: „Weil du so wert bist vor meinen Augen geachtet, musst du auch herrlich sein.“ Der Herr hat beschlossen, nicht weniger für dich zu tun, als dich auf seinen Thron zu setzen in dem Bilde Christi, ohne Flecken oder Runzel oder des etwas. Ist es nicht wahr, dass seine Gedanken hoch sind und seine Wege himmlisch?

„Wenn das Gnadenwerk geschehn,
Sollst du in den Himmel gehn,
Bei mir bleiben ewiglich;
Sage, Sünder, liebst du mich?“

Deine Antwort muss sein: „O Herr, ich muss zu dir kommen, denn du ziehst mich mit so zarten und doch mächtigen Banden.“ O, die Herrlichkeit der göttlichen Gnade! O, dass du kommen wolltest und lernen, wie tief die Minen der Liebe Jehovas, wie hoch die Segnungen seiner Gunst!

➤ Hörte ich jemanden rufen: „Ich fühle mich so schlaff und matt, ich kann nicht kommen, wie ich möchte.“ Nun gut, komme zurück zu jener ersten Vorschrift – „Höret, so wird eure Seele leben.“ „Ich bin lange ein Hörer gewesen,“ sagt einer. Bist du ein ernster, aufmerksamer Hörer gewesen? Hast du das Wort Gottes als eine gewisse und unfehlbare Wahrheit gehört? Dann sei ein noch gläubigerer Hörer. Erwarte, dass das Wort dich segnen wird.“ Höre, wie der Herr von der Macht seines Evangeliums spricht: „Mein Wort soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern tun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.“ Horchet auf die Stimme Gottes und lasst sie in euer Herz eingehen; dann wird es euch lebendig machen und erretten, so gewiss wie der Schnee und der Regen die Erde feuchten. Der Schnee schmilzt nicht sogleich, aber er wandelt sich binnen kurzer Zeit in Wasser und ist dann doppelt wirksam in der Befruchtung des Bodens.

Der Teufel bringt euch in die Versuchung, das Hören des Evangeliums aufzugeben. Achtet nicht auf ihn; hört mit doppeltem Fleiß, denn wenn er nicht will, dass ihr zuhören sollt, so ist es, weil er fürchtet, euch zu verlieren. Hört fleißig und glaubt fest, und binnen kurzem werdet ihr von der Gnade ebenso durchtränkt werden, wie die Erde vom Schnee und Regen gefeuchtet wird, der vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommt. Erkennt euch, es ist Gottes Wort, darin liegt eure Hoffnung, Leben dadurch zu empfangen.

➤ Zuletzt, der Herr überredet die Menschen, zu ihm zu kommen, indem er ihnen von der Freude sagt, die sie durch das Kommen erhalten werden. Ich weiß, dass ich zu suchenden Seelen rede, die sich elend und fast verzweifelnd fühlen. „Ach!“ ruft einer, „ich werde bald aus dem Bereich der Hoffnung heraus sein.“ „Nein,“ spricht der Herr, „ihr sollt in Freuden ausziehen.“ „Ach!“ seufzest du, „ich werde zur Hinrichtung hinausgeführt werden.“ „Nein,“ spricht der Herr, „ihr sollt im Frieden geleitet werden.“ Dies sind nicht meine Worte; es sind die eignen Worte des lebendigen Gottes; höret sie: „Ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm, und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen

klatschen.“ Es ist lange Zeit her, seit du mit den Händen klatschtest; aber du sollst es mit Entzücken tun, und alle Bäume des Feldes sollen sich mit dir in deinem Frohlocken vereinigen. Bisher hat die Welt so öde geschienen, wie du selber; aber sie wird heller werden. Neulich gingst du auf den Feldern umher, aber du fandest wenig Ruhe unter den Lämmern und Schafen, denn du hattest mehr das Gefühl, als wärest du ein Wolf. Selbst die Vögel in den Zweigen schienen dir vorzuwerfen, dass du stumm und undankbar gegen Gott seiest. Zu Zeiten versuchte dich der strömende Fluss mit all seinem Freudengefunkt in seine Tiefe hineinzustürzen und ein Wassergrab zu finden. Die Erde ist nur der Vorhof der Hölle für ein unruhiges Gewissen; aber wenn du auf deinen Gott hörst, so kann er sie zum Vorhof des Himmels machen. Höre auf diese Verheißung. Glaube sie, so wirst du sie wahr finden. Du wirst in ein neues Leben eintreten, und die Welt wird eine neue Welt für dich sein.

➤ „Ach,“ sagt einer, „Gott wird nie viel aus mir machen. Selbst wenn ich ein wenig Freude und Fröhlichkeit hätte, so würde ich ihm doch nie wirklich Ehre machen.“ Er ruft dich zu sich durch die erfolgreiche Art seines Werkes. Wahr, du bist ein dorniges Stück Land, bedeckt mit Disteln und Dornen. Wenn du der Unfruchtbarkeit überlassen würdest, so würde dir recht geschehen; aber seine Gedanken sind nicht deine Gedanken und seine Wege sind nicht deine Wege. Dies ist es, was er mit dir tun will: „Es sollen Tannen für Disteln wachsen und Myrten für Dornen; und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein, das nicht ausgerottet werde.“ Dies dein dorniges Temperament soll sanft und milde werden. Diese distelige Bosheit soll der Versöhnlichkeit und dem Mitleid Platz machen. Die Lästerung soll der Andacht weichen, das Laster der Heiligkeit, die Lüge der Wahrheit und der Stolz der Demut. Jene Sünde der Trunkenheit, die ein solches Dornendickicht für dich und dein Weib und deine Kinder gewesen ist, soll der Mäßigkeit, der Arbeitsamkeit, der Sparsamkeit, der Gottseligkeit, der Liebe zu Gott und der Freude in dem heiligen Geist Raum machen. Wenn du hörst und lebst und zu Gott kommst, so dass du in einem Bunde mit ihm bist, so wird der Tag kommen, wo du dich selbst nicht kennen wirst, so groß wird die Veränderung sein. In Bunyan's Pilgerreise lachte die Barmherzigkeit, als sie sah, was der Herr für sie tun wollte; und wenn einige von euch sehen könnten, was der Herr für euch tun will, so würdet ihr auch lachen. Ihr würdet nicht lachen wie Sara, die nicht glauben konnte, was ihr gesagt ward, sondern wie Abraham, der die Freude des kommenden Segens im voraus durch den Glauben fühlte. Geliebte, in diesem Augenblick freue ich mich, dass ich, ein unwürdiger Sünder, mit Gott dem Herrn in der Herrlichkeit wohnen soll.

„Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn, meinen Heiland, kennen;
Ich, ich selbst, kein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen.“

Ja, so wirds sein; und so wird es mit euch allen sein, die jetzt die Verheißung unsres treuen Gottes glauben. Möge sein Geist euch sanft zu ihm hinleiten! Und wenn es so ist, wird es „dem Herrn ein Name sein.“ Er wird großen Ruhm durch seine große Gnade erhalten, eben wie ein Arzt einen Namen gewinnt dadurch, dass er schwere Krankheiten heilt. Sie werden es im Himmel erzählen, dass ihr errettet seid, und die Ewigkeit hindurch werden die Engel und die Fürstentümer im Himmel in euch ein Denkmal der Gnade sehen, ein Siegeszeichen der alles überwindenden Liebe.

So möge es sein; und dem Namen Jehovahs, dessen Barmherzigkeit ewiglich währt,
soll Ruhm und Ehre sein in Ewigkeit.

Amen

X.

Zittern vor dem Worte Gottes.

Gehalten im 1. Mai 1884

Jesaja 66,2

Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochnen Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort.

Porträtmalen ist eine große Kunst. Viele behaupten, sie zu verstehen, aber der Meister in der Kunst sind wenige. In dem Worte Gottes haben wir eine Galerie von Porträts, so genau, so schlagend, dass nur die Hand des Herrn sie zeichnen konnte. Viele von uns sind erschrocken, weil sie ihr eignes Porträt dort sahen. Das Beste ist, dass wir unter jedem Bilde das Urteil des Herrn über den Menschen selber haben. Hier habt ihr einen Mann nach dem Leben gezeichnet: er ist arm und zerbrochnen Geistes und zittert vor dem Wort des Herrn. Hier habt ihr auch des Herrn Urteil über ihn: „Ich will ihn ansehen.“

Ich hoffe hauptsächlich bei dem zu verweilen, der in den letzten Worten beschrieben ist: „Und der zittert vor meinem Wort.“ Dieses Zittern ist nach Gottes Schätzung ein trefflicher Charakterzug. Es ist sehr gut, dass in dem Worte Gottes Beschreibungen von Heiligen gegeben sind, die sehr tief hinab gehen und die niedrigsten Stufen der Gnade erreichen und die traurigsten Gemütsstimmungen. Wir finden die Kinder Gottes zuweilen auf sehr hohen Plätzen: ihr geistliches Leben ist kräftig und ihre Freudigkeit groß. Wenn wir solche Heilige beschreiben, so rufen viele von den Kleingläubigen und Verzagten sofort aus: „Ach, davon weiß ich nichts.“ Sie werden sehr entmutigt durch das, was gerade ihren Mut erheben und ihr Verlangen anspornen sollte, denn gewiss, wenn ein Gläubiger fähig ist, so hoch zu klimmen, dann ist um so mehr Hoffnung, dass ein anderer es auch kann. Dennoch haben wir Gott zu danken, dass er in seinem unschätzbaren Wort uns auch Bilder des Gläubigen auf niederer Stufe gemalt hat. In der Gemäldegalerie derer, die durch den Glauben errettet sind, finden wir Rahab sowohl wie Sara und den irrenden Simson sowohl wie den heiligen Samuel. In dem Verzeichnis der Kinder Gottes haben wir Namen von Gläubigen, die sehr schwach und traurig und fehlerhaft waren. Es wird von Menschen als von Kindern Gottes gesprochen, wenn ihre Seelen krank sind, wenn tiefe Ebbe in ihrem Gnadenstand ist und ihre Freude verdunkelt ist. Der Herr erkennt geistliches Leben in den Seinen an, wenn nur geringe Zeichen davon da sind. Ich kenne viele Kinder Gottes, die sehr getröstet worden sind durch den Spruch: „Wir wissen, dass wir aus dem Tode in das Leben kommen sind; denn wir lieben die Brüder.“ „O,“ sagten sie, „wir fühlen Liebe zu Gottes Kindern, wer sie auch sein mögen, und wenn das ein Beweis der Gnade ist, so haben wir diesen Beweis.“ Einige von euch mögen denken, dies sei ein unsicherer Grund des Trostes; aber ich kann bezeugen, dass es wie das Loch der Kaninchen in dem Felsen ist, ein sehr nützlicher Schutz vor dem Feinde.

Das ist auch ein sehr köstlicher Beweis, wenn Gott von denen spricht, die an seinen Namen gedenken: „Ein Denkkärtchen ist von ihm geschrieben für die, so den Herrn fürchten und an seinen Namen gedenken.“ Wenn unsere Gedanken liebevoll bei dem Herrn weilen, so ist das ein Zeichen der Errettung; und doch, ein wie Kleines scheint es! Gedanken sind wie Strohhalme, aber sie zeigen, woher der Wind weht.

Auch das ist sehr tröstlich, wenn der Herr sagt: „Die Gott suchen, denen wird das Herz leben.“ Sogar Suchende sollen leben. Obwohl sie bis jetzt mehr Suchende als Besitzende sind, haben sie die Verheißung des ewigen Lebens vom Herrn. Ein gesegnetes Wort ist ebenfalls: „Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll selig werden.“ „Ich rufe seinen Namen an,“ sagte einer, „ich weiß, dass ich es tue. Ich rufe zu ihm im Gebet. Ich erwähle ihn als meinen Gott, und ich weihe mich ihm, und wenn das heißt, den Namen des Herrn anrufen, dann bin ich wahrhaftig ein Kind Gottes.“ Diese köstliche Stelle ist eine besondere Stärkung für mein eignes Herz gewesen in einer Zeit großer Schwermut. Ich weiß, ich rufe den Namen des Herrn an, und ich soll selig werden.

Wie oft habe ich zu mir selbst gesagt: „Eines weiß ich wohl, dass ich blind war und bin nun sehend.“ Auch nur einen Strahl des Lichts sehen, das ist ein entscheidender Beweis, dass ich nicht mehr blind bin. Das Auge, das einen einzigen Lichtstrahl sehen kann, hat, wenn möglich, einen klaren Beweis, dass es genesen ist, als wenn es in einer Flut von Sonnenlicht lebte; denn wenn es einen einzelnen Strahl sehen kann, so ist die Sehkraft nicht nur vorhanden, sondern sie ist in keinem geringen Grade da. Der, welcher Jesu vertrauen kann, wenn die tiefste Ebbe der Gnade in seiner Seele ist, der ist keineswegs ein Mann von schwachem Glauben, sondern vielmehr ein Mann von starker Zuversicht.

Liebe Freunde, freut euch, dass der Herr in unendlicher Barmherzigkeit sich herabgelassen hat, die Worte meines Textes zu sprechen, da sie Gottes Kindern als ein sehr tröstlicher Beweis dienen. Ein Lied, welches die „Jubiläumssänger“ sangen, beginnt: „Schwinge niedrig, lieber Wagen.“ Ich weiß wirklich nicht, was sie mit diesen Worten meinen; und darum gebe ich denselben meine eigne Meinung und sage, dass ich froh bin, wenn eine Verheißung so niedrig schwingt, dass ich hinein kommen kann. Gewiss eine Verheißung Gottes ist ein Wagen, der von geflügelten Rossen hinaufgezogen wird und unser Herz emporträgt; und es ist Barmherzigkeit, wenn er so niedrig schwingt wie unser Text: „Ich sehe aber an den Armen und der zerbrochenen Geistes und der zittert vor meinem Wort.“

„Zittert vor meinem Wort.“ Dies ist die Beschreibung, auf die ich eure Aufmerksamkeit lenken will. Hier sind die erwählten Menschen, die der Herr ansieht, und bei denen er weilt. Sie sind nicht die Ritterschaft der Erde, sondern die Auserwählten des Himmels. Sie tanzen nicht, sondern zittern; und doch haben sie mehr Ursache, glücklich zu sein, als die, welche ihre Tage vertändeln.

1. Lasst uns fragen: Wer sind diese Leute, die vor des Herrn Wort zittern?
2. lasst uns fragen: Warum zittern sie ? Woher kommt ihre Demütigung vor dem Herrn?
3. wollen wir einen Blick auf den hier gebrauchten Vergleich werfen und die Frage beantworten: Mit wem vergleicht sie der Herr? Was will Gott für sie tun?

Lasst mich euch die Stelle vorlesen: „So spricht der Herr: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank; was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauen wolltet? oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der Herr. Ich will aber ansehen den Armen, und der zerbrochenen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort.“ Da seht ihr, dass Gott den Zitternden dem Tempel vorzieht und dem zerbrochenen Herzen eine größere Verheißung gibt als dem geweihten Heiligtum seiner Herrlichkeit. Möge der heilige Geist diese Betrachtungen segnen!

1.

Helft mir mit eurem Gebete, während ich versuche, die Frage zu beantworten: **Wer sind diese Leute, die vor dem Worte Gottes zittern?**

❶ Lasst mich damit beginnen, euch zu sagen, wer sie nicht sind.

➤ Es sind keine stolzen Leute; sie rufen nicht: „Wer ist der Herr, des Stimme ich hören müsse?“ Sie hören demütig; sie sind nicht mehr sorglos und achtlos; sie haben ihr Haupt vor Jehovah geneigt und hören aufmerksam auf alles, was er spricht. Sie sind gelehrt und demütig und gehören keineswegs zu der Schule, die den Unfehlbaren verbessert und den Irrtumslosen richtet.

➤ Sie sind keine profanen Leute, das ist klar; sie spotten weder über Sünde, noch über Gottes Wort. Es ist ein furchtbares Zeichen von Herzenshärte, wenn ein Mensch über kein Buch so gern Späße macht wie über die heilige Schrift. O, es steht schlecht um die Seele eines Menschen, seid dessen gewiss, wenn er das Wort des Herrn mit Leichtsinn behandeln kann und es betrachten, als wäre es nicht mehr als das Wort Shakespeare's oder Spencer's. Dies sind nicht die Menschen, die vor Gottes Wort zittern, weit davon entfernt. Sie möchten selber nicht als solche beschrieben werden; sie würden lachen über die Vorstellung, dass sie sich vor dem Buche fürchteten, das sie verachten. Es gibt einige, die geradezu Spötter sind. Sie verdrehen die Schriftworte; sie verlachen sogar den heiligen Geist Gottes; und der heilige Geist ist, obwohl es eine furchtbare Sache ist, schlecht von ihm zu sprechen, doch nicht von ihren profanen Reden verschont geblieben. Nein, der Stolze und der Profane sind so weit, wie die Pole von einander getrennt sind, von dem entfernt, der vor dem Worte Gottes zittert.

➤ Ich muss die Sorglosen in dieselbe Liste setzen und von den Zitternden sagen, dass sie keine gleichgültigen Leute sind. Wir haben eine Klasse Menschen unter uns, die uns viel Herzenskummer verursachen. Sie scherzen nicht über das Wort Gottes, aber es hat keine Macht über sie. Sie haben zu viel Nachdenken und Vernunft, um Ungläubige zu werden; aber sie sehen doch nicht die Wichtigkeit der Wahrheit, die sie annehmen. Gottes Buch liegt in ihren Häusern, geehrt, aber ungelesen. Es ist keine tatsächliche Achtung davor da, kein Wägen, kein Betrachten desselben, kein Nachdenken darüber, keine Anwendung auf das Gewissen und das tägliche Leben. Man kann nicht sagen, dass die vor dem Worte Gottes zittern, die ein so großes Heil versäumen. Sie leben, als hätten sie die Erlaubnis zu tun, was ihnen gefällt. O Freunde, sorglose Seelen können nicht unter die gezählt werden, die vor Gottes Wort zittern!

➤ Sie waren keine kritischen, zweifelnden Leute. Sie zitterten vor dem Wort und setzten sich nicht auf den Thron einer angemessenen Unfehlbarkeit, um die Schrift vor ihre Schranken zu fordern. Es gibt heutzutage Leute – es tut mir leid zu sagen, dass einige davon im Predigtamt sind – welche die Bibel nehmen, nicht damit diese sie

richte, sondern damit sie dieselbe richten. Ihr Gericht wägt in seiner Schale die Weisheit Gottes selbst. Sie sprechen außerordentlich stolz, und ihre Anmaßung erhebt sich hoch. O Freunde, ich weiß nicht, wie ihr über die herrschende Zweifelsucht denkt, aber mir ist weh ums Herz dabei. Ich vermeide den Ort, wo ich Äußerungen von Menschen höre, die nicht vor Gottes Wort zittern. Ich wende mich weg von den vielen Büchern, die Zweifel und Irrtum befürworten. Das Übel ist mir zu schmerzlich. Wenn ich zufrieden sein könnte, ein Ismaelite zu sein, dessen Hand wider jedermann ist, so könnte ich diese Gesellschaft suchen, denn hier finde ich jede Fähigkeit, die in mir ist, zum Kampf aufgerufen, aber da ich Frieden liebe, so macht es mich krank und traurig, den Feinden meiner Seele zu begegnen. Wenn ich wüsste, dass meiner Mutter Name in einer gewissen Gesellschaft beschimpft würde, so würde ich daraus wegbleiben; wenn ich wüsste, dass meines Vaters Charakter dort in den Schmutz gezogen würde, so würde ich weit gehen, um nicht einen so anstößigen Ton zu hören. Ich könnte wünschen, lieber taub und blind zu sein, als die neuern Falschheiten zu hören oder zu lesen, die mein Gemüt so oft verwunden.

Ich fühle immer mehr und mehr eine Sorgfalt für die Wahrheit Gottes von derselben Art, wie ich sie für den guten Namen meiner Frau oder meiner Mutter fühlen würde. Ich wünsche, die neuern Schmähenden hätten etwas Mitleid mit uns alten Gläubigen, für die ihr Gerede eine solche Folter ist. Sie könnten ihre Zweifel für den häuslichen Gebrauch behalten. Als jemand im Begriff war, zu fluchen, hieß ihn ein weiser Mann warten, bis er weiter weg von der Stadt sei, so dass niemand ihn hören könne, denn es könnte einem christlichen Ohr Schmerzen verursachen. Wenn ein Mann etwas wider die ewige Wahrheit Gottes zu sagen hat, so lasst ihn zu denen sprechen, die es gern hören zu seinen Genossen und Bewunderern. Wir aber sind entschlossen, nicht durch dergleichen gequält zu werden; wir können es nicht ertragen, und wir wollen nicht unter denen bleiben, die uns damit bespritzen. „Aber gewiss, ihr lasst euch doch überzeugen,“ sagen sie. Wir lassen uns von nichts überzeugen, das der Wahrheit entgegen ist, die uns von dem Hinabgehen in den Abgrund errettet hat. Wir lassen uns von nichts überzeugen, was uns unsre ewige Hoffnung raubt und unser Rühmen von dem Kreuze unsres Herrn Jesu Christi. Wir überlegen nicht, denn wir haben uns entschieden. Immer die Wahrheit halten, als wenn sie sich doch noch als Lüge erweisen könnte, das hieße allen Trost derselben verlieren. Immer bereit sein, unsern Herrn und Meister zu verlassen, um irgend einem nagelneuen Philosophen zu folgen, würde beständige Untreue sein. Nein, wir sind nicht so weitaus bloße Mutmaßung hin gekommen. Wir haben unsern Herrn und seine Wahrheit diese vierzig Jahre lang gekannt, und es heißt jetzt nicht bei uns: Es mag sein oder mag nicht sein. Wir spekulieren nicht, noch schwanken wir, sondern wir wissen, wem wir geglaubt haben, und durch seine Gnade wollen wir im Leben und im Sterben an ihm hängen bleiben.

➤ Die, welche vor Gottes Wort zittern, sind keine vermessenen Leute, die einen eingebildeten Trost daraus schöpfen. Wir treffen zuweilen einen Menschen voll eitler Zuversicht an, der jede Warnung und Drohung zurückweist und sich nur jede Verheißung aneignet, obwohl diese gar nicht für ihn gegeben sein mag. Ein solcher Mann stiehlt der Kinder Brot und weiß nichts von dem Zittern vor Gottes Wort. Ich will kein Wort zu Gunsten des Unglaubens sagen: er ist eine furchtbare Sünde; aber ich möchte sehr viel sagen zu Ehren jener heiligen Vorsicht, jener Ehrfurcht, die heilige Dinge mit tiefer Demut behandelt. Einige von Gottes liebsten Kindern sind so bange vor Vermessenheit, dass sie zu weit nach der andern Seite hingehen und kaum wagen, so zuversichtlich zu sein, wie sie es könnten. Andererseits habe ich einige sagen hören, was sie, wie ich fürchte, nie hätten sagen sollen, denn sie rühmten sich, dass sie nie einen Zweifel gehabt hätten. Ich

hörte einen Prediger von großer Erfahrung versichern, dass er viele Personen gesehen hätte, die behaupteten, vollkommen zu sein, dass er aber nicht glaube, irgend jemand stimme mit ihnen in dieser Meinung überein; dahingegen hätte er sehr genau andre gekannt, die er für so nahe der Vollkommenheit gehalten, wie Menschen es sein könnten, aber sie wären stets die ersten gewesen, die über ihre Unvollkommenheit getrauert hätten. Dies ist auch meine Beobachtung. Ich misstraue denen, die ihre eigne Vollkommenheit bekannt machen; ich glaube keinem von ihnen, sondern halte weniger von ihnen, als ich sagen mag. Ich blicke mit liebevoller Teilnahme auf die, welche ich mit Lilien voll Tau vergleiche: sie sind so schwer vom Tau des Himmels, dass sie sich tief beugen, bis sie fast den Boden berühren. Es mag ein geübtes Auge erfordern, die Schönheit der Demut zu sehen, aber an keuscher Lieblichkeit kann nichts sie übertreffen. Die Maililie hat einen Reiz, der sich nicht bei den Blumen findet, die ihre herrlichen Farben emporheben. Es ist zu viel Erz und zu wenig Gold bei der Vollkommenheit unsrer Tage. Sie hat eine eiserne Stirn und eine Weise, am Wege zu sitzen – eine Weise, die in alter Zeit nicht der wahren Reinheit angehörte. Ich will lieber vor Gottes Wort zittern, als meine eigne Trefflichkeit bezeugen.

② Ich habe euch weitläufig gesagt, was diese Zitternden nicht sind; nun muss ich euch ein wenig davon sagen, was sie sind.

➤ Es sind Leute, die glauben, dass es ein Wort Gottes gibt. Es gibt viele Leute, die sich Christen nennen und doch nicht glauben, dass dies heilige Buch das wirkliche Wort Gottes ist. Sagt, dass es inspiriert ist, und sie antworten: „Das ist der Koran auch, und die Vedas sind es ebenfalls.“ Sie sprechen ungefähr so: „Dies ist das Religionsbuch der alten hebräischen Nation. Ein sehr achtungswertes Buch ist es, aber sicherlich nicht unfehlbar; das wirkliche Wort Gottes sicherlich nicht.“ Wir trennen uns ganz von denen, die so reden. Wir können keine Art von Gemeinschaft mit ihnen haben in Bezug auf die göttlichen Dinge. Sie sind für uns wie Heiden und Zöllner. Wenn wir zu denen gerechnet werden sollen, die vor Gottes Wort zittern, so müssen wir glauben, dass es ein Wort Gottes gibt, und wir glauben es fest, mögen andre reden, wie sie wollen.

➤ Es sind Leute, die mit Gottes Wort bekannt sind. Ihr könnt nicht zittern in dem hier gemeinten Sinne vor einer Stimme, die ihr nie gehört habt oder einem Buch, das ihr nie aufgeschlagen habt. Es ist nichts Heiliges in Papier, Tinte und Einband – nichts in der Gestalt eines Buches, das euch zittern machen könnte: ihr müsst den Herrn sprechen hören und wissen, was er zu euch sagt. Wenn ihr, wie jener alte König, das Wort Gottes gefunden und seine heiligen Gesetze gelesen habt, dann werdet ihr zittern. Ihr seid erstaunt, zu finden, wie oft ihr das Gesetz gebrochen habt und wie wenig ihr selbst den vollen Genuss des Evangeliums gehabt habt, und dann zittert ihr. Je mehr der Mensch das Wort Gottes versteht, desto mehr Ursache zum Zittern wird er darin sehen; ja, je mehr er sich daran freut, desto mehr wird er zittern. Die höchste Freude, welche es den sterblichen Menschen gewährt, ist von Ehrfurcht und heiligem Zittern vor Gott begleitet.

③ Aber was bedeutet dieses Zittern? Glaub mir, es bedeutet keine sklavische Furcht. Die, welche vor Gottes Wort zittern, mögen es zuerst tun, weil das Wort ihnen mit dem Tode droht. Aber nachher, wenn sie weiter kommen und in der Gnade wachsen, mit dem Gott der Liebe vertraut werden und in das Geheimnis seines Bundes eingehen, dann zittern sie aus einem ganz andern Grunde: weil sie eine heilige Ehrfurcht vor Gott haben und folglich auch vor dem Worte, in dem so viel von der Macht und Majestät des Höchsten ist. Dies sind die Menschen, von denen wir jetzt reden wollen, die vor dem Wort Ehrfurcht haben, die keine Silbe davon angerührt haben wollen, die es als

göttlich in seinem Maße betrachten und darum heilig wie das Kleid der Gottheit. Was Gott gesprochen hat, trägt einen Teil seiner Majestät an sich, und wir erkennen diese Majestät an. Ich sage, dass diese auserlesenen Seelen solche sind, die stets fortfahren, vor dem Wort des Herrn zu zittern. George Fox, der berühmte Gründer der „Gesellschaft der Freunde“, wurde ein Quäker, d. h. Zitterer, genannt, aus keinem andern Grunde als diesem, dass er oft, wenn der Geist des Herrn auf ihm war und er das Wort mit Kraft sprach, von Kopf bis zu Fuß zitterte unter der Last seiner Botschaft. Es ist ein ehrenvoller Name. Niemand braucht sich des Zitterns zu schämen, wenn sogar Mose sprach: „Ich bin erschrocken und zittere.“ In der Gegenwart Gottes mag ein Mensch wohl zittern. Sicherlich ist er schlimmer als der Teufel, wenn er es nicht tut; denn die Teufel glauben und zittern. Die Dämonen gehen so weit, dass sie dies tun; und wer Gott kennt und ein Gefühl von seiner unendlichen Macht und unbegreiflichen Reinheit und Gerechtigkeit hat, muss vor ihm zittern. Ich glaube, George Fox zitterte nicht nur selbst, sondern machte andre zittern; und wenn wir vor Gottes Wort zittern, werden wir andre zittern machen. Die wahre Kraft, wenn sie auf uns ruht, wird unsre eigne Schwachheit zeigen, aber sie wird nicht dadurch behindert werden.

2.

Ich habe diese Zitternden beschrieben, so weit meine dürftige Kenntnis und meine kurze Zeit es erlauben will. Jetzt müssen wir fragen: **Warum zittern sie?** Ich habe diese Frage schon berührt. Sie zittern nicht, weil sie verloren gehen werden. Die, welche verloren gehen, sind meistens frei von Zittern. Ich wollte, mein verhärteter Hörer, dass du zittertest; und weil du nicht zitterst, zittere ich für dich. O, dass du dich selber richtetest, damit du nicht gerichtet würdest! Ich wollte, dass du dich verurteiltest, damit Gott dich freispräche. Siehe, wie der Text alle Zerbrochenen und Zitternden segnet; suche, unter ihnen zu sein.

➤ Die Kinder Gottes zittern zuerst vor seiner ungemeinen Majestät. Beachtet, wie es Hesekiel, Daniel, Habakuk und Johannes erging, als sie Gesichte von Gott hatten. Kein Mensch kann Gottes Angesicht sehen und leben. Es muss stets eine Art Wolke dazwischen sein. Durch den Schleier der Menschheit Christi sehen wir Gott und leben; aber Gott an sich – der Anblick wäre zu viel für uns. Selbst ein Schimmer von seinem Gewand ist zuweilen überwältigend! Sie, die Gott jemals gesehen, haben vor ihm und seinem Worte gezittert. Denn das Wort Gottes ist voll Majestät. Es ist etwas göttlich Königliches an jedem Spruch der Schrift, das der wahre Gläubige fühlt und anerkennt und darum davor zittert.

➤ Sie zittern vor der erforschenden Kraft des Wortes Gottes. Kommt ihr nie an diesen Ort und sagt: „Herr, gib, dass dein Wort mich erforsche und prüfe, damit ich mich nicht betrüge?“ Gewisse Leute müssen immer Süßigkeiten und Tröstungen haben; aber weise Kinder Gottes wünschen diese nicht in ungebührlichem Maße. Um das tägliche Brot bitten wir, nicht um den täglichen Zucker. Weise Gläubige beten, dass das Wort des Herrn sich lebendig und kräftig erweisen möge und als ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens; dass es mit ihnen tun möge, was der Schlächter mit dem Tier tut, wenn er es in der Mitte durchschneidet und die Eingeweide bloßlegt, ja den mittlern Knochen spaltet und das Mark selbst sehen lässt. Das ist es, was Gottes Wort an euch und mir getan, und wenn es das tat, so zitterten wir. Ich kann persönlich mein Zeugnis ablegen für die Art, wie das Wort des Herrn meine ganze Seele

bis ins Innerste erzittern macht. Der Mann, der nie vor dem Herrn erzitterte, kennt ihn nicht. Es ist sehr leicht, die Errettung eurer Seele als ausgemacht anzunehmen und euch doch zu irren. Es ist unendlich viel besser, zwanzigmal zu fragen, als den Weg nach Hause zu verfehlen. Und ich tadle den nicht, der mit heiliger Angst fragt: „Ist es so oder ist es nicht so? denn ich möchte es wissen und gewiss sein.“

➤ Gottes forschendes Wort macht den Menschen zittern; dasselbe tut das Wort, wenn es drohend ist. Glaubt mir, liebe Freunde, die Worte Gottes über das Geschick des Sünders sind sehr schrecklich. Daher gibt es manche, die versuchen, sie zu verkleinern und den ernsten Sinn aus ihnen herauszuschneiden; und dann sagen sie: „Ich könnte nicht behaglich ruhen, wenn ich die orthodoxe Lehre vom Verderben des Menschen glaubte.“ Sehr wahr; aber was für ein Recht haben wir, behaglich zu ruhen? Was für einen Grund kann es geben, weshalb wir je einen behaglichen Gedanken haben sollten betreffs des Schicksals derer, welche den Heiland abweisen? Wenn wir angesichts des furchtbaren Geschicks, das die heilige Schrift den Ungöttlichen droht, viel zu gleichgültig werden, wohin wird die Kirche Gottes kommen, wenn sie diese Lehre aus der Bibel herausgerissen und aufgegeben hat? Die Sünder werden verhärteter werden, und die, welche sich Christen nennen, tändelnder. Wer Behagen sucht auf Kosten der Wahrheit, ist ein Narr. Selig wird am Ende der Mann sein, der das Wort des Herrn ertragen kann, wenn es ganz Donner und flammendes Feuer ist, und der sich nicht dagegen auflehnt, sondern sich davor beugt. Wenn es euch zittern macht, nun, es war dazu bestimmt, euch zittern zu machen. Jemand sagte, nachdem er Massillon gehört hatte: „Was für eine beredte Predigt! Wie herrlich predigte er!“ Massillon erwiderte: „Dann hat er mich nicht verstanden. Wieder eine Predigt vergeudet.“ Wenn eine Predigt über die zukünftige Strafe der Sünde den Hörer nicht zittern macht, so ist es klar, dass sie nicht von Gott ist; denn die Hölle ist nicht etwas, wovon man ohne Zittern reden kann. Mein innigster Wunsch ist, immer mehr die überwältigende Kraft des Gerichtes Gottes über die Sünde zu fühlen, damit ich mit um so tieferem Ernst die Gefahr der Unbußfertigen predige und sie mit Tränen und Zittern ermahne, sich versöhnen zu lassen.

➤ Wer den Herrn recht erkennt, zittert auch vor Furcht, dass er Gottes Gesetz brechen könne. Er sieht, was ein vollkommenes Gesetz ist, und wie geistlich es ist, und er ruft: „Es ist hoch; ich kann es nicht erreichen; o mein Gott, hilf mir, ich bitte dich.“ Er betrachtet das Gesetz mit Ehrfurcht. Er zittert vor dem Worte Gottes, nicht, weil es ihm missfällt, sondern weil er's nicht ertragen kann, so fern von der Erfüllung seiner gerechten Forderungen zu sein. Er sieht das Gesetz in Christo erfüllt, und das gibt ihm Frieden; aber der Friede ist doch voll tiefer Ehrfurcht. „O,“ sagt jemand, „wenn er so zittert, zeigt dies, dass er die Liebe Gottes nicht kennt.“ Es zeigt, dass er sie kennt. Habt ihr von dem Knaben gehört, der von seinem Vater ungemein geliebt wurde? Andre Knaben forderten ihn auf, mit ihnen zu gehen und in einem Garten Obst zu stehlen, aber er sprach: „Nein, ich will nicht gehen.“ Sie antworteten; „Dein Vater wird dich nicht schelten oder schlagen, du kannst ruhig kommen.“ Hierauf erwiderte er: „Was! Denkt Ihr, dass ich meinen Vater betrüben will, weil er mich lieb hat? Nein, ich habe ihn lieb und tue gern, was er wünscht. Weil er mich lieb hat, fürchte ich mich, ihn zu kränken!“ So denkt ein Kind Gottes. Je mehr es von Gottes Liebe kennt, desto mehr zittert es bei dem Gedanken, den Höchsten zu beleidigen.

➤ Wir zittern auch aus Furcht, dass wir der Verheißungen verlustig gehn könnten, die vor uns hingelegt sind und die funkeln wie unschätzbare Edelsteine. Wir hören von einigen, die „nicht hineinkommen konnten um des Unglaubens willen“; und wir zittern davor, dass wir ihnen gleichen könnten. Wir fürchten, es könnte

irgend eine Schriftstelle oder eine Lehre der Offenbarung geben, die wir nicht fähig wären zu glauben; wir bitten um Gnade, dass wir nie an irgend etwas in dem Worte zweifeln. Wir zittern noch mehr davor – wenn ihr so seid, wie ich bin – dass wir das Wort missverstehen und falsch auslegen könnten. Ich glaube, Martin Luther würde dem höllischen Feinde selber ohne Furcht gegenüber getreten sein; und doch haben wir sein eignes Bekenntnis, dass ihm die Knie oft schlotterten, wenn er auftrat, um zu predigen. Er zitterte aus Furcht, dass er dem Worte Gottes nicht treu sein möchte. Engel haben eine heilige Furcht vor Gott, und ihr und ich können wohl zittern, wenn wir in seinem Dienste stehen. Die ganze Wahrheit zu predigen ist eine furchtbare Aufgabe. Ihr und ich, die Gottes Botschafter sind, dürfen nicht spielen, sondern wir müssen zittern vor dem Worte Gottes.

3.

Nun haben wir diese Zitternden beschrieben und haben gezeigt, warum sie sich so sehr fürchten und zittern; unsre dritte Frage sollte sein: **Womit vergleicht Gott sie?** Höret, denn hier ist etwas, was ihr beachten und worüber ihr nachdenken müsst.

Der Herr vergleicht sie mit einem Tempel.

„Was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Ich will aber ansehen den Armen und der zerbrochnen Geistes ist und der zittert vor meinem Wort.“ Sie sind sein Tempel. Für die Juden war der Tempel etwas sehr Wunderbares. Da stand das heilige und schöne Haus, die Freude der ganzen Erde, mit lauterm Golde überzogen, und seine behauenen Steine ohne Hammer oder Axt zusammengefügt. Nach dem Urteil des Israeliten war nie zuvor ein solches Haus gewesen. Doch spricht Jehovah geringschätzig von dem Tempel und sagt: „Was ist's denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollt?“

① Ein Mann, der vor dem Worte Gottes zittert, ist Gottes Tempel. Sein Herz ist voll Gottesverehrung; sein Zittern ist an sich Verehrung. Wie die Engel ihr Gesicht verhüllen in der Gegenwart des Herrn, so verhüllen gute und wahrhafte Menschen das ihrige und zittern, während sie ihn anbeten, der da ewiglich lebt. Wie der Tempel selbst bis zu den Türpfosten bebte vor der Gegenwart des Gottes der ganzen Erde, so wird jeder Teil unsres Wesens von Ehrfurcht erfüllt, wenn er, der zwischen den Cherubim wohnt, sein Licht in unserm Geiste leuchten lässt. Wohl mögen wir zittern, denen der Unendliche sich naht! Die Ungöttlichen mögen frei von der Furcht Gottes sein; aber der, welchem die Gnade eine heilige Empfindungsfähigkeit gegeben hat, betet mit Furcht und Zittern an.

② Beachtet, dass der Herr uns nicht nur mit dem Tempel vergleicht, sondern uns dem Tempel vorzieht; und ferner, er zieht uns sogar dem großen Tempel des Weltalls vor, der nicht mit Händen gemacht ist, und den er selbst so viel höher stellt als das Haus, das Salomo gebaut hatte. Der Herr spricht: „Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbank“; und doch scheint er zu sagen: „All dieses ist nicht meine Ruhe, noch die Stätte, da ich wohne; aber bei dem will ich wohnen, der vor meinem Worte zittert.“ Der Herr zieht den zitternden Geist nicht nur dem goldnen Hause hienieden, sondern dem himmlischen Hause droben vor. Der Herr spricht von dem Himmel als seinem Thron; und was ist der, der vor Gottes Wort zittert, anders als Gottes Thron? Unter dem Gefühl der göttlichen Gegenwart hat das erstaunliche Gewicht der Gottheit den Mann zermalmt und ihn in jedem Teil seines Wesens zittern gemacht. Die Erde ist Jehovahs Fußbank; ebenso ist es dieser demütige, zitternde Mann. Er ist willig, Gottes Fußbank zu sein, willig wie der Staub unter Gottes Füßen zu sein. Wer ist unter euch, meine Geliebten

in dem Herrn, der sich nicht hoch geehrt fühlen würde, wenn er die Fußbank der unendlichen Majestät sein dürfte? Es ist ein zu hoher Platz für uns. Als eine Fußmatte vor seiner Tempeltür liegen, auf der die ärmsten seiner Heiligen die Schuhe abwischen können, ist eine größere Ehre, als wir verdienen. Dies fühlen wir. Wenigstens sage ich es für mich selbst: wenn Gott mir nahe ist, so fühle ich es als eine Ehre, der Diener des geringsten seiner armen Kinder zu sein. Doch seht! der Herr macht seinen Thron und seine Fußbank aus dem Herzen und Gewissen dessen, der vor seinem Wort zittert. Es ist ein erhabener Vergleich: ihr seid die Tempel Gottes, und etwas mehr. Je mehr ihr diese Verse überlegt, desto erstaunter werdet ihr sein.

③ Und was sagt Gott, dass er tun will? Er sagt: „Ich will ihn ansehen“

➤ zuerst mit Beifall. Der Herr scheint zu sagen: „Ich will stolze Pharisäer nicht ansehen; ich will die Vermessenen nicht ansehen; aber ich will den ansehen, der demütig und zitternd vertraut. Ich will mein Auge auf ihn heften. Ich will mein Angesicht über ihn leuchten lassen.“ Es ist recht, dass das Geschöpf vor dem Schöpfer zittert; recht, dass der Sünder vor seinem Richter zittert; recht, dass ein Kind seinem erhabenen Vater die gebührende Ehre gibt; darum wird der Herr einen solchen mit Beifall ansehen.

➤ Der Text bedeutet ferner, dass der Herr nach ihm sehen und für ihn sorgen will. Ihr, die ihr allein stehen könnt, mögt selbst nach euch sehen; aber nach dem, der vor seinem Worte zittert, will Gott sehen. Wenn ihr bange seid, so ruft: „Halte du mich aufrecht, so werde ich sicher sein,“ dann werden eure schwankenden Tritte fester als eines Riesen Schritt sein. Wenn ihr so selbstzufrieden werdet, dass ihr glaubt, ohne Müdigkeit laufen zu können, so werdet ihr nicht nur müde werden, sondern fallen. O, traut nicht auf euch selbst, sondern zittert vor dem Herrn, so wird er nach euch sehen, dass euch kein Übel nahe!

➤ Das Ansehen des Herrn bedeutet noch ein Drittes, nämlich Freude. Wir hatten einen Teil davon in dem Ausdruck Beifall. Es ist wunderbar, dass Gott Freude an dem Manne findet, der vor seinem Worte zittert. Der Herr hat kein solches Vergnügen an den Sorglosen und fleischlich Sichern. Wer mit festem Tritt seine christliche Laufbahn geht, als wäre er etwas Hervorragendes und alles wäre sicher, der ist kein Günstling des Himmels. Wer die Dinge leicht nimmt, mit Selbstvertrauen, auf gut Glück hin, in dem Gefühl, dass alles gut mit ihm enden müsse – den beachtet Gott nicht. Habt ihr den stolzen Namenschristen gesehen, der die verachtete, die ein zartes Herz hatten? Beachtet den Mann, denn sein Ende wird ein Sturz sein – „und tat einen großen Fall.“ Habt ihr den prahlerischen Prediger gehört, der mit seinem eignen Wissen und seiner Beredsamkeit so zufrieden ist? Beachtet den Mann auch, denn sein Ende ist Beschämung. Aber beobachtet jenen Zitternden, dessen einzige Hoffnung in Christo ist, dessen einzige Stärke im Herrn ist, denn er wird aufrecht gehalten. Beobachtet den, der sich selbst misstraut, der nie ein Vorrecht ergreift, als gebühre es seinem Verdienst, sondern es demütig als eine Gabe an den Unwürdigen annimmt – er ist der Mann, der am bösen Tage stehen wird. Wer fürchtend durchs Leben geht, der ist der Mann, der nichts zu fürchten hat. „Wohl dem, der sich allewege fürchtet,“ sagt das Wort des Herrn. Wer bange ist, in der Prüfung zu fallen, und ruft: „Führe mich nicht in Versuchung, sondern erlöse mich vom Übel,“ der wird vor der Sünde bewahrt bleiben; aber der, welcher sich in Versuchung stürzt, wird darin fallen. Wer bei Tage sowohl wie bei Nacht wacht, seine Rüstung anlegt, wenn kein Krieg zu sein scheint und sein Schwert stets gezogen hat, auch wenn kein Feind zu sehen ist, o, das ist der Mann, der mit dem Todfeinde der Seelen streiten wird! Der heilige Geist ist in ihm, und der Herr hat acht auf ihn; er wird nicht durch die Hand des Feindes fallen. Obwohl er

häufig zittert, wird er am letzten Ende doch sicher sein. Die Ehre wird alsdann Gott gegeben, der ihm geholfen hat. Der, welcher auf sich selbst vertraut, würde nicht Gott die Ehre gegeben haben, wenn es ihm gelungen wäre, denn er hätte seine Mütze innerhalb der Pforten des Himmels emporgeworfen und seinen eignen Namen verherrlicht. Aber dieser Mann wirft seine Krone ab. „*Non nobis, Domine,*“ ruft er, wenn er in den Himmel eingeht. „Nicht uns, nicht uns, o Herr,“ ist immer noch sein Ruf. Ihm, der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut; ihm, der uns vor dem Fallen behütet hat und uns zu seinem Reiche und seiner Herrlichkeit geführt hat, ihm soll alle Ehre sein! Jeder, der heute vor dem Worte Gottes zittert, sagt dazu „Amen.“ Gott segne euch, meine Geliebten! Der Herr selber sehe euch an und wohne bei euch!

Amen

XI.

Das Ringen um Seelen.

Gehalten im 3. September 1871

Jesaja 66,8

Sobald Zion die Wehen hatte, gebar sie ihre Kinder.

Israel war in einen sehr unglücklichen Zustand geraten; aber das Volk Gottes fühlte eine tiefe Sehnsucht des Herzens nach der Wiederkehr des göttlichen Segens; und nicht sobald war dieses Verlangen ein starkes geworden, als Gott das Schreien hörte, und der Segen kam. Es war so zur Zeit der Wiederbringung der Gefangenen von Babylon, und es war sehr augenscheinlich so in den Tagen unsers Herrn. Eine treue Schar hatte noch stets das Kommen des Gesalbten erwartet; und als endlich ihre Gebete die volle Gewalt erreichten und ihre Sehnsucht die tiefste Seelenangst in ihnen erzeugte, da kam der Messias. Dann begann jene gesegnete Zeit, in welcher das unfruchtbare Weib die fröhliche Mutter von Kindern wurde. Der heilige Geist ward gegeben, und große Mengen wurden der Kirche Gottes geboren. Wir wollen indes nicht auf die besondere Zeit eingehen, in der Jesaja unser Textwort sprach; die großen Verkündigungen der Offenbarung lassen sich auf alle Sachlagen anwenden, und einmal wahr, stehen sie auf ewig fest. Mit dem ernstesten Wunsche, dass Gott seiner Kirche einen großen geistlichen Segen heute morgen geben möge durch die Betrachtung des Gegenstandes, auf den meine Gedanken gelenkt sind, will ich euch erst bitten zu beachten, dass,

1. um einen Zuwachs zu der Kirche zu erhalten, Wehen da sein müssen; und dass,
2. diesen Wehen oft überraschende Ergebnisse folgen. Ich werde dann zeigen,
3. warum beide, die Wehen und das Ergebnis wünschenswert sind, und
4. ein Wehe über die aussprechen, die zurückstehen und das Werk hindern, und
5. einen Segen über die, welche der Geist Gottes treibt, um Seelen zu ringen.

1.

Es ist klar nach dem Text: „Sobald Zion die Wehen hatte, gebar sie ihre Kinder,“ **dass Wehen da sein müssen**, ehe die geistliche Geburt da ist.

❶ Lasst mich zuerst diese Tatsache aus der Geschichte beweisen. Israel war so unterdrückt in Ägypten, dass es sehr leicht und fast natürlich gewesen wäre, wenn der Mut des Volkes so völlig gebrochen worden, dass es sich der erblichen Knechtschaft unterworfen hätte; aber Gott wollte das nicht; er beabsichtigte, sie auszuführen mit „hoher Hand und ausgerecktem Arm.“ Ehe er indes begann zu wirken, mussten sie beginnen zu schreien. Ihr Seufzen und ihr Schreien kam hinauf vor das Ohr Gottes, und er streckte seine Hand aus, sie zu befreien. Ohne Zweifel stieg mancher herzerreißende Ruf hinauf zum Himmel von den Müttern, wenn ihnen die Kindlein von der Brust gerissen und in den Strom geworfen wurden. Die jungen Männer beugten sich unter das grausame Joch und ächzten, während grauhaarige Alte unter den schimpflichen Schlägen der Vögte seufzten und vor Gott weinten. Das ganze Volk schrie: „O Gott, suche uns heim; du Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, gedenke an deinen Bund und befreie uns.“ Diese Wehen brachten ihr Ergebnis; denn der Herr schlug das Feld Zoar mit mächtigen Plagen, und die Kinder Israel zogen aus mit Freuden.

➤ Da wir nicht Zeit haben, viele Beispiele zu geben, lasst uns zu den Tagen Davids übergehen. Die Zeit des Sohnes Isai war augenscheinlich eine Zeit religiöser Erweckung. Gott ward geehrt und sein Dienst aufrecht gehalten in Judäas Land zur Zeit des königlichen Sängers; aber es ist für die Leser der Schrift klar, dass David geistliches Sehnen und Schmerzen der stärksten Art empfand! Was für ein Verlangen hatte er, wie dürstete er nach Gott, nach dem lebendigen Gott! Was für Bitten schüttete er aus, dass Gott Zion heimsuchen und den Weinstock, den er gepflanzt, wiederum blühen lassen wolle! Selbst wenn seine eignen Sünden ihn stark drückten, konnte er nicht sein persönliches Bekenntnis schließen ohne Gott zu bitten, die Mauern Jerusalems zu bauen und wohlzutun an Zion nach seiner Gnade. David war aber nur der Mund von hundert andern, die mit gleicher Inbrunst Gott anriefen, dass Segen auf seinem Volke ruhen möge.

➤ Denkt auch an die Tage Josia's, des Königs. Ihr wisst, wie das Gesetzbuch im Tempel gefunden wurde, und als es vor den König gebracht ward, zerriss er seine Kleider, denn er sah, dass das Volk sich empört hatte und dass der äußerste Zorn über dasselbe kommen müsse. Des jungen Königs Herz, das zart war, weil er Gott fürchtete, wäre fast vor Schmerz gebrochen, als er an das Elend dachte, das über sein Volk um ihrer Sünden willen kommen würde. Darauf kam eine glorreiche Reformation, die das Land von Götzen reinigte und bei der das Passah gehalten wurde, wie nie zuvor. Die Wehen des Herzens unter den Gottesfürchtigen brachten diese herrliche Veränderung hervor.

➤ Ebenso war es mit dem Werke des Nehemia. Sein Buch beginnt mit einer Beschreibung des Ringens seiner Seele. Er war ein Patriot, ein Mann von nervösem, erregbarem Temperament und vielem Gefühl für die Ehre Gottes, und als seine Seele große Bitterkeit und Sehnsucht gefühlt hatte, da machte er sich auf zu bauen, und ein Segen ruhte auf seinen Anstrengungen.

➤ Beim ersten Aufdämmern des Christentums war eine Vorbereitung der Kirche da, ehe sie einen Zuwachs erhielt. Blickt auf die gehorsamen Jünger, die beisammen waren und mit sehnsüchtiger Hoffnung warteten, aber nicht ohne ringendes Gebet, und da ward der Tröster gegeben, und dreitausend Seelen wurden auch gegeben.

Derselbe lebendige Eifer und heftige Wunsch sind immer vor einer Zeit der Erquickung in der Kirche wahrzunehmen. Denkt nicht, dass Luther der einzige Mann gewesen, der die Reformation bewirkte. Es waren Hunderte, die im Geheimen seufzten und schrien in den Hütten des Schwarzwaldes, in den Häusern Deutschlands und auf den Bergen der

Schweiz. Herzen, die nach der Erscheinung des Herrn sich sehnten, waren an seltsamen Orten, man konnte sie finden in den Palästen Spaniens, in den Kerkern der Inquisition, zwischen den Kanälen Hollands und den grünen Hecken Englands. Weiber, die ihre Bibeln versteckten, um ihr Leben nicht zu verlieren, riefen im Stillen aus: „O Herr, wie lange!“ Es waren Geburtswehen da und mächtiges Ringen des Geistes, und so kam endlich jene große Erschütterung, die den Vatikan erbeben machte von seinem Grunde bis zu seinen Zinnen. Es sind immer in der Geschichte der Kirche die Wehen da gewesen, ehe das Ergebnis kam.

Und dies, liebe Freunde, ist auch in jedem einzelnen Falle wahr, wie es im Großen wahr ist. Ein Mann, der kein Mitleid mit den Seelen anderer Menschen hat, mag zufällig das Mittel einer Bekehrung sein; das gute Wort, das er ausspricht, wird nicht aufhören, gut zu sein, weil der Sprecher kein Recht hat, Gottes Gebote zu erklären. Das Brot und Fleisch, das die Raben dem Elia brachten, war darum nicht weniger nahrhaft, weil Raben es brachten; aber die Raben blieben doch Raben. Ein hartherziger Mann mag etwas Gutes sagen, das Gott segnet; aber in der Regel sind die, welche Seelen zu Christo bringen, die, welche zuerst ein sehnlisches Verlangen gefühlt haben, dass Seelen errettet werden möchten. Unser Herr Christus ist der große Heiland der Menschen, aber ehe er andre erretten konnte, lernte er in ihrem Fleisch, Mitgefühl mit ihnen zu haben. Er weinte über Jerusalem, er war und ist ein Hoherpriester, der Mitleiden mit unsrer Schwachheit haben kann. Selbst er ging nicht zum Predigen aus, ehe er Nächte in der Fürbitte zugebracht und starkes Geschrei und Tränen für das Heil seiner Hörer geopfert hatte. Diejenigen seiner Diener, die am nützlichsten gewesen sind, haben stets begierig gewünscht, es zu sein. Wenn ein Prediger ohne Bekehrungen zufrieden sein kann, so wird er keine haben. Nur wenn unser Herz bricht vor Verlangen, Menschen errettet zu sehen, werden wir Sünderherzen brechen sehen. Das Geheimnis des Erfolgs liegt in einem all verzehrenden Eifer, all bezwingenden Ringen um Seelen. Leset die Predigten von Wesley und Whitefield, und was ist darin? Es ist keine strenge Kritik, wenn man sagt, dass sie kaum wert sind, erhalten zu bleiben, und doch wirkten diese Predigten Wunder, und wohl konnten sie es, denn beide Prediger konnten mit Wahrheit sagen:

„Die Liebe Christi, die mich dringet,
Die ist's, die mich im Geiste zwinget,
Mit Rufen, Locken, Bitten, Flehn
Den Menschenseelen nachzugehn.“

Um solches Predigen zu verstehn, muss man den Mann sehen und hören, sein tränenvolles Auge, sein glühendes Antlitz, seinen stehenden Ton, sein volles Herz. Ein Seelengewinner wirft sich selbst in das hinein, was er sagt. Wie ich zuweilen gesagt habe, wir müssen uns selber in unsre Kanonen hineinrammen, wir müssen uns selber auf unsre Hörer abfeuern, und wenn wir dies tun, so werden ihre Herzen durch Gottes Gnade oft im Sturm genommen. Wünschen einige von euch ihrer Kinder Bekehrung? Ihr werdet sie errettet sehen, wenn ihr mit Angst um sie ringet. Ich habe von einem jungen Mann gehört, der das Vaterhaus verlassen und durch böse Einflüsse ein Zweifler geworden war. Seine Eltern waren beide ernste Christen, und es brach fast ihr Herz, ihren Sohn so zu sehen. Einmal brachten sie ihn dahin, mit ihnen zu gehen, um einen berühmten Prediger zu hören. Die Predigt handelte von den Freuden des Himmels. Der junge Mann war sehr befriedigt von der Beredsamkeit des Predigers, aber das war alles. Er sah zufällig seinen

Vater und seine Mutter während der Predigt an und war erstaunt, dass sie weinten; er konnte nicht begreifen, warum, da die Predigt einen so freudigen Ton anschlug. Als sie nach Hause kamen, sagte er: „Vater, wir haben eine treffliche Predigt gehabt, aber ich konnte nicht begreifen, weshalb du und meine Mutter weinten.“ Der Vater antwortete: „Mein lieber Sohn, ich hatte sicherlich keine Ursache, um meiner selbst willen zu weinen, aber ich konnte nicht anders, als während der ganzen Predigt an dich denken, denn ach! ich habe keine Hoffnung, dass du teilnehmen wirst an den Wonnen, die den Gerechten erwarten. Es bricht mein Herz, daran zu denken, dass du aus dem Himmel ausgeschlossen sein wirst.“ Seine Mutter sagte: „Dieselben Gedanken gingen durch meine Seele, und je mehr der Prediger von den Freuden der Erretteten sprach, je trauriger wurde ich, dass mein geliebter Sohn sie nie kennen lernen würde.“ Das rührte des jungen Mannes Herz, führte ihn dahin, seines Vaters Gott zu suchen, und es währte nicht lange, so war er an demselben Kommunionstisch mit ihnen und freute sich in dem Gott und Heilande, den seine Eltern anbeteten. Die Wehen kommen vor der Geburt; die ernste Angst, die tiefe Erregung unsers Innern muss vorhergehen, ehe wir zu Werkzeugen der Errettung anderer gemacht werden.

② Ich denke, ich habe die Tatsache festgestellt; nun lasst mich euch die Gründe dafür zeigen. Warum muss diese Angst da sein, ehe die wünschenswerten Ergebnisse gewonnen werden? Es möchte als Antwort genügen, zu sagen, dass Gott es so bestimmt hat.

➤ Es ist die Ordnung der Natur. Das Kind wird nicht in die Welt geboren ohne die Schmerzen der Mutter, und das Brot, welches das Leben erhält, wird nicht aus der Erde gewonnen ohne Arbeit. Und wie es im Natürlichen ist, so ist es auch im Geistlichen; der Segen, den wir suchen, soll nicht kommen ohne das ernste Sehnen darnach. Es ist ja in gewöhnlichen Dingen ebenso. Wir sagen: „Kein Fleiß, kein Preis“, „Keine Mühle, kein Mehl“, „Keine Arbeit, kein Gewinn.“ Wer reich sein will, muss dafür arbeiten. Gott hat es so bestimmt.

➤ Aber besser noch, er hat es so zu unserm Besten verordnet. Wenn uns Seelen ohne Anstrengung, Ringen oder Gebet gegeben würden, so würden wir dadurch etwas verlieren, weil die Angst, die ein mitleidiges Gemüt bewegt, eine dankbare Liebe zu Gott erzeugt; sie prüft seinen Glauben an die Macht Gottes, andre zu erretten; sie treibt ihn zum Gnadenstuhl; sie stärkt seine Geduld und Ausdauer, und jede Gnade im Menschen wird durch seine Angst um Seelen ausgebildet und vermehrt. Wie die Arbeit jetzt ein Segen ist, so ist es auch die Arbeit um Seelen; die Menschen werden dadurch Christo ähnlicher, und die ganze Kirche wird dadurch zur Tatkraft belebt. Außerdem ist der Eifer, den Gott in uns erregt, oft das Mittel, den Zweck zu erreichen, den wir wünschen. Gott gibt Bekehrungen nicht der Beredsamkeit, sondern dem Herzen. Die Macht, die Bekehrungen wirkt, ist in der Hand Gottes das Herz, das mit andern Herzen in Berührung kommt. Die Wahrheit vom Herzen geht zum Herzen. Ich habe wenig Vertrauen auf ausgearbeitete Reden und geschliffene Perioden als Mittel, die Herzen zu erreichen; aber ich habe großen Glauben an jene einfache christliche Frau, die Seelen bekehrt sehen muss, oder sich die Augen ausweint über sie; und an jenen demütigen Christen, der Tag und Nacht im Verborgnen betet und dann jede Gelegenheit benutzt, ein liebevolles Wort an Sünder zu richten. Gott der heilige Geist bricht gewöhnlich harte Herzen durch weiche Herzen.

➤ Ferner macht die Angst um die Seelen auch geeignet, für die Neubekehrten Sorge zu tragen. Gott übergibt seine neugeborenen Kinder nicht

der Sorge von Leuten, denen es gleichgültig ist, ob sie Bekehrungen sehen. Wenn er ihnen je gestattet, in solche Hände zu fallen, so leiden sie großen Verlust dadurch. Wer ist so tauglich, einen neugebornen Gläubigen zu ermutigen, als der, welcher zuerst mit dem Herrn um seine Bekehrung rang?

➤ Noch eins, es ist etwas sehr Wohltätiges in dem Gesetz, das die Wehen zur geistlichen Geburt notwendig macht, weil es Gott alle Ehre sichert. Wenn ihr in eurer eignen Schätzung sinken wollt, so versucht es, ein Kind zu bekehren. Ich möchte, dass die Brüder, die so sehr an den freien Willen und die Güte des natürlichen Herzens glauben, es mit einigen Kindern versuchten, die ich ihnen bringen könnte, und zusahen, ob sie ihre Herzen brechen und ihnen Liebe zum Heiland einflößen könnten. Mann, du hältst dich nie für einen so großen Toren, als wenn du versucht hast, in deiner eignen Kraft einen Sünder zum Heiland zu bringen. O, wie oft bin ich geschlagen wiedergekommen, wenn ich versucht habe, einen Erweckten zu trösten; ich meinte etwas Geschick zu haben in der Behandlung trauriger Fälle, aber ich war gezwungen, mir zu sagen: „Was für ein Einfaltspinsel bin ich! Gott der heilige Geist muss diese Sache in die Hand nehmen, denn ich bin zu Schanden geworden.“ Wenn ihr gesucht habt, in einer Predigt einen gewissen Mann zu treffen, der in Sünden lebt, so hört ihr nachher, dass ihm die Predigt gefallen hat, unter der er hätte seufzen müssen; dann sagt ihr: „Ach, jetzt sehe ich, was für ein schwacher Wurm ich bin, und wenn Gutes getan wird, so soll Gott alle Ehre haben!“ Euer Sehnen und Ringen nach der Errettung anderer wird Gott alle Ehre seines Werkes sichern, und das beabsichtigt Gott, denn seine Ehre will er keinem andern geben, noch seinen Ruhm einem Fleischesarm.

❶ Und jetzt wollen wir betrachten, wie dieses Ringen sich zeigt.

➤ Gewöhnlich wird es, wenn Gott eine Kirche sehr segnen will, in dieser Weise beginnen: Zwei oder drei Personen sind bekümmert über den traurigen Stand der Sachen. Vielleicht sprechen sie nicht einmal mit einander oder kennen nicht ihren gemeinsamen Kummer; aber sie fangen an, mit flammendem Verlangen und unermüdlicher Dringlichkeit zu beten. Die Leidenschaft, die Gemeinde neu belebt zu sehen, beherrscht sie. Ich bin der Mittelpunkt einer Schar von Brüdern in dieser Gemeinde geworden; einer derselben sagte mir neulich: „Ich bete Tag und Nacht, dass Gott unsrer Gemeinde Gedeihen gebe; mich verlangt, größere Dinge zu sehen, Gott segnet uns, aber wir wünschen, dass er es noch weit mehr tue.“ Ich sah den tiefen Ernst in der Seele des Mannes, und ich dankte ihm und dankte Gott von Herzen, da ich denke, es ist ein sicheres Zeichen kommenden Segens. Einige Zeit nachher fühlte ein anderer Freund, der mich wahrscheinlich jetzt sprechen hört, der aber von dem andern nichts wusste, dieselbe Sehnsucht und ließ es mich wissen, auch er sehnt sich, bittet und fleht um eine Erweckung; und so habe ich von drei oder vier Seiten dieselbe Botschaft gehabt und hoffe, dass dies gute Zeichen sind. Wenn die Sonne aufgeht, fangen die Bergspitzen zuerst das Licht auf, und die, welche beständig in Gottes Nähe leben, fühlen zuerst den Einfluss der kommenden Erquickung. Das Werk wird vorwärts gehen ohne die große Menge von euch, ihr Christen; viele von euch hindern nur den Zug des Heeres, aber gebt uns ein Dutzend löwenartige, lammartige Männer, die von starker Liebe zu Christo und den Seelen brennen, und nichts wird ihrem Glauben unmöglich sein. Die meisten von uns sind nicht würdig, die Schuhriemen inbrünstiger Heiligen zu lösen. Ich fühle oft, dass ich es selbst nicht bin, aber ich strebe danach, unter sie gerechnet zu werden.

➤ Nach und nach kommen die Einzelnen zusammen, und die Gebetsstunden werden ganz anders. Jener Bruder, der zwanzig Minuten lang von dem sprach, was

er Gebet nannte und doch nie um eine einzige Sache bat, gibt sein Reden auf und bittet mit vielen Tränen und in gebrochenen Worten, während der Freund, der seine Erfahrung zu erzählen und die Gnadenlehren durchzunehmen pflegte, und das ein Gebet nannte, diese Salbaderei vergisst und beginnt, vor dem Gnadenthron zu ringen. Und nicht nur dies, sondern kleine Häuflein kommen hier und da in ihren Hütten zusammen und rufen in ihren kleinen Stuben mächtig zu Gott. Das Ergebnis ist, dass der Prediger, selbst wenn er nichts von den Gefühlen in den Herzen seiner Gemeindeglieder weiß, selber inbrünstig wird. Er predigt evangelischer, weicher, ernster. Er ist nicht mehr formell oder kalt oder wiederholend; er ist ganz lebendig. Indes ruht der Segen nicht nur auf dem Prediger, sondern auch auf den Hörern, welche den Herrn liebhaben. Der eine versucht ein Mittel, um die jungen Leute in die Kapelle zu bringen; ein anderer sieht nach den Fremden in den Gängen, die nur dann und wann kommen. Ein Bruder macht einen eifrigen Versuch, das Evangelium an den Straßenecken zu predigen; ein anderer predigt in einem Zimmer auf einem dunkeln Hinterhofe, ein dritter besucht die Krankenhäuser: allerlei heilige Pläne werden gefasst, und der Eifer betätigt sich in verschiedenen Richtungen. Alles dies ist freiwillig, nichts gezwungen. Wenn ihr im nächsten Februar ein Schneeglöckchen in eurem Garten seht, so seid ihr überzeugt, dass der Frühling im Anzuge ist; der Verfertiger von künstlichen Blumen könnte so viele Schneeglöckchen dahin stellen, wie er wollte, das würde kein Zeichen des kommenden Frühlings sein. So könnt ihr einen scheinbaren Eifer zuwege bringen, der kein Beweis von dem Segen Gottes ist; aber wenn der Eifer von selbst kommt, ohne menschliches Zutun, dann ist er vom Herrn. Möge ein solcher in dieser Gemeinde gesehen werden und in dem ganzen Israel Gottes.

2.

Nun lasst uns in der Kürze betrachten, dass **das Ergebnis oft sehr überraschend ist.**

➤ Es ist oft so durch seine Schnelligkeit. „Sobald Zion die Wehen hatte, gebar sie ihre Kinder.“ Gottes Werke sind nicht durch die Zeit gebunden. Je geistiger eine Kraft ist, desto weniger liegt sie in den Fesseln der Zeit. Der elektrische Strom, der dem Geistigen näher ist als die gröbern Formen des Körperlichen, ist unbegreiflich schnell eben aus diesem Grunde, und durch ihn wird die Zeit fast vernichtet. Die Einflüsse des Geistes Gottes sind eine sehr geistige Kraft und rascher als irgend etwas unter der Sonne. Sobald wir die Angst in unsrer Seele fühlen, kann der heilige Geist, wenn es ihm gefällt, den bekehren, für den wir gebetet haben. Die Verbreitung der Wahrheit lässt sich nicht nach der Zeitdauer bemessen. Während der zehn Jahre, die mit 1870 endeten, sind so wunderbare Veränderungen in der Welt vorgegangen, dass man keinem Propheten geglaubt hätte, der sie vorhergesagt. Reformen haben in England, in den Vereinigten Staaten, in Deutschland, in Spanien, in Italien stattgefunden, zu denen nach gewöhnlicher Berechnung wenigstens hundert Jahre nötig gewesen wären. Geistige Dinge können nicht den Zeitbestimmungen unterworfen werden, wonach Dampfschiffe und Eisenbahnen reguliert werden; in solchen Dingen sind Gottes Boten Feuerflammen. Der Geist Gottes ist fähig, in einem Augenblick auf die Seelen der Menschen zu wirken. Zwischen heute und morgen früh könnte er heilige Gedanken in all den tausend Millionen der Kinder Adams erwecken; und wenn das Gebet stark und mächtig genug wäre, warum sollte es nicht eines Tages geschehen? Wir „haben nicht engen Raum in ihm, aber eng ist's in unserm Herzen.“ Der ganze Fehler liegt hier. O, dass wir rängen, sodass wir sofortige Ergebnisse sähen!

➤ Aber das Ergebnis ist überraschend, nicht nur weil es so rasch ist, sondern weil es so groß ist. Es heißt: „Soll ein Volk auf einmal geboren werden?“ denn sobald Zion in Traurigkeit um ihre Kinder war, kamen Zehntausende und bauten Jerusalem wieder auf. So gibt Gott in Erhörung des Gebetes nicht nur raschen Segen, sondern großen Segen. Es waren inbrünstige Gebete in jenem Hause, ehe „der Tag der Pfingsten erfüllet war“, und was für ein großes Ergebnis war es, als nach der Predigt des Petrus dreitausend bereit waren, ihren Glauben an Christum zu bekennen und sich taufen zu lassen. Sollen wir nie wieder dergleichen sehen? Ist der Geist eingeeengt? Ist sein Arm kurz geworden? Nein, wahrlich nicht, aber wir beschweren und hindern ihn. Er kann hier keine mächtigen Taten tun um unsres Unglaubens willen; und wenn unser Unglaube ausgetrieben wäre und das Gebet zu Gott hinaufstiege mit Eifer und Ungestüm und Dringlichkeit, dann würde ein Segen herabkommen, so groß, dass alle staunen würden.

Aber genug hiervon, denn ich muss zum nächsten Punkte übergehn.

3.

Diese Wehen und ihr Ergebnis sind sehr wünschenswert, ganz besonders wünschenswert zu dieser Zeit. Die Welt kommt um aus Mangel an Kenntnis. Hat jemand von uns je China auf dem Herzen getragen? Ihr vermögt euch kaum eine Vorstellung zu machen von diesem mächtigen Reich ohne Gott, ohne Christus. Aber es ist nicht China allein; es sind noch andre große Völker, die in Finsternis liegen; die große Schlange hat sich um die Erdkugel geringelt, und wer wird die Welt von ihr befreien? Denkt an diese eine Stadt, an London mit seinen drei Millionen. Was für Sünde sieht der Mond! Was für Sünden sieht der Sabbath! Ach, die Missetaten dieser gottlosen Stadt! Das alte Babylon hat nicht schlimmer sein können, als London ist, und nicht so schuldig, denn es hatte nicht das Licht, das London empfangen hat. Brüder, es ist keine Hoffnung da für China, keine Hoffnung für die Welt, keine Hoffnung für unsre Stadt, so lange die Kirche träge und schläfrig ist. Die Kirche ist es, durch die der Segen verliehen wird. Christus vervielfältigt das Brot und gibt es den Jüngern; die Menge kann es nur durch die Jünger bekommen. O, es ist Zeit, es ist hohe Zeit, dass die Kirchen erwachen, um das Wohl der sterbenden Myriaden zu suchen. Überdies, Brüder, die Mächte des Bösen sind immer tätig. Wir mögen schlafen, aber Satan schläft nimmer. Der Kirche Pflug liegt dort und rostet in der Furche: seht ihr ihn nicht zu eurer Schande? Aber der Pflug Satans geht von einem Ende zum andern auf seinem großen Felde, er lässt keinen ungepflügten Streifen stehn, sondern pflügt tief, während träge Kirchen schlafen. Möchten wir angetrieben werden, wenn wir die furchtbare Tätigkeit der bösen Geister und der Menschen, die unter ihrer Herrschaft sind, sehen. Wie geschäftig wird verderbliche Literatur verbreitet, und mit welchem Eifer suchen Menschen nach neuen Weisen, zu sündigen. Der wird gepriesen unter den Menschen, der neue Lieder erfinden kann, um die lüsterne Zunge zu befriedigen oder neue Darstellungen, um unreine Augen zu ergötzen. O Gott, sind deine Feinde wach und nur deine Freunde schlafend? O Leidender, einst in blutigem Schweiß in Gethsemane gebadet, ist keiner der Zwölfe wach außer Judas? Schlafen alle, mit Ausnahme des Verräters? Möge Gott uns um seiner unendlichen Barmherzigkeit willen aufwecken.

Außerdem, meine Brüder, wenn eine Kirche nicht Gott dient, so wird Unheil in ihr selber ausgebrütet. Wenn sie nicht andre hineinbringt, wird der Schlag ihres eignen Herzens schwach, und ihre Gesundheit nimmt ab. Die Kirche muss entweder Kinder für Gott gebären oder an Schwindsucht sterben; sie hat keine andre Wahl. Eine Kirche muss

entweder fruchtbar oder verfault sein, und von allen Dingen ist eine verfaulende Kirche das widerlichste.

Und dann, das Schlimmste von allen, Gott wird nicht verherrlicht. Wenn kein Sehnen des Herzens und keine Bekehrungen da sind, wo ist dann der Lohn des Heilands? Wo, Immanuel, sind die Siegeszeichen von deinem furchtbaren Kampfe? Du sollst die Deinen haben, deines Vaters Wille soll nicht vereitelt werden; du sollst angebetet werden, aber wir sehen es noch nicht. Hart sind der Menschen Herzen, und sie wollen dich nicht lieben. O weint, weil Jesus nicht geehrt wird; seid eifrig, Nachfolger Christi, damit sein Name bekannt und geliebt werde durch die ernstesten Bemühungen seiner Kirche.

4.

Und nun müssen wir noch betrachten **das Wehe, das sicherlich über die kommen wird, welche die Arbeit der Kirche hindern**. Ein ernster Sinn kann nicht seine Ermahnungen zum Eifer schließen ohne einen Tadel über die Gleichgültigen auszusprechen. Was sagte die Heldin vor Alters, die wider die Feinde Israels ausgezogen war, als sie der feigen Seelen gedachte? „Fluchet der Stadt Meros, sprach der Engel des Herrn, fluchet ihren Bürgern, dass sie nicht kamen dem Herrn zu Hilfe, zu Hilfe dem Herrn unter den Helden!“ Ein solcher Fluch wird sicher über jeden kommen, der sich einen Christen nennt und nicht der Kirche in ihrer Arbeit hilft. Und wer sind die, welche sie hindern? Ich antworte, jeder weltliche Christ hindert den Fortschritt des Evangeliums. „Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte tragt“, denn in dem Maße, in dem wir wissentlich Unheiliges an uns dulden, hindern wir den heiligen Geist. Er kann nicht durch uns wirken, so lange wir wissentlich eine Sünde in uns dulden. Ich rede jetzt nicht nur von dem offenen Brechen der Gebote, sondern ich schließe auch die Weltlichkeit ein – eine Sorge für fleischliche Dinge und eine Sorglosigkeit betreffs geistlicher Dinge – wenn du eben Gnade genug hast, uns hoffen zu lassen, dass du ein Christ bist, aber nicht genug um es zu beweisen; wenn du einen eingeschrumpften Apfel hier und da an dem höchsten Zweige trägst, aber nicht viel Frucht; dies meine ich, diese teilweise Unfruchtbarkeit, nicht vollständig genug zum Verdammen, aber vollständig genug, den Segen zurückzuhalten, die hindert den Fortschritt der Kirche. O Brüder, wenn einige von euch so sind, dann tut Buße und tut die ersten Werke, und Gott helfe euch, voranzugehn in demselben Maße, wie ihr vorher zurückgeblieben seid.

Diejenigen sind auch schuldig, welche die Gedanken der Kirche von diesem Gegenstande abwenden. Jeder, der die Gedanken der Kirche vom Seelenretten abwendet, ist ein Unheilstifter. Ich habe von einem Prediger sagen hören: „Er hat viel politischen Einfluss in der Stadt.“ Nun, das ist ein sehr zweifelhaftes Gut nach meiner Meinung, sehr zweifelhaft. Wenn der Mann bei seinem Beruf bleibt, das Evangelium zu predigen und dann zufällig Einfluss auf diese geringern Dinge hat, so ist es gut; aber jeder christliche Prediger, der meint, dass er zwei Dinge gut tun könne, irrt sich. Lasst ihn an das Seelengewinnen denken und nicht eine christliche Gemeinde in einen politischen Klub verwandeln. Lasst uns unsre politischen Ansichten anderswo ausfechten, nicht innerhalb der Kirche Gottes. Da ist unser einziges Geschäft das Seelengewinnen, unser einziges Banner das Kreuz, unser einziger Führer der gekreuzigte König. Innerhalb der Kirche mögen kleinere Dinge sein, welche die Gedanken vom Suchen der Seelen ablenken – kleine Dinge, die vor einem mikroskopischen Auge zu großen Ärgernissen anschwellen. O meine Brüder, lasst uns, während Seelen ins Verderben gehn, persönliche

Differenzen fahren lassen. Was kann im Grunde der Beachtung wert sein im Vergleich damit, Christum zu verherrlichen? Wir dürfen keineswegs uns bei Seite wenden zu diesem oder jenem; nicht einmal goldne Äpfel dürfen uns in diesem Wettlauf versuchen! Dort ist das Ziel, und bis das erreicht ist, dürfen wir nie stillstehn, sondern müssen vorwärts dringen für Christi Sache und Krone.

Über alles, meine Brüder, wir werden die Arbeit der Kirche hindern, wenn wir sie nicht teilen. Viele Gemeindeglieder denken, wenn sie nichts Unrechtes tun und keine Mühe verursachen, so stände alles richtig mit ihnen. Durchaus nicht. Hier ist ein Wagen, und wir alle sollen ihn ziehen. Einige von euch strecken nicht die Hand aus zum Helfen; nun, dann haben wir andren umso mehr zu arbeiten; und das Schlimmste ist, wir haben euch auch zu ziehen. Ihr mögt gern sagen: „Aber ich hindre nicht“; ihr hindert, ihr könnt nicht anders. Wenn das Bein eines Mannes ihm nicht hilft beim Gehen, so hindert es ihn sicherlich. O, ich kann es nicht ertragen, daran zu denken. Lasst mich lieber unter dem Rasen im Tale schlafen, als ein Hindernis sein für das geringste Werk, das für deinen Namen, mein Herr, getan wird.

5.

Und nun schließe ich, nicht mit diesem Ton des Wehes, sondern **mit einem Wort des Segens**. Verlasst euch darauf, euch wird bald ein großer Segen zu teil werden, die ihr die Seelenangst fühlt, welche Seelen zu Gott bringt. Ihr kennt das alte Gleichnis, das so oft gebraucht ist, dass es fast abgenutzt scheint, von den zwei Wandrern, die an einem Mann vorüber gingen, der im Schnee fast erfroren dalag; der eine sagte: „Ich habe genug zu tun, mich selbst am Leben zu erhalten, ich will weiter eilen“; aber der andre sprach: „Ich kann nicht an einem Mitmenschen vorübergehn, solange Atem in ihm ist.“ Er begann den Mann mit aller Kraft zu reiben, und endlich kam dieser ins Leben zurück und ging weiter mit ihm, und was, denkt ihr, war eins der ersten Dinge, die sie sahen? Es war der Mann, der durchaus für sich selbst sorgen wollte, und nun erfroren war. Der barmherzige Samariter hatte sein eignes Leben gerettet, indem er den andern rieb; dies hatte sein Blut in Bewegung gesetzt und ihn bei Kräften erhalten.

Überdies, wird es nicht eine Freude sein, zu fühlen, dass ihr getan habt, was ihr konntet? Wenn ihr einen Tag damit zugebracht habt, so viel Gutes zu tun, wie ihr konntet, selbst wenn ihr keinen Erfolg gehabt, könnt ihr doch fühlen, dass ihr euren Lohn habt. Wenn Menschen verloren gehn, so ist es einige Befriedigung für uns, dass sie es nicht tun, weil wir ihnen nicht den Weg des Heils gezeigt haben. Aber was für ein Trost wird es sein, wenn es euch gelungen ist, einige zu Christo zu bringen! Es gibt keine größere Freude, außer der Freude unsrer eignen Gemeinschaft mit Christo, als die, andre zu ihm zu bringen. O, sucht diese Freude und schmachtet darnach. Und wie, wenn ihr eure eignen Kinder bekehrt sähet? Ihr habt es lange gehofft, und eure Hoffnung ist getäuscht worden; Gott will euch diesen köstlichen Segen geben, wenn ihr mehr in seiner Nähe lebt. Ja, Weib, deines Mannes Herz wird gewonnen werden, wenn dein Herz vollkommen Gott geweiht ist. Ja, Mutter, deine Tochter wird den Heiland lieben, wenn du selbst ihn mehr liebst.

Und nun bitte ich um die Gebete dieser ganzen Gemeinde, dass Gott uns eine Zeit der Erweckung senden möge. Ich habe nicht zu klagen, dass ich vergeblich gearbeitet und meine Kraft unnütz vergeudet habe; weit davon entfernt. Ich habe nicht einmal zu denken, dass der Segen der Predigt des Wortes entzogen ist, denn ich habe nie in meinem

Leben so viele Fälle von Bekehrungen gehabt, als seit meiner Genesung; ich habe nie früher so viele Briefe in so kurzer Zeit erhalten, die mir sagten, dass die gedruckten Predigten oder die hier gehörten gesegnet worden wären; dennoch glaube ich nicht, dass wir je so wenig Bekehrungen unter den regelmäßigen Zuhörern gehabt haben. Ich erkläre dies teilweise daraus, dass man nicht stets in demselben Teich fischen und ebenso viele Fische fangen kann wie zuerst. Vielleicht hat der Herr alle unter euch errettet, die er erretten will; zuweilen ist mir bange, dass er es getan hat, und dann würde es wenig nützen, dass ich fortführe, hier zu predigen, und ich täte besser, es anderswo zu versuchen. Es würde ein trauriger Gedanke sein, wenn ich es glaubte: ich glaube es nicht, ich fürchte es nur. Gewiss, es wird nicht immer wahr sein, dass Freunde, die nur einmal hierher kommen, bekehrt werden, und ihr, die ihr immer das Evangelium hört, unberührt bleibt. Heute noch wird vielleicht die Angst eurer christlichen Freunde um euch erweckt werden, und ihr werdet vielleicht selber Angst fühlen und euren Augen keinen Schlummer geben, bis ihr den Heiland findet. Ihr kennt den Heilsweg; es ist einfach, mit euren Sünden zu kommen und sie auf den Heiland zu legen; es ist einfach, dem versöhnenden Blute zu vertrauen. O, dass ihr heute morgen vertrautet zum Lobe seiner herrlichen Gnade! Die Ältesten wollen morgen Abend zu einer speziellen Gebetsstunde zusammenkommen; ich hoffe, die Mütter werden sich auch versammeln und mit Gott ringen, und jedes Gemeindeglied wird suchen, in dieser Woche eine besondere Zeit festzusetzen zu dem Gebete, dass der Herr seine Kirche wiederum heimsuche, dass wir uns freuen in seinem Namen. Wir können nicht zurückgehen; wir wagen nicht zurückzugehen. Wir haben unsre Hand an den Pflug gelegt, und der Fluch wird auf uns sein, wenn wir zurückgehen. Gedenkt an Lots Weib. Es muss vorwärts mit uns gehen; rückwärts kann es nicht gehen. Im Namen Gottes, des Ewigen, lasst uns unsre Lenden umgürten durch die Kraft seines Geistes und vorwärts gehn und überwinden durch das Blut des Lammes. Wir bitten darum um Jesu willen.

Amen

XII.

Eine neue Ordnung von Priestern und Leviten.

Gedruckt im 3. Mai 1871

Jesaja 66,21

Und ich will auch aus denselbigen nehmen Priester und Leviten, spricht der Herr.

Dieses Kapitel ist mit kritischen Schwierigkeiten umgeben, und doch ist es voll geistlicher Unterweisung. Einige deuten den vorliegenden Vers auf die Heiden und meinen, der Herr verheiße, dass er aus den Heiden ein Volk nehmen wolle und es zu Priestern und Leviten machen. Andre sagen, es gehe auf die Juden, die um ihres Unglaubens willen verworfen und unter alle Völker zerstreut sind. Als ihr Messias kam, sprachen sie nicht mit frommem Glauben, sondern mit einer profanen Verwünschung: „Sein Blut komme über uns und unsre Kinder.“ Der Fluch, den sie herabriefen, ist über sie gekommen. Habt ihr nie gelesen, wie, als Titus Jerusalem belagerte, zuweilen fünfhundert Juden an einem Tage gekreuzigt wurden? erinnert ihr euch nicht, dass Josephus, der als Augenzeuge sprach, sagte: „Sie brauchten Raum für Kreuze, und Kreuze für Körper.“ Bis auf diesen Tag sind ihre Kinder in alle Lande zerstreut und haben keine Ruhe für die Sohle ihres Fußes gefunden. Aber sie sollen zurückgebracht werden in ihr eignes Land, und dann will Gott aus ihnen Priester und Leviten machen. – Mir scheint es von wenig Wichtigkeit, auf wen sich dieser Vers bezieht, denn in Christo Jesu ist weder Heide noch Jude, und diese Verheißung scheint mir auf das ganze menschliche Geschlecht zu gehn. Unter der Herrschaft des Evangeliums will Gott aus beiden, Juden und Heiden, ein erwähltes Volk aussondern, das geistlich vor ihm stehen soll, wie die Priester und die Leviten vorbildlich vor ihm standen.

➤ Denkt einen Augenblick an den Umfang dieser großen Verheißung. Augenscheinlich wird hier eine hohe Ehre verliehen. Nach dem Zusammenhang sehen wir, dass nicht nur eine große Verheißung, sondern auch ein großes Vorrecht darin liegt. Die Priester und Leviten waren Leute, die als Gottes besonderes Eigentum abgesondert waren. Als die Erstgeborenen in Ägypten verschont wurden, verlangte Gott diese als sein eigen, und nahm den Stamm Levi als Vertreter derselben, er sollte des Herrn sein. So nimmt Gott jetzt aus allen Nationen ein Volk, das besonders sein eigen sein soll – sein durch die Erwählung – sein durch die Erlösung, da er sie kaufte – sein durch die Wiedergeburt und die heiligenden Wirkungen des heiligen Geistes. Nachdem die Priester und Leviten so als des Herrn Eigentum abgesondert waren, lebten sie ganz für den göttlichen Dienst. Mit heiligen Dingen waren sie beschäftigt; so ist es jetzt die Pflicht jedes Menschen, dem Herrn zu dienen; aber ach! der Mensch will nicht; und darum nimmt Gott aus allen Nationen und Zungen ein Volk und verordnet es, beständig vor ihm zu stehen, auf seine Befehle zu warten und nach seinem Geheiß zu tun. So legt er auf ihre Schultern sein sanftes Joch und seine leichte Last, und sie werden seine willigen

Diener, damit ihr Leben zu seiner Ehre sei, und es ihr Wunsch sowohl wie ihre Pflicht sei, ihm zu dienen mit ganzer Kraft, so lange sie ein Dasein haben. In diesem Sinne also ist der glücklich, der für den göttlichen Dienst abgesondert ist, ein Priester und Levit vor Gott.

➤ Ferner genossen die Priester und Leviten das Vorrecht, Gott zu nahen, mehr als andre. Während das Volk draußen stand, waren die Leviten drinnen geschäftig. Einem von ihnen, dem Hohenpriester, war erlaubt und befohlen, in das Allerheiligste hineinzugehen, und ihr wisst, dass die heiligen, mit Händen gemachten Stätten Bilder des wahren Heiligtums, des Himmels selber sind. Ebenso wird jetzt ein Volk auf Erden gefunden, das Gott erwählt hat, sich ihm zu nahen. In Christo Jesu sind die, welche weiland ferne gewesen, nahe worden durch das Blut Christi. O, glücklich die, welche wie Priester und Leviten es lieben, in dem Hause des Herrn zu wohnen und die sagen können: „Wir sind ein Volk, das dir nahe ist, nahe gebracht durch das Blut Christi, nahe geführt durch den Geist Gottes, und das sich freuet, nahe zu sein – denn darin liegt unsre Ehre und unser Trost.“ Es finden sich einige heute an diesem Orte, die Gott aus den Heiden genommen hat, um Priester und Leviten vor ihm zu sein. Aber Priester und Leviten hatten zwei Werke zu tun: etwas bei Gott für Menschen und etwas bei Menschen für Gott. Sie waren verpflichtet, etwas vor Gott für die Menschen zu tun, darum opferten sie die Opfer, die vor die Tür der Stiftshütte gebracht wurden, ob nach der allgemeinen Verordnung oder infolge eines besondern Gelübdes. Geistlich gesinnt, waren sie viel mit Fürbitte für das übrige Israel beschäftigt. So findet sich noch heute ein Volk, das Gott Gebet und Lob opfert und als Erhöhung seines Gebets kommen ungezählte Segnungen hernieder auf die Menschenkinder. In diesem Sinne nimmt Gott beständig, selbst aus den Schlechtesten der Schlechten, ein Volk heraus, das er zu Priestern und Leviten macht. Ein anderer Teil ihres Amtes bestand darin, dass sie für Gott zum Volke reden sollten; denn „des Priesters Lippen sollen die Lehre bewahren.“ Und die Leviten waren gleich Unterlehrern in Schulen und Hauslehrern in den Familien Israels. Unter den Leviten fanden sich jene Schriftgelehrten, welche die Lehrer des Volks, die Abschreiber des Gesetzes, die Erklärer seiner Statuten und Verordnungen wurden. So sollen wir alle, nicht alle in demselben Grade, aber alle in einem Maße Lehrer der geoffenbarten Wahrheit Gottes sein, eben wie er uns gelehrt hat; und er hat an diesem Orte und in der ganzen Welt eine gewisse Anzahl genommen, die er sprechen lässt als seinen Mund zu den Menschenkindern – Männer seiner eignen Wahl und seiner eignen Sendung, die gleich Priestern und Leviten sind. Sie beanspruchen kein priesterliches Amt, als ob sie den Sünder freisprechen könnten: sie überlassen das Christo, dem Erstgeborenen in seines Vaters Hause, aber als Lehrer und Unterweisende sind sie inmitten der Welt die Priester und Leviten Gottes. Ich habe so gezeigt, was diese Verheißung bedeutet. Gott will aus den Juden und Heiden ein Volk nehmen, das er sich sehr nahe bringen und zu seinen eignen heiligen Zwecken gebrauchen will. Der Punkt, auf den es hier ankommt, ist dieser: Es scheint als etwas Staunenswertes erwähnt, dass Gott aus ihnen welche nimmt – aus den sündigen, rückfälligen, übertretenden Juden oder aus den blinden, dunkeln, umnachteten Heiden – dass er sie nimmt und aus ihnen Priester und Leviten macht. Nun, das ist übereinstimmend mit der Tatsache, dass Gott einige von den Leuten, welche am ungeeignetsten scheinen, nimmt und sie zu seinen treuen und geehrten Dienern unter den Menschenkindern macht.

Ich werde nun

1. diese Tatsache in Erwägung ziehn; dann
2. die Gründe dafür und dann
3. die Lehren daraus.

1.

Zuerst bemerke ich, dass Gott zum Erstaunen der Menschen **einige nimmt, die er zu Priestern und Leviten macht**. Dies ist eine Tatsache. Nun, es gibt Priester und Leviten, die Gott nie genommen hat. Es hat zu allen Zeiten solche gegeben. Es gab solche in den Tagen Aarons, die sprachen: „Ihr macht's zu viel“; und als sie vor dem Herrn mit ihrem Rauchwerk standen, „tat die Erde ihren Mund auf und verschlang sie.“ Es gab solche in den Tagen des Elia. Als er vor dem Altar des Herrn stand, da standen die Baalspriester in großer Anzahl vor ihrem Altar und beteten zu Baal. Ihr wisst, wie Gott ihres Gebets nicht achtete. Sie waren die Kirche, die nach dem Gesetz des Staates bestand. Aber dennoch schlug Elia, der Dissident, sie aufs Haupt und hielt die Verehrung des unsichtbaren Gottes Israels fest und treu aufrecht bis ans Ende. Ebenso waren in den Tagen unsres Heilands Priester und Leviten, Männer, die im Gesetz unterwiesen waren, und das waren grade die, welche sich wider ihn verschworen und sich berieten, wie sie ihn töten könnten, und das Volk antrieben, zu sagen: „Nicht diesen, sondern Barabbas.“ Und bis auf diesen Tag gibt es jene rechtmäßigen Priester und Leviten – wenigstens solche, die sich so nennen – die Gott niemals genommen hat, auf die er nie seine Hand gelegt hat, auf die sein heiliger Geist nie herabgekommen ist; sie sprechen, aber er spricht nicht durch sie. Und solche wird es ohne Zweifel immer geben, bis dass Christus kommt; aber von diesen ist in dem Text nicht die Rede, denn der Text sagt: „Ich will nehmen“, und nur die, welche Gott selber nimmt und erwählt, sind die wirklichen Priester und Leviten, die ihm dienen.

➤ Beachtet, dass nach dem Text die Menschen nichts mit der Wahl zu tun haben; denn es heißt: „Ich will auch aus denselbigen nehmen“ – nicht: „Ihre Eltern sollen sie dazu erziehen“; nicht: „Die, welche als die geeignetsten ausersehen werden wegen irgend einer Neigung oder Richtung, die sie von Natur haben oder einer Gabe und einem Talent“, sondern: „Ich will nehmen.“ Gottes Priesterschaft in der Welt ist eine Priesterschaft, die er selbst erwählt, selbst abgesondert, selbst gesalbt hat. „Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott.“ Die Kirche ist eine königliche Priesterschaft, nicht von Menschen, nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen eines Mannes, sie ist von Gott erwählt. Er selber hat es getan, und nur sein Wille ist in der Sache zu Rate gezogen. Wenn Gott Menschen zu Leviten nimmt, so macht er sie zu Leviten; wenn er sie zu Priestern wählt, so macht er sie zu Priestern. So, wenn er dich, mein lieber Bruder, dich, meine liebe Schwester, erwählt hat, seine Diener, seine Priester und Leviten zu sein, so gibt er euch die Gnade, deren ihr bedürft. Er fand in euch keine Tauglichkeit, kein Geeignetsein von Natur, nur eine Tauglichkeit zur Sünde, ein Geeignetsein zum Irregehn und ein Brand fürs Feuer zu werden; wenn eine Tauglichkeit in euch ist, ihm auf Erden und im Himmel zu dienen, so ist es seine Gnade, welche sie gegeben hat. Seine Gnade ist es, die in all ihrer wunderbaren Majestät spricht: „Ich will aus denselbigen nehmen Priester und Leviten“ – und die in euch die große Verwandlung bewirkt hat, euch in allen Dingen neu gemacht und darum geeignet, die Diener des Höchsten zu werden. Bei einigen ist diese Untauglichkeit und Untüchtigkeit zum Dienste

des Herrn noch ersichtlicher gewesen, als bei andern. Es waren Menschen von rauem Äußern, unheiligem Leben, vernachlässigter Erziehung, wilden und ungesetzlichen Leidenschaften, niedrigem Geschmack; dennoch hat Gott aus solchen einige genommen, die in besondrer Weise, mehr noch als andre Diener Gottes Priester und Leviten vor ihm geworden sind. Er hat zuweilen Weiber auserwählt, die gar nicht für seine Gnade geeignet schienen, und sie zu würdigen Matronen in der Kirche gemacht; und Männer, die Rädelsführer im Dienste Satans schienen, machte er zu Anführern im Heer des Herrn. Der Gott, der sie erwählte, gab ihnen bei ihrer zweiten Geburt die Gnade, welche sie nötig hatten und unterwarf alles Böse, das in ihnen war, durch die reiche Zucht seiner geistlichen Wirkungen, um sie für ihren Dienst zu befähigen. Ich danke Gott, dass ich mich einiger lieben Brüder erinnere, die ausgezeichnete Prediger des Evangeliums geworden sind, von denen jedoch niemand geglaubt hätte, dass sie je predigen würden. Um nicht die Lebenden, die Männer von heute, zu nennen, geht zurück zu den frühern Tagen von John Newton; er war ein eifriger Prediger, ein berühmter Evangelist, fast das Muster eines Pastors, aber einst ein Lästere. Denkt weiter zurück an John Bunyan mit allen Lastern und Sünden eines Trunkenbolds; doch wurde er ein ausgezeichneter Verkündiger des Evangeliums und der Verfasser einer unvergleichlichen Allegorie, die manchen Pilger zum Himmel geleitet hat. Denkt weiter zurück an Luther, sehr eifrig als Romanist für jeden Buchstaben des Gesetzes, aber gläubisch in hohem Grade, doch nachher der kühne Verkündiger des Evangeliums von der Gnade Gottes. Denkt an Augustinus, in der Jugend nach seinen eignen Bekenntnissen voll verderbter und lasterhafter Neigungen, zum Schmerz seiner Mutter Monika, und doch durch die unumschränkte Gnade berufen, einer der Kirchenväter zu sein und ein berühmter Ausleger gesunder Lehre. Denkt noch weiter zurück an den Apostel Paulus, der gegen die Jünger des Herrn mit Dräuen und Morden schnaubte und wie ein ungeheures wildes Tier die Gemeinde verstörte, aber plötzlich niedergeworfen und fast ebenso schnell zu einem neuen Menschen gemacht wurde und verordnet (nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christ und Gott, den Vater), ein auserwähltes Rüstzeug zu sein, seinen Namen zu tragen vor den Heiden. Und wo der Dienst nicht die Form des Predigens angenommen hat, da hat Gott, wie wir uns erinnern, einige mächtig im Gebet gemacht. Haltet nie das Gebet für geringer als die Predigt. Mit Gott für die Menschen zu sprechen, ist ein Teil des christlichen Priestertums, der nie verachtet werden sollte. Gewiss, ich habe einige Gebete von solchen gehört, von denen niemand je erwartet hätte, dass sie beten würden, wie ich sie nicht gehört habe von denen, die von Jugend auf an die Sprache der Andacht gewöhnt waren – voll Kraft und Inbrunst wie Elia. Oder soll ich sagen, sie waren an geistlicher Kraft, was Simson an leiblicher war? In ihren Gebeten schienen sie die Säulen vom Tempel des Satans zu ergreifen und ihn auf ihre Feinde hinab zu ziehen; sie rangen mächtig mit Gott und siegten ob. Und in allem andern heiligen Dienst, denke ich, kann ich mich ausgezeichnete Männer erinnern, die aus Schwachen zu Starken gemacht, oder aus den Tiefen der Schande errettet und zu Tugendmustern wurden. Vor ihrer Wiedergeburt wie bittere Frucht, wie Sodomsäpfel, die in Staub und Asche zerfallen, doch so verwandelt, dass sie die köstlichsten Trauben trugen zum Preise des großen Weingärtners. Dies ist die Tatsache. Während eine falsche Priesterschaft immer noch lebt (und immer leben wird), hat Gott sein erwähltes Volk, das ein königliches Priestertum unter den Menschenkindern ist, königliche Verrichtungen und heilige Ämter in seinem Namen und vor seinem Angesicht unter den Menschen ausübt; und diese nimmt er oft aus denen, die am ungeeignetsten dazu scheinen.

2.

Und nun **der Grund für diese Tatsache.**

➤ Tut er es nicht, um seine Barmherzigkeit zu zeigen – seine große und unendliche Barmherzigkeit? Dass die, welche ihn zum Zorn gereizt haben, solche werden, in denen er seine Güte und Freundlichkeit zeigt, solche, denen er das Evangelium Jesu Christi anvertraut, enthüllt dies nicht das hohe Vorrecht der unumschränkten Gnade? Es ist eine große Gnade, das Evangelium predigen zu dürfen. Ich habe euch zuweilen gesagt, als der verlorne Sohn zurückkehrte, da hätte kein irdischer Vater, wenn er ihm auch alles vergeben hätte, ganz die Verkehrtheit seines Sinnes vergessen können. Er hätte das Vergangene vergeben, ohne ihm für die Zukunft zu trauen. Wenn einer von den Söhnen mit einem Beutel Geld auf den Markt geschickt werden musste, so hätte der gute alte Vater wahrscheinlich zu sich selbst gesagt: „Ich will den ältesten Sohn damit schicken, ihm kann ich mehr vertrauen. Ich mag kaum eine solche Verantwortlichkeit auf den jungen Mann legen, der eben erst zurückgekehrt ist.“ Aber unser himmlischer Vater – o, wie vergibt er uns! Wenn er uns vergeben hat, so vertraut er uns nicht nur Gold und Silber an, sondern das unschätzbare Gut des Evangeliums Jesu Christi; er erlaubt uns, andern „den unausforschlichen Reichtum Christi“ zu predigen. O, was für eine tiefe Barmherzigkeit ist in Jesu! Was für eine wunderbare Gnade ist in den Aufträgen, die er gibt, dass die, welche ihm fluchten, jetzt bei ihm für andre bitten dürfen; dass die, welche ihn verachteten, ihn ehren dürfen; dass die, welche seine Sabbathe brachen, jetzt andern helfen dürfen, den Tag des Herrn zu heiligen; dass die, welche sein Wort verachteten, es jetzt erklären und den Menschen verkünden dürfen! Ist dies nicht Gnade?

➤ Ferner, denkt ihr nicht, dass der Herr es liebt, seine Macht zu zeigen? O Brüder, es zeigt die Macht der Liebe über einen Menschen, wenn ein Mann so zerbrochen ist, dass er das, was er verspottete, jetzt mit seiner ganzen Kraft predigt. Sicherlich zeigte es die Macht der göttlichen Gnade, als Paulus Christum offen bekannte und eifrig – sich der Verfolgung und dem Tode dabei aussetzend – das Evangelium predigte, das seine Seele vorher verabscheut hatte, ja, das er auszurotten gestrebt. Gott nimmt große Sünder, und bestimmt und befähigt sie dann, Priester und Leviten zu sein, damit er die überschwängliche Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, zeige.

➤ Weiter, tut Gott dies nicht, um seine Unumschränktheit zu zeigen? Können wir je diese Eigenschaft des Allmächtigen vergessen? Die göttliche Gnade wird frei von Gott verliehen nach dem Wohlgefallen seines Willens. Ich möchte gern durch die ganze Christenheit den Text gedonnert hören: „Ich will gnädig sein, dem ich gnädig sein will, und ich will mich erbarmen, dessen ich mich erbarmen will.“ (Röm. 9,15) Kein Mensch hat ein Recht auf die Barmherzigkeit Gottes. Wir haben alle gesündigt, so dass wir geächtet sind; alle Rechte, die wir haben, sind das Recht, verdammt zu werden und das Recht, in die Hölle geworfen zu werden; alle Rechte des Menschen, auf die er sich der Billigkeit nach vor Gott berufen könnte, sind aufgehoben durch das Unrecht, für das er verantwortlich ist. Wenn der Herr Erbarmen hat, so ist es sein eigener Wille, es zu haben; er kann es vorenthalten, wenn es ihm gefällt; darum erwählt er die am meisten Herabgewürdigten, die am weitesten von ihm sich entfernt haben und nimmt sie in seine Kirche; ja, mehr noch, er gibt ihnen hervorragende Stellungen im Dienst dieser Kirche, damit alles Volk weiß, dass der Höchste in den Heeren des Himmels regiert und unter den Bewohnern der Erde, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du? „Er erhöhet den Armen aus dem Kot, dass er ihn setze unter die Fürsten.“ Seine Barmherzigkeit, Macht und Unumschränktheit zeigen sich, wenn er aus denselben

Priester und Leviten nimmt.

➤ Aber sichert er sich nicht dadurch den liebevollsten Dienst? Ich habe zuweilen gedacht (ich hoffe, dass ich nicht tadelsüchtig bin), wenn ich mit Schmerz die Oberflächlichkeit von vielem, was in unsern Tagen Predigt genannt wird, gesehen habe – jene Art Oberflächlichkeit, meine ich, in der wenig von dem Verderben und der Schlechtigkeit des Herzens gesagt wird; wenig von der Erfahrung des Kindes Gottes, wenn es unter dem Gesetz ist; wenig, viel zu wenig von der Herrlichkeit jener Gnade, die solche Würmer des Staubes nimmt und sie eins mit Christo macht. Ich habe oft gedacht, dass diese Vermeidung, um nicht zu sagen, diese Abneigung gegen tiefes Pflügen sich dadurch erklären ließe, dass die Prediger selber nicht sehr weit in äußerlichen Sünden gegangen wären, niemals tiefes Gesetzeswerk an ihren Seelen gefühlt, nie viel Erwachen des Gewissens gehabt und nie viel von den Kräften der zukünftigen Welt empfunden hätten. Sie bekamen ihre Religion sehr leicht, und da sie wenig von demütigenden Gefühlen wussten, konnten sie nicht sehr tief in die Erfahrung der Kinder Gottes hineingehn. Wenn der Herr aus einem, der schwer gesündigt hat, ein Beispiel seiner Gnade macht, ist es nicht so. Der Mann, der in tiefen Wassern gewesen ist, weiß, was Sünde bedeutet; gemartert von dem Gefühl seiner eignen Missetaten, ist er wie einer jener elenden Verbrecher gewesen, die sich selbst der Gerechtigkeit überliefern, weil ihr Gewissen ihnen die Freiheit verhasst macht. Er weiß, was Begnadigung bedeutet, denn er hat Frieden nach großer Bitterkeit gefunden und Vergebung nach dem Nagen der Verzweiflung. Er weiß, was die Kämpfe der Kinder Gottes sind, denn er hat manchen harten Streit gehabt mit den Lüsten, die im Innern sich erheben und den Versuchungen, die von außen angreifen. Und nun legt er, wenn er den Mund öffnet, Zeugnis ab von einer innern Erfahrung: er redet von Dingen, die er geschmeckt und betastet hat. John Newton, von dem ich vorhin sprach, hätte nicht anders können als das Wort Gottes voller Leben und Liebe predigen. Ihr hättet von ihm keine zierliche Abhandlung oder blumenreiche Predigt ertragen können, weil nichts andres mit seiner Erfahrung im Einklang gewesen wäre, als eine getreue Erzählung von dem Wege, den der Herr ihn geführt und eine kräftige Auslegung dessen, was der Herr ihn gelehrt hatte. Es war ein solcher Sünder gewesen, dass es die Gnade sein musste, die ihn errettete, und er hätte all seine Gefühle Lügen gestraft, wenn er nicht die Gnade Gottes verkündet hätte. Und ebenso war es mit Bunyan. Gott nimmt darum zuweilen solche weit Verirrte, damit er warmherzige, äußerst eifrige Männer habe, die das Evangelium verkünden müssen, weil sie seine Macht gefühlt haben; die viel lieben, weil ihnen viel vergeben ist; die von Gnade predigen, weil sie viel Gnade nötig haben, und die eherne Schlange hoch aufrichten unter den von der Sünde gebissenen Menschen, weil sie selbst von der Sünde gebissen waren und dessen gedenken; sie haben gebückt und sind geheilt worden und sie gedenken der Heilung und freuen sich derselben.

➤ Ein andrer Grund, warum der Herr die schlechtesten Menschen zu den heiligsten macht, ist der, dass er öffentlich über Satan triumphieren will. Wie muss der Satan sich geschlagen fühlen, wenn solch ein Mann wie Saulus geradeswegs vom Verfolgen zum Predigen übergeht! Gewiss, der Satan beißt in seine Ketten und knirscht mit den Zähnen, wenn er seine Diener so verliert. Gerade, wenn er sie erzogen und sie recht bereitet hat, Unheil zu stiften, so kommt die göttliche Gnade, hält sie an und wandelt ihre Herzen. Keine tun dem Teufel so viel Schaden, als die, welche ihm einst Dienste taten. Sie verstehn so viel von seinen Anschlägen und seiner Taktik, dass sie um so mächtigere Gegner werden, wenn sie bekehrt sind. Der ganze Himmel ertönt von Entzücken, wenn ein großer Sünder errettet wird; und die ganze Hölle heult vor Traurigkeit, wenn ein solcher

sich beugt, die Füße Christi zu küssen und die Barmherzigkeit Gottes zu empfangen. Ehre sei Gott, wenn er die nimmt, die am tiefsten verdammt worden wären und sie am höchsten unter den Erretteten setzt, dass sie Priester und Leviten vor ihm seien.

➤ Hierdurch erreicht er auch noch einen andern Zweck: er ermutigt die Bußfertigen; denn wenn ein solcher einen Bruder in Christo findet, der einst ihm gleich war, so wird er dadurch sehr ermutigt. „Wie?“ denkt er, „nimmt Gott so die Sünder an, wenn sie zu ihm kommen? Vielleicht nimmt er mich dann auch an.“ Wenn ein großer Sünder hier ist, der sich sehr wider Gott empört hat, so sollte er sich hierdurch ermutigt fühlen, sich zum Herrn zu wenden und zu leben, denn gewiss, wenn Gott seine trotzigsten Feinde so behandelt, dass sie seine wirksamsten Prediger werden, so sollte dies die großen Sünder ermuntern, den Herrn zu suchen, so lange er noch darauf harret, gnädig zu sein.

➤ Und meint ihr nicht, dass dies auch zur Ermutigung der Kirche Gottes getan wird? Ich, als eins ihrer geringem Mitglieder weiß, dass ich es oft nötig habe, getröstet zu werden dadurch, dass ich sehe, was Gottes Hand tun kann. Wir sollten im Glauben wandeln, und ich hoffe, wir tun es; aber wenn wir Sünder bekehrt sehen, so erhöht das unsern Eifer. Wir fühlen uns alle um so glücklicher. Ich bitte Gott zuweilen, er möge eine Menge von den Priestern der römischen und der englischen Kirche erretten. Er brachte in alter Zeit eine große Menge Priester dahin, dem Evangelium zu glauben, und warum sollte er das nicht wieder? Wenn er einige der Niedrigsten von den Niedrigen und der Schlechtesten von den Schlechten zu sich berufen will, so wird seinem allmächtigen *fiat* sofort gehorcht werden. Warum sollte er es nicht? Warum sollte er es nicht? Er hat es getan: warum sollte er es nicht wieder? Er hat es getan, sage ich, und der Text sagt: „Ich will auch aus denselbigen nehmen Priester und Leviten.“ Gesetzt, es käme je dahin, wie einige dies glauben, dass die Kirchen, viele derselben, die alten Wahrheiten verließen und die Prediger stumme Hunde würden, die nicht bellen könnten, und ihr Zeugnis, eins nach dem andern, schwiege, und jeder Leuchter von seiner Stätte weggestoßen würde und das ganze Haupt krank und das ganze Herz matt wäre, und Zion unter einer Wolke stünde und niemand da wäre, ihr zu helfen und keiner, der das Banner für die Wahrheit erhöhe.? Was dann? Nun, dann würde Gott aufstehen und wiederum aus den Fischern in ihren Booten neue Apostel nehmen und aus den niedrigsten Lasterhöhlen, aus den Sälen der Leichtfertigkeit, wo die Reichen zusammenkommen und aus den Kammern des Handels und den Palästen der Kaufmannschaft, wo Käufer und Verkäufer ihre Kontrakte abschließen, würde er eine neue Schar von Männern nehmen. Aus dem rohesten Material kann er das feinste Gewebe machen, aus den jüngsten Rekruten das edelste Regiment, um sein Werk zu tun und seiner Sache den Sieg zu sichern. Wenn einige Männer unwürdige Gärtner seines Weinbergs wären und ihm keine Früchte brächten, so würde er diese Bösewichte wegtun und seinen Weinberg andern geben. Sagt nie, dass es ein dunkler Tag sei; sagt nie, dass Gott seine Kirche vergessen habe; überlasst euch nie Anfällen von Verzweiflung und träumt nicht von kommenden schrecklichen Zeiten, die doch nicht kommen werden. Wahrlich „alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen“, und die Herrlichkeit des Herrn soll geoffenbart werden, und alles Fleisch soll sie sehen; denn der Mund des Herrn hat es gesagt. Er wird sich erheben und Erbarmen mit Zion haben; er wird ihre Mauern bauen, all ihre Risse heilen und sie soll wiederum die Freude der ganzen Erde sein. Fasst euch ein Herz und tröstet euch, denn Gott kann seine Diener überall finden. Die Allmacht hat Werkzeuge, wo wir sie nicht sehen.

3.

Zuletzt, **was ist die Lehre hieraus?** Ich wende mich jetzt besonders an euch, meine lieben Brüder und Schwestern, die die Gnade Gottes zu Priestern und Leviten gemacht hat. Ihr seid ihm nahe, ihr dient ihm. Was für eine Wirkung sollte dies auf euch haben?

Zuerst denkt an den Zustand, in dem ihr wart, ehe Gottes Gnade euch in die Hand nahm. Dann betrachtet, was ihr berufen seid, zu sein; ihr seid zu Priestern und Leviten gemacht. Dann fragt euch, was ihr bald werden würdet, wenn seine Gnade von euch wiche? Nun, was ihr vorher waret, nur mit dem Unterschied, das; der böse Geist in euch sieben noch ärgere Geister zu sich nehmen würde und in euch wohnen, und euer letzter Zustand würde schlimmer sein, als der vorige. Wachtet also, wachtet, wachtet! Gott wird euch durch seine Gnade fähig machen, zu wachen und er wird euch bis ans Ende behalten. Bin ich ein Priester und Levit – ein heiliges, für Gott abgesondertes Gefäß, dienend an seinem Altar und ihm Preis und Gebete darbringend? Ach ja! ich mag ein Priester und Levit sein; aber ich würde ein Teufel sein, wenn seine Gnade es nicht verhinderte. O, wachtet, wachtet! „Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet.“

➤ Und o, was für eine Demut sollte diese Berufung Gottes erzeugen! Wie hoch wir auch erhoben werden mögen, wir müssen daran gedenken, woher die Ehre kommt; denn diese Erhöhung kommt weder vom Osten noch vom Westen – sie ist Gottes Gabe. Du, ein Lästere, der Schaden stiftete; du, ein sorgloser, gottloser, Christusloser. Mann, nun zu einem Diener Gottes erhoben, der in seinen Vorhöfen steht und seinen Namen ehrt, sei dankbar, dass du so hoch erhoben bist, aber staune und fürchte dich und zittre vor aller Güte, welche Gott an dir vorüber gehen lässt. Was bin ich und was ist meines Vaters Haus, dass du mich bis hierher gebracht hast, dass ich bete und mein Gebet erhört wird, und doch bin ich nicht würdig, meine Augen zu dem Orte aufzuheben, wo deine Ehre wohnt; der heilige Geist wohnt in mir, und doch bin ich nicht wert, dass du unter mein Dach gehst! Sei demütig, Bruder, das wird dir helfen zu wachen. Das Wachen geschieht am besten in einer demütigen Weise.

➤ Und da er uns zu Priestern und Leviten genommen hat, so lasst uns jede Pflicht von Herzen erfüllen als vor dem Herrn. Wenn andre in dieser Welt Gott in kalter Weise dienen, wir, meine Brüder und Schwestern, vermögen dies nicht zu tun. Wir waren solche Sünder, dass wir, wenn wir begnadigt sind, ihn lieben müssen. Die, welche wenig Sünde hatten, von der sie gereinigt werden mussten, mögen nicht viel Liebe für ihren Erlöser fühlen. Nicht so mit mir oder mit dir.

„Ich liebe, weil mir viel vergeben,
Weil ich ein Gnadenwunder bin.“

Die, denen in früher Jugend einige gute Grundsätze eingeprägt wurden oder die sonst irgend eine Art Vorbereitung für das Evangelium hatten, mögen nicht fühlen, wie tiefen Dank sie dem wunderbaren Wirken des heiligen Geistes schulden; aber diejenigen unter uns, die tief eingetaucht waren in die Sünde und verhärtet im Herzen, die müssen, wenn sie errettet sind, die Macht Gottes preisen, und von diesem Gefühl angetrieben, müssen sie ihm von ganzem Herzen, mit ihrem ganzen Geiste, ihrer Seele und ihrem Leibe dienen. Ein Mensch, der fühlt, was die Gnade für ihn getan hat, kann nicht umhin, seine ganze Seele dahinein zu legen. Ich kannte einen Mann, den ich oft fluchen gehört hatte, und ich

erinnere mich seiner Gebete, als er bekehrt war. Sie pflegten uns etwas lästig zu sein, sie waren so laut. Nicht jedermann wusste die Ursache davon. Er war so gewohnt gewesen, laut zu fluchen, dass er nicht anders konnte, als laut beten; und wenn ein Mann sehr laut für den Teufel gewesen ist, so kann er nicht umhin, laut für Christum zu sein. Einige von jenen lieben Methodistenbrüdern, die mit solcher Stentorstimme Amen rufen, tun es, wie ich hoffe, weil sie die Liebe Gottes in Christo fühlen wegen der großen Dinge, die für sie getan sind. Mögen die in dem gewöhnlichen Gleis des Dienstes gehn, die in dem gewöhnlichen Gleis der Sünde gegangen sind; aber mögen die dem Herrn von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und mit allen Kräften dienen, die ungewöhnlich große Sünder gewesen sind. Bringe dein Glas mit köstlicher Narbe, o großer Sünder, und zerbrich es über dem hochgelobten Haupte dessen, der dich begnadigte. Wasche seine Füße mit deinen Tränen und trockne sie mit den Haaren deines Hauptes, denn wo außerordentliche Liebe erfahren worden ist, sollte außerordentliche Liebe daraus hervowachsen und außerordentlicher Dienst die Folge davon sein.

➤ Noch eins, wenn der Herr aus uns Priester und Leviten genommen hat, so lasst uns ihm mit großer Dankbarkeit und Freude dienen. Wenn irgend welche Menschen froh sein sollten, dann sicherlich jene, welche den Reichtum seiner Barmherzigkeit in der Vergebung fühlen und jene frohe Botschaft, so zu sagen, von den Lippen Jesu selber gehört haben: „Deine vielen Sünden sind dir vergeben; gehe hin mit Frieden.“ Sie haben etwas, was immer ihre Dankbarkeit anspornt und sie mit Sonnenschein erquickt. „Ich bin sehr arm,“ sagt einer, „aber es tut nichts, arm wie ich bin, bin ich doch jetzt kein Trunkenbold oder Flucher mehr; ich fühle mich körperlich schwach und kränklich, es mag sein, einerlei, ich habe nicht mehr die Last meiner Sünden auf der Seele.“ Oder: „Ich bin unbekannt, ganz unbekannt, ich habe niemanden, der kommt und mich besucht. Einerlei, ich bin Gott bekannt. Ich bin arm und dürftig, doch der Herr denkt an mich. Meine großen Wunden sind geheilt worden in dem teuren Blute Jesu.“ Nun, du hast immer Ursache, froh zu sein, mein lieber Bruder und meine Schwester, wenn deine Sünden dir vergeben sind. Es ist in deiner Seele ein Born der Liebe zu Jesu und der Freude in Gott geöffnet, so gewiss wie ein Born für die Reinigung von deiner Sünde in Jesu Seite geöffnet ist.

➤ Nun lasst mich schließen, indem ich sage: gewiss, wir sollten Gott dienen mit großem Vertrauen auf ihn. Wenn er uns zu Priestern und Leviten vor ihm gemacht hat, nun, dann können wir die Zuversicht haben, dass er alles tun wird. Er, „der auch seines eignen Sohns nicht hat verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Er, der so viel für uns getan hat, der uns aus der grausamen Grube und dem Schlamm gezogen und unsre Füße auf einen Fels gestellt hat und sein Evangelium in unsre Herzen gegeben, er verdient das Vertrauen, dass er uns alles übrige geben werde. Gesetzt, ein Mann wäre euch zehntausend Pfund schuldig und eine unbedeutende Summe außerdem, für die er euch einen Handschein ausgestellt hätte; wenn er euch die zehntausend Pfund bezahlt hat, so könnt ihr ihm das Vertrauen schenken, dass er den kleinen Wechsel bezahlen wird, sobald er fällig ist. Und wenn der Herr uns so viel gegeben hat, so unendlich viel, sollte das Wenige, das noch übrig ist – denn es ist vergleichsweise wenig – uns keine Angst oder Zweifel, keine Furcht oder Bangigkeit einflößen. „Weil du mein Helfer gewesen bist, darum will ich frohlocken unter dem Schatten deiner Flügel.“ Er, der mich als einen Sünder fand, mich zu einem begnadigten Sünder machte, mich unter seine Kinder setzte und mich unter seine bevorzugten Diener stellte, hat all dieses nicht getan, um mich zuletzt zu verlassen und mich zu Schanden werden zu lassen. Er hat nicht so viel an seinen armen Diener gewandt,

um ihn zuletzt fortzujagen. Nein, Ehre sei seinem Namen: er wird sein Werk fortsetzen, bis er es vollendet hat. Er ist der Gott, der alles für mich vollendet, und in ihm will ich ruhen und nicht zu Schanden werden in Ewigkeit.

Amen